



This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

### Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

### About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at <http://books.google.com/>



## Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

## Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

## Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.



Alch. 351

773





(18)









## Erläuterung des Kupfer-Tituls.

Die reiche Weisheit saß auf ihrem Thron erhaben/  
begierig um zu sehn/ was doch für schöne Gaben/  
aus welchen der Artist dem Stein der Weisen mache/  
die Gold-ergebne Schaar ihr hätte zugebrachte.

Da kam das liebe Volk mit abgetheiltem Haussen  
von Ost/Eud/West und Nord gesprungen und gelauffen/  
nichts achtend/ ob der Weg sey trocken oder naß;  
der eine brachte das/ der andre brachte das.

Nimm an/ O Königin/ sprach einer/ was ich bringe:  
Es ist Mercurius/ der Urstoff aller Dinge/  
der flüchtig-schnelle Knecht. Glückselig ist der Mann/  
der ihm die Flügel nur recht wol beschneiden kan.

Oho! das war gefehlt. Mit Urlaub/sprach der andre.  
Ein edlers Kleindod ißt/mit welchem ich herwandre.  
Die grüne Lieblichkeit/das allgemeine Licht/  
fiebt sich im Vitriol/und sonst nirgends nicht.

En ja / du wärst mir recht/ ließ sich der dritte hören.  
Kenntahr dort jene Frau ? Die wirds euch anders lehren:  
Sie sagt im Nitro steht der Salzstein der Natur;  
Woms nicht die Wahrheit ist/ so heisst sie eine Hur.

Der vierde lacht und sprach: Ich dachte was mich biffe.  
Ihr fehlet insgesamt und schüttelt taube Nüsse.  
Allein im Speis-Glas liegt der rechte Schatz der Welt/  
schaut/ wie sein Königstern aus dem Gießpuckel fällt.

Der fünfte sprach : Das heißtt videri sed noa esse.  
Wie ? ist euch nicht bekannt vis aliena resse,  
die sonder Hitze und Dampff das Gold auflösen kan?  
Ihr træfft sie hier gewiss in meinem Speispost an.





## Erläuterung des Kupfer-Tituls.

Die reiche Weisheit sag auf ihrem Thron erhaben,  
D'begierig um zu sehn/ was doch für schöne Gaben/  
aus welchen der Artist dem Stein der Weisen mache/  
die Gold-ergebne Schaar ihr hätte zugebracht.

Dakam das liebe Volk mit abgetheilten Hauffen  
von Ost/Sud/West und Nord gesprungen und gelauffen/  
nichts achtend/ ob der Weg sey trocken oder naß;  
der eine brachte das/ der andre brachte das.

Nimm an/ O Königin/ sprach einer/ was ich bringe:  
Es ist Mercurius/ der Urstoff aller Dinge/  
der flüchtig-schnelle Knecht. Glückselig ist der Mann/  
der ihm die Flügel nur recht wol beschneiden kan.

Oho! das war gefehlt. Mit Urlaub/sprach der andre.  
Ein edlers Kleinod iss/ mit welchem ich herwandre.  
Die grüne Lieblichkeit/das allgemeine Licht/  
Findt sich im Vitriol/und sonst nirgends nicht.

En ja / du wärst mir recht/ließ sich der dritte hören.  
Kennt ihr dort jene Frau ? Die wirds euch anders lehren.  
Sie sagt im Nitro steckt der Salzstein der Natur ;  
Wenns nicht die Warheit ist/ so heiß sie eine Hur.

Der vierde lacht und sprach : Ich dachte was mich bisse.  
Ihr fehlet insgesamt und schüttelt taube Nüsse.  
Allein im Spieß-Glas liegt der rechte Schatz der Welt/  
schaut/ wie sein Königstern aus dem Gießpuckel fällt.

Der fünfte sprach : Das heißtt videri sed non esse.  
Wie ? ist euch nicht bekannt vis aliena testa,  
die sonder Hit und Dampff das Gold auflösen kan ?  
Ihr trefft sie hier gewiß in meinem Speipott an.

Es hat sich wohl gespeit. Ein animalisch Wesen  
ist freylich zwar zum Stein der Weisen auserlesen;  
doch steckt das rechte Salz so war des sechsten Sinn/  
in diesem vollen Glas von Menschlichen Urin.

Du bist wohl nah darben; doch las dich recht berichten,  
so sprach der siebende mit Ehren und mit Züchten;  
Der Künstler Haupt · Gewinn / des Hermes weiche  
Frucht  
wächst hinter jedem Zaun / man findet sie ohnge sucht.

Hier steng die Weisheit an die Nas und Stirn zu rimpfen/  
Was? rieß sie/kommt man her mein Heiligtum zu schimpfen?

Was hält mich/dafür nicht die unverschämte Schaar  
dem Pluto schicke hin zum lieben neuen Jahr.

Da ließ nun Majen Sohn zu rechter Zeit sich sehen/  
Er konnte länger nicht verborgen bleiben stehen/  
man hätte sie sonst all in jenes Land entzückt /  
woher uns Indigo und Pfesser wird geschickt.

Drum säunt er länger nicht/ den Eifer bald zu stillen.  
Er sprach / O Königin/bezähme den Unwillen /  
Du weist/ein Uhrwerk trifft mit andern selten ein;  
Wie sollte denn ein Mensch mit allen einig seyn?

Die Leute meinens gut. Sie haben sich beslossen/  
aus Offenherzigkeit/zu sagen was sie wissen.

Was einem missbehagt/ gefällt dem andern wohl/  
Drum ist die ganze Welt der Alchimisten voll.

Die  
hell-scheinerde TS-BIBLIOTHEK  
REICHERSBERG.

# Sonne

Am Alchymistischen Firmament des  
Hochdeutschen Horizonts.

Das ist:

D. PETRI JOH. FABRI,  
Ehmahlichen Königl. Französischen  
hochberühmten Leib-Medici

MANUSCRIPTUM,  
*mit Gab: Adler Oder Brombergae 1705.*  
Sonderbares noch niemahlen  
Deutsch heraus-gegebenes  
Buch/

Welches er ehedessen an den Durch-  
leuchtigsten Fürsten und Herrn / Herrn Fries-  
derich / Herzog in Holstein / gesendet / und darinnen  
die dunckelste und schwehrste Sachen der Goldmachen,  
den Kunst / mit einer ungemeinen Deutlichkeit  
erkläret hat

Durch  
Conrad Horlachern / J. U. ac. Med. Doct.  
& Cand. SS. Theol. &c.

Mit sehr nützlich. und oft . bewährten Anmerkun-  
gen / auch andern dergleichen raren Schriften ver-  
mehret / und zum Druck befördert.

---

Bauenden bey Wolfgang Moritz Lüder / Buch-  
händlein in Ehrenberg. Aaso 1705.

Rayerische  
Staatsbibliothek  
München



## Sonderbare Zeugnisse der vor-trefflichen Nutzbarkeit gegenwärtigen Tr. Petri. Joh. Fabri.

Sendivogius in seinen / noch niemahlen herausgegebenen/ Sendschreiben/ in der andern Epist. nach der Edit. Biblio-thece Chem. Curios. D. Mangeti, Tom. 2. L. 3. Sect. 2. subl. XI. p. m. 493.

Unter die letzten / oder neuesten/ Besizere des Steins der Weisen zehle ich keinen/ außerhalb den Französischen Fabrum, und zwar / so viel seine letztere heraus-gegebene Bücher betrifft/ sc.

Christiaaus Democritus im Wegweiser zum Reicht und Reiche in der äußern Natur/ in der Vorrede p. m. 6. und 7.

Es kam mir noch ein Chymisches Manuscript zu Gesicht / welches den Beeg zu einer Tinctur gar umständlich eröffnete sc. Hernach aber erfuhr ich / daß ein gewisser Medicus von Montpellier/ Namens Faber, eben dieses Manuscript fast von Wort zu Wort Lateinisch in Druck publiciret sc. Diesen Process nahm ich dann / sobald ich einen Ort fande/ getrost zur Hand / und geries the mir alles ungehindert/ eben als ob mich jemand bey der Hand geleitet.  
u. s. w.





I. N. J.

## Vorrede.

**S**ie ist fast zu allen Zeiten ein gesmeines und bekanntes / jedoch aber ganz gewisses / Spruchwort gewesen: *Ars non habet Osorem, nisi ignorantem:* das ist: Die Kunst wird von niemand gehasset / oder angefeindet / als nur von denen / die solche nicht wissen / oder keinen Verstand das von haben. Dannenhero leichtlich zu schliesssen ist / daß es gleiche Beschaffenheit mit der wahren Alchymie, oder Gold- und Silbers machenden Kunst habe / weil dieselbige gleichfalls angefeindet und aus Haß verachtet wird. Kan derowegen auch dieses Unternehmen der Spotter dieser / doch so hochschätzba ren Kunst / keinen andern Beweiss Grund haben / als ihre leere und nichts-würdige Unwissenheit. Solche aber hiemit eines offensbaren Ungrundes zu überführen / gies

## Vorrede.

giebet gegenwärtiger hochberühmter Autor,  
D. Petrus Joh. Faber, Königl. Französischer  
Medicus, nebenst denen angefügten Schrif-  
ten genugsame/ und fast unumgängliche Ge-  
legenheit.

Damit nun jetzt besagte Convincir- und die hiedurch zugleich beschehende Bestär-  
ckung destomehrers beweislich seyn/ und die  
widrig-Gefüte zu einer andern oder bessern  
Meynung bewegen/ auch also mehrern Bey-  
fall erwecken möchte : Als ist daher höchst-  
nothig/ so wohl durch warhaftige Historien/  
als auch durch ohnwidertreibliche Rationes  
oder Beweis- Gründe / die Warheit obge-  
dachter Alchymischen Kunst zu beweisen :  
Und zwar mit fünfzig volgegrundeten Be-  
weishümern / nemlich fünf- und zwanzig  
gewissen / und aus denen glaubwürdigsten  
Authoribus colligirt- oder mit sonderbaren  
Fleiß und Prüfungs- Judicio zusammen-ge-  
tragenen/ würclich nur im nechst- verwickel-  
nem und diesem erst- angefangenem Seculo.  
(dann die in andern Seculis angemerckte und  
ältere/ geliebter Kürze halber/ nicht erzählet  
werden/ ) würclich beschehenen Exemplis  
der Metallischen Veränderungen in wah-  
res Gold- und Silber / und auch mit soviel  
(als jener Historien seynd) gründlichen Ra-  
tionibus.

## Vorrede.

Anlangend nun die besagte Historien/  
so ist zu fordern jene warhafte Geschicht  
von einer Anno 1603. zu Straßburg be-  
scheinigten Transmutation des Bleyes in  
Gold anzuführen/ und zu bemercken.

Es hat nemlich in jetzt-benanntem Jahr  
zu Straßburg ein Gold-Arbeiter gewoh-  
net/ benanntlichen Gustenhofer/von diesem  
hatte jemand dem damahligem Römis. Kan-  
ser/ Rudolpho Secundo, glorwürdigster Ge-  
dächtniß/Bericht ertheilet und angegeben/  
es hätte jetzt-gedachter Gustenhofer sonder-  
bare Wissenschaft von der wahren Alchy-  
mie, oder Gold- und Silber-machenden  
Kunst / wodurch höchst-gedachter Kaiser  
bewogen worden / des jetzt erwähnten Gu-  
stenhofers persönliche Stell- oder Erschei-  
nung anzubefehlen. Worauf der Magistrat,  
in obgedachter Stadt Straßburg/ nicht er-  
mangelt / diesen jetztbenannten ihren Bur-  
ger/ in dem Thurn-Befängniß ( dessen Hü-  
ter der Benz genennet wurde ) verwahr-  
lich aufzubehalten / damit er nicht hinweg-  
reisen / oder die Flucht ergreissen mögte:  
Und da nun von Obrigkeit-s wegen durch  
drey Rath-s- Deputirte, benanntlichen Dr.  
Hartlieb Syndicum, Rathsherrn Kohlöffel  
genannt/ und Rathsschreibern Junth/ihme  
•Gusten-

## Vorrede.

Gustenhofer angekündiget wurde/ daß er ei-  
ne Reise zu obhöchst gedachten Kayser thun  
oder vollbringen solte / hat derselbige / zu  
stets während der Gedächtniß dieser Sach /  
einem jeden aus diesen Raths - Deputirten /  
nach der vorher beschenen sonderbaren  
Einladung zu diesen Actum , einen sehr flei-  
nen Theil von dem Gold - machenden Pul-  
ver/in Papier eingewickelt gegeben/ daß ein  
jeder insonderheit in drey absonderliche Ties-  
gel/ seine geringe Portion des jetzt - besagten  
Pulvers/ auf die in Flusß stehende oder ges-  
schmolzte Bley - Kugeln proijciren oder  
werffen solte. Worauf dieses erfolget ist/  
daß alsobalden eines jeden aus denen Raths-  
Deputatis Bley - Kugel in das reineste Gold  
verwandlet worden. Diese warhaftte Ge-  
schicht erzählt D. Manetus, aus glaubwür-  
digster Relation eines Obrigkeitlichen Bes-  
ampten zu Straßburg/ der Glaser genaunt/  
welcher auch obgedachten Kohllofels/  
Rathsherrn zu Straßburg/ hinterlassene  
Wittib gehyrathet/ und dahero genugsame  
Wissenschaft von dieser sonderbaren Bege-  
benheit gehabt/ auch obwolbesagtem D. Man-  
eto, als dieser A. 1647. zu Paris gewesen ist/  
eine solche obherrlicher massen in Gold ver-  
wandte Bley - Kugel gezeigt hat. Wie

## Vorrede.

Dann davon mit mehrern Umständen zu lesen  
ist in Präf. Bibliothecæ Chemicæ Curiosæ ob-  
bemeldtē D. Maneti Tom. I. in Anfang der-  
selbigen/ und ist/ denen Curiosis zu gefallen/  
der Processus dieses Gustenhöfers/ wie er das  
für dargegeben wird/ zu End dieses Werck-  
leins mit angehängt worden.

2. Fast in eben derselbigen Zeit des ob-  
bemeldten 1603. Jahrs/ nemlich An. 1602.  
d. 13 Martii, hat Alexander Setonius, o-  
der Sidonius, ein Schottländischer Edel-  
mann zu Amsterdam in Jacob Haussen/  
Schiffmanns Wohnung allda / aus Bley  
Gold gemacht: welches Gold der berühm-  
te Morhof. Prof. der Holsteinischen Universi-  
tät Kiel/ bey D. Joh. Antonium van der Lin-  
den/ in gedachtem Amsterdam selbst in gese-  
hen hat. Ist auch von Sendivogio, welcher  
obgedachten Setonii hinterlassene Wittib ge-  
heyrathet hat/ die Helfste eines Reichstha-  
lers in Gold verwandelt worden / die ande-  
re Helfste ist Silber geblieben: Der gulde-  
ne Theil aber/ ist gänzlich poros, oder Löche-  
richt gewesen: so penetrant ware die Philo-  
sophische Gold-Tincur! und diesen Reichs-  
thaler hat der Herr von Noyers zu Pariz  
ößters vorgezeigt. Wie dann solches alles  
besagter Morhof erzehlet in seinem Epistoli-  
schen Tr. de Transmut. Metallorum n. 13.

3. Bon

## Vorrede.

3. Von dem Cornelio Martini, Profess.  
auf der Universität Helmstatt / welcher fast  
zu gleicher Zeit / oder nit lang darnach / geles-  
bet hat / berichtet / aus D. Zvvelser, der Curio-  
se D. Sachsius in seinem Tr. Aurum Chymi-  
cum genannt / Hist. 2. daß / als derselbige ein-  
stens / in obbesagter Universität / wider den  
Stein der Weisen / oder dessen Möglichkeit  
disputiret / ein Edelmann / der damahlen un-  
ter denen Auditoribus zugegen ware / also-  
balden / in Gegenwart besagten Professoris,  
und anderer Personen / das Bley / welches zu-  
vor geschmelzet worden / in Gold verwahs-  
det hättet / welches er besagtem Cornelio  
Martini noch also warm dargereichert / und  
dabey gesaget : Solve mihi hunc Syllogis-  
mum, das ist: Beantworte mir diese Schlüß-  
Rede / wodurch der mehrbesagte Professor be-  
wogen worden / seine vorige Meynung zu  
ändern. Von welcher Gegebenheit in D.  
Mangeti Biblioth. Chemica Curiosa. L. 1. sect.  
2. subs. 5. p. m. 193. Tom. 1. weitläufiger  
Bericht ertheilet wird. Mag auch solche  
vermuthlich ihm Anlaß gegeben haben / daß  
er in seiner Analyti Logica c. 8. geschrieben  
hat : Ich kan so viel und so vortreffliche  
Zeugnisse vornehmer Personen nicht ver-  
werffen / nemlich der hochgelehrten Philoso-

XI phorum,

## Vorrede.

phorum, item der Rechtsgelehrten/der Medicorum, auch so gar der Theologorum, welche in ihren Büchern höchstlich betheuren / daß sie mit ihren Augen die Veränderung eines Metalls in das andere gesehen / und mit ihren Händen nicht allein betastet / sondern auch gemachet hätten ; dann solche zu verworffen / wäre eine Thorheit / nicht aber eine Philosophische Klugheit.

4. Eben dergleichen Transmutation , die gleichfalls auf einer Universität/nemlich zu Freyburg in Breisgau/beschrieben ist / erzählt obangezogener Kielischer Professor Morhof I. all. aus dem Thuillio , der über die Emblemata Alciati commentiret hat / welcher ausdrücklich schreibt und bezeuget/ daß er mit seinen Augen gesehen / und mit seinen Händen dasjenige Gold betastet hätte / welches von einem seiner bekannten Freunden gemachet / und in obgedachter Erz-Herzoglichen Universität / Freyburg / bey öffentlicher Disputation , worinnen die Möglichkeit solcher metallischen Veränderung negiret oder verworffen wurde / vorgezeigt wäre worden.

5. Gleichfalls hat ehemellem der tieffsinige J. B. Helmontius, die Wahrheit der obbes meldten metallis. Transmutation würcklich erfah-

## Vorrede.

ersfahren und nachdrücklichst bezeuget / wann er in seinem lesswürdigstem Tr. der den Titul Arbor vitæ hat / p.m. 793. also schreibt: Ich muß glauben / daß ein Gold- und Silber-machender Stein seye / weil ich / in unter-schiedlichen Zeiten / mit meiner eignen Hand / eines einigen Gerasen-Korns schwehr solches Gold-machenden Steins oder Pulvers / über etlich tausend Gran heiz - gemachten Quecksilbers geworffen / und / nebens vielen andern Personen / die damahlen zugegen wa-ren / gesehen habe / daß die Sach also erfolget / wie es in denen davon geschriebenen Büchern gemeldet wird. Wobey derselbige ferners angemercket / daß er über 18. Loch Quecksilber mit einem halben Gran besagten Pulvers in Gold verwandelt habe.

6. Ja / was noch mehrers ist / so bezeu-gen Monconysius in seinem Itinerario oder Reisebuch / und Reyherus in einer absonder-lichen Disputation de Nummis quibusdam ex Chemicco Metallo factis, oder von etlichen Münzen / die ausgemachtem Gold und Sil-ber seynd geprägt worden / und aus beyden Buddeus Prof. P. auf der Universität Hall in Sachsen in Dissert. de Quæst. Politica. An Alchemistæ tolerandi sint in Républica? §. 20. p. m. 48. daß Anno 1634. eine güldene Münze

## Vorrede.

Münze geschlagen worden / da auf der einen Seiten das Bildnusß Gustavi Adolphi Königs in Schweden zu sehen ware / mit der Überschrift : Gustavus Adolphus, D. G Suec. Goth. Vand. R. auf der andern Seiten aber / ware das Wappen des Königs in Schweden abgebildet / mit angefügten Chymischen Characteribus ♀ und ♂ / dabet auch das Jahr Christi 1634. exprimit / mit der Überschrift : PR. FINL DUX ESTHON. ET CAREL. DOM. IN GER M. Diese Münz ist aus einem in Gold verwandelten Bley gemacht / und seynd daher jetzt gedachte Chymische Zeichen des Schwefels und Quecksilbers auf die andre Seiten besagter Münz hinzu gepräget worden / wie Buddaeus l. all. ferner berichtet. Und obwohlen D. Wedel, wie in seinen Exercit. Medicophilolog. Dec. 6. Exercit. s. p. 31. zu sehen ist / vißfalls einwendet / daß die Addition, oder Hinzuprägung obhembder Chymischen Zeichen / absonderlich des ♂ / die Bereit oder Machung solcher Münzen / aus gemachtem Gold oder Silber / nicht beweise / weil dieselbigen nur nach Belieben / oder eigenen Gefallen / der Münzmeister hinzugesetzt wurden : So kan jedoch das Contrarium, nñ also ein anders / kräftigst erwiesen

## Vorrede.

wiesen werden durch in Rechten wolgegründete Präsumptionen à communiter accidentibus, als wodurch nur dasjenige vermitthet wird / was am meisten / oder gemeinlich (nemlich daß Chymische Sachen mit den gleichen Zeichen bemercket werden) zu geschehen pfleget : Zumahlen hiernechst aus obangezogenen Moncrysii Itinerario Tr. II. p. 381. und Sachsii Tr. de Auro Chymico. Hist. 7. bekannt ist / daß derjenige Kauffmann zu Lübeck / der obhochbemeldtem König in Schweden hundert Pfund aus Bley gemachten Golds gegeben hat / woraus Ducaten und überwähnte Münz gepreget worden / siebenzehn hundert tausend (Coronatorum) Kronen nach seinem Tod hinterlassen habe / ohngeachtet er sehr viel Jahre seine Kauffmanns-Handlung nicht getrieben / auch sonst nicht viel Glück darinnen gehabt.

7. Es hat auch jener Churfürst zu Maynz / Herr Herz Georg Friederich von Greiffenklau / Ducaten aus solchem Gold / das zuvor ein blosses Quecksilber gewesen ist / münzen lassen : Und seynd besagte Ducaten ebenfalls mit dem Zeichen des ☰ (wie überwähnte Königliche Schwedische Münz / als welche hiedurch noch mehrers bekräfftet)

## Vorrede.

befräfftiget wird) bezeichnet gewesen / daß von zeuget D. Sachsius in seinem Tr. Aurum Chymicum genannt Hist. 8. hiernechst mehrend / daß er selbsten dergleichen Ducaten in seiner Studier-Stuben/ als etwas rares oder selzames/ verwahrlich aufbehalte.

8. Ferners berichtet jetzt angezogener D. Sachsl.d. Hist. 13. daß zu Cranichfeld in Thüringen/ eine verwitwete Herzogin von Sachsen / einen Brief an Herrn Herrn Franciscum Hazfeldt, Bischoff zu Würzburg/ geschrieben/ und darinnen gemeldet habe / daß allda ein verwundeter Soldat/ auf hochbesagter Herzogin Unkosten/ seye curiret worden/ der hätte hund einen Tiegel/ auch Kohlen begehret / und/ zur Bezeugung seiner Dankbarkeit/ Bley in Silber alsobalden verwandelt: Da er gefraget worden / woher er das Silber-machende Pulver bekommen hätte? habe er geantwortet/ er hätte es zu Würzburg im Franciscaner - Kloster gefunden.

9. Merckwürdig ist auch dißfalls / was Borrichius in Dissertatione de Ortu & Progressu Chemiae erzehlet / daß Duboisius, der bey Regier- oder Herrschung Ludovici, des Dreyzehenden dieses Nahmens / Königs in Frankreich / gelebet hat / die Musqueten  
Rugeln

## Vorrede.

Rugeln der Schildwacht / augenblicklich/  
oder alsobalden/in das beste Gold verwan-  
delt habe / und zwar/in Gegenwart jetzt.  
höchst gedachten Königs/und desß/wegen sei-  
ner sonderbaren Staats-Klugheit Welt-be-  
russen/ Cardinals Richelieu. Solche Ver-  
wandlung ware nicht allein zu Pariß / als  
besagter Borrichius daselsten sich ausgehal-  
ten hat/ damahlen allbekannt / sondern es  
hat auch die Herzogin von Aiguillon / eine  
Blutsverwandtin des jetztgedachten Cardi-  
nals Richelieu, noch etliche Stücklein solches  
Golds aufzuweisen / und in ihrer Verwah-  
rung/ wie Borrichius l. d. ferner erzehlet.

10. Dieser meldet gleichfalls in oban-  
gezogenem Ort p. m. 36. von Gottfried  
Gerstorff / einem Böhmisichen Edelmann  
von Prag / daß er zu Amsterdam/ in seiner  
Gegenwart/ und Studier - Stuben/ das  
Silber in das reineste Gold verwandelt has-  
be/ in einer Viertelstund/ und zwar ohne ei-  
nigen Betrug / durch das Gold-machende  
Pulver allein/ welches seinem Unherrn von  
dem Theophrasto Paracelso, wie er selbsten  
angezeigt und bekennet hat / verehret wor-  
den.

11. Fast gleiche Begebenheit hat An.  
1648. sich zugetragen/ daß nemlich zu Prag/  
im

## Vorrede.

im Monat Januario, jetztgedachten Jahrs /  
und zwar in Gegenwart des Kaysers Fer-  
dinandi III. glorwürdigster Gedächtniß/  
mit eines einzigen Gersten-Rorns schwehr  
des Steins der Weisen / zwey und ein hals  
bes Pfund Quecksilber in das beste Gold  
verwandelt / von solchem auch ein sonderbare  
Münz geschlagen worden / mit der Über-  
schrift: Divina Metamorphosis, &c. Davon  
D. Clauder in seinem Tr. de Tinctura univer-  
sali, c. 4. mehrere Umstände erzehlet.

12. Manetus bezeuget auch in der Vor-  
rede seiner Bibliothecæ-Chymicæ, daß ohn-  
gefahr An. 1650. zu Genff ein Italiäner  
dergleichen Metallische Transmutation ver-  
richtet habe. Dann als derselbige daselb-  
sten in dem Wirthshauß / bey dem grünen  
Creuz genannt / eingekehret / und den Wirth  
allda / der de Luc genennet wurde / ersuchet/  
daß er ihm jemand verschaffen sollte / welcher  
der Italiänschen Sprach kündig wäre / hätte  
besagter Wirth ihm jemand / der Groß  
hiesse / zugeführt / dieser wurde von jenem  
Fremdling gebetten / ihm einen Gold-  
schmied zu zeigen / dessen Blasbalg und an-  
dern Werkzeug er gebrauchen könnte: Als  
nun solches beschehen / und einer / benanntli-  
chen Bureau angewiesen worden: Hätte der  
obbes

## Vorrede.

obbesagte Italiänet oder Fremdling zwey  
Tiegel genommen/ und in den einen Zinn/  
in andern aber lebendiges oder lauffendes  
Quecksilber gethan / hernachmals aber das  
also absonderlich geschmolzte Zinn mit dem  
gleichfalls insonderheit heiss- gemacht  
Quecksilber vermischt / alsdann ein wenig  
roches / in Wachs eingewickeltes Pulver  
darauf geworffen / so ware ein grosser  
Dampff und Geräusch entstanden / doch  
aber bald wiederum gestillt / und alsobald  
den hierauf das geschmolzte Metall in  
Gold verwandelt worden. Dieses hätte  
oberwähnter Goldschmied nicht nur auf dem  
Streichstein / und mit dem Scheid-Wasser /  
sondern auch auf dem Test oder Capellen /  
und mit dem sonstigen gefressig- oder raubens-  
den Spießglas examiniret oder probiret /  
wäre aber an Gewicht nicht das geringste  
abgegangen / auch eine so vortreffliche Ge-  
schmeidigkeit / und die völlige Goldschwehere  
darinnen von dem bemeldten Goldschmied  
beobachtet worden / daß derselbige solches  
alles sehr bewundert.

13. Ferners/ hat der so genannte Phi-  
laletha, welcher ebenfalls ein Adeptus, oder  
Besitzer des Steins der Weisen/ gewesen ist/  
die metallische Transmutation durch fol-

( ) . gende

## Vorrede.

gende merckwürdige Geschicht bekräftiget /  
daß nemlich er einsmahls an seinem Silber/  
erwan so viel / als für 600. Pfund Sterling/  
ausser seinem Vatterland / habe verkauffen  
wollen / da hätten also balden diejenigen / des-  
nen er es angetragen / sich verlauten lassen /  
es seye ein mit Kunst gemachtes Silber &c.  
von welchem Kunst - Silber schreibt ob-  
herneldter Philaletha selbsten in seinem In-  
troitu aperto c. 13. davon nachzusehen ist in  
D. Cardilucii Magnalibus Medico - Chymicis,  
p. m. 337. Welches Zeugniß auch hies-  
durch bekräftiget wird / daß nemlich zu  
Cromwells Zeiten / ein Engeländer / Nah-  
mens Georgius Stierkius (oder / wie er von et-  
lichen allegiret wird / G. Starkey) von obbes-  
sagtem / in West- Indien sich aufhaltenden  
wahren Adepto, etwas von der Weisen (os-  
der Silbermachenden ) Tinctur würcklich  
empfangen habe. Wie jetzt - angezogener  
D. Cardilucius in Magnalibus Medico - Chy-  
micis Continuatis , in Præfat. ausdrücklich  
bezeuget : Wozu noch diese ferner weite  
Confirmation kommt / daß nemlich besag-  
ter Philaletha, wie gar probabel oder glaub-  
lich aus denen hieben vorkommenden Um-  
ständen ist/ dem so genanntem Irenæo Phila-  
letha Philopono (welcher nach der warhaff-  
tigen

## Vorrede.

igen Relation unterschiedlicher Autorum  
G. Stierkius geheissen) ein Pulver gegeben/  
oder sehen habe lassen, welches an seiner Tu-  
gend un-Krafft dermassen vermehrt war, daß  
kein Mensch kunte durch Kunst dessen Zahl  
erreichen, so es auch war, so blieb es doch noch  
alles Tinctur, dann dieses Gran ward auf ei-  
ne Unz geworffen, in welcher Vollkommen-  
heit es überflüssig war, daß alles zur Essenz  
gemachet wurde. Von welcher abermal ein  
Gran auf zehnmal so viel geworffen, nem-  
lich eine Unz auf 410, und dann diese aber-  
mal auf 10mahl mehr, wurde doch auch  
noch zur Medicin, noch zehnmal mehr zu ei-  
nem von diesem wolte noch nicht genug  
seyn, es zu Metall zu bringen, und war noch  
nicht genug, mit diesen vorher gegangenen  
Projectionen temperiret, aber zulegt tingiret  
ein Theil 19000. 1. Gran hat tingiret  
912000000, sind 19041666. Unzen, wele-  
che machen 1190104.  $\frac{1}{8}$  Pfund 2c. wie sola-  
ches alles obangezogener Jr. Philaletha Phi-  
loponus in seinem Tr. Kern der Alchymie  
genannt, L. 3. p. m. 71. merckwürdigst mela-  
det und bezeuget.

14. Es hat auch Butlerus, ein Irland-  
ischer Edelmann, der zu des obangezoge-  
nen J. B. Helmontii Zeiten gelebet, ein rothes

## Vorrede.

Pulver gehabt / womit er die Metallen in Gold transmutiren könnte / zumahlen bey ihm / als er durch einen Misgönnner bey der Obrigkeit übel angegeben / und deshalb seine Sachen durchsuchet wurden / vierzig Pfund Gold gefunden worden / hat auch dieser Butler einem Engeländischen Herzog von Buckingam / als er in fremde Länder verreisen wolte / einen Wechsel-Brief / und zwar / wie der erfolgte Ausgang gewiesen hat / auf zweymal hundert tausend (Aureorum ) Ducaten angebotten und præstiret: Wiewohlen hochgedachter Herzog solchen Wechsel nicht angenommen hat. Welches alles mehrbesagter Prof. Morhof. in seinem Sendschreiben de Transmut. Metallorum n. 13. aus glaubwürdigstem Bericht eines vornehmen Manns / und des obhochbezeichneten Herzogs von Buckingam / Haushof-Meisters selbsten / ausführlich erzehlet.

15. Der berühmte Hamelius schreibt ebenfalls von einer / wenig Jahr vor der Edition seines Anno 1660. in Druck herausgegebenen Buchs de Fossilibus, beschreibener Transmutation, des Bleyes in das reineste Gold / wie zu lesen ist in jetztangezogenem Buch de Fossil. L. 2. c. 10. p. 252. welchen auch bemeldter Morhof allegiret.

Gleich-

## Vorrede.

16. Gleichfalls wird die mehrerwähnte Metallische Transmutation durch jenen vornehmen und hochgelehrten Englischen Edelmann/den Herrn de Morcy, klar bezeuget / wann er in einem Schreiben de dato 17. Augusti 1664. dieses meldet / daß der Pfalzgraf Rupertus von den damahlichen Churfürsten von Maynz selbsten gehöret/ oder glaubwürdigst vernommen habe / daß in seiner/ des Churfürsten/ Gegenwart ein unvollkommenes Metall in Gold wäre verwandelt worden : Von welchem jetzt: gedachter Fürst An. 1662. dem König in England ein grosses Stuck verehret hat. Zum mahlen Sachsius in seinem Tr. der Aurum Chymicum betitelt wird / p. m. 195. solches bezeuget/ wie dann jekthochbesagter Churfürst zu Maynz / ferners dem Herrn von Monconys erzehlet hat / daß in seinem Beyseyn / mit eines einzigen Gersten- Rornsschwehr Gold - machenden Pulvers / drey Marck Gold aus zwey Pfund Quecksilber gemacht/ und da dasselbige gar zu roth gewesen / noch dazu mit hinzuthuung drey oder vier Quintlein Silber temperiret / und also alles sämlich in Gold verwandelt worden. Wie obangezogener D. Sachs l. d. p. 194. aus obbemeldtem Herrn de Monconys Reisebuch berichtet. ) ) ( 3 . Sol:

## Dortrede.

17. Solche Veränderung der Metal-  
len wird auch durch folgendes / sehr merk-  
würdiges / Zeugniß Joh. Kunckelii , Chur-  
fürstl. Sächs. geheimen Chymici, bekräfti-  
get / welcher in seinen Observationibus von  
denen Salibus fixis ac volatilibus &c. c. 7. als-  
so schreibt : Ich will nur anjezo ein Exam-  
pel des Durchleuchtigsten Churfürsten in  
Sachsen / Augusti, hoher Gedächtniß / und  
seiner Durchleuchtigsten Frau Gemahlin  
ansführen / als welche den Stein der Weiz-  
sen auf vierterley Are fünff Jahr lang in Be-  
sitzung gehabt / ohne die Particularien / das  
von nur das geringste 1604. Theil tingiret  
hat.

18. Ferners ware auch Christianus I.  
ebenfalls Churfürst in Sachsen / als nem-  
lich obhochgedachten Churfürstens Augusti  
Herr Sohn / ein würdlicher Besitzer des  
Steins der Weisen / dann er gleichfalls 5.  
Jahr / nach Absterben obhochbesagten sei-  
nen Herrn Vatters / diese edele Gabe Got-  
tes in Besitzung gehabt hat : Wie obange-  
zogener Kunkel / in besagtem Ort / ebenfalls  
meldet.

19. Dece<sup>m</sup>br<sup>r</sup> 1866. Dr. J. C. Stannard  
Graffenhaag in Holland, eben dergleichen  
Metallische Verwandlung experimentir-  
te. Siehe oben.

## Vorrede.

let worden / und zwar in D. Joh. Friederich Schweitzers Haß / woselbsten nemlich / mit einer / als ein kleiner Ruben-Saamen / so geringen Quantitätē eines Pulvers 6. Quintalein Bley / ohne einigen Abgang / oder Verzierung seines Gewichts / in das beste Gold verwandelt worden. Davon jetzt hemeldter D. Schweitzer ein sonderbares Tractätlein / Vitulus Aureus genannt / geschrieben / und publiciret hat / und solche Historia Transmutationis, absonderlich in p. m. 3.5. zu lesen ist.

20. Der berühmte Medicus Balduinus erzehles in seinem Phosphoro Hermetico, im letzten Blat / ebenfalls / und zwar aus dem Friedericō Gallo, daß eine geistliche Ordens-Person / von dem Adelichen Geschlecht des Trautmannsdörffer / dergleichen Tinctur gehabt / die nicht grösser als ein Bonen / und an der Farb / wie ein Böhmischer Granat gestalter ware / auch so hochglänzend gewesen ist / daß man hätte glauben sollen / es wäre eine brennende Lampen oder Liecht in dem Glas / worinnen es aufbehalten wurde. Jetzt angezogener Author meldet auch in seinem Tr. Aurum Auræ genannt / C. XI. p. 148. ein rares und flares Exempel der Metallischen Transmutation.

## Vorrede.

21. Es erzählet auch der berühmte Borrichius in Dissertatione de Ortu & Progressu Chemiæ, daß in einem Jahr / nemlich An. 1666. drey Transmutationes oder Veränderungen der Metallen beschehen seyen / und zwar nebens der schon obhennelten einen zu Graffenhaag in das Werck gerichtet / anderweit zu Cölln / in Gegenwart des Churfürsten daselbst / und die dritte zu Aachen (Aquisgrani) bey dem Blondello.

22. Jetztgedachter Author meldet daselbst ebenfalls / daß zu den Sansimonium, des Französischen Fürsten von Condé Secretarium, einsmahlen / als derselbige zu Brüssel (dann gedachter sein Fürst damahlen der Spanischen Parthen zugethan ware) sich aufgehalten hat / ein unbekannter Mann von Lüttich gebürtig / gekommen seye / und gesaget habe : Er gebe und vertraue ihm hiemit ein Pülverlein an / welches kaum eines Gersten Korns Schiwehre habe / zu diesem Ende / damit er mit seinen Augen würdig befinden / oder sehen möge / daß nicht alles dasjenige unwarhaft seye / was die Chymie Lehre / und betresse / doch sollte er ihm nach Versflessung sechsstündiger Zeit / solches Pülverlein wiederum ganz zusstellen : Inzwischen aber mit 3. oder 4. Pfund gezeigt

meinen Wassers vermischen / in ein Glas thun / und dasselbige alsdann öfters umrühren oder mit Schüttelen bewegen / und zwar dieser Ursach halber / damit das Wasser aus Hinzumischung obgedachten Pülverleins etwas an sich ziehen / und selbiges sich mit solchem vereinbaren möge. Nach Verfließung etlicher Stunden werde bemeldtes Pülverlein auf dem Boden des gläsernen Gefäßes sich setzen / alsdann solle er in ein anders Glas das darauf gestandene Wasser herabseihen / und besagtes Pülverlein austrocknen / damit er solches ihm wiederum einhändigen könne. Nach verflossener Zeit kam obbesagter Lütticher wiederum / und holte gedachtes sein Pülverlein ab / dabeymeldend : Es sollte obberührter San-Simoniusr etliche Nutz gemeines Quecksilber zu diesen mischen / und also einen Versuch damit thun : Da er nun solches verrichtet hat / sihet er / daß Mercurius allgemach mit sehr viel silbern Nestlein oder dünnesten Fäden in die Höhe steigen / und in dem Glas sich ausbreiten / welche er ausgetrocknet / und durch seinen Nachbarn / einen Goldschmied / probiren hat lassen / der es auch in allen Feuers-Proben / als das beste Silber / befunden hat : und ware doch ohne einiges

XII 5 Geuer/

## Vorrede.

Feuer/nur im Glas/an dem Fenster stehend/  
also bereitet oder coaguliret worden.

23. Gleichmässige Bekräftigung mehr  
besagter Veränderung der unvollkomme  
nen Metallen in die Vollkommene/ befindet  
man auch in dem jetzigen-nenangehenden Se  
culo. Allermassen dann ohnlangsten/ nem  
lich An. 1702. ein Apothekers: Jung zu  
Berlin/ benannten Johann Friederich  
Bötticher/ in Gegenwart zweyer Pfarr  
herren/ nemlich des Herrn Wincklers/ und  
Herrn Borsten/ vierzehn Doppel-Gros  
schen-Münz in das beste Gold verwandelt  
hat. Wie dann Buddaeus Prof. zu Hall in  
Sachsen in Dissert. de Quæstione Polit. an  
Alchemistæ sint in Republica tolerandi? §. I.  
(als woselbst er meldet/ daß vor etlichen  
wenigen Monaten ein allgemeiner Ruff von  
solcher Transmutation erschlossen seye §. 19.  
und in denen Addendis in fine Dissert. nem  
lich mit mehrern Umständen glaubwürdigst  
berichtet: auch hiernechst l. all. §. d. ferners  
erzählt/ daß zu Frankfurt am Main/in ob  
benanntem Jahr/oder ebenfalls vor kürzer  
Zeit/ ein Quintlein Bley nur durch vier  
Tropfen einer Tinctur in das beste Gold  
verwandelt worden/ und wäre solches zum  
Öfftern/ auch eimahlen/ von dem Freund  
selbs-

## Vorrede.

selbst / der es obangezogenem Prof. Bud-  
deo berichtet hat / beschehen.

24. Fast gleiche Gegebenheit ist auch  
mir Authori dieser Anmerckungen vor kur-  
her Zeit von einem gottseelig - berühmten  
Hof - Medico Zuk. D. Oeff. und also von  
einer glaubwürdigen Person überschrieben  
worden / daß nemlich in einer vornehmen  
Reichs - Stadt / da er im Durchreisen zuges-  
gen war / daß Rupffer in wahres Gold eben-  
falls / vermittelst eines braunrothen *Liquo-*  
*rūs*, und also einer *Tinctur*, zwar nur parti-  
culariter / jedoch aber würcklich *transmuti-*  
ret wäre verändert worden: Welche er ihn  
auch zu bereiten gelehret / und der Process  
davon gar probabel auch also ganz Natur-  
gemäß ist. Von welcher warhaftē Gegeben-  
heit gegenwärtigen kurzen Extract aus ob-  
gedachtem Brief dermahlen beizufügen /  
nicht unsüglich zu seyn / dßfalls erachtet  
worden. Es lautet aber derselbige also: So  
ungemein groß die Freude gewesen / in An-  
schung / daß ich von meinem hochgeehrten  
Herrn mit einer Antwort beehret worden /  
so groß ist mein Verlangen / darvor schuldig-  
sten Dank zu erstatten / die Ursach / daß ich  
solches bis dahin verweilen müssen / ist meine  
Abreiß in mein Vatterland sc. in meiner

Zu

## Vorrede.

Zuruckreise habe bey einem Jubilirer zu Augspurg eingefehret und allda einen Frembdling zc. angetroffen / zc. der sagte bey meiner Abreise zu mir : Er sehe wol daß ich nach seinen Wissenschaften zc. und also nicht viel nach Reichthum trachtete / wolle mir also / zc. etwas zu einem Angedenken eröffnen zc. darauf er eine Phiole hervorgezogen / darinnen ein Braunschwarz oder rother Liquor gewesen / gabe mir davon ungefähr ein Quintichen in ein Glässlein / mit Vermelden / daß ich damit aus zwey Loch Rupffer eines in Gold ringiren könnte zc. habe von dem Liquore die Prob gemacht / und nach Aussag circitor in der Warheit also befunden zc.

25. Ubrigens erzehlet einer aus denen neuesten Authoribus, nemlich der so genannte Democritus oder Dippelius im Begleiter zum Liecht und Hiecht / in der äußern Natur / in der Vorrede / p. m. 7. daß er innerhalb s. Monaten eine Tinctur verfertiget hätte / welche nebst empfangenem Ferment so. Theil Silber oder Mercurius zu Gold transmutirte : und ferners bezeuget derselbige in seiner Antwort auf einige Personal-Lästerungen / daß er mit einem Baron zu Frankfurt am Main in täglicher Conversation

versation gelebet habe / der die wahre Tim-  
atur gehabt / geringe Metallen in Gold zu  
verwandeln / obwohlen er solche nicht selbs-  
ten gemachet hat. Gleichfalls bekennet in  
seiner ohnlangsten heraus gegebenen Magio-  
logia c. 9. S. 4. p. m. 919. so gar auch der disfals  
sehr passionirte Alchymisten-Feind B. An-  
horn Pfarrer zu Bischoffzell / welcher die-  
selbigen / wiewohlen nicht gaenzlich / jedoch  
aber mehrentheils unter die Zauberer und  
Betruger irriger Weise zahlet ( daß er selbs-  
ten Gold gesehen habe / welches ihm An-  
horn / ein vornehmer gelehrter Herz gewie-  
sen habe / dessen Vatter / der ein hochberuhm-  
ter Medicus und Chymicus ehedessen gewes-  
sen ist / dasselbige von Kupffer und Zinn ges-  
scheiden / damit zu lehren / daß dergleichen  
Kunst gefunden werde. u. s. w. Wie nun  
aus diesen und andern sehr vielen verglei-  
chen Exempeln / oder glaubwürdigen Histo-  
rien / die Veränderung der geringen Metal-  
len in wahres Gold und Silber kräftigst  
und vielfältig erhellt / auch also hierdurch  
bester Massen bewiesen worden ; Zumahlen  
nach Christi / der ewigen Warheit selbst /  
Matth. 18. v. 16. Joh. 8. v. 17. und der allgemei-  
nen beschriebenen Rechten ohnwidertreib-  
lichem Zeugnuß / die Warheit in zweyen oder  
, dreyen

## Vorrede.

drehen ( auch dahero vielmehrers in fünff und zwanzig / oder in Ansehung der dabey mit unterlauffenden Umständen / die über diese noch viel andere Personen betreffen / mehrern Zeugen ) Mund bestehet : Als ist deswegen nicht zu zweifeln / daß solche Verwandlung der gemeinen Metallen in Gold und Silber gar wol möglich seye / auch so wenig negiret / oder in Zweifel gezogen werden könne / als wenig der Grund solcher Transmutation verworffen werden kan / nemlich die sonderbare fast jedermann durch die Erfahrung bekannte Verwandtschaft dess / seiner Reinigkeit / u. subtiler Durchdringlichkeit / auch grosser / doch aber dabey gar nicht Corporalisch - oder in einem festen Wesen nicht bestehender Schwehre halber unvergleichlichen Metalls / des Quecksilbers / mit dem natürlichen Gold und Silber ! als welche entweder durch das ohne Kunst / magnetischer Weise nemlich / bescheinende Anhangen an Gold / auch gleichfalls durch die ganz gemeinsame Verguldung des Silbers / oder durch die bekannte / jedoch aber Natur-gemäße Bezeichnung / wodurch es nemlich ein lebendiges Silber in Lateinischer Sprach insgemein genennet wird / genugsamlich bewiesen werden kan .

Damit

Damit aber die Wahrheit besagter Metallischen Transmutation noch mehrers her vor leuchten möge / so ist zu den obhandenen Endzweck ferner dienlich und nutzbar / die obbemeldte fünff und zwanzig gründliche Rationes, oder anderweite gewisse Beweise Gründe / anjeho auch anzufügen.

Den Ersten nun betreffend / welchen Christus / die ewige Weisheit selbsten / mit seinem Götlichen Zeugniß bekräftiget und fund gemacht hat ; so ist es ganz gewiß / lehret es auch die tägliche Erfahrung vielfältig / daß der ( Korn - oder anderen Gerraides ) Saamen Frucht trage / nemlich etliches / oder eines / wie unser höchstbelobter Heyland saget / Matth. 13. v. 8. hundertfältig / etliches sechzigfältig / etliches dreysigfältig. Warum sollte dann nicht geschehen können / und also gleichfalls durch die Saamens-Kraft / welche Gott in die Natur der Metallen gelegt hat / nicht möglich seyn / daß ein Metallisches / aus dem innersten Saamens-Grund herausgezogenes / allerreinestes Wesen / sich theils dreysig-sechzig - und theils hundertfältig multipliciren oder vermehren würde ? Es ist ja der metallische Saamen so kräftig / und wol durchdringlicher / als der obbemeldete Korn-Saamen ; und damit man daswider

## Vorrede.

der nicht das geringste einwenden könne: so ist noch dieses hinzuzufügen/ was der H. Geist durch den H. Apostel Paulum bezeuget hat: 1.Corinth. 5.v.6. Wisset ihr nicht / sagt er / daß ein wenig Sauerteig/ den ganzen Teig versäure/ und also in seine Natur verwande le. Machet nun ein wenig Sauerteig/ und also eine geringe Quantität desselbigen/ wie dann solches auch die jedermann bekannte Erfahrung attestiret / eine solche Absäuer- und Veränderung in den ganzen Teig : so wird gewißlich die Veränderung eines Metalls in das andere/ durch ein wenig von dem Gold - oder Silbermachenden Pulver auf gleiche Weis geschehen können / und also ganz wol möglich seyn.

2. Dann gleichfalls aus Heil. Schrift bekannt ist / daß das Gold so gemacht werden könne / wie ein reines / oder durchscheinendes Glas: Zumahlen das himmlische Jerusalem dem H. Evangelisten Johanni also in seiner Vision vorgebildet und würcklich vorgestellet worden/ wie eine Stadt von lauerem Gold / gleich dem reinen Glase. Apocalyps. 21.v.18. Es ist aber solche Lauerkeit nichts anders / als eine helle Reinigkeit/ oder reine Helligkeit: Weil auch desjenigen Stroms/ des lebendigen Wassers / der von

## Vortede.

von dem Stuhl Gottes ausgieng / sonderbare Lauterkeit merckwürdigst also beschrieben wird / daß derselbige so klar oder lauter gewesen seye / wie ein Crystall : Apocal. 22. v. 1. Als ist auch hieraus kräftigst zu schließen / daß die offtbesagte Veränderung der geringen Metallen / in so ein reines Gold / ganz wol möglich seye. Es ist ja das gemeine unpolirte Gold / wann schon dasselbige zum öfftern gereinigt worden / nicht so Crystallinisch hell / als ein reines Glas : Folget also hieraus ganz ohnwidertreiblich / daß es ein durch die Kunst gemachtes Gold seye / welches nicht nur äußerlich / sondern auch in seinem innern Wesen dergestalten gereinigt worden / daß es mehrers Spirituos oder geistlich / als leiblich / und dunckel geachtet werden kan. Es zielet auch der Heil. Geist selbsten / auf eine ungemeine Reinigkeit und Helle / in obangezogenem Biblischen Zeugniß / weil dieselbige dem himmlischen Jerusalem zugeeignet wird. So hat auch der verwandelenden Medicin oder Tinctur sonderbare Art und Vortrefflichkeit eine solche Beschaffenheit / daß dieselbige den & und alle (so genannte) unvollkommene Metallen in ein besseres / vortrefflicher / reiners und höher gradirtes Gold / weder das natürliche

( ) ( ) ( )

che

## Vorrede.

che ist / transmutiren wird / wie Riplaeus in seiner Concordanz bezeugeget / davon zu lesen ist in Continuatis Magnalibus Medico-Chymicis p. m. 651. Dann der verwandlens de & selbsten / wann derselbige recht präparirt worden / eine schön hellweisse Farbe hat / gleich einem allerreinestem Silber / und einen himmlischen Glanz / auch wunderbare Herfürschimmerung / gleich einem hellpolirten Marmor oder Schwerdt strahlend. Wie Agricola Rhomaeus in Tr. Vade Mecum Philosophicum genannt / l. all. p. m. 374. bezeugeget.

3. Ferners hat ein jedweder Mensch solcher fast unendlichen metallischen Transmutation, in gewisser Maß ein kleines Exemplar täglich vor Augen / an denen angezündeten gemeinen Liecht-Retgen / da nemlich eine die andere anzündet / ohne einzige Verringerung seines natürlichen helleuchsenden Wesens : und könnte wol zehn und mehr tausend also angezündet werden / wos ferne es nöthig wäre. Wie nun ein solches Liecht sich selbsten vergestalten multipliciret oder vermehret / daß es fast auf unzählliche Weise beschiehet / und zwar allezeit mit Veränderung der angezündeten / vorhero ganz dunkeln oder nicht leuchtenden Materi: Ab so ist

## Vorrede.

so ist es auch mit dem Stein der Weisen beschaffen / welchem solcher Gestalten ebensfalls nicht unmöglich ist/ sich selbst auf eine fast unendliche Weise zu vermehren / und zugleich so viel geringe Metallen in sein Wesen zu verändern. Es hat auch auf jetzt an geführten Beweis- Grund sein Abssehen jener alt- berühmte Lehrer der wahren Alchymie Arnoldus de Villa Nova gehabt / wann er in seinen Quæstionibus Accidentalibus & Responsioribus ad Bonifacium Octavum als so schreibt : Wann es möglich wäre / daß das ganze Meer lauter heiß - gemachtes Quecksilber / oder ein anders im Feuer geschmolztes unvollkommenes Metall wäre / und würde nur ein wenig von dem Golds oder Silber - machenden Pulver darauf geworfen / so könnte man auf solche Weis/ obs erwähntes ganze Meer in Gold oder Silber verwandeln / weil ein Theil den andern verändert / und also auf unendliche Weis / und würde dieses also geschwind geschehen / gleichwie es in Anzündung der Liechter / oder in Beleuchtung ( Lummatione ) derselbigen beschiehet.

4. Die Metallische Transmutation,  
welche durch den Stein der Weisen beschrie-  
ben wird auch durch folgendes warhaftie Ex-  
peri-

## Vorrede.

perimentum bekräftiget/ davon der tieffsinige J.B. Helmontius in seinem Tr.de Lithiasi, oder von dem Blasen und Nieren-Stein c. 4. n. 13. meldet / wann er daselbsten klar beszeuget/ daß ein einziges Pfund Quecksilber/ viel tausend Pfund des sauersten Vitriols-Oels allgemeinlich in Allaun verwandeln könne. Wobei jetzt - angezogener Author expressè, und zwar l. all. n. 14. anfüget/ daß die hierinnen vor kommende Würckung des ~~z~~ merkwürdig seye/ weil in derselbigen das Quecksilber/ ohne einige leidender Weise beschehende Zerstörung seines innern und äussern Wesens oder Substanß/ zu würcken pfleget / und seye die Betrachtung solchen Experiments von grosser Wichtigkeit. u. s. w. Es beweiset nemlich dieselbige / daß der ~~z~~ und/ um so viel mehrers/ der noch kräftigere und reinere Stein der Weisen/ viel tausend Pfund eines geringen Metalls / wie obgedachter massen der ~~z~~ so viel Vitriol-Oel in ein anderes Wesen transmutiren könne.

5. Wird auch hiedurch die grosse Veränderungs-Kraft des Steins der Weisen bekräftiget/ daß nemlich/ in der so genannten Amalgamirung des Goldes mit dem Quecksilber/ eine so genaue Zusammenfüg- oder Vereinbahrung jetzt gedachten sehr edlen

## Vorrede.

im Metalls mit dem gemeinen Mercurio /  
und dabey so ein weiches Wesen / als  
Butter oder Wachs ist / sich offenbarlich  
zeigt / auch also die Vereinigung des Phi-  
losophischer Weise aufgeschlossenen Golds  
mit dem Mercurio Ph. und dessen sonderbare  
Durchdring- oder Erweichung / einsfolglich  
aber die davon herrührende Verwandlung  
der Metallen bestens bekräftigt.

6. Gleichfalls ist zu diesem Ende die  
aus täglicher Erfahrung denen Gold- und  
Silber - Arbeitern bekannte Verguldung  
des Silbers / die nemlich / ohne Vermittle-  
lung oder Dazwischenkunst des gemeinen  
Quecksilbers / nicht beschehen kan / anjezo,  
Fürzlich anzuführen / weil hieraus klar er-  
hellet / daß dasselbige mit Gold und Silber  
eine genaue Verwandtschaft habe / worauf  
Sendivogius. Zweifels - ohne gesehen hat /  
wann er in seinem Novo Lum. Chemicō,  
in Präf. in Ænigma Ph. also schreibt : Alle  
Dinge entspringē hieraus / nemlich aus dem  
Mercurio, nichts aber ist damit so besfreuns-  
det / oder hänget so nahe an / als das Gold ic.  
Wird also der Mercurius von diesem und  
dem Silber magnetischer Weise an sich ges-  
zogen / auch als ihre Mutter geliebet.

7. Und gleichwie ferner weiter Erfah-  
rung

## Vorrede.

zungnach / das Quecksilber so grosse Nachte  
hat / daß das feste Gold innerhalb wenig  
Tagen / wie an einem tieffen verquictten  
Ducaten zu sehen ist / hiedurch brüchig ges-  
macher / und also etlicher Massen zerstö-  
ret wird : Als ist die sehr grosse Durchdring-  
lichkeit des Mercurii , und die darauf ge-  
gründete Veränderungs-Kraft / hieraus ges-  
nugsamlich zu schliessen. Dann / was wird  
solches ohnedem offene Metall wol thun/  
wann es in seiner Kraft / durch die vielfältige  
Philosophische Reinigung / noch mehrers  
erhöhet wird ?

8. Und wer weiß nicht / daß das doch  
sehr fixe und dahero nit wenig reine Gold/  
durch das fast ganz schwarze oder dunckle  
Spiegelgläß / noch mehrers gereinigt / und in  
seiner wesentlichen oder angeschaffenen  
Farbe erhöhet werde / und zwar durch den  
Darinnen natürlicher Weise enthaltenen ☽ ;  
Man nun dieses der gnialische ☽ thun / so hat  
gewißlich der noch reinere ☽ Ph. auch also der  
Stein der Weisen / disfalls eine weit meh-  
rere Kraft / die Metallen zu reinigen / auch  
also zu verändern !

9. Man betrachte ferners das Zinn /  
welches einen reinen metallischen zwar noch  
unvollkommenen / Leib hat / der aus einem  
reis

## Vorrede.

reinen & welcher theils fir / oder Feuer bes-  
tändig / darum gehet es / so zu reden / in denen  
gemeinen Silber-Proben / nicht gern ein )  
theils aber nicht fir / dabey aber hell / auch  
in seiner sichtbaren Gestalt weiss / in seinem  
verborgenen Wesen aber roth ist / und man  
gelt demselbigen nur die Kochung oder Di-  
gestion allein / wie solches alles der berühmte  
Lehrer der wahren Alchymiaæ Rogerius  
Baco in Speculo Alchemiaæ c. 2. merckwür-  
digst bezeuget. Hat nun besagtes Zinn die  
Metallische Reinigkeit / Fixität / Weisse und  
Röthe in sich / wie Gold und Silber / man  
gelt auch solchem Metall nichts / als die blosse  
Kochung / so ist dahero ganz gewiß / daß  
auch die geringere Metallen der obbesagten  
Verwandlung in Gold oder Silber fähig  
seynd.

10. Und zwar um so viel mehrers des-  
halbent / weil das gemeine Gold eine so gro-  
ße Menge Farb in sich hat / daß alle geringe  
Metallen / welche jetzt gedachter massen eine  
Fähigkeit dazuhaben / wie das besagte Zinn  
(welches gewißlich dißfalls nicht besser oder  
tücktiger ist / als das hochgesärbte Kupffer /  
und das an den trialischen Gewicht dem  
Gold ganz gleiche Bley re. zumahlen alle  
Metallen aus einerley Materia oder & wes-

## Vorrede.

sentlichen bestehen) hiedurch können tingiert / und also in die güldische Natur verändert werden / dann eine einzige Urtz seines Golds fast sechs ganze Pfund Silbers in seine Farbe scheinet auß genaueste zu färben / wie Philaletha in seinem Tr. von der Verwandlung der Metallen c. 1. bezeuget / Davon in Magnalibus Medico - Chymicis continuatis D. Cardilucii p. m. 12. nachgesehen werden kan.

11. Es wird auch die Möglichkeit mehr gedachter Veränderung durch dieses nicht unbekannte Experiment bestärcket / daß nemlich Gold und Silber ohne Hülff des transmutirenden Elixirs / aus der *Saturnia vegetabili*, oder dem Spiegelglash können extrahirer werden / wie jetzt angezogener Philaletha in Introitu aperto &c. c. 3. nach der accuratesten Edition des D. Cardilucii in seinen Magnalibus Medico-Chymicis p.m. 308. attestiret.

12. Die Ponderosität oder Gewichtigkeit des § ist gleichfalls ein denkwürdiges Merckzeichen der auf mehr - besagte Verwandlung der Metallen abzielenden genaueren Verwandschafft geringerer Metallen mit dem Gold und Silber : Weil solche Gold-Schwehe von der innerlichen / und zwar allgemein:

## Vorrede.

gemeinen / Saamens - Krafft der Metallen  
herrühret / und dahero in Gold / & und &  
gleichformig ist / auch wegen einerley inner-  
lichen Beschaffenheit gar bald eines in das  
andere verändert werden kan.

13. Dann die diesen zweyen weissen  
Metallen annohermangelnde Gold - Far-  
be ebenfalls durch die Kunst ersehet werden  
kan: Wie an dem in Gold-gelben Messing  
etlicher massen veränderten rothen Kupffer  
Flar zu sehen / und aus täglicher Erfahrung  
bekannt ist.

14. Die Silber - Farbe aber kan auch  
auf solche Weiß / vermittelst des & den Me-  
tallen mitgetheilet werden / dann aus tägli-  
cher Erfahrung ebenfalls bekannt ist / daß  
das Quecksilber auch so gar das hochfärbi-  
ge / gelbe Gold weiß mache / und also die  
Möglichkeit der metallischen Verände-  
rung / absonderlich aber die denen Liebhas-  
tern der wahren Alchymie bekannte Weiß-  
machung des so genannten Latons, kräftigst  
beweise.

15. Wozu noch dieses kommt / daß  
das mit dem & in Ansehung des dabey beo-  
derseits befindlichen Gold - Schwefels / in-  
nerlich - verwandte Kupffer gehämmert  
und gegläuet werden kan wie Silber und

X X X S Gold.

## Vorrede.

Gold / darum kan es leichtlich in eines von beyden verändert werden / dann solches der vornehmste Chymische Philosophus Geber, L. I. de Summa Perfect. c. 21. nachdrücklichst bezeuget.

16. Wie nahe an der Farb und dem Glanz der / durch die Kunst/ gemachte so genannte gelbe Zinck dem Golde seye / ist/ ohne mein weitläufiges Anführen/ zur Genüge bekannt/ auch also die Möglichkeit der Veränderung der Metallen/ e. g. des ♀ in Gold hieraus ebenfalls zu schliessen.

17. Solches wird auch durch die bekannte Veränderung des Eisens in Rupffer bestärcket/ davon/ nebens denen in folgenden Annmerckungen schon allegirten Ereker, und Morhos, auch Philaletha selbsten flare Zeugniss giebet / wann er in Tr. von der Verwandlung der Metallen c. 1. wie zu lesen ist in Continuatis Magnal. Medico - Chymicis p. m. 10. erzehlet / daß das Eisen in Rupffer durch das saure Oleum Vitrioli könne verändert werden.

18. ~~Gold~~ ~~Metall~~ ~~Metall~~ ~~Metall~~ ~~Metall~~ ~~Metall~~ ~~Metall~~ mit der gleichfalls bekannten und obhenechte Transmutation solcher Gestalten betreffenden Veränderung des Eisens in Stahl: durch indurirend - oder hartmachende Sabia,

o o o o o o o o o o

oder

## Vorrede.

oder andere denen Künstlern sonst bewusste Dinge.

19. Daß ferner das Blei in Zinn verwandelt werden könne lehret nicht nur der getreue Chymische Philosophus, Basilius Valentinus, sondern auch der aufrichtige Philaletha in seinem obangezogenem Tr. von Verwandschafft der Metallen c. i. Edit. Dr. Cardilucii l. all. p. m. 10. wie dann auch die genaue Verwandschafft dieser beider Metallen / zumahlen das Zinn alle dieselbige / das Blei aber bekannter Erfahrung nach / nicht brüchig machet solches bekräftiget.

20. Mehr - gedachte Möglichkeit der metallischen Veränderung wird auch hier durch bekräftiget daß ehemaliger Sigmund Manne / ein Burger zu Eger / das Silber vom Zinn hat scheiden können / ist auch das von reich worden / und hat Anno 1467. den Spital zu Wohnsiedel gestiftet / wie Junius bezeuget / in seinem Tr. Mineralia genannt p.m. 47. Hat also das Zinn eine sonderbare Verwandschafft mit dem Silber / und bezeuget solcher Gestalten die Warheit der metallischen Transmutation.

21. Welche auch hiedurch probabel os ver erweislich gemacht wird / daß nemlich das Silber / obschon es auf den Test gebliet

## Vorrede.

etet hat / und also in solcher Kunst · Prob ges-  
nugsamlich rein befunden worden / dannoch  
Bley bey sich hat / und zwar ein Pf. Silber ist  
ohngefehr mit einem Quintlein Bley / wel-  
ches hernachmals durch das sehr hizige  
Blasbalg · Feuer / und mit Beyhülff des  
Borax abgesondert werden muß vermehret /  
wie der berühmte Prof. zu Copenhagen  
Borrichius in seiner Docimast. Metall. p. m.  
25. aus der Erfahrung bezeuget. Wer wol-  
te nun hieraus etwas anders / als dieses/  
schliessen / daß nemlich das Bley dem Silber  
fest anhange / fast so fix und so rein / auch al-  
so ebenfalls solcher edlen Natur fähig seye /  
und in dieselbige verwandelt werden könne ?

22. Welches auch aus Natur · gemäß-  
ser Betrachtung des sogenannten Berg - Eis-  
nobers erhellet / zumahlen derselbige gewiß-  
lich nichts anders ist / als ein coagulirter  
und fast gänzlich figirter rother ♀. Ist dahe-  
ro derselbige dem hochrotem ♀ Ph. welcher in  
gewisser Maß nichts anders ist / als der zur  
Verwandlung der Metallen behörige Stein  
der Weisen / fast gänzlich gleich / und also  
ebenfalls ein klarer Beweis Thum mehrbe-  
sagter Transmutation.

23. Diese wird auch durch die disfalls  
schon experimentirte Coagulation des ♀ mit  
dem

## Vortede.

dem gemeinen oder Terpentin-Oel kräftigst bewiesen / als wodurch das Quecksilber in seiner lauffenden Flüssigkeit dergestalten verändert wird / daß es hernachmals gänzlich still steht / und gleichsam abgetötet un coaguliret ist. Kan nun der z durch ein gemeines Oel solcher massen verändert werden / so wird auch solches durch das geheime Gold-Oel oder viscosische Wasser der Weisen / nach beschehener volliger Ausarbeitung / um so viel ehender möglich seyn.

24. Und was bearbeite ich mich fernes / dieses darzuthun / was alle Menschen täglich in sich selbsten schon vor etlich 1000. Jahren wahr befunden haben / und noch befinden können : Nemlich die Veränderung aller Speisen und zu dē Getränk behörigen Feuchtigkeiten / entweder allseits in rothes Menschliches ( auch also von anderm Fleisch und Blut wesentlich unterschiedenes ) Blut / oder eines Theils / nemlich bey denen säugenden Weibern und Brutis oder Thieren / in eine Schneeweisse süsse Milch. Ist nun nicht auch hieraus die fast unendliche Veränderung so vieler Speisen und des so häufigen Getränks / auch also der Metallen in ein anders Wesen / ja die sonderbare Art und Farbe des rothen und weissen Gold-

und

## Vorrede.

Gold- und Silbermachenden Steins hieraus offenbahr? Gewisslich/ es erhellet solches aus diesem Exempel / und von der Natur selbsten an die Hand gegebenem Beweis- thum zur Genüge.

25. Ubrigens aber wird die Warheit oft erwähnter Transmutation bewiesen durch die/ eine grosse Menge gemeinen Wassers eingirende/ und solcher Gestalten gleichfalls veränderende Kraft des Safrans/ Zimmet-Oels / und Honigs / welches alles gewisslich/ durch copiose oder häufige Mittheilung/ entweder der Farbe / oder der sonderbaren Geruchs- Quantität/ oder des süßen Geschmacks/ die Möglichkeit der oft besagten metallischen Veränderung/ wegen nicht ungleicher Beschaffenheit der Sach/ kräftigst und vielfältig bestärcket / auch also glaubwürdigst gemacht.

Wer wolte nun / bey solcher Bewandsniss der Sach/ die wahre Alchymie nicht vor hochschätzbar achten / und sonderbare Liebe zu derselbigen tragen? Es ist ja die hieraus warhaftig zumahlen durch so viel obengesetzte ohnverwerffliche Historien und Rationes, oder Beweis-Gründe der meiste Zweifel verhoffentlich zur Genüge erläutert und aus dem Weg / so zu reden/ geraumet wor- den/)

## Vorrede.

den) entspringende sehr grosse Nutzbarkeit der metallischen Veränderung in Gold und Silber / von keinem geringem Werth ; auch dahero die dazu angewendete Arbeit und künstliche Bemühung ganz wol / wo nicht allezeit mit Erlangung des gänzlichen Endzwecks / doch wenigstens mit einer und andern zu der über alles Gold oder Silber hochschätzbaren Gesundheit sehr nutzba ren Arzney / oder sonstien einer zur gewöhnlichen Nahrung ersprießlichen Kunst beloh net.

Dannenhero diejenige Bücher / welche von der obbesagten wahren Alchymie aus eigener Erfahrung und bewährter Authorum gründlichen Zeugnissen handeln / als ein edles Kleinod / und / wegen der sonderbaren hieraus fliessenden Nutzbarkeit / hoch schätzbar zu achten. Solches sage ich nicht allein / sondern es consentiret / oder stimmet mit überein / der zu diesen Zeiten von denen Liebhabern der wahren Alchymie nicht um billich hoch - und werth geschätzte Philaletha in Introitu Aperto &c. in 13. c. nach der sehr deutlichen Version des D. Cardilucii in seinen Magnalibus Medico-Chymicis p.m. 345. als woselbst folgende hieher gehörige Worte zu lesen seynd : Ich weiß gewiß / sagt er /

## Vorrede.

er / daß diese meine Schriften von vielen werden gleich dem feinsten Gold geachtet / auch Gold und Silber / durch diese meine Schriften / so verächtlich werden / wie Mist ; glaubet solches rc. dann die Zeit ist nunmehr vor der Thür. Solches schreibe ich nicht aus eitlem Wahn rc.

Ist nun solches alles wahr / als woran ich im geringsten nicht zweifle / auch sonst niemand / der die obgesetzte gründliche Vorstellung betrachtet / daran zu zweifflen Ursach hat / warum sollte man nicht ebenfalls den gegenwärtigen Tr. des D. Joh. Petri Fabri, ehemalig. Königl. Französischen Leib-Medici, in hohen Werth halten / und derowegen denselbigen / durch öffentlichen Druck / in Deutscher bekannter Sprach / denjenigen curiosen Liehabern dieser Kunst / welche die Lateinische Sprach vergessen haben oder nicht gelernt / fund und offenbar machen. Gewißlich es wäre Schad / und dahero nicht recht / sondern ungetreu gehandelt / wann man diese am Alchymistischen Firmament hellcheinende Sonne gleichsam versteckte / und nicht hervor glänzen ließe ! Dann so wenig derjenige Knecht im H. Evangelio von Christo / unserm einigen Meister und also einem Lehrer in allen Wissenschaften / gelobet /

## Vorrede.

het / sondern billigt und zur öffentlichen  
Beschämung anderer verglichenen iibelges-  
sinten Menschen / ein Schalck und fauler  
Knecht genennet wurde / Matth. 25. v. 25. 26.  
der sein Talent oder seinen Centner in die  
Erden verborgen hatte / so wenig wäre auch  
die längere Verbergung obhandenen Autho-  
ris in der Lateinischen Sprach zu loben / zu-  
mahln da obbenannter Author an- und vor  
sich selbsten ganz deutlich und klar seyn solle.

Ich hoffe demnach / daß / gleichwie mir /  
für die Übersetzung dieses Tractats in unsere  
Deutsche Mutter-Sprach / jeder der Latei-  
nischen Sprach unerfahrener Liebhaber der  
edlen Alchymie danken wird / also auch meis-  
ne wohlgemeinte gründliche Anmerkun-  
gen / so ich beygefügt / denen Unwissenden zur  
Instruction und denen Wissenden zu mehre-  
rer Confirmation / im Besten aufgenommen  
werden sollen. Gott wolle nun denen in  
Frömmigkeit begierigen Suchern dieses Ge-  
heimnisses / so es lesen / die Augen und den  
Verstand eröffnen / damit sie das dreyfache  
Purum Naturæ wie es obbenannter Author  
betitelt / und also drey sonderbare Arcana os-  
der geheime und höchst nutzliche Arzneyen /  
so wohl für menschliche als metallische  
Corper zu präpariren hieraus erlernen mö-  
gen !

) ) ) ) )

Zu

## Vorrede.

Zu solchem Endzweck/ und zwar vor-  
nemlich zu Erlangung und Erhaltung guter  
Gesundheit / als des edelsten und höchsten  
Schatzes dieser Zeitlichkeit / sind obigem  
Tractat noch mehrere curiose Schriften/  
samit einigen Processen angehängt / woraus  
zu ersehen ist / wie die Philosophi solches Pu-  
rum Naturæ aus unterschiedlichen Subjectis  
extrahirent.

Auf D. Petri Joh. Fabri Manuscriptum  
folget also Epistola Monitoria, oder Erwes-  
ckende Stimme/ welche leßwürdig ist wegen  
kürzlicher Proponir - oder Vorstellung der  
meisten Difficultäten oder schwierigen Stücke  
der wahren Alchymie. nemlich der alten Au-  
thorum einfältig beschriebenen/ durch die  
neuen aber künstlich diffalls verdeckten  
Wahrheit / oder so genannten  $\delta\tau\epsilon\varphi\sigma\pi\varphi\omega\tau\epsilon\varphi\sigma$ ,  
wodurch nemlich das hinderste zu erst / und  
das Vorderste zu hinderst / auch also eines  
vor das andere verführisch/ oder wenigstens  
aus Neid listiger Weise/ gesetzet/ und solcher  
Gestalten die Vor-Arbeit der Nach-Arbeit  
postproponiret / oder damit confundiret  
wird sc. Item der grossen Dunkelheit je-  
ner Redens-Art des Paracelsi vom Rothen  
Löwen/ und eines andern/ durch welchen ver-  
muthlich der Philaletha gemeynet wird / von  
denen

## Vorrede.

denen weissen Tauben der Diana &c. (wie-  
wohlen durch Natur - gemäße Erforsch und  
Betrachtung der Philosophischen Schrif-  
ten/ meinem geringem Erachten nach solche  
Dubia oder Zweifel gar leicht erörtert wer-  
den können.) Item deshalb weil dieselbe  
ge von den Stein der Weisen ebenfalls / wie  
oft bemeldter Tr. des Fabri , handelt / und  
die daben angehängte/ auch darauf zum Ge-  
genbericht erfolgte

Epistola Responsoria , oder Epistolische  
Antwort des sogenannten Federici Aleij ,  
weil sie nicht wenig Notabilia oder Denck-  
würdigkeiten in sich begreiffet / zu welchen  
dasjenige absonderlich gehörig ist / was  
stracks im Anfang derselbigen merkwür-  
digst gemeldet wird / daß nemlich die Philo-  
sophi so deutlich geschrieben / als sie kaum  
verantworten können / auch oft die Materi-  
benderley Geschlechts nebens allen Umstän-  
den deutlich genennet hätten sc. Ja mani-  
cher Chymicus hätte seinen verführischen  
und nichts-taugenden Process mehrers ver-  
steckt und verdeckt / als die Philosophi ihre  
so edle unschätzbare Wissenschaft / u. s. w.  
Es ist auch dasjenige wol zu merken / was  
in solcher Epistola Responsoria in der Mitte  
derselbigen von dem geheimen Naturweeg in  
X X X X ihren

## Vorrede.

Ihren Operationibus ( die denen sämtlichen  
Arbeitern der Kunst ganz gleich seyn) ge-  
meldet wird/ weil nicht allein diese / sondern  
auch jene/ wie hierinnen klar bezeuget wird/  
sublimiret / destilliret / cohobiret / imbibi-  
ret / und fermentiret &c. Denkwürdigst ist  
auch die daselbsten anbey sehr nachdrücklich  
vorgestellte Operation des Archæi in dem  
Menschlichen Leib/ welche durch die Abson-  
derung des Reinen von dem Unreinem beschies-  
het/ und in Elaborit - oder Ausarbeitung ei-  
ner hochrothen / dicken / fetten Blut - Tin-  
etur, oder des hochgereinigten Geblüts/ nach  
ebenmässiger Anleitung besagter Epistolæ  
Responsoriæ, sich terminiret oder endiget.  
Worauf sich auch / die hernachmals bemeld-  
te / oder subjungirte Philosophische Appli-  
cation des rothen Löwen / von dem Paracel-  
sus viel sonderbares geschrieben hat / ganz  
füglich reimet/ zumahlen auch dieselbige ein  
Schlüssel ist/ zu mehrern Verständnuß oder  
zu noch deutlicherer Erklärung der Philo-  
sophischen Schriften / als welche sonst in  
diesen und andern dergleichen Redens - Ar-  
ten sehr dunckel seynd. Ist auch hiernechst  
der dabey angeführte / sonst sehr bekannte  
Lateinische Vers : Gutta cavat ( welches  
Wort zwar ausgelassen / und Parit, aus er-  
heblia

## Vorrede.

heblichen Ursachen substituirt worden) Lapidem, non vi, sed s̄ep̄ cadendo, von grosser Wichtigkeit/ weil die Philosophische Co-hobation des von dem obbemeldte Fabro tra-  
diturē Œlis Metallorum clar̄ darinien ist: wo-  
bey noch dieses angemerkt wird/ daß in dem  
jetzt erwähnten Antwort-Schreiben die  
drey Nahmen des Philalethæ, nemlich Ano-  
nymi, Eugenii und Cyrenæi approbiret wer-  
den/ auch also an keinem aus diesen wie es  
bishero etliche bedurcket hat/ wegen der  
Authentischen Wichtigkeit ihrer sämtlicher  
wahren Alchymie zu zweifeln seyn wird. U-  
brigens ist auch dieses/ als notabel, in mehr  
besagter Scriptio zu loben/ daß darinnen von  
dem Basilio Valentino gemeldet worden/  
was massen derselbige / obschon er auch gut  
seye/ dannoch so viel Hücklein untermen-  
get habe/ woraus schwehrlich ein Ansänger  
kommen könne. Wobey hiernechst zu mer-  
cken ist/ daß demnach nicht alle Operationes  
oder Arbeiten und verborgene Handgriffe  
gedachten Basilii nothig/ müglich/ und in ei-  
gentlichen Verstand gemeinet seyen. End-  
lich ist noch das daselbstem bemeldte gute  
Nachdencken seines/ durch das Δ springen-  
den grauen Wolffs/ oder des sehr gesressig-  
oder alle Unreinigkeiten des Golds/ und fast

)( )( ) )( das

## Vorrede.

das Gold selbsten hinweg-raubenden Antimonii, zu bemercken/ und haben zu erinnern/  
daß gewißlich in jetzt- besagtem Antimonio  
viel und grosse Chymische Geheimnisse ver-  
borgen seyn.

Anlangend das aufs neue hinzuge-  
drückte Ernesti Regeri gelehrte Tractälein/  
welches den Titul Nosce te ipsum Physico-  
Medicum hat; so ist solches zu unserm Vor-  
haben sehr dienlich und nutzbar/ denn es han-  
delt nicht allein in der Mitte von deme / daß  
die Adepti ihr grösstes Geheimniss nur de-  
nen dignis, unter einem künstlichen Deck-  
Mantel/ geoffenbahret haben/ und daß/ nach  
dessen Erkäntniss/ alles andere nur ein Klein-  
derspiel seye. Item weiters von dem Be-  
weiz / daß eine Universal - Medicin in der  
Natur seye ; Gleichfalls schier zu End von  
der sonderbaren Kraft / des durch obbelob-  
ten Fabrum zu den Philosophischen Werck  
anrecommendirten Vitriols/ ratione des  
Bluts re. sondern es begreiffet jetztgedach-  
tes Tractälein auch eine gründliche Er-  
kanntniss des Microcosmi oder menschlichen  
Leibs/ und also den Grund der wahren Cen-  
tralischen Medicin durchgehends/ oder fast  
allenthalben/ in sich

Darauf schicket sich ganz wohl des soge-  
nannten

## Vorrede.

namten Ali Puli Tractälein/ welches Cen-  
trum Naturæ Concentratum betitelt wird /  
als vorinnen anfanglich die rechte Art und  
Weiß / alle zur völligen Erkanntnuß der  
Natur / und also der wahren Alchymie dien-  
liche Wissenschaften / vermittelst der wah-  
ren Gottseligkeit/ zu erlangen / merckwür-  
digst gelehret / hernach in der Mitte/ und  
nechstfolgenden Blättern/ die erste Materia  
der Metallen / und aller andern Dinge/ als  
eine viscose oder schleimigte Feuchtigkeit  
gründlich vorgestellet / auch merckwürdigst  
gemeldet wird / daß die rechte oder heilsame  
Arzneyen ohne Corrosiv und Feuer bereitet  
werden müssen / und alsdann der frische  
Mensch viel ehender und besser hierdurch  
gesund gemacht werde/ als von andern Arz-  
neyen. Ferners wird in mehrgedachtem O-  
pusculo in med. desselbigen ein zur wahren  
Medicin gehöriges / ungemeines / und zur  
Verbesserung der rohen Chymischen / an-  
und vor sich selbsten aber fast alle Krankhei-  
ten insgemein curirenden Arzneyen / sehr  
ersprießliches Medium und Geheimniß er-  
öffnet/ nemlich dieses / daß die Krebs s Aus-  
gen zc. den Spiritum und das. Sal vomiti-  
vum Öliz ( wie mir ebenfalls aus gewisser  
Experienz bewußt ist ) besser und süßer ma-

## Vorrede.

chen. Andere hochnützliche / das  $\ominus$  Naturæ concentratum zugleich bemerkend - und manifestirende Natur-Geheimnisse / die allda merkwürdigst eröffnet werden / und theils in denen / durch die Natur / von den Menschen und Thieren abgeschiedenen Excrementis oder Unreinigkeiten / theils aber in deren Fettigkeiten / auch in denen vegetabilischen Feuchtigkeiten bestehen / an jenzo gesiebter Kürze halber zu geschweigen / wird nur dieses noch angefüget / daß in dem jetzt gepriesenem Scripto allerley rare und sowol zur wahren Alchymie / als auch zur Naturgemäßen gründlich curirenden Medicin sehr beförderliche und diensame Geheimnisse der Kunst und Natur kürzlich enthalten seyen / Doch ist auch dieses nicht zu vergessen / daß wie fast bey dem End mehrbesagten Tractats gemeldet wird / der  $\ddagger$  vulgi von dessen Authore vor ein warhaftiges concentrirtes  $\nabla$  gehalten / auch gedachtem gemeinem Quecksilber durch denselben eine so vortreffliche Kraft und Natur zugeschrieben werde / worinnen / als in einem wahren Centro / zwar verborgener Weise / die obern und geistlichen Wasser begriffen wären / seye auch dahero dasselbi ge / nach fernerweiten Zeugniß des jetzt be meldten Authoris , ein lebendiges Wasser / und

## Vorrede.

und leiblicher Geist: und müsse nun das □ entweder zum Himmel und Stein werden/ so da fix/ firmamentisch und beständig ist/ oder es müsse zur □ werden/ und zwar zu einer solchen / die da fix und unverbrennlich ist. u. s. w.

Weiln aber/ohne das Göttl. Gnaden-Liecht unser Verstand verfinstert/ und in geringsten nicht tüchtig ist / (wie alle Christl. Phisophi , sonderlich der sehr Gottsfürchtige J. B. Helmontius, im Anfang seines gottselig stylisirten Tr. de Potestate Medicaminum , bezeugen ) die Philosophische Natur - Geheimnisse zu verstehen / zumahlen der in Pharisaischer Weisheit sonst wol gegründete Nicodemus, unsern Heyland/ da er von irrdischen Dingen ebenfalls redete / nicht verftunde/ Joh 3. v. 10. 12. und dahero Ihme nicht glaubte/ obwohlen jener ein Meister in Israel ware / wird derowegen der geneigte Leser hiernechst erinnert / gleichfalls hierinnen die benötigte Weisheit mit einem von allem mutwilligen Sünden-Greuel gereinigtem Herzen zu erbitten/ um die Philosophische Bücher der wahren Alchymie mit Nutzen lesen zu können.

G O T T / der einige Ursprung und Anfang alter wahren Weisheit/ der ein Bat-

X X X 5 ter

## Vorrede.

ter alles Liechts ist / und von dem alle gute/  
auch alle vollkommene Gaben herrühren  
und gegeben werden : Gebe uns seinen  
Geist der Offenbahrung und Erkäntnuß/  
und lasse in uns / durch den wahren Glan-  
ben/ wohnen seinen Sohn IEsum Chri-  
stum / in welchem verborgen liegen alle  
Schätze der Weisheit und Erkäntnuß/  
damit wir in seinem Liecht sehen sowol das  
natürliche / als auch das endlich  
ewige Liecht. Amen.



Regle

# Register über die Capitel.

## Register

### Über die verabfassste Capitel und Schriften dieses Buchs.

#### Das Erste Capitel.

Ob der Stein der Weisen in dieser Welt zu fin-  
den ist? pag. 16

#### Das Andere Capitel.

Von der Beschaffenheit des Steines der Weisen/  
was nemlich derselbe seye? 26

#### Das Dritte Capitel.

Von der Eigenschaft / oder Art des leiblichen Be-  
sens des Steins der Weisen / und zugleich auch  
von der äußerlichen Gestalt desselbigen, 33

#### Das Vierde Capitel.

Wie der Stein der Weisen / nach seinen unter-  
schiedlichen Namen genennet werde? 42

#### Das Fünfste Capitel.

Ob der Stein der Weisen / mit seiner Erden und  
seinem Geist/genugsam seye in sich selbsten / die  
letzte Vollkommenheit auszuwürcken? 49

#### Das Sechste Capitel.

Ob Gold oder Silber / oder aus denen übrigen  
Metallen ein anders/ zur Vollkommenheit un-  
serg Steins erforderl werden? 54

#### Das Siebende Capitel.

Warum unser Stein dreifach/ und einfach seye/  
oder geneant werde? 56

Das

## Register über die Capitel.

### Das Achte Capitel.

Von der eigentlichen Beschaffenheit des Mercurii oder Quecksilbers der Weisen / als welcher alles / was zur Erlangung des Steins der Weisen vonnöthen ist/ in sich hat oder begreift. pag. 61

### Das Neunte Capitel.

Von der sonderbaren Art oder Eigenschaft des Schwefels der Weisen / als welcher unser Berck / nebens dem Mercurio oder Quecksilber der Weisen vossendet. 67

### Das Zehende Capitel.

Was das Philosophische Salz oder das Salz der Weisen seye / als wodurch der Philosophische Mercürius und Schwefel zum Stein der Weisen gemacht werden? 71

### Das Elfste Capitel.

Wie unser Salz solle aufgelöst werden / umb durch die Sublimation , oder subtil machende Erhöhung / auch vermittelst der Destillation , unsern Mercurium und Schwefel zu erlangen / oder dessen heiderseits theilhaftig werden zu können. 77

### Das Zwölftte Capitel.

Wann/oder zu welcher Zeit der Auslochung unsers Mercurii , die vollkommene Metalle den selbigen bewusstigen seien? 81

### Das Dreizehende Capitel.

Von den unterschiedlichen Arbeiten / ob nemlich dieselbigen zur Bereitung unsers Mercurii nützlich seien? 84

### Das

## Register über die Capitel.

### Das Vierzehende Capitel.

Ob in unserer Fettigkeit und Butter der Mercu-  
rius, oder quecksilberigte Geist / nebens dem  
Salz und Schwefel/unzertrennlich mit einan-  
der vereinbaret seyn ?

pag. 87

### Das Fünfzehnde Capitel.

Warum das gemeine Gold und Silber tot ge-  
nannt werden / und welcher Gestalten man die-  
selbigen / so zu reden / von den Todten auferwe-  
cken solle ?

91

### Das Sechszehnde Capitel.

Ob in dem Aschen / oder in dem Bad unsers Mer-  
curii, die Fäulung verrichtet werden könne/ da-  
mit unser Butter / und unsere Fettigkeit aus  
heraus gezogen werden möge.

94

### Das Siebenzehnde Capitel.

Von dem Ferment, oder Sauerteig der Chymi-  
schen Weisen/ was nemlich dasselbige/ und wel-  
cher Gestalt es beschaffen.

99

### Das Achtzehnde Capitel.

Wer / und welcher Eigenschaft der Drach sey/  
der seinen selbst-eigenen Schwanz frisst ?

104

### Das Neunzehnte Capitel.

Von der eigentlichen Beschaffenheit unsers  
Meers/ in welchem zween Fische sind von gro-  
ßer Fettigkeit/ und was dasselbige seye ?

107

### Das Zwanzigste Capitel.

Von der Eigenschaft der Chymischen sieben-  
köpfigen Wasser-Schlangen / und was die-  
selbige seye ?

110

DAS

## Register über die Capitel.

### Das Ein und zwanzigste Capitel.

Von der sonderbaren Beschaffenheit derjenigen Ehefrauen und Weibs-Person / die alle ihre Ehe-Männer ermordet / und ihres Lebens beraubet.

pag. 114

### Das Zwey und zwanzigste Capitel.

Des Chymischen Salamanders eigentliche Beschaffenheit / und was es seye?

118

### Das Drey und zwanzigste Capitel.

Von der geheimen Bedeutung des schwarzen Thiers im Wald / welches wann es die Schwarze ableget / oder von sich wirft / mit einer wunderbaren / oder ungemeinen weissen Farbe bezeichnet wird.

122

### Das Vier und zwanzigste Capitel.

Was bei denen Chymicis der geflügelte Löro / auch der andere / welcher keine Flügel hat / seye / und welcher Gestalten aus zweyen Löwen / einer solle oder müsse werden?

126

### Das Fünff und zwanzigste Capitel.

Von der Bereitung des Steins.

130

### Das Sechs und zwanzigste Capitel.

Was das Purum Naturæ, oder allerreineste Wesen der Natur seye / auch welcher Art und Natur / und wie vielerley dasselbige seye?

133

### Das Sieben und zwanzigste Capitel.

Wie das bisher betitelte Purum oder allerreineste mineralische und metallische Wesen / zu bereiten / und zu erlangen seye?

137

### Das Acht und zwanzigste Capitel.

Was oder welches Gestalten / der Mercurius Philosopho-

## Register über die Capitel.

losophorum, oder die Tinctur - Wurzel der Weisen / aus denen dreyen Reichen der Natur heraus gezogen werde? pag. 142

### Das Neun und zwanzigste Capitel.

Was da sen der Liquor Alkahest, oder diejenige Feuchtigkeit/ die alle Sachen auflöset / welcher Art oder Eigenschaft sie seye? 147

### Das Dreyßigste Capitel.

Ob aus dem einfachen, oder auch aus denen zusammen - gesetzten andern Salibus, nemlich vermischtet/ mit dem Liquore Alkahest, oder allgemeinem auflösendem Wasser / der Stein der Weisen gemacht werden könne? 153

### Das Ein und dreyßigste Capitel.

Watum der Liquor Alkahest, oder die allgemeine auflösende Grund - Feuchtigkeit / alle Dinge wiederum in die erste Materi bringe/ und zwar ohne einige Verringerung ihrer Würckungskraft? 157

### Das Zwen und dreyßigste Capitel.

Ob der Liquor Alkahest, oder die allgemeine auflösende Grund - Feuchtigkeit/ von denen aufgelöseten vollkommenen Metallen / nachdem dieselben hiedurch in ihre erste Materi wiederum gebracht worden / abzusondern / oder daben zu lassen seye / damit dieselbigen mit einander zur letzten oder gänzlichen Vollkommenheit gebracht werden mögten? 162

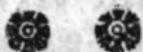
### Das Drey und dreyßigste Capitel.

Ob der Liquor Alkahest, oder die sogenannte allgemeine auflösende Grund - Feuchtigkeit das

Salv

## Register über die Capitel.

- Salz/ den Schwefel/ und das Quecksilber der  
Weisen in - oder bey sich habe? pag. 167
- Briefe des Authoris Fabri an gute Freunde ges-  
schrieben. 173. bis 184
- Epistola monitoria von einem armen Schaaf  
Christi. 190
- Epistola Responsoria ad Monitoriam à Frideri-  
co Alrio. 204
- Nosce Te ipsum Physico - Medicum, Ernst Res-  
gers. 218
- Das Widergeborene Salz der Natur. Durch  
Ali Puli, einen Asiatischen Mohren/ beschrie-  
ben. 246
- Von dem Edlen Sulphur / wie solcher aus dem  
Lasur - Stein und andern Geld - Gezen auszu-  
ziehen seye/ um eine Tinctur daraus zu berei-  
ten. 277
- Gostenhöfers Tinctura universalis. 279
- D Erasmi Schildkrots von Königsberg gebürtig/  
und Caspar Landauers/ Beckschlagers/ verblüm-  
ter Chymischer Process. 284



I. N. J.

\*\*\*

I. N. J.

Dem  
Durchleuchtigsten Fürsten und Herrn/  
Herrn

# Friederichen/

Von Gottes Gnaden / Erben  
des Königreichs Norwegen / und  
Herzogen zu Schleswig / Holstein / Sto-  
maren und Ostmarsen /

u. s. w.

vermeldet und wünschet

PETRUS JOH. FABER,  
Ludovici des vierzehenten  
dieses Namens / Königs in  
Frankreich Consiliarius, oder Rath/  
und bestellter Leib - Medicus,  
viel Heil!

Durchleuchtigster Fürst!

S ist gegen mich / die sonderbare  
Gnade und Freundschaft Eu.  
Hochfürstl. Durchl. wie ehemessen /  
also auch anjezo noch / sehr groß/  
oder vortrefflich / daß ich dahero  
folg

solche mit Stillschweigen nicht vorbey gehen / mit-  
 hin nicht erwangeln kan noch soll / dieselbige  
 durch eine öffentliche Schrift kund zu machen / und  
 zwar mit einem / nicht geringem / und Eu. Hoch-  
 fürstl. Durchl. und Dero Angehörigen / keines  
 Wegs unnützlichem / sondern höchst nothwendigem  
 und kostbarem Tractat / oder Buch / welches gleich-  
 sam von unschätzbarem Werth ist: Damit also die  
 Gnade und Freundschaft / oder Huld Eu. Hoch-  
 fürstl. Durchl. gegen mich / so es anderst geschehen  
 kan / oder gefällig ist / täglich je mehr und mehr  
 zunehmen / und vermehret werden mögte. Dann ist  
 etwas in der ganzen Welt zu finden / das die  
 Gnade und Freundschaft oder Gunst vermeh-  
 ren / oder vergrößern könnte / so ist es in Wahrheit  
 nichts anders / als ein solches Geschenk / welches un-  
 schätzbar / und ein unerschöpflich- und unermäßli-  
 cher Schatz / auch eine unaufhörlich- und stetswäh-  
 rende Brunnquell des Reichthums ist. Es hat  
 zwar Eu. Hochfürstl. Durchl. deßhalben an mich  
 nicht geschrieben / daß ich von jetztgedachter stets-  
 währender Brunnquell des Reichthums Dieselbe  
 vergewissern / und hierinnen gelehrter machen / oder  
 unterrichten sollte; und war derowegen nicht nöthig /  
 Deroselben einen mehrern Unterricht / als in gegen-  
 wärtigem Buch enthalten ist / von obbemeldtem  
 Schatz der Weisheit zu ertheilen / weil Dero ho-  
 her Verstand / womit Sie von Gott begabet / alle  
 verborgene Dinge schon selbsten eröffnen und of-  
 fenbahren wird. Es geruhen jedoch Eu.  
 Hochfürstl. Durchl. diesen Tractat zu lesen / und  
 sol-

## Zuschrifte.

solches Lesen zu wiederholen. Dann (a) hiedurch werden Sie alle die übrige Bücher der uralten Chymisten/ so viel deren auch seyn/ verstehen lernen/

A 2

und

(a) Gewißlich die ungemeine Deutlichkeit des gegenwärtigen Tractats ist nur allzuwahr / und wird dieser dahero/mit bestem Grund der Warheit / eine neu/ aufgehende Sonne genannt/an dem Alchymistischen Firmament/welche nemlich ein solches sehr helles Licht anzündet / wodurch alle übrige dergleichen Bücher beleuchtet werden. Dann der obhandene Auskör sowol die Materi / woraus der Stein der Weisen präparirt wird / als auch die Art oder Weise / dieselbige aufzulösen/ auch also zu präpariren / oder zu bereiten / insonderheit aber die meiste oder mehreste verborgene Redens. Arten der Philosophorum , mit bessern Grund der Warheit/ dergestalten erklärer / daß man / wosfern nicht die vielfältig-gleichähnliche Erfahrung ein anders bezeugte / fast gewisseln hätte sollen/ob nicht ein ganz anderes Subjectum , oder wesentliches Ding / und also eine andere Bereitungs-Art / hiedurch zu verstehtensein? Alldieweilen die sezt , besagte Philosophi sonst / wegen sehr grosser Wichtigkeit des Geheimnus-reichen Steins der Weisen / ganz anderst zu versahren / und also diesen / absonderlich seine Materi / sehr zu verbergen pflegent. Dann der allerweiseste GOTT seine regierende Hand hierinnen hat / und alle Söhne der Kunst haben gleichsam gemessenen Befehl von ihm / sie schreiben und lehren nach der Zulassung / so ihnen der Schöpfer aller Ding gegeben hat. Ich mag dieses aus Erfahrung sagen / daß / wann ich selber einen Vorsatz hierin gehabt / ich recht in denen mit Schreiben zuvorher unüberlegten Gedanken / dermassen überherrschet worden bin / daß ich darinnen die unmittelbare Hand Gottes verspüret / durch welche ich von dem Zweck / den ich mir vorgesetzt / abgeleitet worden. Wie Philalethain seiner Erklärung der sechs Chymischen Pforten Ripplai p. m. 22. 23. beweinet und bezeuget. Dannenhiero gegenwärtiges Buch die Authoris ungemeine Aufrichtigkeit / und insonderheit dies ist / daß Gott ihn zu einem sonderbaren Werkzeug / ans-

dere

und wird alle darinnen befindliche Dunkelheit solcher gestalt erklärert werden. Dann gegenwärtiges Buch zündet das höchste/oder ein sehr grosses/Liecht an / in der Finsternuß / und vertreibet dies selbige ; zumahlen selbiges die dunkelste / oder schwehreste Bücher/und Grund-Regeln der Chymicorum, deutlichst ausleget/und zwar deshalb/ Damit Eu. Hochfürstl. Durchl. solcher massen / ein angenehmer Dienst geschehen mögte. Es geruhet dahero Eu. Hochfürstl. Durchl. gegenwärtiges Buch / als ein Geschenck / in Gnaden / auch mit solcher Freundschaft oder Huld / wodurch Dieselb bemich verbunden gemacht / an und aufzunehmen. Dann solcher gestalten werden Sie zu ihrem Wunsch / und Dero Verlangen nach / vergnüget werden / woferne Dieselbe Gedult / oder die höchste Abmüffigung und Fleiß hierzu gebrauchen werden. Alldierweilen unser Werck Gedult und grosse

dere hiezu qualificirte Liebhaber der wahren Alchymie zu lehren / oder zu unterrichten / habe gebrauchen wollen / genügsamlich und merkwürdigst bekräftiget ; anjeho / geliebter Kürze halber / zu geschweigen / wie er auch andere in der latrochymischen Wissenschaft / woferne nemlich dieselbige auf die Kur oder Heilung des Menschlichen Leibes ihr eigentliches Absehen hat / höchstußliche Geheimnisse zu präpariren / Kürze / gründlich und deutliche Anweisung / durch Erörterung und Eröffnung des dreyfachen Puri Naturæ, aus dem Animalisch-Vegetabilisch / und Mineralischen Regao Naturæ hieninnen thue / und praestire.

## Zuschrifte

grosse (b) Abmüssigung / oder nicht geringen  
Fleiß erfordert / zumahlen die Übereilung / als ein-

U 3

Werck

(b) Es würdet nemlich die Natur hierinnen / nicht aber  
der Chymicus / oder Künstler / als welcher nur die hierzu  
tückige Materien zusammen setzt / und also eine durch die  
andere erwecket. Dannenhero sich diese Arbeit / oder ob-  
handenes Philosophisches Werck / nicht übereilen lässt: und  
obwohl die Adepts, oder warhaftige Besitzer des Steins  
der Weisen / unterschiedliche Zeiten assigniren und bestimmen/  
daz nemlich die meisten ein Jahr / und mehrers / bisfalls er-  
fordern / andere aber eine weit kürzere Zeit hierinnen ge-  
nugsam zu seyn bezeugen: So ist doch solche Variation / oder  
Mannigfaltigkeit der Philosophorum, wegen folgender er-  
heblichen Ursachen / vor keine unordentliche Mischelligkeit zu  
halten / alldiweilen die Kürze der hierzu assignirten Zeit,  
von denen Adepts, oder warhaftigen Besitzern des Steins  
der Weisen / sowol bezeuget wird / als hingegen die Länge  
derselbigen. Dann jener Philosophus, oder sogenunte Ia-  
cetus Auhor in seinem Tr. de Alchemia C. 41. p. m. 40.  
(Theatri Chym. Vol. 3.) ausdrücklich folgendes davon mel-  
det: Ich habe sieben Jahr lang / unterschiedliche Arbeiten dies-  
ser Kunst vor die Hand genommen / und habe zwar öfters  
darinnen gerret / ehe ich die wahre Linetur erkennen und  
machen konnte / hernachmals aber habe ich dieselbige in sie-  
ben Tagen vollendet und versiertiget. Erhellet also hieraus  
ganz klar / daß auch sieben Tag zur Ausarbeitung des Steins  
der Weisen genugsam seyen. Ja was noch mehrers ist / so  
bezeuget Joh. Frid. Helvetius in seinem Vitulo Aureo , p. m.  
32. und zwar aus warhaftigem Bericht eines Adepts, der  
zu ihm gekommen ist / daß das Philosophische Werck weder  
viel Geld noch lange Zeit erfordere; und ferners attestiret er/  
in jetzt angezogenem Tractat und Blat / daß das ganze (nema-  
lich Philosophische) Werck / keine längere Zeit gebrauche/als  
drey oder vier Tage. Womit auch Maria Prophetissa die des  
Monis Schweste sonst genennet wird/ in ihrem / mit ei-  
nem Philosopho , Aros genannt/ gehaltenem Gespräch/über-  
einstimmet / wann sie in ihrem folgendem Zugriff also redet  
He

Werck des Teuffels davon gänklich auszuschliessen und dahero zu vermeiden ist. Dann der Saamen der

Bestiebe es innwendig / und beschauet es also recht / wie nemlich die Materi des Steins der Weisen / in kürzerer Zeit / als in drei Stunden / schwarz / weiß und roth werde ? Woran übermahlen erhellet / daß auch eine kürzere Zeit / nemlich weniger / als drei Stunden / hierinnen sufficient , oder gesugsam seye. Damit aber die bisherero fürglich erzielte Unterschiedlich - oder Mannigfaltigkeit der Zeit niemand erreichen / oder confundiren mögte / so ist zu förderst hierinnen zu bemercken / daß dreierlei Ursachen solcher Diversität / oder unterschiedlichen Zeit-Längen zu wissen und zu heobachten seyen: Und zwar erstlich / ist es ganz gewiß / daß / obwohl nur eine einige Materi des Steins der Weisen ist / doch nichts desto weniger / ein und anders metallisches Wesen zu dem Philosophischen Werck dienlich und nutzbar seye. Alldieweil den unvergleichlich - aufrichtige Philaletha in seinem Tr. Introitus Apertus ad occultum Regis Palatium genannt / c. 19. nach der besten Edition der Magdal. Medico-Chymicorum D. Car. Silucii p. m. 363. also schreibt : Die wahre Materi des Steins der Weisen kan man in einem unvollkommenem Ding / in einer Wochen suchen und finden. Wird derowegen / solchem Philosophischen Zeugniß nach / eine noch nähere Materi / als das gemeine Gold / in dem Mineralischen Reich gefunden / worinnen in Zeit einer Woche / oder obbemeldter seien Tage / die wahre Materi des Steins der Weisen kan gesucht / und gefunden / oder daraus erlanget werden. Zum andern / ist es ganz gewiß / daß die Vielheit oder mancherley Art der Philosophischen Bereitungen/diffsalls auch einen Unterschied der Zeit verursache. Seynd derowegen folgenhe Worte des Isaaci Hollandi in Oper. Mineral. L. 1. c. 16. p. 333. & Theat. Chym. Vol. 3. ) sehr merkwürdig : Mein Sohn / du sollt wissen / daß viel Secten oder Parthenen der im Feuer geübten Naturkundiger seyen / und eine jede unter diesen hat sonderbare Arbeiten gehabt / alle aber haben nur eine einige Materi zur Bereitung des Steins der Weisen genommen,

der Metallen / ist mit langer / unausgesetzt; oder  
A 4

stets-

men. Es seynd also kurze und lange Wege gewesen / u. s. w. Womit auch der Author des Tractats Hydrolithysophicus, oder Wasserstein der Weisen genannt / merkwürdigst über ein stimmet in folgenden Worten: Von derjenigen Zeit / die hiezu erfordert wird ic. wäre anjetzo etwas weitläufiger zu reden. Es kan aber dasselbige in dieser Stelle mit keinem geswissen Ziel oder Maß der Zeit beschrieben werden. Dann die besagte Philosophi seynd hierinnen unterschiedlicher Meinung / weil allezeit einer langsam / als der andere / seinen End-Zweck erlanget hat / wie aus ihren Büchern zu sehen ist. Seynd demnach / wegen unterschiedlicher Beschaffenheit der unterschiedlichen Philosophischen Operationum oder Arbeiten / auch unterschiedliche Wege zu dem Stein der Weisen / nemlich kurze und lange. Drittens / ist endlich das tiefste Nachsinnen hierinnen ebensfalls die Ursach solcher Abfaltung / und also der unterschiedlichen Zeit. Hierauf hat der getreue Lehrer der Alchymie, Basilius Valentinus, insonderheit sein Absehen / wann er in Erklärung seiner 12. Schlüssel / p. 167. also schreibt: Es haben viel der Alten Weisen / die vor mir gelebet / auf diese Manier / den wahren Universal-Stein aller Geheimnissen erlanget / nach Ausweisung ihrer hinterlassenen Schriften / ich auch selbsten ingleichen zum ersten mahl / mit zimlich grosser Mühe und Unkosten / auch langer Zeit / solcher Gestalten / aus dem / im ersten Schlüssel angezogenem gereinigtem Gold / solchen himmlischen Stein bereitet ic. ic. bis ich von GOTT erleuchtet worden / weiter nachzusinnen / (wie hieben wol zu mercken ist) woren von Gott die gefärbten und geseelten Geister mehr gesetzt worden. Wie dann obangezogener Author I. all. p. 135. solches ferners Lehret und erkläret / wann er daselbst sich also vernehmen lässt: Wisse / daß kein Philosophus gänzlich gebunden sei an das Metall des Goldes / sondern / wie du zuvor vernommen / so ist die ganze Meisterschaft allein an deme gelegen / den gefärbten rothen feurigen Geistern der metallischen Seelen / und alles / was roth gefärbet / ist alles dem Astro Solis verwandt / und kan / wann der Mercurialische Geist

dazu

ſetzwährender Arbeit auszuſuchen / damit der-  
ſel-

Dazu kommt / daßt procediret werden univerſaliter und particulariter ic. Wie dann folches alles die würckliche Erfahrung / sowol in geringen Experimentis Chymicis , oder chymischen Kunſt - Proben / als auch in dem wichtigen oder groſſern Geheimniß des Steins der Weisen / auf mancherley Weise / und kräftigk bezeuget / und zwar jenes anrechend/ so ist unwiderſprechlich wahr/dß das Kupffer/oder der gleichförmige **G** dem Gold eine hohe Farb gebe / die in dem Feuer beständig ist/wodurch dasselbige seine Verwandtschoſſe mit dem Astro Solis, oder Gold/also angeitet/und offenbahret; Anjeho/geliebter Kürze halber / zu geschweigen/ was in der Präparation deß sogenannten sophistischen / hochfarbigeten Golds der Grünspan / und Ungarische **B** nebens der Lutia/ und dem **G**rio auszutürcen / auch also ſolche Dinge we- nigſtens/ abſonderlich in Anſch. und Betrachtung der hieraus emorgirend . oder hervordringenden Gold - Farb / die Möglichkeit dißfalls zu bewähren oder zu bekräftigen pfle- gen: Dieses aber betreffend / fo ist unlängſten von jemand ei- ne ſonderbare / dem obbemelten Stein der Weisen / nicht ungleiche Linctur / ſowohl in forma liquida , oder in Gestalt einer gelb = röthlichen Feuchtigkeit / als auch in trockener Art und Subſtanze eines verbrechlich - harten Steins/ elabo- rit / oder ausgearbeitet worden / die bloß und allein aus cothigefährtem Kupffer die Farb / und aus dem Mercuriali- ſchen Geiſt die Penetration oder Durchdringlichkeit / auch nlio aus ſolchen obbemelten Dragen/ eine ſonderbare Verdun- derungs- Kraft ſich zugeeignet und erlanget hat / wodurch Kupffer / Eisen / auch ſo gar das Zinn und Bley / jedoch in gewiſſer Proportion , in ein hochglänzendes / dem Gold im Gewicht / Fixität und Farb / fast ganz gleiches Metall öfters verwandelt worden. Ubrigens läſſet ſich obgedachtes Philosophisches Werck auch beſchalten nicht überreilen/ſon- dern wird hierthnen ſonderbare Geduld erfordert / wie ge- gewöhnlicher Author obberührter maſſen gar wol erinnert: Weil öfters auch die beſte. oder verſtändigſte Philosophie Chymici , auch alſo die ließfinnigſte / in Feuer geübte Natur- kün-

selbige gezeitiget/und von seinen unützlich. und über-  
flüss.

A 5

ündiger / des rechten Wegs verfehlen / und vielfältige Irr-  
wege / nicht selten aus natürlich angebohrner Blindheit  
des äußerlichen / oder durch Wasser und Geist des innwendigen  
Seelen-Lebens nicht wiedergebohrnen/ auch dahero dem  
Geistförmigen ♀ Ph. selbsten noch sehr ungleichen Adamischen  
Menschen wandeln / bis endlich der allgütigste Gott sich  
über solche menschliche Richtigkeit erbarmet / und ein neues  
Leicht in dem Verstand anzündet / woferne er gebührender  
massen darum angerufen wird. Es haben nemlich in diesem  
höchstwichtigem Philosophischen Werck lang und oft ges-  
tretet Arcephius, welcher selbsten bekennet / daß er zwey hun-  
dertmal gefehlet / ob er gleich die wahre Materi gewußt /  
und dieses aus Unwissenheit des Δ Ph. teste Eugenio Phila-  
letha in suo Tr. Euphrates d. p. m. 53. Ferner auch Bernhar-  
dus, Grass von Tervis, und absonderlich der obhandene Author  
selbsten/als von welchem der erst berührte Eugenius Philale-  
tha/ein vortrefflicher Philosophus/in seinem ohnlangsten her-  
aus gegebenem Opusculo , der Euphrates , genannt / p. m.  
70. also schreibet : Doch ist's weder Glaubers Antimonium/nc.  
noch das Steinmarck des Petri Fabri / welcher/nach vieler  
Arbeit im Antimonio und Sublimat, den Schwefel endlich  
in diesem Erdklumpen gesuchet hat nc. Ubrigens ist es auch  
dem jetzt angezogenem Philaletha selbsten also ergangen /  
indeme dieser l. all. p. m. 68. ausdrücklich saget : In allen  
diesen Irrthum gerieth ich / nachdem ich die erste Materi  
schon erkannt hatte ; Dann / weil mir der erste Versuch ge-  
schiet / so verließ ich selbige / als ein Ding / das sich nicht  
handthieren liesse / und biedurch gerieth ich auf manches thö-  
richtes Vornehmen. Ist dahero dieser und obertwähnter erheb-  
lichen Ursachen halber dißfalls grosse Gedult vonnothen /  
und also die Übereilung allerdings zu meiden / damit der er-  
wünschte End-Zweck auf keinerley Weise verhindert  
werde.

Digitized by Google

flüssigen Hesen / oder (c) Unreinigkeiten gereinigt werden mögte / dann wir keinen andern / als nur den allerreinesten Metallischen Saamen vonnöthen haben / das übrige aber / als ein unnützlich und überflüssiges Wesen / werfen wir hinwegs und vollbringen also unser Werk mit unserem allerreinesten Mercurialisch-oder Quecksilberigtem Wesen / wie alle Chymische Bücher bezeugen / und die

(c) Unlangend die Hesen oder Unreinigkeiten des Metallischen Saamens / so ist zu förderst zu wissen / was derselbige seye ? Es ist nemlich das Metallische allgemeine / oder alle Metallen durchdringende Mercurial-Wesen also geartet / oder beschaffen / daß daraus gar wol ein vollkommenes Metall / will geschweigen / ein unvollkommenes / (als welches soviel Perfection oder Zeitigung nicht erforderet ) kan generiret oder hervor gebracht werden. Solches nun denen / die keine würckliche Besizere des Steins der Weisen seynd / durch ein augenscheinliches Exempel zu demonstrieren / oder zu erweisen : So ist aus vielfältig-vergewisserter Erfahrung ansezo billigst anzuführen / daß aus dem Antimonio / oder Spiegelglas / auf eine nicht gar unbekannte Weiß / Gold und Silber hervorgebracht werden könne / wie dann der A. von Suchten , inssonderheit aber Philaletha in Introitu Aperto &c. c. 2. circa fin. bezeuget / wann er also saget : Aus demselbigen kan ich alle Metallen heraus ziehen / ohne Erlangung der veränderenden Philosophischen Tinctur ic. und obwohlen jetzt · besagte Metallen nicht fix / sondern flüchtig seynd / so ist doch wenigstens die Möglichkeit hieraus zu ersehen / und also ganz klar / daß der darinnen enthaltene Mercurius / oder Quecksilberigte Geist / eine Mutter oder Materi aller Metallen seye. Dazu obberührte Fixität auch durch die Kunst supplirt oder erseget werden kan / wie aus dem Nitro , Arsenico , Sale Armoniaco und  $\Delta$  re fixo allen gemeinen / will geschweigen / denen von Gott hochbegabten Chymisten / fund und offenbahr ist. Daz aber in allen Mercurialischen Dingen einerley Mercru-

die Natur selbsten glaubwürdig macht oder bekräftigt. Dann von solchem allerreinestem / nicht aber von dem gemeinem Mercurialischen Wesen / würcket oder macht sie Gold und Silber. All die weilen die Kunst der Natur nachlässt / oder gleichähnlicher Weise hierinnen würcket / und also dieses allerreineste Wesen allein nimmet / oder hierzu

rius / und also / dem innersten Wesen nach / kein Unterschied sehe / erhellet theils daraus / weil sie alle / laut vielsältiger ohnwidertreiblicher Geschichte und Zeugnisse / durch den Stein der Weisen / entweder in Gold oder in Silber verwandelt werden : Theils aber eine nahe Verwandtschafft miteinander / und einen einigen Ursprung / wie andere Etaguren / aus dem Wasser / bekannter massen / haben / auch das hero alle in Feuer schmelzlich seynd / oder fliessen. Dannenhero seynd die folgende Worte jenes neuesten Adepti, Irenei Philoponi Philalethæ im Kern der Alchymie , p. m. 124. L. 1. Parte 2. sehr merkwürdig / wann er daselbsten also schreibt : Wann also nun aus Blei / Zinn / oder Kupfer ein Mercurius extrahiret würde / so ist kein Zweifel / daß entweder solche Mercurii der Körper / oder jedweder absonderlich durch Kunst / zum Philosophischen Mercurio / könnte gemacht werden. Aber was wäre das nothig ? sitemahl die Natur ein Wasser herfür gebracht / welches einem jedwedom Arctisten für der Hand lieget / deme durch Kunst eine Form mag eingesührt werden / daß es unser Geheimnus leicht vollbringe. Mercke dero halben auf / was dem Mercurio unsers allergeheimsten Menstrui mangelt. Dann wir geben zu / daß das Gewicht / und die Farbe des Philosophischen Mercurii / mit dem gemeinen / einerley sehe / jedweder ist gleichflüssig / jedweder metallisch / jedweder flüchtig im Feuer / u. s. w. Wie nun hieraus klar erhellet / daß der Mercurius Philosophorum , welcher nichts anders ist / als der allgemeine Saamen der Metallen / oder die Prima Materia Metallorum ; einnerley Art / Natur und Eigenschaft mit dem gemeinen Prior habe / auch also nur der äußerlich eingesührten Geissfeurig-  
heit

flüssigen Hesen / oder (e) Unreinigkeiten gereinigt werden mögte / dann wir keinen andern / als nur den allerreinsten Metallischen Saamen vonnöthen haben / das übrige aber / als ein unnützlich und überflüssiges Wesen / werfen wir hinweg und vollbringen also unser Werk mit unserem allerreinsten Mercurialisch-oder Quecksilberigtem Wesen / wie alle Chymische Bücher bezeugen / und

(e) Anlangend die Hesen oder Unreinigkeiten des Metallischen Saamens / so ist zu förderst zu wissen / was derselbe seye ? Es ist nemlich das Metallische allgemeine / oder alle Metallen durchdringende Mercurial-Wesen also geartet / oder beschaffen / daß daran gar wol ein vollkommenes Metall / will geschweigen / ein unvollkommenes / (als welches soviel Perfection oder Zeitigung nicht erfordert ) kan generiret oder herbor gebracht werden. Solches nun denen / die keine würckliche Besizere des Steins der Weisen seyn / durch ein augenscheinliches Exempel zu demonstrieren / oder zu erweisen : So ist aus vielsältig-vergewisserter Erfahrung ansehn billig anzuführen / daß aus dem Antimonio / oder Spiegelglas / auf eine nicht gar unbekannte Weiß / Gold und Silber herbor gebracht werden könne / wie dann der A. von Suchten , in sonderheit aber Philaletha in Introitu Aperto &c. c. 2. circa sic bezeuget / wann er also saget : Aus derselbigen kan ich alle Metallen heraus ziehen / ohne Erlangung der veränderenden Philosophischen Linetur ic. und obwohlen jetzt - besagen Metallen nicht fix / sondern flüchtig seyn / so ist doch wenigstens die Möglichkeit hieraus zu ersehen / und also ganz klar / daß der darinnen enthaltene Mercurius / oder Quecksilberiger Geist / eine Mutter oder Materi aller Metallen seye. Damz obberührete Fixität auch durch die Rustic Supplirt oder es schet werden kan / wie aus dem Nitro , Arsenico , Sale Armorniaco und  $\Delta$  re fixo allen gemeinen / will geschweigen / denjen von Gott hochbegabten Chymisten / fund und offenbahr ist. Das aber in allen Mercurialischen Dingen einerley Mercurius

Die Natur selbsten glaubwürdig macht oder bekräftigt. Dann von solchem allerreinestem / nicht aber von dem gemeinem Mercurialischen Wesen / würcket oder macht sie Gold und Silber. All die weilen die Kunst der Natur nachäffet / oder gleichähnlicher Weise hierinnen würcket / und also dieses allerreineste Wesen allein nimmet / oder hier-

zu

nius / und also / dem innersten Wesen nach / kein Unterschied seye / erhebet theils daraus / weil sie alle / laut vielsältiger ohnwiderreiblicher Geschichte und Zeugnisse / durch den Stein der Weisen / entweder in Gold oder in Silber verwandelt werden : Theils aber eine nahe Verwandtschafft miteinander / und einen einigen Ursprung / wie andere Egreguren / aus dem Wasser / bekannter massen/haben / auch das hero alle in Feuer schmelzlich seynd / oder fließen. Dannenhero seynd die folgende Worte jenes neuesten Adepti, Irenezi Philoposi Philalethz im Kern der Alchymie , p. m. 124. L. 1. Parte 2. sehr merkwürdig / wann er daselbsten also schreibt : Wann also nun aus Blei / Zinn / oder Kupfer ein Mercurius extrahret würde / so ist kein Zweifel / daß entweder solche Mercurii der Körper / oder jedweder absonderlich durch Kunst / zum Philosophischen Mercurio / könnte gemacht werden. Aber was wäre das nothig ? sitemahl die Natur ein Wasser hersfür gebracht / welches einem jedwedem Artisten für der Hand lieget / deme durch Kunst eine Form mag eingeführt werden / daß es unser Geheimnus leicht vollbringe. Mercke dero halben auf / was dem Mercurio unsers allergeheimsten Menstrui mangelt. Dann wir geben zu / daß das Gewicht / und die Farbe des Philosophischen Mercurii / mit dem gemeinen / einerley seye / jedweder ist gleichflüssig / jedweder metallisch / jedweder flüchtig im Feuer / u. s. w. Wie nun hieraus klar erhebet / daß der Mercurius Philosophorum , welcher nichts anders ist / als der allgemeine Saamen der Metallen / oder die Prima Materia Metallorum ; einerley Art / Natur und Eigenschaft mit dem gemeinen Mercurio habe / auch also nur der äußerlich eingeführten Geisselurige-

ten

zu gebrauchet / und mit solcher allein ihr Werct vollbringet / und erfüllet oder entlediget : Wie sehr deutlich / und allerdings im nachfolge id-oder hiebengefügtem gegenwärtigem Buch zu sehen / oder zu befinden ist. Eu. Hochst. Durchl. lebe wohl /

und

ten Form nach / unterschieden seye : Als kan man obeschwicht hieraus erkennen / worinnen der Metallische Saamen zu suchen / und woraus derselbige zu extrahiren seye ? Es ist zwar dieses ein nicht geringes Geheimniß / jedoch aber / bey der anjeho in diesen letzten Zeiten herannahenden Verneuerung und Verbesserung aller Dinge / so wenig zu verschweigen / als wenig die noch höhere / oder die ewige Wohlfahrt der Seelen betreffende Geheimnisse des Reichs Gottes / in dem allenthalben urgirtem thätigem Christenthum nunmehr verschwiegen werden. Da / was noch mehrers ist / so hat das Lumen Gratia, ac Naturæ, oder der H. Geist und die Natur alle Menschen schon längsten hiezu angewiesen / oder hierauf geführet / wann sie es nur hätten erkennen wollen. Ich will zwar geliebter Kürze halber / nicht alle hiezu gehörige Beiweis-Gründe dermahlen ansführen : Doch aber die nothigste und vornehmste kürzlich berühren. Es bezeuget nemlich die H. Schrift / Genes. I. v. 2. daß der Geist Gottes strack im Anfang der Welt / auf- oder in den Wassern geschwebet habe. Ist dahero das Wasser nichts anders / als ein Dominium, oder Wohnung des albewegenden / und alles durchdringenden Gottlichen Wunder-Geists / und kan man offe-lichlich hieraus schlessen und wissen / daß in dem gemeinen Vrio, ebenfalls ein solcher hoher / und subtiler / sehr durchdringlicher Geist vorhanden sei / weil besagter Mercurius nichts anders / als ein Metallisches Wasser ist / und daher der ersten Materi aller Metallen ganz wol verglichen werden kan. Dervon wegen der unvergleichlich getreue oder aufrichtige Adeptus Philaletha, in seinem Tr. de Metalorum Metamorphosi, oder von Verwandlung der Metallen / c. 8. (wie in denen Continuatis Maginalibus Medico-Chymicis D. Cardilucii p. m. 53. zu sehen ist) sehr werckwär-

dig

...

und lasse mich von Tag zu Tag / auch sodann je mehr und mehr Dero Huld oder Gnade empfohlen seyn / ich aber hingegen werde dafür Dero getreuer Knecht oder Diener seyn / auch also verharren. Von Haß geschrieben am 16ten Monats. Tag Maij Anno  
1653.

## Das

Dig also schreibet : Goll nun der Philosophische Mercurius / ebenet massen ein homogeneisches ( oder mit andern Dingen ) nemlich mit frembden Saamens-Arten untermischtes ) Wassir seyn / so folget / daß er / der Materi und dem Fundamente nach / von einem andern Mercurio nicht unterschieden werdes / außer / daß einer reiner und wärmer ist / als der andere / und sind doch alle beyde ein trocknes Mineralisches Wasser; Derobalben sollen die Söhne der Lebtre ( oder Kunst ) wissen / daß die Materi des gemeinen Mercurii in die Materi des Philosophischen Mercurii eingehet solle und könne / ( oder dieselbige seye ) obwohlen nicht die ganze Substanz , so an ihm gescheit wird ; und mögen die sinnreichen Chymisten vor gantz gewiß bemercken / daß kein anderer Mercurius / worauf die Materialien sind / gefunden werde / als der Gemeine / in Erklärung seines Ursprungs / u. s. w. Es ist nemlich / diesen Worten nach / der Philosophische Mercurius / ein gleichfärbiges oder reines Metallisches Wasser / und ist also daraus zu schließen / daß ein anderer / oder gemeinerer Mercurius dem Materialischen Wesen / und also der vornehmsten Grund-Wesach nach / davon keines Wegs unterschieden seye : Nur bestesse der Unterschied darinnen / daß einer reiner und hiziger als der andere seye / da hingegen doch beyde ein trocknes Mineralisches Wasser wären. Sollen derowegen die Söhne der Kunst dieses hieraus erkennen lernen / daß die Materi des gemeinen Mercurii / ein nothwendiges Ingredicium , oder wesentliches Stück des Mercurii Philosoph. kng: Wiemohlen wichtigalso / wie derselbige in seinem ganzen Wesen ist. Dann

et

es solle denen tieffinnigen Chymicis hieraus wissend seyn / daß kein anderer Mercurius zu finden seye / woraus alle Metallen entspringen / als der gemeine ( nemlich in Ansch- und Betrachtung seines Ursprungs ) welcher in den Berg-Aderen gezogen worden / auch zur Hervorbringung der Metallen gänzlich gewidmet / oder von der Natur verordnet ist. Er sieht also jedermann hieraus / daß der gemeine Mercurius / bei solcher warhafften Bewandtniß der Sach / da nemlich derselbe / als ein Metallisches Wasser / allen Menschen vor Augen lieget / ganz gewiß der obbesagte allgemeine Saamen der Metallen / seinem innersten Wesen nach / seye und bleibe / obschon auch von vielen gemeinen Chymicis / aus übellem oder unrechtem Verstand der Philosophisch-Chymischen Schriften / ein anderes und widriges ergründungen werden will / davon im folgendem ein mehrers melben werde / attho aber nur dieses amoch befügen muß / daß obhandener Author zwar sein meistes Abschen auf das wolgereinigte / oder leichtflüssig / und schneeweisse / auch dahero mercurialische Salz des Vitrioli gehabt habe / wie aus denen leztern Capiteln des gegenwärtigen Tractats insonderheit erschellet: Indessen aber ist doch ganz gewiß / daß auch dieses Wunder-Salz / aus dem obgedachten gemeinem Mercurio / in Ansehung seines innersten Wesens / durch die Natur hervor gebracht worden / weil dasselbige kein gemeines / auch nicht ein chymisch-präparirtes / sondern von der Natur selbst / aus einem Metall / nemlich Kupffer oder Eisen / herausgezogenes Salz ist / und dahero eine sehr grosse / ja fast unzertrenliche Gemein- oder Verwandtschaft mit dem gemeinem Mercurio hat : als welcher / wie an dem sublimirtem Quecksilber öffentlich / und von einem jeglichen / vielfältig gesehen werden kan / nur durch das rohe Vitriolische Salzwesen coaguliret / oder seiner flüssigen Gestalt beraubet wird / auch also ein offenbahres Merckmahl / oder Kennzeichen der wahren / und auf eine geheime Weise / durch den von besagter seiner Rohigkeit gereinigten Vitriol / oder durch das Sulphur Veneris internum , vollbrachten Coagulation ist.

Anjetzo/angenehmer Kürze halber zu geschweigen / was von dem Unterschied der fast durch alle Adepts, oder Besitzer des Steins der Weisen / gelehreten und afferirten zweyten Wege ( welche zwar/an und vor sich selbsten / dann noch nur ein Weg seynd/und also einem und andern Philosopho hiedurch nicht wiedersprochen wird ) bisfalls ferners könnte an/und vorgebracht werden: Davon doch wenigstens folgende denck und leßwürdige Worte des sogenannten Cyrenzi Philalethæ anführen will / welcher in seiner Erklärung der 6. Chymischen Pforten Riplæi circa finem der fünfften Pforten p. m. 385. also schreibt: Hütet euch / daß ihr nicht irret / dann ich versichere / daß diese Zeilen / eine unordentlich / vermischtte Lehre in sich führen / dann ich beschreibe von beydnen Wegen etwas in diesem meinem Buch / lerne jedweben Spruch oder Meinung wol unterscheiden / und erkenne / zu welchem Werck er gehöret / u. s. w. Muß man dorowegen auch hierinnen die sonst allenthalben vor wahr geachtete Grund-Regel : Qui bens distinguit, bene docet; Wer wol zu unterscheiden weiß / der lehret recht oder wol / fleißigst beobachten / und hierauf appliciren / damit man nicht irren möge. Dann ohne fleißige Beobachtung des Natur / gemäßen Unterschieds jetztgemeldter Operationum , und Bereitungs-Arten / wird man schwerlich in diesem so grossem Geheimnus der Natur zu den erwünschtem End-Zweck gelangen können. Dannenhero saget jener berühmte Besitzer und Lehrer des Steins der Weisen / Sendivogius , in seinem bishero noch niemahlen publicirten Lateinischen Send-Schreiben an einen guten Freund / und zwar in dem andern / also : R. Lullii Testamentum & Codicillus Etc. das ist; Des R. Lullii Testament und Codicill / auch viel andere seine Schrifften/ wie auch des Gebers und Arroldi de Villa Nova Schrifften/ oder Bücher / machen / oder begreissen so viel falsche Process / und unnützliche Recepten in sich/ daß man aus solchem Irrgarten sich gar nicht heraus wickeln kan: Auch ich (Sendivogius) selbst könnte fast keine Wahrheit heraus nehmen / und gründlich hervor suchen. Davon ferners nachgesehen werden kan in Biblioth. Ch. Curiol. Mangeti, Tom. 2. L. 3. Sect. 2. Subsect. XI, p.m. 493.

Wag

Was nun dem anjezo bemeldten würcklichen Besitzer des Steins der Weisen / wegen solcher sonderbaren Verwirrungen / schweht / ja fast unmöglich gewesen ist: Das kan gewiflich einem andern / nemlich einem neu angehenden Sohn der Kunst / als welcher hiezu weniger qualificirt ist / nicht leicht seyn / es seye dann / daß obbesagtes Filum Ariadnes , und also die Beobachtung des Natur gemäßen Unterschieds / dißfalls wol appliciret und gebrauchet werde. Derowegen schreibet obangezogener Philaletha zu End der fünften Pforten Riplai p. m. 386: also: Wir haben unsere Worte also ineinander geflochten / daß du durch misleitende Verhängnus bald irren kanst / wo du nicht alles wol zu unterscheiden weist. Muß dahero hierinnen gleiche Vorsichtigkeit und Prudenz gebrauchet / oder angewendet werden / wie in der Absonderung der dißfalls oben hauptsächlich bemerkten Hefen oder Unreinigkeiten des metallischen Saamens. Welcher Gestalten aber solche geschehen solle / wird in folgenden Umerckungen / mit mehrern gezeigt und erörtert werden / als wohin ich mich Kürze halber anjezo beziehe.

### Das erste Capitel /

## Welches diese Frage : Ob der Stein der Weisen in der Welt zu finden seye? erörtert.

 He und bevor gezeigt wird / was der Stein der Weisen seye? so ist zuförderst anjezo zu erörtern / ob derselbige in der Welt seye? Es seynd zwar viel Naswerte oder überwitzige Menschen / welche vermeinen / daß sie die höchste und scharffsinnigste Klugheit haben / in diesem Wahn begriffen / oder solcher Meinung / daß kein Ding in der Welt seye / das / oder welches / alle unvollkomne

mene

L. B.

mene Metallen in wahres oder unverfälschtes Gold verwandeln / und alles übrige mangelhafte Wesen gänzlich zur Vollkommenheit bringen könnte: Allein / wann sie ein verständiges Gemüth hätten / würden dieselbige so ungereimte Dinge nicht erdenken / oder ausdichten. Dann es ist ja Gold und Silber in der Welt / und wird von jedermann mit Händen betastet / und mit Augen gesehen. Wie nun solchem nach / Gold und Silber in der Welt zu finden / oder anzutreffen ist: Als folget nothwendiger Weise hieraus / oder ist dahero kräftigst zu schliessen / daß etwas vorhanden seye / woraus Gold und Silber gemacht wird: Dann der allerhöchste Schöpfer aller Dinge schaffet jetztgedachte Metallen nicht von neuem / sondern es werden dieselbige von der Natur gemacht / und zwar aus einer gewissen und wesentlichen Materia: Diese Materia nun / woraus Gold und Silber gemacht wird / kan man (d) habhaft / und selbige zu einer so grossen

B Volls-

(d) Sehr merkwürdig ist es / daß der Author in diesem ersten Capitel die Existenz und Möglichkeit des Steins der Weisen mit gründlicher Vorstellung derseligen Materie / woraus Gold und Silber gemacht wird / daß man nemlich desselbigen habhaft werden könne / bewiesen hat. Dann bei solcher Bewandtnuß der Sach nichts ferner nothig ist / als die wahre und vollkommene Zubereitung desselbigen. Ist daher nicht so sehr der besagte Stein der Weisen in Zweifel zu ziehen / und also zu untersuchen / als vielmehrers jetztgedachte Præparation: Welche aber / als ein ohnzweifelhaftes Geheimniß / nicht jederman offenbahr seyn kan / wie jene Lateinische Grund-Regul / Arcana enim publicata vilescunt: Die Geheimnisse werden hiedurch gering oder verächtlich gemacht / wann sie offenbaret werden / kräftigst bezeugt

Vollkommenheit gebracht werden / daß sie / wann solche mit dem Gold vereinbahret worden / die übrige unvollkommene Metall vollkommen machen könne mit seiner Vollkommenheit. Dann / so die jetzt gedachte Materia / oder solcher metallische Saa-

bezeuget. Ubrigens kan jedermann aus wolbedächtiger Erforschung der metallischen Natur leichtlich schließen / daß / gleichwie der gemeine Mercurius / fast allen Metallen / auch so gar dem Kupffer und Eisen selbsten / wann sie deauriret oder verguldet werden / anhänget / oder anlebet : Also auch seine Gleichförmigkeit / und einerlen Natur / in seinem innersten allerreinesten mercurialischen Wesen / hiedurch vielsältig angezeigt / und bekräftigt werde : Und solcher gestalten ganz klar seye / daß man einer solchen Materi / woraus Gold und Silber gemacht wird / habhaft werden könne. Wie dann gegenwärtiger Author in obgesetzter Vorrede dieses Buches vergleichen Gedanken mag gehabt haben / wann er daselbst also spricht : Von solchem allerreinsten / nicht aber von dem gemeinen mercurialischen Wesen / würcket sie / nemlich die Natur / Gold und Silber. Alldieweilen die Kunst der Natur nachässt : Zumahlen auch solche Naturgemäße Nachäß oder Nachfolgung an dem fast allenthalben bekannten goldsfärbig / oder gelben Messing / zur Genüge zu sehen ist / dann solcher eine nicht geringe Verwandlung des hochrothen Kupffers / auch also der höchsten metallischen Farbe in eine der Goldfarb gleichähnliche Flavedinem oder Gelbe jedermann vorstellig macht / und zwar mit einer solchen Beständigkeit / daß es im Schmelz Feuer unveränderlich bestehet / auch wol gar des gewaltsamten Feuers zerstörende Macht ertragen und überwinden würde / woserne Geist mit Geist / nicht aber Leib mit Leib / und also die besagte Farbe nur äußerlich wäre vermischt worden : Und ist gewißlich solche zwar fast jedermann bekannte metallische Veränderung des Kupffers in Messing ein grosser auch Sonnenklarer / und darüber freilicher Beweis deg / in Gestalt eines Dampfs / alle Metallen / auch also das Kupffer / du

Saamen / vermittelst der blossen Auskochung des Natur allein / die in denen Berg-Aldern verschlossen/ oder gleichsam eingeschräncket ist / Gold zu machen pfleget: Was wird sie wol thun / oder vermögen / wann dieselbige durch Austwechslung der Kunst / (e) als welche noch dazu öfters in einem reinen glas-

B 2 ser-

genden überwähnten mercurialischen allerreinsten Wesens. Anjego / Kürze halber / zu geschweigen / was von denen wahrhaftigen Veränderungen des Eisens in Kupffer ebenfalls könnte angeführt werden: Und obwohlen/dieses betreffend / eine solche Aussucht hervor gesuchet und eingewendet werden mögte / daß solches gemachte Kupffer kein wahres und beständiges Kupffer seye / so wird hingegen hierauf geantwortet / daß dasselbige in dem Feuer solche Farbe nicht verliere. Dannenhero der denen Gelehrten ruhmwürdig / bekannte wolbeleßene Morhof in seinem Tr. de Transmut. Metall. p. m. 81. also sich hie von vernehmen lässt: Das das Eisen in Kupffer verändert werde / seynd viel nicht geständig: Es kan aber die Authorität/oder die Glaubwürdigkeit des in dieser Sach wohrsahnen Erckers / und viel Exempel das wider angeführt werden / daß es also nicht kan in Zweifel gezogen werden. Ist demnach die Möglichkeit des Steins der Weisen / als welche gleichfalls auf dergleichen Natur-gemäßer Veränderung beruhet / auch heraus klar und offenbar / weil sie/aus eben dergleichen Weiz/entweder von der Natur allein/ oder mit Behülfie der Kunst beschiehet / und ohne äußerliche Gewaltsamkeit in das Werk gesetzet und vollendet wird.

(e) Unreichend die Auskochung der Kunst / so ist ganz gewiß / daß dieselbige in der Besförderung der natürlichen Gebährung / und anderer dergleichen Wirkungen sehr viel vermöge oder auswürken könne. Es ist aber hiezu kein anderes/ als ein sonderbares / gemäßigtes und circulirendes Naturfeuer zu gebrauchen: Vorinnen aber dasselbige verborgen seye? ist anjego zu erörtern / und kürzlich vorzustellen. Dank

diss.

sernem Gefäß wiederholet / und das vollkommene Gold hinzugefüget / auch sodann abermahlen vollständig ausgeköchet / mithin zur höchsten Vollkommenheit gebracht / oder erhöhet worden / und zwar dergestalten / daß sie die unvollkommenen Metallen durchdringen und durchgehen könne ? Wird sie dann nicht solcher massen solche Unvollkommenheit gänzlich verjagen / auch sodann ganz

und

diesfalls sich sehr viel Irrthümer und Missbräuche heros-  
thun / indem die meiste Chymisten / durch scharfe oder cor-  
rosiende Wasser / die Metallen zerstören / welche doch von  
solcher Gewaltsamkeit mehrers verderbet / als verbessert / viel-  
weniger aber in ihrer Kraft erhöhet / qm allerwenigsten  
aber zur Gold- oder Silber-machenden Vollkommenheit ge-  
bracht werden / als welche sehr wichtig und groß ist. Wur-  
derowegen der Natur hierinnen gesolge / und allerdings noch  
begangen werden : als welche keine solche grobe und zerstö-  
rende Solventia , oder auflösende Dinge gebrauchet. Dannens  
hero in denen metallischen Erz- Gruben keine scharfe gesetz-  
hene Feuchtigkeiten gefunden werden / sondern mehren  
Theils wird der geistfeurige Liquor des Mercurii allda  
handen seyn: Aus diesem macht die Natur die Metallen / und  
Mineralien / auch also das innerste metallische Wesen. Nun  
wur folches hieraus gezeuget wird : also kan man hierdurch  
ebensfalls dasselbige heraus ziehen / und alsdann die obgedachte  
Natur gemäße Kochung vollenden : Weil diese berüde Wirk-  
ungen auf einem Grund beruhen / und in solcher Absicht  
auch sodann respektive fast einerley Natur / Eigen-  
Art haben. Ist derowegen leichtlich hieraus zu schliessen / das  
die Gold- und Silber-machende Kunst ganz wol möglich scheit  
und solche Möglichkeit durch den v. obhandenen Apparatu  
angeführten ohnwidertreiblich. Beweisthum / desto mehr  
des bestärcket und demonstriret werden / weil derselbige nicht  
nur dreysach / nemlich in der zur Vollkommenheit behülflichen  
Auslochung / bestimmblichen Wiederholung derselbigen  
auch endlich in der Addition des schweren der Natur

Und gar vertreiben? Es ist aber ein solches Wesen, woraus Gold und Silber durch die Natur gemacht wird, in der Welt zu finden, und kan dasselbiges durch die Chymische Kunst dergestalten vollkommen gemacht werden, daß sie das unvollkommene Wesen der Metallen vollkommen machen und vollenden kan. Derowegen ist derjenige blind und im Warheit ganz verbleydet, hat auch keine verständige

B 3.

Sees

ugsam gezeugten Goldes, und also in der Natur selbstest ge- gründet ist. Wovon auch des Menschen, als der ohnweis- fentlichen kleinen Welt, oder des Microcosmi, selbsteigens innerliche Beschaffenheit des Leibes, von vielen tausend Jahren her, augenscheinlich Zeugniß gegeben hat, und das hero mit der Unwissenheit sich niemand diffalls entschuldigen kan. Man betrachte derowegen nur (anderer mehrer Exempel anjeho zu geschweigen) die natürliche Kochung des Magens, so wird ein so helles Licht hieraus hervor blicken, daß man an dieser Sach nicht ferners wird zweifeln können. Es würcket nemlich die Natur täglich, ja fast alle Stunden, in jetzt gedachtem Theil des Leibs, durch eine innerliche, und daher unsichtbare, auch stets währende Hitze, wonait der Licht- förmige, oder die Art des Lichts, habende Lebens-Geist, alle Glieder des menschlichen Leibes wie eine Lebens-Sonne bestrahlet; Diese Hitze bezeuget kräftigst, daß noch eine bessere, gelindere und höhere Wärme in der Welt vorhanden seye, als diejenige ist, die von dem gemeinen zerstörendem Feuer herrühret. Derowegen dieses zu obbesagter Auskochung der Kunst ganz undienlich, und solcher Gestalten mehrers hin- derlich, als beförderlich ist, da hingegen das Natur-Feuer, in der Magen-Kochung, alle Speis und Trank in einen solchen Chylum, oder Nahrungs-Gaßt, welcher dem menschlichen Leib ganz gleichförmig, und also einerley Natur mit derselbigen ist, würcklich transmutiret oder verwandelt, und zwar auf eben dergleichen Weise, wie der Gold, oder Silber machende Stein in der Projection. Dann gleich wie diese in Verein- und durchdringlichen Vereinbahrung einer gar ges-

Seele / welcher dieses widerspricht / daß der Stein der Weisen in der Welt vorhanden oder zu finden seye. Wann nun jemand diesem Beweiss- Grund / und solcher vernünftigen Ursach nicht glauben kan; so lese er den Hermetem Trismegistum, (oder größtesten Weisen der wahren Chymischen Weisheit) den Geber, einen Araber / den Raimundum Lullium, einen Spanier / und viel an-

Dere

Ring Quantität eines mercurialisch-allerreinsten / auch also geistlich-subtilen liechtfeurigen Wesens / mit dem groben Corpore der zur Verwandlung behörigten Metallen eigentlich besiehet: Also/und gewißlich auf keine andere Weise/würcket das unsichtbare / und dahero ebenfalls geistlich-subtile Natur-Feuer / in einem so geringen Gewicht / daß man dasselbige wegen seiner Kleinigkeit nicht sehen / oder auf andere Weise fühlen kan: Und wird nichts destoweniger so viel Pfund Speiß und Trank / die ein Mensch bis in das sechzigst- und wol gar bis in das neunzigste Jahr geniesset / hierdurch in das menschliche Fleisch / auch also in ein ganz anderes/nemlich in ein fühlendes / bewegendes und mit einem sonderbaren Lebens leicht begeisteretes Wesen würcklich verwandelt/ und zwar ohne Behülfse eines äußerlichen Solventis , oder auflösenden Wesens / auch geschiehet dieses mit und in einer solchen Perfection oder Vollkommenheit / daß die Kunst das selbige nicht also auswürcken oder imitiren kan. Wer wollte nun hieraus einen andern Schluß machen können / als den obgedachten / daß nemlich die Auskochung der Kunst / als welche jetzt angeführter massen / der Magen - Kochung nicht ungleich ist/die Möglichkeit der Gold - und Silbermachenden Transmutation kräftigst bezeuge / und dahero augenscheinlich beweise? Was nun das Natur-Feuer im Magen ist / das / und nichts anders/ist/der ursprünglich-auch gleichförmigten E genschafft nach / der sehr hitzige / und dahero liechtfeurige Geist des gemeinen Quecksilbers ; jenes gibt deutliche Anweisung zu diesem / und dieses zu jenem / wann man nur solches recht an- und ausmerken will. Es ist nemlich der jetzt gesuchte

dach

dere vergleichen fast unzählliche Bücher / welche alle mit andern Beweis-Gründen und vernünftigen Ursachen beweisen / daß ein Stein der Weisen seye / und daß sie solchen selbst gemacht / auch sodann in Händen gehabt hätten : Dieser so grossen Weltweisen oder Naturkundiger Authorität / oder anscheinlichem Zeugnus muß man glauben / oder es seynd diejenige / welche solche so sehr ungereinigte

## B 4.

Mei-

dachte mercurialische Geist eines flüssig-wässerigten Wesens / und also dem obbesagten Nahrungs-Sasse äußerlich ganz gleich / innerlich aber hat derselbige das mehrgedachte unsichtbare Natur-Feuer mit sich vereinigt / und also eine gedoppelte Gleichheit mit dem Mercurio / als welcher gleicher massen ein Feuer und Wasser ist / nemlich äußerlich ein Wasser / innerlich aber ein Feuer / oder concentrirtes Licht / welches ohne einen Ubergang / auch also ohne die geringste Verdunstung seiner wesentlichen Kräften / unverändert / und beharrlich in seinem vorhero gehabtem lichtfeurigem Wesen bleibt / und also / wie das Natur-Feuer im Magen / viel tausend Pfund Speiß und Trank in so viel Jahren / die ein Mensch leben kan / salt augenblicklich / obbemerckter massen / in menschliches Fleisch und Blut (zuvor aber in den Chylum oder Nahrungs-Sasse) transmutiret / gleicher massen in seine güldisch oder silberiche Art / nach der Eigenschaft des beygesügten Ferments , verändert. Derowegen die Natur unsäglich / und ganz offenbar / hiedurch lehret / wie wir in andern ihren / nemlich metallischen Wirkungen procediren / und daher keine andere Materi zur Verwandlung der Metallen vor die Hand nehmen sollen / als eine solche / in welcher eben vergleichen / ohne äußerliche Wärme (wie absonderlich) / auch so gar bei denen schwachen Thieren / den Hunern / Vogeln ic. zu sehen ist ) danoch so viel Speiß und Trank / oder in dem mineralischen Reich / so viel Metallen veränderende Natur-Feuer anzutreffen ist. Wozu man aber keines Wegs eine so mühsame Arbeit / wie echedessen die alten Philosophi in Zersetzung und Reduction des Golds in vergleichen liechte.

Meinungen aus ihrem Verstand nicht vertreiben / oder davon abstehen können / unter die Esel zu zehlen / vielleicht wollten sie / daß man solche Kunst gänzlich ihnen eröffnete / damit sie / nach Belieben / Gold u. Silber machen könnten. Man besehe oder betrachte nur dieses / ich bitte darum ! Der Himmel wird ehensüber Gold und Perlein regnen / ehe dieses geschehen würde : Gott gibt nichts ohne Schweiß und Arbeit /

Lichtfeuriges oder mercurialisches Wesen vonnothen hat / sondern nur der Natur hierinnen nachfolgen darf / als welche eben dergleichen Ding / wie im Microcosmo , oder im menschlichen Leib / auch also im Macrocosmo , oder in der grössem Welt / hervor gebracht hat : und schreiber der getreuz Lehrer der wahren Alchymie , Sendivogius , gar nachdrücklich in seinem Novo Lum. Chym. Tr. 4. ( wie in der Edition des Musaei Hermeticci Renov. &c p. m. 560. zu sehen ist. ) davora also : Frustrà querunt &c. das ist : Es suchen oder bemühen sich die Alchymistische Künstler hierinnen vergeblich / wie sie die Metallen in ihre erste Materi reduciren oder auflösen mögten / die doch nichts anders / als ein Dampf ist. Gewißlich die Philosophi haben keine solche erste Materi hierdurch verstanden / sondern nur die andere / oder nähere Materi / wie dann solches Bernhardus , Graf von Tervis mit bestem Grund erweiset ic. Habe ich also hienit / fähret er in l. all. ferners fort / alle und jede warnen und erinnern wollen / daß sie so viel Auflösungen / Circulirungen / Calcination und Widerholungen unterlassen oder vermeiden sollen. Dann man suchet ja dieses / nemlich obgedachte andere oder nähere Materi / in einer harten Sache vergeblich / weil man dasselbe in einem weichen Ding allenthalben / und ganz allein findet / u. s. w. Hat derowegen die Natur würcklich eine solche weiche Materi von andern Metallen ausgesondert / und absonderlich Zubereitet / damit man also / ohne sonderbare Mühe / den metallischen Saamen heraus ziehen könne / wodurch hernachmals die Metalle bald und leichtlich verändert werden können / wann derselbe zuvor gebührender massen ausgekochet / und

beit / absonderlich diffalls / dann diese Kunst zu erlangen / muß man die größte Mühe und Arbeit anwenden. Dannenhero festiglich zu glauben ist / daß der Stein der Weisen in der Welt vorhanden seye / und beharrlich verbleibe. Alldieweilen die Materia und das ursprüngliche Wesen / woraus Gold und Silber durch die Natur gemacht wird / in der Welt vorhanden ist / welche gänzlich zur Vollkommenheit kan gebracht werden / damit sie durch ihres vermittelst der Kunst / erlangte Vollkommenheit / alles mangelhafte Wesen vollkommen machen könne : Und also können wir hieraus schliessen / daß der Stein der Weisen in der Welt vorhanden seye : und beharrlich verbleibe.

## B 5

## Das

und mit Gold und Silber zu diesem Ende fermentiret worden / damit der metallische Leib der Veränderung desto ehender füsig seyn möge. Dann sonsten der Geist des besagten metallischen Saamens denen Metallen nicht beharrlich imprimiret / und also nur eines Theils eingedrücket / nicht aber wesentlich damit vereinigt werden würde : Welches aber an gänzlicher Veränderung der Metallen sehr hinterlich wäre / und also ohne einen Effect , wegen allzu geschwinder Durchbringlichkeit / nur dem metallischen innerlichen Geist / nicht aber dem Leib / mitgetheilet werden würde / und also keine vollkommene Transmutation hierauf ers folgen könnte.



## Das andere Capitel / Welches die eigentliche Beschaf- fenheit des Steins der Weisen / was nemlich derselbige seye ? vor- stellt.

**N**ach dem vorhergehendem Capitel kan man allschon schliessen oder abnehmen / was der Stein der Weisen seye ? Allermassen dann allbereit gemeldet worden / daß derselbige eine Materia / oder derjenige Saamen seye / woraus Gold und Silber / nebens denen übrigen Metallen / durch die Natur gemacht wird / jedoch aber ist dieses noch nicht deutlich genug denen / die in der Chymischen Kunst Anfänger / oder noch nicht völlig derselbigen kündig seynd. Ist derohalben angesko dahin zu sehen / was solche Materia und besagter Saamen der Metallen seye ? Dann solcher Saamen ist in denen Metallen (f) ganz unsichtbar / und

(f) Die unsichtbare Beschaffenheit des metallischen Saamens ist fürwahr ein nicht geringes Geheimniß der wahren Alchymie : weit hierunter ein allgemeiner und höchstmuglicher Schlüssel verborgen ist / zur Erklärung und gründlichen Erkenntniß der sehr vielen Difficultäten oder dunklem Kleidens Arten / die zum öftern in denen Büchern des Philosophorum sich befinden. Dann wann die Bücher der Philosophorum, so viel auch deren von dem Stein der Weisen geschrieben worden / eynhelig lehren und sagen / daß man keine Metallen zu dem Philosophischen Werck gebrauchen solle : Auch daherc der gemeine Mercurius ihr Mercurius nicht seye : so muß man auf ob bemelde unsichtbare oder geistliche

und dahero verneinen viel denselbigen / weil sie solchen nicht sehen / dann ihr Gehirn oder Vernunft Augen hat / und dahero glauben sie nur dasjenige / was sie sehen : Aber Hermes, der sehr grosse Naturkundiger / bejahet oder behauptet dieses / daß nemlich die Metallen einen Saamen haben / woraus selbige wachsen / wann er in seinem Buch / Tabula Smaragdina genannt / ausdrücklich saget / daß das Obere eben dergleichen Natur habe / wie das Untere : Nun aber haben die Thiere und Kräuter / oder andere dergleichen Erden-Gewächse / welche in dem obern

che Art des metallischen Saamens zuerst sein Absehen haben / und seine Gedanken dahin allein richten / damit man nicht in grosse Missverständnuß und irrite Meinungen fallen möge. Hat derowegen der ehemalige sehr aufrichtige Philosophus Bernhardus, Graf von Tervis / gar wol von dieser Sach geurtheilet / wann er also sagt : Ich rathe derowegen / daß du alle Alraun / Vitriol, Salze / und alle andere dergleichen vitriolische Dinge ic. auch alle Mineralia zurück lassest / oder meidest / ingleichen auch die Metallen / wann sie allein seynd / dann obwohlen aus diesen der Eingang oder Anfang ist / und also unser Materia / wie alle Philosophi bejahren / aus dem Quecksilber gemacht wird / dieses aber in keiner andern Sach gefunden wird / als in denen Metallen / wie Geber bezeuget / so seynd doch hingegen jetztgedachte Metallen nicht unser Stein / so lang sie in der metallischen Form seynd / oder bleiben : Dann es ist nicht möglich / daß ein einige Materi zwei Formen habe ; wie können sie derowegen unser Stein seyn / als welcher eine würdigere oder bessere / und Mittel-Form / die nemlich mittelbarer Natur zwischen denen Metallen und dem Quecksilber ist / ben und in sich hat / es seye dann / daß solche Form zuvor zerstört / und hinweggenommen werde. Vid. Anonymus in Tr. Aureo de Lap. Ph. Edit. Musæi : Hermet. Renov. ac amplif. p. 32. als woselbst angezogene sehr merkwürdige Worte des Bernhardi angesühret

übern Theil der Erden sich befinden / und dahero in Wahrheit obere Dinge seynd einen Saamen/woraus sie wachsen ; Derowegen haben auch die untere Dinge/nemlich die Mineralien und Metallen/ als welche in dem untern Theil der Erden wachsen/ ihren Saamen / wie die obere Dinge / nemlich die Thiere und Kräuter : Kan derohalben niemand in Abrede seyn / daß die Metallen und Mineralien einen Saamen haben / woraus sie gemacht werden und wachsen. Es ist aber anjezo zu untersuchen/

oder

ret und mit mehrern bekräftiget werden. Solcher Gestalten nun seynd die zweydeutige Nedens-Arten der Philosophorum, welche das ganze Werck des Steins der Weisen öffters verdunkeln / zu verstehen und auszulegen / damit man nicht lange Zeit/ mit vergeblicher Mühe und großen Unkosten/irren möge. Es muß nemlich der unsichtbare metallische Saamen bisfalls der einige Endzweck seyn / derselbige aber wird nicht anderst heraus gezogen / als durch Zersetzung der vorhero gehabten metallischen äußerlichen Form oder Gestalt / in welcher sie zu dem Philosophischen Werck des Steins der Weisen ganz untüchtig seynd/ und dahero billich von denen Philosophis verworffen werden. Hat es demnach eine ganz andere Verwandtniß mit dieser Sach/ als man insgemein vermeinet/ und ist gewißlich keine Contradiction hierinnen zu befinden/sondern es seynd solche der Philosophorum Grund-Lehren keineswegs mißhellig / wie dann jener sehr deutliche Adeptus, der Spagnetus in Arcan. Hermet. Can.45. gar wohl distinguiret/ auch also einen solchen Unterschied hierinnen maghet / daß hierdurch alle Contradictiones oder Mißhelligkeiten gar leichtlich können entschieden werden. Er spricht aber baselbsten also : Das Quecksilber der Weisen ist nicht das gewisse Quecksilber / in seiner Natur / sondern das mittlere und reine Wesen desselbigen. In solchem Abschren nun ist das nicht der gemeine / sondern der Philosophische Mercurius / als welcher rein und subtil seyn muß/ damit durch seine durchdringliche Kraft alle and're Metallen können gereinigt / auch als wegen

oder zu erörtern / welcher Eigenschaft dieser Saamen seye / und wie / oder auf welche Weise / derselbige von der Natur hervor gebracht werde ? Dann der Saamen der Thier und Kräuter / hat seinen Ursprung aus denen Elementen und dem Himmel / folgender Gestalt : Der Himmel nemlich / wirft seine Strahlen herab / und durch seinen Einfluss in die Elementen / zu förderst aber in den Mittelpunct der Erden / sein reitestes Wesen / hernachmals wird solches durch die natürliche centralisch- oder

wegen Ermanglung der verbrennlichen Unreinigkeiten / fix oder Feuer-beständig gemacht werden. Wann nun die Philosophie die Metallen sämtlich / auch hierdurch das gemeine Quecksilber / von ihrem Geheimauß / vollen Werck ausschliessen / so geschiehet es nur zu diesem Ende / daß man hieraus abnehmen und schliessen solle / was massen alles an dem ob bemeldten unsichtbaren metallischen Saamen gelegen seye. Hierauf ziehen auch die getreueste und beste Lehrer der wahren Alchymie / wann sie von dieser Sach auf eine zweyfache / und / dem äusserlichen Ansehen nach / ganz widerwärtige Art reden. Dann gewißlich die Chymische Philosophie betrachtet die Metallen nicht als blosse Leiber / sondern als ein sehr subtiles / geistlich- und himmlisches Wesen / in welches dieselbigen durch die Kunst seynd gebracht worden / wie gar nachdencklich jener Aaonymus in Scholiis super Hermetis Tr. de Lap. Ph. redet. Vid. Bibliotheca Chymica Curiosa Mangeti, L. 2. S. 1. subsec. 2. Tom. I. p. m. 44 1. Westwegen dann in solchen Fällen die Natur mehrers zu betrachten ist / als die Bücher der Philosophorum / welche zwar vielfältige Anleitung zu den Stein der Weisen geben / hingegen aber mit so vielen zweifelhaftigen Redens-Arten angefüllt seynd / daß man / ohne Beihilfe der Betrachtungen der Natur und ihrer Wirkung / sich nicht leichtlich herauswickeln kan. Muß man derowegen dem Scadivogio / als einem Warheit-liebenden Rathgeber / hierinnen folgen / welcher in Nov. Lum. Chym. P. 2. Tr. de Sulpure / also spricht : Wann man dasjenige / wie die Mutter will.

oder innerste Wärme der Erden selbst aus-  
gekochet / und zwar von sich selbst / bis dieses al-  
lerreinste Wesen des Himmels und aller Elemen-  
ten ein Leib wird / und dieser Leib ein Geist / also  
und dergestalt / daß dieses Wesen erstlich in ei-  
nen Leib verwandelt werde / mithin die geistliche  
Natur ablege / und aus diesem Leib wiederum ein  
Geist gemacht werde / der durch offtmahlige Ver-  
einbar- und Zusammensführung mit seinem Leib /  
endlich ein geistliches Wesen wird / welches etwas  
Leib-

würcket / wolbedächtig betrachtete / so hätte man so vieler Bü-  
cher der Philosophorum nicht vonnöthen. Davon ferners  
nachgesehen werden kan / in Musæi Hermetici Reform: &  
amplif. p.m. 601. Es ist ja aus mehrmahliger Erfahrung be-  
kannt / daß obgedachter unsichtbarer Saamens Geist / wie in  
den Metallen / also auch in andern natürlichen Dingen / seine  
Wirkungen fast unempfindlicher Weise zu verrichten pfle-  
ge. Aus vielen nur eines zu gedencken / will ich dieses anfüh-  
ren / daß der Mensch / auch dahero jedermann die Wahrheit  
dessen in sich ganz klar verspüren könne / wann derselbe den  
in denen Arterien oder Puls. Aldern befindlichen innerlichen  
Trieb / oder solches fast unempfindliche / und doch mehrern-  
theils sterbewährende Pulssiren in genaue Betrachtung ziehet /  
und also hieraus ersiehet / daß in dem arterialischen / oder / wie  
die transmutirte Metall plus quam perfect oder über vollkom-  
men gemachtem blutrothen Liquore ein solcher herlicher Le-  
bens- oder Samens Geist zugegen seye / der aus dem allerrei-  
nesten Wesen des Menschlichen Mercurii / oder Geist feurigten  
Blut Wassers / durch das Natur Feuer allein / auch also ohne  
einige Behülfe der sublimirend destillirend- und circuliren-  
den Kunst-Arbeit gemacht / oder vielmehrers nur davon ab-  
geschieden worden / und dahero keine Gemeinschaft ferners mit  
dem Cruore oder wässerichtem Geblüt habe / sondern in seinen  
eigenen Receptaculis oder Behältnüssen / nemlich denen Arte-  
rien zu dem Ende aufzuhalten werde / damit die obere und un-  
tere Theile des Menschlichen Leibes hiedurch mit subtiler Le-

Leibliches und Feuer - beständiges in sich hat / oder begreiffet / das von denen Naturkündigern der Natur-Schwefel genennet wird / der endlich / als ein in denen Berg-Aldern beschlossenes Wesen / in seinem innersten Feuer-beständigem Grund / zu einem Feuer-beständigen Metall gemacht oder sigret wird / welches / daferne es rein ist / in ein reines Gold verwandelt wird ; daferne es aber unrein ist / so wird ein unvollkommenes Metall daraus gemacht / und gleichwie die jetzt - besagte Unreinigkeit mancherley und unterschiedlich ist ; also

seynd

bens - Krafft erfrischet / bestrahlet / und erquicket werden mögten. Was könnte aber wol deutlicher und besser lehren / wie man den Stein der Weisen machen solle / als diese / der Erfahr - und Empfindung nach / jedermann bekannte Würzung der Natur ? Die Materi des obbemeldten pulsierenden Geistes ist ja nichts anders / als ein in stetswährend der Bewegung fließendes Wasser / und sollte wol der gemeine Mercurius anderst beschaffen seyn ? Es hat derselbige ja ebenfalls in sich eine solche Feuchtigkeit / oder ist gleichfalls ein solches stets bewegliches Wasser / u. gewißlich in solcher Maße das rechte Perpetuum Mobile. Ist auch ein Wasser durch die Natur gemacht / und nicht durch Menschen - Hände ausgezogen / wie jener vortreffliche Besitzer des Steins der Weisen Adeptus in seinem Tr. das Haus des Liechts / genannt / p. m. 10. und 11. sehr nachdrücklich bemercket. Woraus dann aber malen die Gleichförmigkeit des Geblüts mit dem Mercurio / auch also dieses erhellet / daß die Natur zur Bereitung des Steins der Weisen / als welcher in obgedachtem unsichtbaren metallischen Saamens : Geist besteht / genugsame Manuduction oder Anleitung prästire und ganz deutlich gebe / welcher auch dahero gänzliche Folge zu leisten ist / damit man nicht irren möge / dann also / und auf keine andere Weise / erkennet man das obgedachte hochnützliche Geheimniß des unsichtbaren und dahero sehr verborgenen Mercurii Ph. oder metallischen Saamens.

seynd auch die unreinen Metallen mancherley und unterschiedlich. Dieses nun ist in Wahrheit ein metallischer Saamen / welcher aus des Himmels Einfluss und dem reisten Wesen der Elementen zusammen gesetzet worden / dieses ziehet / wann es durch die Löcher der Erden sublimiret / oder in die Höhe geführet und circulirt / oder in sich selbsten beweget / mithin subtler gemacht wird / mancherley Ansickung oder Unreinigkeit an sich. Dann es findet eine Unreinigkeit in der Erden / als welche unrein und mit Unreinigkeit angestecket oder beslecket ist : Aus welcher Unreinigkeit / wie ich allbereit gesaget habe / mancherley unvollkommene Metallen hervor wachsen / als nemlich Bley/ Zinn/ Quecksilber / Eisen und Kupfer. Wann aber dieser reine metallische Saamen in denen reinen Felsen oder Klüfften der Erden beschlossen worden / so wird derselbige von seiner eigenen natürlichen Wärme / und der natürlichen Hitze der Erden selbsten/ ausgekochet / mithin Gold und Silber daraus gemacht. Dieser metallische Saamen nun / ist das innerste Wesen in denen metallischen Berg-Adern / als welche diejenige Orter oder Behältnisse der Erden seynd / worinnen die Metallen gezeuget oder hervor gebracht werden. Das ist in Wahrheit der Stein der Weisen / weil aus diesem / da selbiger rein und allerreinst gemacht worden / durch die künstliche Kochung / dieser Stein gemacht wird / welcher alles zur Vollkommenheit bringet / was mangelhaft ist / hierdurch werden auch die unvollkommenen Metallen vollkommen / mithin Gold und Silber daraus gemacht : Wann die-

dieselbige solcher Gestalten in der Chymischen Kunst mangelhaft seynd. Dieser Stein wird nicht verändert / und ist in seinem Wesen noch unverrückt / wie selbiger in der Natur ist / aber die Menschen wissen solchen nicht zu gebrauchen / sondern missbrauchen denselbigen / welcher alsdann ihnen nichts nutzt / sondern mehr Böses/ als Gutes verursacht.

---

### Das dritte Capitel/

Welches die Eigenschaft oder Art des leiblichen Wesens des Steins der Weisen / und zugleich die äusserliche Gestalt desselbigen beschreibt.

**G**eses Capitel begreiffet die ganze Kunst in sich / und eröffnet solche denen Weisen / die den Chymischen Löwen erkennen / dann wann man den Leib unsers Löwen / oder (g) C deg

(g) Warum der Stein der Weisen ein Gott genannt werden möglicherlich anseh eine nicht geringe u. unndchige Frau gkt. Dann die Beantwortung derselbigen ist sehr reich an unterschiedlichen Geheimnissen der Natur / und damit es nicht scheinen möchte / als wäre es nur eine singularare Meinung / so füge ich / aus vielen ohnwidersprechlichen Zeugnissen der vornehmen Besitzer des Steins der Weisen / nur eines anzunehmen war des aufrichtigen Flamelli , welcher in Summarie Philosphico also schreibt : Die Philosophi haben diesen wohligsten Mercurium der Weisen nendlich / mit einem Löwen verglichen / und derselbigen dieser Ursach halber / also genan-

det /

**Steins der Weisen/weiß, so ist das Ubrige / was  
noch hinterstellig / oder daran zu vollbringen  
ist /**

jet/ weil der Gott vieleren Thiere frisst und verschlinget/ ic.  
Also machen es auch der Mercurius, welcher eine solche Wirkungs-Kraft in sich hat / daß derselbe auch ein jedwedes Metall alsbalden seiner vorigen Gestalt beraubet / oder davon entblößet: solche auch also verzehret und verschlinget. Das von mir mehrern in Musæo Hermetico Reform. ac amplifica-  
to p. m. 173. zu lesen ist / dannenherö fast jedermann wissen kan/ daß der Mercurius alle Metall durchdringe / färbe und verändere/ auch also überwinde / und die metallische Unreinigkeiten abtige/ abwasche/ oder wol gar verlöche. Ist des-  
wegen kein anders Philosophisches Feuer/ oder kein besseres Natur-Feuer/ als mehr gedachter Mercurius/welcher/ seiner äußerlichen Gestalt nach/immerzu im Flug bleibt / und also seine grosse Hitze hierdurch merlich anzeigen/oder genugsam be-  
kräftiget. Diese Hitze ist unauslöschlich und so wunderbar/ daß  
dieselbe so gar auch im Wasser verharret/weil der Mercurius/  
seinem ganzen Wesen nach/nichts anders/als ein metallisches  
helles Wasser ist. Hat deswegen dieses wässerliche Feuer ei-  
ne dämpfende/ gelinde/ und circulirende Art in oder bei sich;  
Zumahlen die dampfen enthaltene natürliche Wärme/ die  
sehr groß ist / mit jetzt besagtem metallischen Wasser von der  
Natur temperirt oder geüßiget worden. Wegen solcher tem-  
perirten Gelindigkeit / würcket nun der Mercurius der Web-  
sen ganz gemächlich / und also nicht gewaltsam / wie das  
Scheid-Wasser und andere verglichen grobe und rauhe  
Solventia; die nur den äußerlichen metallischen Leib zerstü-  
cken/ corrodiren und verderben; da hingegen der Philosophi-  
sche Mercurius die Metallen vertieuet/ verbessert/ und wes-  
entlich verändert. Und obwohlen Gold und Silber eine so  
reine/ seße/ und unveränderliche Substanz oder Natur haben/  
daß auch so gar das grösste Feuer davon nichts verzehren  
kan / so ist doch der Philosophische Mercurius so stark und  
mächtig/ daß derselbe auch das vollkommenste Gold und  
Silber in eine brüchige Massam, und also in ein Pulver redig-  
tiret. Bleibet es demnach ganz wahr/ daß solcher Mercurius ein

ist / nichts anders / als ein Werck der Weiber / und Kinder - Spiel: (b) Wir müssen alsdann / oder zu solcher Zeit / nur kochen / und dabei Gedult / auch Ruhe haben / damit wir dieses so sehr verlangte Werck vollenden mögen. Wie nun aber der Stein der Weisen das fünfte Wesen gleichsam ist / so wohl des Himmels / als auch aller Elementen /

C 2

so

ein starker Löw seye / der alles metallische Wesen verzehret / oder in ein gleichförmiges Wesen verändert / auch also den äusserlichen Leib der Metallen zu einem Geist oder ganz geistlich machtet / und zwar ohne Verlierung seines Gewichts und Wesens. So unveränderlich / stark oder unüberwindlich ist der Mercurius Philosophorum! Und wie sollte es wol anders seyn können ? hat doch dieser ein sehr einfaches / reines und unzweifelhaftes Wesen in und mit sich fest vereinbart / welches viel Licht / Geist und Kraft auswürcket / auch also gar wol diesen andern Metallen eine solche Vollkommenheit mittheilen kan / wodurch nemlich die fressende Unart des Feuers überwunden / und also alles metallische Wesen in einen andern bestern Zustand gesetzet wird. Wer wolte nun / bey solcher wahrhaftigen Bewandrusz der Sach / nicht glauben / daß der Philosophische Stein wirklich ein Löw in sensu figurato oder verblümtem Verstand seye / und nicht ohne Ursach / von gegenwärtigem Authore mit und durch solchen Namen furchtlich und tieffinniger Weise / auch also merkwürdigst beschrieben und betitelt werde ?

(b) Es ist fürwahr sehr zu bewundern / daß das so wichtige Geheimniß des Steins der Weisen nicht nur vor ein Werck der Weiber / sondern auch so gar vor ein Kinderspiel von dem obhandenen Autore geachtet worden : Da doch hingegen nicht wenig Zeugnisse der Philosophorum vorhanden und bekannt seyn / wortinnen klar bezeuget und asserires wird / daß der Stein der Weisen ein sehr grosses Geheimniß seye. Wie dann / dieser Ursach halber / nach des Dionysii Zascharia, und des so genannten kleinen Dauern (oder D. Chorobolaf)

so kan es keinen andern Leib haben / auch von der Materie mit seinem andern Leib bekleidet werden / als mit dem Leib des Salzes / und dessen Kleid / oder äusserlichen Gestalt. Dann wann dieser Geist in dem Mittel-Punct / oder innerstem Theil der Erden ausgekochet wird / so kan selbiger durch solche Kochung mit seinem andern Kleid bekleidet werden / als des Salzes. Dann in diesem Salt  
sehen

sola fize , welcher von etlichen auch D. Graffius genannt wird ) der solches in seinem schon benannten Tr. p. 2. allegirret hat / ohnverirrlichem Zeugnus auch die mehrsten Philosophi im Anfang geirret haben. Nichtsdestoweniger aber ist es ganz gewiss / daß die Bereitung des Steins der Weisen in gewisser Maah dannoch sehr leicht / und also nur ein Kinderspiel seye. Es hat nemlich die Praxis , oder Ausarbeitung der einmal erkannten wahren Materie / die zum Philosophischen Werk eigentlich gehörig ist / keiner sonderbaren Handgriff / Klugheit und künstlichen Arbeit voraussehen / dann es sublimiret und reinigt sich dieselbige / ohne einige Hethylisse / ganz allein / und durch ihren selbst - eigenen mercurialischen Geist / bezueget auch / nebens der Erfahrung / insonderheit folgenden des der getreue Philaletha in Introitu aperto , ad oculsum Regis Palatium , C.X. nach der accuratestten Edition des D. Cardilucii in seinen Magdalibus Medico-Chymicis , p. m. 323. wann er daselbst also spricht : Es möchte dieses vielleicht dir oder jemand unglaublich zu seyn vorkommen / nichts destoweniger aber ist es die Wahrheit / daß nemlich der ganz und gar ewigesse / oder einfache / reine und saubere / auch mit einem innerlichen Schwefel / durch unsere künstliche Meisterschaft geschwängerte Mercurius / sich selbsten bloß und allein / mit Hethylisse einer bequemen Wärme / coagulire , oder dick machen / inbeme / wie ein Milch-Rahn / eine gleichsam sehr subtile Erden über der wässerigten Feuchtigkeit alsdann schwimmet / u. s. w. Ist auch hierinnen kein Unterscheid / noch andre / und oben schon bemeldte Würfungen der jetzt besprochenen Coagulation des Mercurii Ph. gleichsam / als an einer

S. 28

sehen wie alle Elementen / nemlich das Feuer / wegen der Hize und grosser Entzündung / wir sehen auch die Lufft darinnen / wegen der Dünigkeit und Weiske / wir sehen das Wasser in selbigem / wegen der Durchscheinigkeit / oder crystallinischen Helle / und Feuchtigkeit / wir sehen die Erde darinnen / wegen der Leiblichkeit und dichten äusserlichen Gestalt : Wir sehen den Himmel in solchem

## E 3

Salz

Fetten hängen / und unzertrennlich miteinander verknüpft seyn. Derowegen sage ich nicht unbillig mit dem Warheitsliebenden Philaletha in Commentario in Epistolam Riplæi, p. m. 41. also : Lasset das einem Sohn der Kunst genugsam seyn / daß wir wissen und bezeugen können / und es mit dem höchsten Richter der Welt bezeugen / daß wir nicht lügen / daß hier nur ein einiger Weg ist / so natürlich / daß die Ausbrüfung der Eyer und das Buttermachen nicht mehr dependiret von den Ansängen der Natur / als dieses Werck / und so leicht / daß es wohl beschrieben und genennet wird ein Werck der Weiber / und ein Kinder-Spiel / nicht mit grossen Kosten zu erlangen ic. Macht derowegen auch dißfalls der Seegen des H E R R N reich / und zwar ohne Mühe / nach des weisesten Königs Salomonis sonderbahren Zeugnus / in seinen Sprüchen am 10. Cap. Daß aber die Philosophie so viel Nahmen / Farben / Monath oder Zeit / in Bereitung des Steins der Weisen beschreiben und erfordern / geschiehet gewißlich aus keiner andern / als dieser erheblichen Ursach / daß nemlich solches grosse Geheimniß nicht jedermann bekannet und offenbar werden möchte. Dann wann die Nahmen nicht multipliciret / oder auf vielfältige Art und Weise verändert würden / so lachten die Kinder unsere Weisheit aus : Wie die Turba Philosophorum in fine de Anigmatibus Sapientum, und aus diesem Tr. die Bibliotheca Chym. Curiosa Mangeti Tom. 2. L. 3. s. 1. subsect. 13. p. m. 240. merckwürdigst bezeuget und referiret. Womit auch das jüngsthin erst publicirte leßwürdigste Opusculum, die Sonnenblume der Weisen genannt / p. m. 95. gar nachdrücklich übereinstimmet.

Salz wegen der vortrefflichen Kräften und Eigenschaften der Sonnen / des Monds / und aller Sternen. Sehnd also alle Ursachen oder natürliche Anfänge / die das Salz selbst gemacht haben / darinnen eingeschränket oder begriffen / und sichtbarlich vorhanden. Was fehlet derwegen ferners diesem so grossen / oder wunderbaren / auch einigem / oder unvergleichlichem Ding / welches

der

met in folgenden Worten : Wir müssen Tag und Nacht bedacht seyn/ unsern Stein zu verbergen/damit nicht die Gottlosen selbigen erkennen. Anlangend aber die unterschiedlichen Farben / welche in der Präparation des Steins der Weisen von einer Zeit zur andern erscheinen sollen : So ist in Wahrheit auch hieraus keine langwürige Weitläufigkeit oder grosse Difficultät/ auch also die geringste Schwürigkeit nit zu schliessen/ dann jetztbesagte Farben nichts anders/ als einen Philosophischen Regenbogen/nach der mehristten Adeptorum einheiligen Zeugnug/vorstellig machen. Wie nun aber derselbige seine weissgelblich - und blaue Röthe bekannter Massen zu gleich und auf einmal hervor giebet / oder uns vor die Augen leget : Also kan es auch nicht wol anderst in dem Philosophischen Werck geschehen/ als welches gleichfalls aus einem solchen himmlischen Natur - Schwefel ( dann der Regenbogen ohnwidersprechlicher Massen ein Zeichen des Bunds mit Gott und denen Menschen ist / daß die Welt nemlich nicht ferners durch das Wasser/ sondern durch ein himmlisches Feuer/oder schweflichte Hitze/ wie Sodoma und Gomorra/nach einheitlichem Zeugnus der Heil. Schrift/ vergehen und zerSchmelzen werden solle/ ) des Mercurii Ph. besteht. Dannenhero jener in Museo Hermetico Reformat. ac amplif. unter die Adeptos, oder würckliche Besitzere des Steins der Weisen gezeigte Anonymus in seinem Tr. der Weg der Wahrheit genannt/l.all. p. m. 188. merckwürdigst also schreibet : Es haben die alten Philosophi vieler Farben gedacht / nemlich von der Schwarze/Weisheitc. dieses aber ist nichts anders/als lauter Betrug/ wodurch sie dich versöhren/damit man sich auf andere Wege der

Der Stein der Weisen genennet wird / und doch  
kein Stein ist / auch die Natur eines Steins nicht  
hat / und wird doch ein Stein genennet / obwoh-  
len es im Wasser güssig gemacht und flüssig wird /  
welches doch die Stein nicht thun. Dann diese  
werden im Wasser nicht flüssig gemacht oder auf-  
gelöst / sondern je mehr und mehr gehärtet / und  
wachsen darinnen. Dann das Wasser ist aller

C 4

Stein

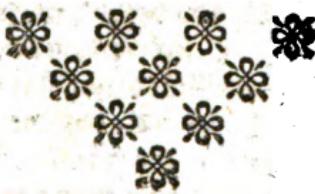
der Natur versügen / und in der Unwissenheit zu verharren ges-  
nöthiget werde. u.s.w. Bezeuget auch solches der so genannte  
kleine Bauer (oder D. Graßzus p. m. s. in eben dergleichen  
Fall also sprechend : Die Philosophi haben immer von der  
Materia Prima geschrieben / den Unweisen seine Wurzel zu  
verdecken / und der Secundz Materiaz ganz und gar geschwie-  
gen sc. Ist derowegen leicht hieraus zu schliessen / daß die ob-  
herrnden Farben im Philosophischen Werck/theils aus Über-  
flug zur mehrern Erläuterung der Sache / theils aber aus  
neidischer Verbergung des Steins der Weisen / von denen  
Philosophis ausgesonnen und hinzugeethan worden. Hat doch  
der aufrichtige / oder gar nicht neidische Philaletha , der in sei-  
nem Tr. Introitus apertus ad oculum Regis Palatium, C. I.  
ohne Scheu (weil es die pure Wahrheit ist) von sich dieses  
schreiben dorffsen / daß er deutlicher geschrieben habe / als  
vor ihm keiner / nichts destoweniger viel dunckele Worte in  
seinen Schriften / an unterschiedlichen Stellen oder Orten /  
an und vorgebracht : Ja / was noch mehrers ist / so bekennet  
er selbsten in jetzt angezogenem Tr. c. 19. daß er GOTT und  
der Billigkeit ein unverbrüchliches Gelübd gethan habe / mit  
blossen oder ganz deutlichen und ausdrücklichen Worten das  
Regiment / oder die Ordnung der beyden unterschiedlichen  
Wege im Philosophischen Werck nimmermehr zu erklären  
oder zu beschrieben. Das aber solches Regimen / oder diese  
Ordnung/meistenthells in Philosophischer Beobachtung der  
Farben bestehet / ist nicht nur aus obbenanntem Tr. des Phi-  
lalethas c. 22. 24. &c. klar zu ersehen / sondern erhellet auch aus  
andern dergleichen Büchern vielfältig. Ubrigens hat es eben  
dies

Steine Mutter und Anfangs - Ursach / weil darin  
nen der venerisch - oder kupfferwasserichte Geist  
unsers Steins verharret oder bestiehet / welcher die  
steiniche Materi hart machet / und auskochet / auch  
mittten im Wasser selbsten. Kan derowegen unser  
Stein / oder unser metallischer Saamen / und das  
fünfste Wesen des Himmels und der Elementen /  
mit keinem andern äußerlichen leiblichem Wesen  
und Gestalt bekleidet werden / als des Salzes ist.  
Dann es wird eine sehr grosse Hize in solcher Ma-  
teri gefunden / welche einen Salz - Leib austwür-  
cket / wie es dann die Natur selbsten erfordert / oder  
mit sich bringet. Alldieweilen die Natur / als welche  
selbsten aus selbigem oder obgedachtem Leib und  
Geist alles machen und hervorbringen muß / aus  
keinem andern Leib / als das Salz hat / solches

ma-

berglichen Beschaffenheit mit der obbemelbten Zeit der Üb-  
reitung des Steins der Weisen / davon schon im Anfang diese  
Anmerckungen genugsame Erklärung gethan worden. Blei-  
het demnach wahr / und ist dahero ganz klar / daß die Präpara-  
tion des Hermesischen Geheimnus ein Werk der Weiber und  
Kinder-Spiel seye. Wie dann solches alles abermahlen der  
vortreffliche Adephus , Philaletha in mehrgedachtem Introit  
ap. &c. c. 21. sehr nachdrücklich bezeuget / wann er also schreibt : Ich schwöre dir bey meinen wahren Worten / Trauen  
und Glauben / daß / wann nur das Regimen oder die Regie-  
rung des geheimen Feuers im Philosophischen Werk offen-  
baret würde / auch die Narren selbsten unsere Kunst verlau-  
chen würden : Dann wann man solches weiß / so ist das übri-  
gen nichts anders / als ein Werk der Weiber / und ein Kinder-  
spiel / nemlich Kochen. Wie nun hieraus erhellet / daß in der  
Kochung die meiste Arbeit der wahren Gold - und Silberma-  
chenden-Kunst bestehet : Als ist dahero ganz klar / daß diese an  
und vor sich selbsten sehr leicht / auch also nur ein Kinderspiel  
seye !

machen kan / dann das Salz zur Zeug - und Her-  
vorbringung aller Dinge fähig und tüchtig ist:  
Zumahlen andere Leiber dieses nicht thun können /  
ohne Zurückbring - oder Auflösung in die erste Ma-  
teri aller Dinge. Diese erste Materia aber kan  
in kein anders Wesen gebracht werden / oder man  
würde solcher Gestalten kein End finden. Nach-  
dem aber alles in die obgedachte erste Materi ge-  
bracht worden / sowerden alsdann aus solcher Mate-  
ri mancherley u. unzählliche Geburten / nach Anord-  
nung der mannigfaltigen wirkenden Ursachen ge-  
macht / als welche solche Materi auf mancherley  
Weise bereiten / und daraus alle vermischtte Dinge/  
die hervor gebracht zu werden pflegen / hervorbrin-  
gen. Erhellel also hieraus / daß der Stein der Weisen  
keinen andern Leib / und keine andere äußerliche  
Gestalt habe / als das Salz / welches in allen Or-  
ten / wo nichts anders aus der Erden kan hervor  
gebracht werden / gefunden wird / und seinen Sitz  
gleichsam allda hat / dann wo etwas gezeu-  
get wird / da ist diese Materi  
anzutreffen.



## Das vierte Capitel /

Welches meldet / wie der Stein  
der Weisen / nach seinen unterschied-  
lichen Namen / genennet wer-

de ?

**D**ann man alle Namen des Steins der  
Weisen anjezo erzeblen wollte / müste man  
gewiß ein sehr grosses Buch schreiben:  
Dann es wird derselbige mit denen Namen aller  
Dinge / die auf dieser (?) Welt seynd / betitelt und  
genennet: Ich will aber nur die vornehmste davon/  
und

(?) Es ist gewißlich ein nicht geringes Geheimnis der Na-  
tur / daß der Stein der Weisen mit dem Namen aller Dinge/  
die auf dieser Welt seynd / bezeichnet und benennet zu werden/  
küchtig oder schwach seye. Dann wann dieses recht betrachtet  
wird / so kan man leichtlich hieraus schliessen / daß die Natur  
und Eigenschaften aller Ding auf gewisse Weise darinnen  
enthalten / und gleich als in einem kurzen Begriff oder Spie-  
gel daselbsten vorgestellet werden. Dieses zu fassen / mag man  
wol mit dem sogenannten unbekannten Philosopho dißfalls  
sagen aus desselben Tr. der betitelt wird : Wunderliche Ver-  
gehenheiten / p. m. 131. Erinnere dich / daß Gott / da Er die  
Welt schaffen wollen / erslich diese Materie geschaffen habe;  
Dieses war eine reine Substanz , welche wir können nennen  
eine Quintam Essentiam , die ganze Natur war darinnen  
versasset und eingeschlossen / sie war / wie ein Wasser / oder  
wie ein Rauch / wie Kälte und Finsterniß beladen / damit es  
sich könne aneinander ausbreiten : Damals schwabete der  
Geist Gottes auf den Wassern ic. Dieses Wasser / ( nemlich  
obgedachte Philosophische Materia ) kön nun ohne Unterscheid  
werden ein Gewächs / Metall / oder Thier / aber durch ei-

88

und diejenige / welche unserer Kunst nützlich seynd / erklären / auch benebenst die bewegende Ursachen / warum die Chymische Weisen mit diesen Namen besagten Stein benennet haben ? offenbahren und auslegen. Es wird aber dieser fürnemlich genennet / die erste Materi aller Dinge / weil sie in Barheit die erste Materia aller Dinge ist / und alle Sachen aus ihr entspringen / und in dieselbige wiederum gebracht werden / durch die natürliche Fäulung. Es wird auch derselbige genennet der Microcosmus , oder die kleine Welt / weil darinnen alle Elementen enthalten seynd / und dieser begreiffet in sich den Himmel / und alle Eigenschaften des Himmels / und aller Elementen / dann der Himmel / die Sonn / und der Mond / und alle Sternen

nen Grieff der wunderbaren Hand der Natur ist sie als bald alle Dinge worden / u. s. w. Ist demnach der Schluss leichtlich zu machen / warum der Philosophische Stein mit allerley oder allen Namen bemerket werde ? Es ist ja derselbige / jetzt gedachter Massen / ein wunderbares Chaos / oder derjenige vermischt Klumpen / woraus im Anfang der Schöpfung alle Dinge gemacht worden / und hat derwegen allerley oder so viel Eigenschaften / daß kein Ding auf der Welt ist / womit es nicht verglichen werden kan. All diese weilen aber die gemeine Chymici und Alchymisten / auch andere dergleichen Künstler / von solchen geheimen Redens-Arteten der Philosophorum nichts wissen / und also die jetzt berührte Worte dem äußerlichen Buchstaben / nicht aber dem innern Grund nach / verstehen : Als kan man dahero leichtlich schliessen / daß dieselbigen hierinnen vielsältig irren / und also grosse Fehler begehen müssen / wie die tägliche Erfahrung mit mehrern bezeuget / und insonderheit jener tieffinnige Lehrer der wahren Alchymie , in seinem Tr. Mineralis Lapidis Descriptio , p. m. 116. merkwürdigst bekräftigt / also sprechen :

nen werden darinnen begriffen / dahero sagen die Philosophi , oder Chymische Weisen : In unserer einigen Materi seynd in Wahrheit die Sonn und der Mond / auch alle Sterne vereiniget oder zusammen gesfügert / und deshalbey seynd hierinnen so viel und so grosse Kräfftten / daß man dieselbigen nicht genugsam bewundern kan. Es wird auch unser Stein genennet ein Adler - Stein / dieweil in demselbigen ein anderer Stein enthalten ist / der in seinem Bauch verborgen lieget : Dann der wahre und gänzlich versetzte Stein der Weisen wird hieraus gemacht / und ist dahero in seinem Bauch verborgen. Es wird auch genennet ein Wasser des Lebens / dann es wecket dasselbige un-

sern

chend : Wenn man nach dem Buchstaben arbeitet / so verlieret man die Zeit und Unkosten vergeblich. Muß man derowegen in Leh- und Erforschung der Philosophischen Bücher und Geheimnüssen ganz anderst versfahren / und also nicht auf die Recept / oder Processe / sondern auf den geheimen Verstand der Philosophischen Lehr-Sätze sehen und merken. Dann wo dieses nicht geschiehet / so ist nicht allein alle Arbeit und Aufwendung der Unkosten unnützlich / sondern man verwirret sich vergestalten / daß sich hernachmals heraus zu wickeln fast unmöglich ist. Es haben nemlich die Philosophi ihre Worte also ineinander geflochten / daß man durch das misleitende Verhängniß bald irren kan / wo man nicht alles wol zu unterscheiden weiß : wie Cyrenaeus Philaletha in Erklärung der sechs Chymischen Pforten Ripläzi , zu End der fünften Pforten / p. m. 386. gründlich anmercket. Dannenhero auch disfalls guter Unterschied zu machen / und wegen Vielheit oder Menge der Namen / womit der Stein der Weisen genennet wird / nicht eines mit dem andern zu erfundiren ist : in welchem Fall niemand zu dem erwünschten End Zweck würde gelangen können / sondern in der Finsternis gleichsam herum tappen müssen / zumahlen ohnedem vieler Philosophen dunkle Neden manchen Zweifel disfalls verursachen.

jern todten König auf / oder machet denselbigen  
 wiederum lebendig / nemlich das Gold / welches in  
 Warheit tott ist / wann es gewöhnlicher Weise  
 gegossen / und aus seinen Erz - Gruben ausgekoc-  
 chet wird ; alldierweilen der Geist / oder die geist-  
 liche Krafft des jetzt besagten Goldes durch das  
 Giessen oder Schmelzen verschwindet / u. mithin sein  
 Leben vergehet. Wie nun also das Leben hinweg ge-  
 nommen und ausgedämpft worden / als kan man  
 bey sogenannten Sachen / das Gold nicht anders /  
 als für tott schäzen oder halten : Dann aber das-  
 selbige wieder kommt / und also wiederum mit  
 demselbigen vereinbahret wird / als dann pfieget  
 man zu sagen / daß solches sein Leben wiederum be-  
 komme / und von dem Todten auferwecket werde.  
 Es wird auch der Stein der Weisen deshalb  
 ein Wasser des Lebens genennet / weil derselbige  
 alle Menschen von allen Krankheiten etrettet / und  
 ihnen das Leben verlängert. Es wird auch genen-  
 net ein Gifft / weil es die Metallen ertödtet / und  
 alle Dinge zur Fäulung bringet / daß sie daraus  
 wieder gehöhren / und also verbessert werden mög-  
 ten. Es hat auch derselbige den Namen eines  
 Geistes / wegen seiner flüchtigen Natur / dann  
 solcher in die Lufft zu fliehen pfieget / und alle Me-  
 tallen verkläret / mithin ihnen gleichsam das Leben  
 giebet / als ein wahrer lebendiger Geist. Es wird  
 auch betitelt die höchste und einige Arzney / weil  
 es alle Krankheiten / sowol der Menschen / als  
 auch der Metallen heilet. Man bemercket auch den  
 selbigen mit dem Namen des Himmels / weil diese  
 Materia unverderblich oder unvergänglich ist / wie  
 der

der Himmel / und diesem gleicht in seiner unsichtbaren und geistlichen Würckung in alle natürliche Sachen. Solchen Stein heisset man auch eine Wolken / weil selbiger ein himmlisches Wasser / Regen und Thau von sich giebet / womit dieser / als mit seinem eigenem Wasser angefeuchtet wird / zur Hervorbringung seiner Frucht / nemlich seines Mercurii oder Quecksilbers. Es wird auch oft / erwähnter Stein ein Thau genennet / dann es fällt aus der Lüft herab / und erquicket das Wasser mit seinen Gewächsen / und schwängert dasselbige / damit die Jungfer - Milch der Weisen hervorkommen und hieraus erlanget werden mögte. Ferners wird oft / bemeldter Stein ein Schatten genennet / weil derselbige das Wasser und die Elementen verdunkelt / auch Sonnen - und Mondsginsternissen verursachet. Der Name des Monds wird demselbigen dieser Ursach halber gegeben / weil solcher Stein eben verglichenen Eigenschaft und Natur hat / nemlich kalt und feucht ist / auch solcher Gestalten in die untere Dinge oder irrdische Geschöpfe würcket / und sein Leicht von seiner Sonnen entlehnet. Es wird derselbige auch genennet ein Signat - Stern / und der Morgen - Stern / weil solcher Stein in der Philosophischen Arbeit Morgends und Abends vorleuchtet / welches sehr wunderbar zu sehen ist. Es wird auch ein bleibendes Wasser betitelt / ingleichen ein metallisches Wasser des Lebens / und ein unzersetzblich - gebläcktes Wasser / dann es verhartet im Feuer / Wasser und Erden / und wird von keinem Element verderbet oder zerstört. Es wird auch derselbige ein

bren-

brennendes und feuriges Wasser genennet / weil solcher Stein alle Metallen flüssig macht oder schmelzet / und zwar mehrers / als alle Kohlen und Feuer - Flammen / welches auch das Feuer nicht auswürcken kan. Es wird gleichfalls der Stein der Weisen ein Salpeter und Steinselsen. Salz betitelt / weil eben dergleichen Eigenschaft und Art darinnen zu finden ist / auch ebenfalls auf solche und gleichmässige Art heraus gezogen wird. Es hat auch dieser Stein den Namen einer Laugen / weil selbiger den Unstat / oder die Unreinigkeit der Metallen / wäschet und abwischet / benebenst auch seine eigene Unreinigkeit also und dergestalten / daß selbiger sehr rein hiedurch gemacht wird. Es wird ferner derselbige eine Braut / Mutter / Ehegemuahl / eine Eva genennet / und ist in Wahrheit also beschaffen / oder träget solchen Namen in der That / dann aus derselbigen werden unserm König königliche Söhne und Kinder gebohren. Es wird auch solcher Stein eine reine / und unbesleckte Jungfrau betitelt / weil sie rein und keusch verblebet / ob schon Söhne oder Kinder von ihr gebohren werden / welche sie / wie auch ihren eigenen Ehemann ersticket und erödcket / und dieselbigen zu einen neuen unsterblich und unsterblichen Leben auferwecket. Es wird auch genennet die Jungfräuliche Milch / weil seine Feuchtigkeit / wie eine Milch / aus seiner Erden hervor gehet / und in dem Recipienten / oder dem Vorlag-Gefäß / ganz gerinnet oder dick wird wie ein Butter / welcher in der Hitze zerfliesset oder zerschmelzet / und in der Kälte wiederum gestehet oder dick wird.

wird. Es hat mehr besagter Stein fernere den Namen eines Bluts / weil derselbe / wie ein Blut / roth machet / und einen lebendigen Geist in sich hat / wie ein Blut. Man heisset auch den Stein ein Bad / weil dieser unsern König wäschet / und reiniget / und alle Metallen schwitzend machet. Es wird ebenfalls genemmet der stärckeste Esig / weil derselbe die Metallen zernaget und auflöset. Es wird auch bemercket mit dem Namen des Blynes / weil derselbe eine schwehere und gewichtige Materi ist / welche schwartz wird wie ein Bley. Es wird ferner gesennet Venus Naturæ , oder die natürliche Be- nus / weil hiedurch alles entzündet und gemacht / auch gezeitiget und ausgefochet wird. Gleichfalls heisset derselbe ein Sputum Lunæ , oder Auswurff des Monds / weil es von dem Mond / der himmli- scher Natur ist / in die Wasser ausgeworffen wird / wie ein Speichel. Den Namen einer Schlangen und eines Drachen pfleget man auch dem Stein der Weisen zu geben / weil derselbe alle Metallen frisset und verzehret / und viel Gifft in sich hat. Es wird derselbe hienechst Magnesia genemmet / weil dieser die Metallen an sich ziehet / und anlocket / ab- sonderlich Gold und Silber / wegen ihrer Vollkom- menheit. Es wird auch ein Mist betitelt / weil es sein Wasser dünget / und dieses fruchtbar / auch so- dann fruchtbringend macht. Ubrigens wird solcher Stein ein metallisches Wesen genemmet / wie dann derselbe in Wahrheit nichts anders ist / weil die Leis- ber der Metallen hieraus gemacht werden / und ih- ren Ursprung haben. Es wird auch betitelt die Ma- teri alles formalisch oder innerlichen Wesens / dann

es gibet dieselbigen / machet sie vollkommen / und er-  
hält solche. Es wird schließlich genemmet ein Regen-  
bogen / wegen der Mannigfaltigkeit der Farben / die  
in denselbigen erscheinen / als in einem Regenbogen:  
Wie auch ein Chaos oder vermischter Klumpen /  
weil alle Elementen und himmlische Kräfftten darin-  
nen vermischt / und annoch ohne einigen Unterschied /  
oder Absonderung / beysammen seynd. Es wird  
endlich der Stein der Weisen mit andern unzähl-  
chen Namen genemmet / welche auszulegen / oder zu  
erklären / nicht nöthig ist / weil oben gesetzte Erklä-  
rung / zur Auslegung alles andern / und die Chymis-  
sche Bücher hiedurch zu verstehen / genugsam zu  
seyn beduncket ; dann alle Lehrer der Chymie  
verstehen diese allein hiezu gehörige und einige / all-  
gemeine / oder alles gänzlich in sich begreiffende Ma-  
teri annoch / obschon sie auch mit allerley Namen /  
als nemlich ihren Kleidern / bekleidet und angethan  
wird.

---

## Das fünfte Capitel /

Erörtert diese merkwürdige Fra-  
ge / ob der Stein der Weisen / mit sei-  
ner Erden und seinem Geist / genugsam seye /  
in sich selbsten / die letzte Vollkommenheit aus-  
zurücken ?

 Sagen alle Chymische Naturkundiger /  
die den Stein der Weisen würcklich gemas-  
chet

chet haben / daß nur ein (k) einiges Ding in der Welt seye / das / oder welches / alles in sich hat oder begreiffet / was zu seiner letzten und endlichen Vollkommenheit vonnöthen ist / dann dasselbe ist einer so sonderbaren Natur / daß es sich mit nichts Frembdes / oder mit keiner andern Sach vermischen läßt

(k) Die Materia der wahren Gold und Silber machenden Kunst hat ein ganz einfaches Wesen in und bei sich / welches auf keine Weise noch Wege in unterschiedliche Dinge / Stücke und Arten zertheilet werden kan / sondern mit einer unvermischten Natur / oder gänzlichen Homogenität von dem Schöpfer aller Ding begabet ist. In solchem Absehen nun und auf keine andere Weise / ist die Materia des Steins der Weisen / nach des obhandenen Authoris Zeugnuß / ein einiges Ding in der Welt ; dann betrachtet man die Vorbereitung derselbigen / so kan gewißlich mit Wahrheits-Grund nicht gesaget werden / daß ohne zwey oder drey Materien das Werk vollendet werden könne / wie aus gründlicher Erforschung des Philosophischen Mercurii folgender massen sich ganz deutlich zeigen wird. Es bestehet nemlich derselbe aus einer sehr reinen metallischen / viscosen oder oleosen Grund-Feuchtigkeit / und aus einem vollkommenen gleichförmigen Schwefel. Beides erlangt der rohen Materie des Steins der Weisen ; war nicht innerlich / jedoch aber äußerlich / und muß dahero wenigstens eines sowohl als das andere durch Behülfe der Kunst erwecket / auch solcher Gestalten suppliret oder ersetzt werden. Dann das äußerliche oder materialische Wesen des Steins der Weisen / ist theils mit überflüssiger wässriger Feuchtigkeit / auch grosser Kälte und Finsterniß beladen / oder von frembden Saatens-Arten hierdurch inficiert / oder angesteckt / theils auch mit einem irridischen unreinem / verbrennlich / und dahero ganz flächtigen Schwefel beslecket. Derowegen höchst nöthig ist / auf ob bemeldte zweysache Weise / behülflich zu seyn / und also das Wasser in See / Geist / Viecht und Feuer / die Erden aber in ein Crystallinisches / helles oder reines / bleibend / oder unzerstörliches Wasser zu verwandeln / damit man also zur Vollendung des Steins der

läßet; alldieweilen es in Überflüß alles in sich hat; was es zu seiner Vollkommenheit haben soll / nur das überflüssige Wesen muß man hinweg nehmen / als welches sein Hefen oder Unreinigkeit ist / und dahero zu dem natürlichen oder innerstem Wesen des Steins der Weisen nicht gehörig ist. Wann nun diese Hefen oder Unreinigkeiten abgesondert seynd / so ist nichts mehr nöthig/als nur die unaufhörlich- und stetswährende Kochung / welche zu diesem Ende beschiehet / damit der Stein der Weisen zur letzten Vollkommenheit gebracht werden möge. Ist derohalben nicht nöthig/daß gemeinses Gold oder Silber/ den Stein der Weisen vollkommen zu machen / hirzugethan werden / weil dieser ohnedem / oder selbsten schon/ Gold und Silber in sich hat / als welche in seinem innerstem Wesen mit demselbigen schon zusammen gefüget oder vereinbahret seynd. Dannenhero sagen die Philosophi , oder chymische

## D 2 sche

der Weisen gelangen möge. Dannenhero der scharffsinnde Philosophus, R. Lullius in seinem Testament c. 18. (wie in Biblioteca Chymica Curiosa Maneti Tom. I. L. 2. sect. 3. subsect. 5. p.m. 719. zu sehen ist) also schreibet: Diese Kunst wird durch viel Dinge gar nicht vollendet ic. Es ist also nur ein einiger Stein allein/ nemlich der Schwefel / und eine einige Medicin allein/ nrmlich die Zusammensetzung des Schwefels/ hizu soll aber nichts gethan / oder hinzu gesetzet werden/ nur die iridische und wässeriche Überflüssigkeiten muß man davon hinweg nehmen/weil diese sich von unserm Quecksilber absondern lassen/ auch abgesondert werden müssen ic. Hieraus ist nun klar und offenbar/ daß nur in gewisser Maafß die Materia des Steins der Weisen ein einiges Ding seye / wem man dannoch ein und anders zu seiner Reinigung zusehen oder verfügen müsse / doch aber nichts frembdes: Wie dann

sche Naturkündiger: Unser Stein kan nicht vollendet werden / es sehe dann / daß Gold und Silber in einem einigen Ding beyammen / oder vereiniget seynd / als welches in diesen allein gefunden wird; dann natürlicher Weise ist darinnen Gold / Silber und Quecksilber / ja es ist alles dieses unzertrennlicher Weise allda beyammen. Derowegen hat diese Materia des Steins der Weisen alles in sich / was zur Vollkommenheit nöthig ist: Wie dann die Chymisten öfters dieses melden und sagen: Es ist im

Mer-

dann obangezogener R. Lullius in Apertorio p. m. 2. sich selbsten also erkläret / wann er l. d. saget: Unsere Weisen schreiben / daß nur ein Stein der Weisen seye ic. welcher aber keines frembden Dings vonnöthen hat / es sehe dann einerley / oder seiner Natur u. s. w. in solcher Maß allein / nicht aber anderer Gestalten ist die Materia des Steins der Weisen ein einiges Ding; dann wie könnte man sonst die wässericht / und irdische Überflüssigkeiten davon hinwegnehmen / und also diesen zwenschachen obangezognen Mangel ersetzen? Es haben ja die Elementen in ihrer mineralischen Coagulation tausenderley Unreinigkeiten in der Minera an sich gezo gen / diese muß man ihnen nothwendig bemehnem. Man muß wegnehmen die allzugroße und dicke Terrestrität / welche die Durchbringung könnte verhindern ; man muß ausdämpfen die überflüssige wässeriche Feuchtigkeit / welche der Tinctur und Vereinigung könnte schaden / man muß heraus schaffen die allzu subtile Lüftigkeit / die der Fixation zu wider ist ; man muß austreiben die allzuverbrennliche Feuchtigkeit / welche den Guss oder Flus / und die Tinctur selbst würde verderben / wie der so betitelte unbekannte Philosophus in seinem Tr. Die wunderlichen Gegebenheiten genannt / p.m. 138. klar bezeuget / und also auf eben dergleichen Weise / wie oben schon gemeldet worden / des obhandenen Authoris obgesetzte Mehnung und Assertion von der Unität oder Einigkeit der Materi des Steins der Weisen erklärt / und restringires oder einschräncket.

Mercurio oder Quecksilber alles / was die Weisen suchen. Alldieweilen in unserer Materi / welche der wahre Mercurius ist / alles dasjenige sich befindet / was man zur Vollkommenheit nöthig hat. Es ist auch in demselbigen Salz / Schwefel und Quecksilber / mithin Leib / Seel und Geist / ist auch sodann dreyfach und einfach / weil diese drey ein einiges gleichförmiges Wesen auswürcken: Dann dasjenige / was darinnen kalt und trocken ist / wird ein Salz oder Leib genennet / was aber in demselbigen hitzig und feurig ist / wird ein Schwefel / oder eine Seel genennet / was aber in solchem kalt und feucht ist / heisset man ein Quecksilber ; durch die unablässig und stetswährende Kochung werden diese drey verändert in ein Wesen / auf diese Weise: Nemlich das Kalte und Feuchte wird verändert in ein Warmes und Feuchtes / und endlich in ein Feuchtes und Trockenes / und also werden die Elementen verändert / die in unserer Materi untereinander vermenget / und ein jedess / eine sonderbare Natur habend / befindlich seyn / und werden sämmtlich ein einiges / feurig- und trockenes Element. Und also wird das Salz / weil es in unserer Materi ist / in den Mercurium verändert / und der Mercurius, oder quecksilbereiche Geist / wird verändert in einen Feuer- beständigen und bleibenden Schwefel / welcher alles vollkommen macht / und der wahre Lebens- Balsam ist : Dannenhero derselbige das Leben widerum hervorbringet / und erneuert / in allen natürlichen - vermischten Dingen / und zwar nicht nur in denen Metallen / sondern auch in allen Thieren /

D ,

und

und wachsenden Dingen. Hat demnach unser Stein alles in sich / was ihm zur Erlangung der endlichen Vollkommenheit nöthig ist: Derowegen nichts anders zu suchen / und ihm beizufügen ist / weder ein vollkommenes / noch ein unvollkommenes Metall / wie in dem folgenden Capitel deutlicher zu sehen seyn wird.

## Das sechste Capitel.

**L**ehret / oder berichtet / ob Gold / oder Silber / oder aus denen übrigen Metallen ein anderes zur Vollkommenheit unsers Steins erforderlich werde?

**S**ie ist ganz gewiß und wahr / daß die Metalle / welche unserer Materie innerlich verleiht / und also derselben materialischer Weise zugefüget / und eingepfändet worden / zu seiner Vollkommenheit genügen / oder genugsam seyn / wie in dem nebst vorher gehenden Capitel erklärt / oder gemeldet worden. Nichts destoweniger aber geben oder ertheilen die Chymische Naturkundiger diesen Rath / daß / nicht obgedachte in unserem Stein befindliche Metalle / obwohl sie sehr vollkommen / doch flüchtig seyn / und langsamier Weise / oder in langer Zeit geue

beständig gemacht werden / (1) dannoch gemein Gold oder Silber demselbigen zugesezet oder bey- gefüget werden solle / damit also überwähnte flüchtige Metallen unsers Steins desto ehender Feuers beständig gemacht / und also geschwinder zur Vollkommenheit gebracht werden möchten. Dann die letzte Vollkommenheit können dieselbigen nicht anders / als hiedurch erlangen / wann nemlichen sie gänglich Feuer beständig gemacht werden / und des Feuers Gewalt ertragen können. Es ist auch das gemeine Gold und Silber unserm Stein nicht fremd / alldieweilen sie eben dergleichen Natur ha-

**D 4 bens/**

(1) Warum dem Mercurio Philosophorum, der doch sehr vollkommen ist / Gold und Silber / nach Beschaffenheit der Tinctur / zugesezet werden müsse ? ist anjetzo ebenfalls zu berichten höchstendig. Dann disfalls nicht wenig Scrupulositäten oder zweifelhaftste Verwirrungen / so wohl wegen der Composition, oder geheimen Zusammensetzung / die stracks nach der Vorbereitung beschiehet / als auch wegen der Fermentation, welche am letzten Ende des Philosophischen Werks zu verrichten ist / vorgukommen pflegen. Damit aber auch hierinnen dem Bono Publico, und also jedermann / der hierzu seine Gedanken widmet / aus Christi geziemender Ausrichtigkeit gedieret werden mögte / so wird solchenfalls hauptsächlich dieses anzumerken seyn / daß der Mercurius Philosophorum, als ein sehr reines / hochglänzendes / und übervollkommenes metallisches Wasser / oder das höchstmögliche Mercurial-Wasser der Weisen / eine solche hohe Kraft und Natur in oder ben sich habe / die weit edler / besser / und reiner ist / als das gemeine Gold und Silber / in welchem nemlich kein solcher singirender Geist / herlicher Glanz / und verklärter Leib sich befindet / zumahlen jetztgedachte zwey vollkommene metallische Corpora noch sehr verschlossen seynd / in ihrer Leiblichkeit / oder äußerlichen groben Gestalt / und dahero keinem andern Metall eine beständig verändernde Tinctur geben und durch

ben / wie diejenige / welche in dem innersten Wesen unsers Steins sich befinden / diese zwar / weil sie gänzlich ausgekochet / und von Natur Feuer-beständig seynd/machen durch eine vollkommene Be-ständigmachung im Feuer / ebenfalls beständig im Feuer kochen/und zeitigen diese/welche nicht gänzlich ausgekochet / und Feuer-beständig gemacht / auch noch nicht völlig gezeitigt worden: Und dieser Ursach halber/thun wir dieselbigen hinzu/damit sie desto ehender gezeitigt / Feuer-beständig gema-

durchbringlicher Weise mittheilen können: Ist derowegen hiernechst wol zu merken/was Eugenius Philaletha in seinem Tr. das neue Magische Liedt genannte/ p. m. 111. von dieser Sach schreibt: Dieses Niedersteigen/ sagt er l. all. oder diese Incorporirung haben einige Weise Authores die leibliche Fermentation genennet: Aber die Philosophi gebrauchten kein gemeines Gold / ihren Stein zu machen / sondern sie gebrauchten es nur/ seine grosse Kraft zu temperiren / wann er schon fertig war/ daß sie desto leichter wissen möchten / auf wieviel schlechtes Metalls sie ihn werfern sollten. u. s. w. Worauf auch ehedessen schon der tiefstünige und berühmte Sen-divogius in seinem Novo Lumine Chymico Tr. 4. Edit; Musci Hermet. Renov. ac amplif. p.m. 560. abzielet / wann er das selbsten also redet: Ich habe alle hierben warnen und erinnern wollen/ daß sie so viel Auflösungen/ Circulation , Calcinir - und Widerholungen unterlassen mögten / dann daß selbige wird vergeblich in einer harten Sach gesuchet/ weil eine weiche Materi vor sich oder allein allenhalben zu finden ist. Hieraus erhellet nun vielsältig/ daß das gemeine Gold und Silber/wann sie auch allerdings aufgeschlossen und geistlich gemacht worden / zu den Anfang des Philosophischen Werks nicht gehörig seyen / und also nur zur Fermentation gebraucht werden müssen/ als welche nicht wol ohne vergleich reine Metallen geschehen kan/ es seye dann/ daß auf eins noch geheimere Weis. obgedachter Mercurius Philosophorum.

Mürrich

Het/ und also desio ehender zu einem guten End ges-  
bracht werden möchten : Dann der Feuer-bestän-  
dige und von der Natur vollkommlicher Weise aus-  
gekochte / und zeitige Mercurius, oder quecksilbe-  
rigte Geist/wann derselbige dem flüchtigem/rohem  
und unzeitigem Mercurio zugesfüget wird/erlanget  
geschwind der seine Vollkommenheit / und wird zu  
einem guten End gebracht: Und also werden die  
andern Anfangs-Ursachen / welche in Gold und  
Silber vollkommlich ausgekochet und zeitig seyn di/  
mit ihrer lekten Vollkommenheit dahin gebracht /

१५ दास

würcklich schon ; u einem weissen oder auch gelbē Leib gemachet worden : in welchem Fall dann keine fernerweite Fermentation vonnothen ist / weil diese keinen andern Effect hat / als nur die Verkleidung des Mercurialischen Geistes in einen Leib / und solche Corporificirung vermehret dabey die Fixität oder Beständigkeit der Tinctur. Solches alles/absonderlich dasjenige/ was oben gemeldet worden / wird auch ferner durch folgendes unverwarfliches Zeugnuß eines unvergleichlichen Philosophi / nemlich des Authoris jenen Tr. der Wasserstein der Weisen genannt/welcher/ wie in Musæi Hermet. amplif. p. m. 124. zu sehen ist/ folgende Worte vorbringe : Obwohlen die Tinctur/oder der Stein der Weisen/in oder an und vor sich selbsten vollkommenlich zubereitet worden : So können aber doch die grobe und uns Vollkommenne Metallen / wegen ihrer natürlichen Krantheit und Schwachheit/diese/ des Steins/ oder der Tinctur (wann ich so reden darf) Englische Vollkommenheit oder Subtilität nicht an sich ziehen und ergreifen / wann nicht auch ein bequemes Mittel vor die Hand genommen/oder herben geschaffet wird ic. Dann ein Leib begreift den andern / obschon derselbige deme nicht gleich ist / wie der aufrichtige Basilius in seinem zwölften Schlüssel merc. würdigst meldet. Ist demnach gantz klar / daß das gemeine Gold und Silber nur zur fermentirenden Vollendung des Steins der Weisen erforderlich werde / und also deren Addition vorher nicht nothig seye.

daß die übrige Anfangs-Ursachen / als welche eben  
vergleichen Natur haben / und welche unserm Stein  
durch die natürliche Kochung einverleibet und un-  
zeitig seynd / hiedurch vollkommen gemacht und  
vollendet werden / und zwar zur letzten Vollkom-  
heit / durch Hinzuthuung derselbigen. Dannen-  
hero schliessen wir hieraus / und sagen / daß man un-  
serm Stein deshalb nichts zufügen solle / daß hie-  
durch derselbige seine letzte und endliche Vollkom-  
menheit erlangen möchte / sondern das gemeine  
Gold und Silber wird dieser Ursach halber hinzu  
gethan / damit besagter Stein desto ehender vollen-  
det / und zur Vollkommenheit gebracht werden  
möchte / weil sie / vermittelst ihrer Vollkommenheit /  
und mit ihrem gezeitigtem Wesen desto geschwin-  
der dasjenige Gold und Silber vollkommen ma-  
chen / das / oder welches / in dem innerstem Wesen  
und Grund unsers Steins verborgen lieget.

## Das siebende Capitel

### Entscheidet die Frage / warum unser Stein dreysach und einfach seye / oder genennet werde.

**D**er höchste Schöpffer aller Ding hat sein  
Bildnus in dieser erschaffenen Welt her-  
vor scheinen lassen wollen / und zwar zu dies-  
sem Ende / damit er eine Gleichnus / oder  
gleichähnliche Bezeichnung seiner Dreysaltigkeit /  
und

und Einigkeit einer jeden Creatur eindrucken möchtet. Dann ein jedwederer Künstler hinterlässt seine Bildnus in seinen Wercken. Hat also der höchste Künstler in Erschaffung der Welt ebenfalls seine Bildnus in denen Geschöpfen alsdann hinterlassen wollen/damit ein jeder aus denen Chymischen Naturkündigern durch Untersuch- und Erforschung der Natur Gott selbst solcher Gestalten sehen und erkennen möchte. Es wird nun unser Stein (m) allenthalben gesunden / nemlich in allen natürlich vermischten Dingen/ und ist dahero allenthalben dreyfach und einfach: dreyfach deshalb, weil in ihm Salk / auch ein Quecksilbricher Geist und Schwefel ist / und diese drey Dinge

ein

(m) Das innerliche Wesen des Steins der Weisen ist gewißlich so herlich / subtil und kräftig/ daß es die ganze Fülle/ auch also das Centrum der Natur/nemlich alle Reinigkeit und Vollkommenheit derselbigen in sich hat und begreift. In solcher und keiner andern Absicht nun wird der Stein der Weisen allenthalben (auch also im Menschen selbsten) wie genwärtiger Author meldet/gesunden/u. ist also überall zugegeben zu haben/ auch dahero nicht theuer/ sondern wolfeil. Das mit aber solches alles noch mehrers erklärt werden möchte/ so wird nicht undienlich seyn / jene merkwürdige Worte des Eugenii Philalethæ, die er in seinem Magischen Liedt/p. m. 67. setzen/ beizufügen/ welche also lauten: Unsere Materi ist kein gemeines Wasser/ sondern eine dicke/ schleimigte/ fette Erden. Wenn aber das jetztbesagte Elementarische Wesen allenthalben gesunden wird: Also ist der Stein der Weisen ebenfalls allgemein/ und dahero allenthalben befindlich/ um so viel mehrers aber deshalb/ weil der Himmel/u. absonderlich die Erden/ nach des H. Geistes ohnverwerfflichem Zeugniß/z. Petr. 3. v. 5. aus Wasser und im Wasser vor Zeiten bestanden ist / und noch besteht durch Gottes Wort. Das Wasser ist also nichts anders/ als die erste Materia aller Dinge / nemlich ihr allgemeine

ein gleichwesentlich - und gleich - förmiges Wesen ausmachen oder seynd: Und dahero ist der Stein einfach / und also wird in ihm eine Dreyheit / und einfaches Wesen gefunden / wie in Gott. Dann gleich wie der Vatter in der Göttlichen Würckung von Ewigkeit her den Sohn gezeuget / und der h. Geist vom Vatter und Sohn ausgehet: Also und auf gleiche Weis zeuget der Schwefel / als welcher gleichsam der Vatter ist / das Salz / als welches vielfalls an statt des Sohnes ist / und von diesen zweyen gehet hervor oder entspringet der wahre quecksilberigte Geist / als eine Gleichförmigkeit oder Abbildung des h. Geistes / der alles würcket / erwärmet / und beständig in seinem Wesen erhält. Dahero sagt Sendivogius , in seinem Buch Novum Lumen oder das Neue Licht genannt / also : Einer hat zwey gegeben / und zwey haben einen h. Geist gegeben / und also ist die Welt erschaffen worden / wird auch das End der Welt solcher Gestalten beschaffen oder geartet seyn. Dann es wird alles / in eines verwandelt werden / wie sie aus einem geschaffen seynd / also wird auch das Ende aller Dinge seyn ; Alldieweilen alle natürliche-vermischtte Dinge / in ihre natürliche Anfänge aufgeschlossen werden / und diese natürliche Anfänge / welche dreierley seynd / werden in ein einiges ansängliches Wesen

meiner Ursprung / und weil die erste Materi des Steins der Weisen gleichfalls ein Wasser ist / welches durch die Natur selbsten also gemacht worden / wie der vortreffliche Alchymistische Tr. Das Haß des Liechts betitelt / p. m. 10. und 11. gründlich bemercket. So ist dahero nicht zu zweifeln / daß der Stein der Weisen in allen Dingen auf gewisse Art gefunden werde / und also allenhalben vorhanden seye.

sen verwandelt werden/ und solcher Gestalten wird das End der Welt beschaffen seyn. Schliessen wir demnach hieraus/ daß der Stein der Weisen dreifach/ und doch ein einiges Wesen seye/ auch solcher Gestalten die Gottheit / als welche ebenfalls ein Dreieiniges Wesen ist/ vorstellig mache oder abbilde.

## Das achte Capitel/

Bemercket die eigentliche Beschaffenheit des Mercurii oder Quecksilbers der Weisen/ als welcher alles/ was zur Erlangung des Steins der Weisen vonnothen ist/ in sich hat oder begreiffet.

**D**ieses Quecksilber ist nicht das (n) gemeine und allbekannte Quecksilber/ welches von Adenen Rauffleuten oder Krämern verkauffet wird/ und wie ein Wasser lauffet/ auch zwar die Hände nicht naß macht/ weil es wegen

(n) Es ist gewißlich kein geringes Geheimniß/ daß die Philosophi/ zur Verbergung des Steins der Weisen/ öfters solche dunkle Redens-Arten gebrauchen/ die ohne sonderbare von Gott gegebene Weisheit/ nicht können erklärret/ und dergestalten erläutert werden/ daß man keine Contradicitorische/ oder einander gänzlich zuwiderlauffende Unlauterkeit dizzfalls zu besorgen haben würde. Dann betrachtet man des obhan- denen Authoris Worte/ die er in Anfang dieses Capitels setzt/ und

gen seiner Trockenheit nicht anhänget oder anklebet / wann schon dasselbe angerühret wird: Diese Trockenheit nun hält die Feuchtigkeit zurück / und verhindert diese / daß sie nicht feucht oder naß machen kan. Ist dahero unser und aller Chymischen Naturweisen Mercurius , oder Quecksilberiger Geist / einer ganz andern / unterschiedlichen / und weit davon entfernten Natur. Dann es macht derselbe die Hände nicht naß / weil solcher ein Salz ist / und aus einer Salz Quell entspringet / auch übrigens aus einem subtilen Wasser / und sub-

und hierdurch das gemeine Quecksilber verwirret : so zeigt sich die Wahrheit dessen stracks und ganz deutlich / weil nemlich folgende unverwarfliche Zeugnisse anderer Authorum , die vom Stein der Weisen geschrieben haben / jetztgedachten Authori gänzlich entgegen stehen / und also jene diesem widersprechen / nicht zwar aus Mishelligkeit / sondern nur in gewisser Maafz und Absicht auf ein und andere sonderbare Beschaftenheit des Philosophischen Werks / welches solcher Gestalten gehem gehalten wird. Es seynd aber nicht wenig solche Zeugnisse / davon schon gebacht worden / vorhanden / daß von dermahlen nur die wichtigste anzuführen seynd / und zwar erstlich meldet Hermes Trismegistus . welcher der älteste Philosophus gewesen ist / daß kein Wasser so nothwendig seye / als das Wasser des gemeinen Mercurii : Dann dasselbe / saget dieser hochgelehrte Mann / wird die Stelle des ▽ in unserm Werck vertreten / und ist also an statt dieses Wassers : Wie eben dergleichen Besitzer des Steins der Weisen / Nortonus ein Engeländer / in seinem Buch Crede mihi genannt / bey dem Mangeto in Bibliotheca Curiosa Chemica , Tom. 2. L. 3. p. m. 303. merkwürdigst bezeuget. Womit abermahlen ein anderer von Gott mit dem Stein der Weisen würcklich begabter Philosophus , Dionysius Zacharius , im andern Theil seines Tr. (wie in jetzt angezogener Biblioth. Chymica Curiosa Tom. 2.

L. 3.

tiler Erden zusammen gesetzet ist. Es seynd auch der Eigenschafft nach der obbesagte Mercurius der Weisen / und der gemeine unterschieden / weil unserer warmund feucht ist / der andere gemeine aber ist kalt und feucht / und besuechtet dahero nicht. Es wird auch das gemeine Quecksilber / je mehr es gekochet wird / noch mehrers flüssig und wässericht: Unser Quecksilber aber / je mehr es gekochet wird / je mehr wird es dick gemacht. Das gemeine Quecksilber / je mehr es gekochet wird / je mehr wird es irridisch gemacht / und in eine solche Erden verwandelt / die nicht flüssig / auch unrein ist: Unser Quecksilber aber / je mehr es gekochet wird / je mehr wird

es

L. 3. s. 2. p. m. 134. zu lesen ist ) klar übereinstimmet / und hie durch obangezogenen Hermetikurze Worte sehr deutlich erklärret / also sprechend: Der Stein der Weisen wird aus dem schlechten oder gemeinen Mercurio allein gemacht / welchen die Philosophi mit seinem eigentlichem Termino oder Namen / ohne einige Äquivocation / oder zweifelhaftre gleichähnliche Redens-Art / ein Mercurialisches Wasser genennet haben. u. s.w. Ferners hat Geber solches gleichfalls bezeuget / welcher / wie obangezogener Hermes Trismegistus / (der zwar lang vor jenem gelebet hat) ebenfalls ein sehr alter / dabei auch ein tieffinniger Philosophus / und Arabis. König gewesen ist; der saget in L. 3. de Summa Perfectione c. 6. Edit. Manget. p. m. 543. also: Wann man unser Geheimnuß durch das Quecksilber allein wird vollenden können / so hat man hierdurch diese kostlichste oder hochschätzbareste Vollkommenheit erlanget / die von der Natur selbsten nicht kan ausgewürcket werden: Dann solcher Gestalten kan man einer solchen innersten Reinigung theilhaftig werden / wozu die Natur nicht gelangen kan. Daz nun aber solches von dem gemeinen Mercurio zu verstehen seye / erklärret er sich durch folgende Worte / und ein darinnen enthaltenes Experiment selbsten / wann er daselbst

stet

es dick gemacht / und alsdann in ein solches Salz verwandelt/welches sich giessen läßet/oder güssig ist/ und im Feuer bleibt. Ist dahero leicht zu schliessen/daz das Quecksilber der Weisen keineswegs ein gemeines Quecksilber seye/ auch auf keinerley Weise aus demselbigen heraus gezogen werden könne/ sondern nur eine metallische Wurzel / oder Grund-Feuchtigkeit seye/welche in dem Stein der Weisen gefunden wird. Dannenhero Sendivogius saget : Das Quecksilber der Weisen seye nichts anders/ als eine Feuchtigkeit / die mit einer lüftigen

sten/oder in obangezogenem Ort/fernern saget: diejenige Leib/ oder Dinge/ welche eine grösse Menge Quecksilbers bey und in sich haben/ haben eine sehr grosse Vollkommenheit ic. Dann wir sehen/ daß der vollkommene Leib (des Golds nemlich) aus sonderbarer Freundschaft/ oder gar gernen/das Quecksilber an- und aufnehme. Ist derowegen ganz gewiß/ daß der gemeine Mercurius die eigentliche Natur-Quell und Materia seye des Mercurii Philosophici. Muß man dahero die unterschiedlich, verborgene Niedens-Arten der Philosophorum, auch also derselbigen geheime Natur-Sprache gründlich verstehen lernen: Absonderlich dissalls/ dann hierinnen ist zu förderst zu mercken/ daß zwar der gemeine Mercurius nicht seye das Quecksilber der Weisen / wie genwärtiger Author in oben gesetzten Worten meldet: Hieraus aber ist nit zu schliessen/daz der gemeine Mercurius zur Bereit- oder Herausziehung des Mercurii Philosophorum allerdings untüchtig seye. Ist demnach also zu distinguiren und die Sach zu erläutern: Da / nemlich in der Philosophischen Minera, oder dem Mercurio (wie die daselbst bemeldte Eigenschaften gedachter Mineræ klar anzeigen) ist zwar die Materia/ aber es ist warlich nicht die Materie. Wie dann diesen sehr merkwürdigen Unterschied der unbekannte Philosophus in seinem Tr. die wunderliche Begebenheiten genannt/ p. m. I 30. zur höchst-möglichen Instruktion / und gründlichen Nachricht ausge

luftigen Wärme vermischt worden: Welches eben so viel zu sagen ist / als dieses/ daß es nemlich seye eine metallische Wurzel und Grund - Feuchtigkeit / welche mit einer Wärme vermischt worden ; dann es muß diese Feuchtigkeit nothwendiger Weise hitzig seyn/ und zwar wegen ihres innerlichen Schwefels / den derselbige in und bey sich hat / und hierdurch in ein vollkommenes Metall gerinnet oder zusammen wächst/ und Feuer-be-

## E

stāns

aufgezeichnet hat. Hierauf zielen auch insonderheit die less-würdige Worte des Edlen Französischen Philosophi, Spagneti, in seinem Buch / welches Arcatum Hermeticæ Philosophiæ betitelt wird, Can. 44. Der Mercurius der Weisen/ sagt er/ ist ein Quecksilber/ nicht zwar das gemeine / jedoch aber das seitige/ welches von diesem durch die Philosophische Klugheit ist heraus gezogen worden / wie des ( obangezogenen ) Gebers öffentliche Schriften uns lehren ic. Bleibet deme nach wahr/ was einer aus denen neuesten und aufrichtigsten Philosophis , benanntlichen der Philaletha in dem Tr. de Metamorphosi Metallor. c.g. geschrieben hat : Wisset berowegen/sagt er/ ihr Söhne der Kunst/ daß das materialische oder äußerliche Wesen des gemeinen Mercurii / das rechte ingredens oder wesentliche hierzu gehörige Stück des Philosophischen Mercurii seyn solle und könne / wiewohlen nicht in seinem ganzen Wesen/ das man äußerlich führet. Ist derowegen der gemeine Mercurius nichts anders/ als die Mutter des Philosophischen Mercurii / woherne nemlich gebührende Maß und Ordnung hierinnen gehalten / auch also das Potas Naturæ , oder das innerliche Philosophische Gewicht/beobachtet wird/ als welches in geheimer Zusatz - oder Vereinigung des Philosophischen Schwefels/ der auch sonst ( wie hiebey wol zu mercken ist ) das innerliche Natur - Feuer genennt zu werden pfleget / eigentlich besteht / und darauf hauptsächlich gegründet wird / wie dann solches die Natur gemäße Philosophia und Erfahrung/ nebns denen Zeugnissen der Philosophorum, mit mehrern bekräftigen/ und dahero nicht daran zu zweifeln ist.

ständig gemacht wird / wann nemlich solche metallische Grund-Feuchtigkeit rein / und von denen irrdischen Unreinigkeiten befreyet ist. Hieraus können wir schliessen / daß das Quecksilber der Weisen keineswegs ein gemeines Quecksilber seye / und also dasselbige alles / was zur Mach- oder Bereitung des Steins der Weisen nöthig ist / in sich habe / weil besagter Mercurius einen Schwefel / mithin ein höchst gereinigtes Feuer in sich hat / welches zur Vollendung des Philosophischen oder Chymistischen geheimen Werks genugsam ist / wie alle hiervon geschriebene Bücher bezeugen. Müssen wir demnach hieraus schliessen / daß der Mercurius der Weisen eine metallische Wurzel und Grund-Feuchtigkeit / oder eine lüstige mit einer Hitze ver- einbarte Feuchtigkeit seye / welche in sich / und in ihrem innersten Wesen alles hat / was derselbigen zur Vollendung unsers Werks nöthig ist / wie alle diejenige Authores oder Bücher · Schreiber be- zeugen / die glaubwürdig seynd / weil sie selbsten alles Dieses gesehen / und mit Händen betastet haben / was sie schreiben und sagen. Derowegen seynd solche keineswegs wegs vor falsch / oder ungründ- lich zu achten oder zu hab-

ten.



Das

## Das neundte Capitel /

Beschreibt die sonderbare Art  
oder Eigenschafft des Schwefels  
der Weisen / als welcher unser Werk / ne-  
bens dem Mercurio oder Quecksilber der Wei-  
sen / vollendet.

Stan nun der Mercurius oder Quecksilbe-  
rige Geist der Weisen nicht erklärt wer-  
den / es seye dann / daß auch der Schwefel  
der Weisen erläutert werde. Dann diese beyde  
Dinge seyn einerley oder ein einiges Wesen / in  
einem Sach / können auch nicht voneinander  
vertheiligt / oder geschieden werden : Dann  
dass welche / (o) was im Mercurio oder dem Queck-  
silberigem Geist der Weisen / hizig und feurigt ist

### E 2 das

Sehr merkwürdig ist es / daß der gegenwärtige Au-  
tor von Schwefel der Weisen / auch also das obdemelde Pha-  
losische Natur-Feuer in einem Subiecto, oder natürlichen  
Wesen lociret / und dabers ganz wol davon redet / wann Er  
saget : Dasjenige / was im Mercurio der Weisen hizig und  
feurigt ist / das ist der Schwefel. Womit nun der Schlüssel  
zu einem grossen Geheimniss an die Hand gegeben / und also  
dar hiedurch eröffnet wird / was des Theophrasti Paracelsi  
Glossa Aquilz , oder die wie ein Leim-dicke Feuchtigkeit des  
Adlers und das Löwens Blut / ferner des sogenannten klei-  
nen Bauern / bewannlichen des D. Chortolazzi , oder Gras-  
sai , ehemaligen Synchi zu Stralsund / Zweiblumen / absolu-  
terlich aber sein weißer Lilien-Samen seye ? wie dann eben  
der gleichen Philosophische Bedeutung auch die denen Lieb-  
habern der wahren Alchymie wolbekannten Beja und Gar-  
britius.

das ist der Mercurius oder Quecksilberigte Geist.  
Dann der Mercurius hat allezeit eine natürliche  
und gleichsam angebohrne Wärme in und bey sich/  
und diese Wärme wird in dem Mercurio oder  
Quecksilberigten Geist gleichfalls auf keinerley  
Weis noch Art von solcher Metallischen Grund-  
Feuchtigkeit abgesondert / sagen derowegen alle  
Chymische Naturfündiger / daß jetzt gedachter  
Mercurius einen von der Natur eingepflanzten  
oder innerlichen guten / nemlich reinen/Schwefel  
in sich habe/ wodurch solche seine/oder die Mercu-  
rialische/Grund-Feuchtigkeit in Gold coaguliret/

ODER

britius , oder des Flamelli zwey Drachen / nemlich der ge-  
flügelte / und dieser/der keine Flügeln hat / allen Eigenschafts-  
ten und Umständen nach/ ohne Zweifel haben. Ja/ was noch  
mehrers ist/ die zwey Tauben der Diana/ davon der berühm-  
te Philaletha geschrieben/ und dieselbige / als ein nothwendiges  
Stück der wahren Philosophischen Wissenschaft / ange-  
rühmet hat/ werden hiedurch ganz deutlich erklärret / ohner-  
achtet/ daß biszhero so viel ungewisse Meinungen und mühs-  
same Nachforschungen hierüber solchen Falls entstande seind.  
Es ist nemlich das mit dem Mercurialischen Wesen des Mer-  
curii Ph. vereinbarte Natur- Feuer nichts anders / als ei-  
ne geheimer Weise zusammengesetzte Tauben der Diana/ dan-  
nenhero saget und erklärret sich also obbelobter Philaletha selb-  
sten / wann er in seinem so betitelten Commentario über  
des Riplzi Brief an den Engelländischen König Eduardum,  
p. m. 51. also schreibt: In diesem Forst sind der Diana zwey  
Tauben/ eine mit Flügeln/ die andere ohne Flügel / welche  
Flamellus auch seine Drachen nennet/ und bedeutet allein die  
Seele des Mercurii / welche mit den zniälichen Geistern  
aufsteiget / u. s. w. Diese Geheimnuß-reiche Erklärung wird  
noch mehrers durch folgende merkwürdige Worte des Fla-  
melli selbsten erläutert/ welcher in seinem Summario Philoso-  
phico ( Edit. Musæi Hermetici, p. m. 173.) saget; Der männ-  
liche

## Sonderbare Eigenschaft des Schwefels. 69

oder solcher Gestalten leiblich / und in die Natur des Goldes verkehret wird. Ist demnach der Philosophische Schwefel nichts anders / als eine in dem innersten Wesen des obbesagten Mercurii und allen natürlichen Dingen von Natur eingewurzelte oder eingepflanzte Wärme/ wodurch/ und vermittelst welcher natürlichen Wärme/ alle Sachen zur Zeitigung und letzten / auch gänglichen oder ohnmangelhaften Vollkommenheit gebracht werden. Wird derowegen der Philosophische Mercurius, oder das Quecksilber der Weisen/ durch seien innerlichen Schwefel einig und allein gezeitigt und vollkommen gemacht/ daß derohalben ein vollkommenes Gold hieraus erwächstet oder gemas-

### E 3

iche Saamen ist Schwefel/  $\Delta$ / und  $\triangle$ / der Weibliche aber/ ist Quecksilber/  $\nabla$  und  $\nabla$ / solches alles wird durch wen Drachen/ oder Schlangen/ vorgestellet/ oder abgebildet/ deren einer Flügel/ der andere aber keine Flügel hat/ dieser ist ein fixer/ oder Feuer-beständiger Schwefel/ jener aber ist der Mercurius u. s. w. Ist demnach ganz klar und ohnsvidertreiblich wahr/ daß die eine Tauben der Diana/ welche temlich keine Flügeln hat/ nichts anders seye/ als der Philosophische Schwefel-Geist des Mercurii/ und befinden sich daher die zwey Tauben Diana in einem Forst/ wie oben schon emeldet worden/ und also in einer einigen noch grünend/ oder nachsenden rohen mineralischen Materi/ welche ein lauffendes mercurialisches Wesen/ und solcher Gestalten ein unzeitiges/ sienes/ oder unverschlossenes/ unoagulirtes Metall annoch / auch übrigens von denen Philosophis Diana oder Luna philosophica nicht selten genennet wird/ hat es derowegen bey den gemeinen Volck den Nahmen eines Quecksilbers/ oder lebendigen Silbers/ wie es in Lateinischer Sprach heisses der dieses Lunarisch-lebendige Metall hat den obemeldter Philosophischen Schwefel/ wie anjezo mit mehrern & orden/ in seinem fliessenden feurigen Wesen gleichwickelt und verborgen,

chet wird. Dannenhero das gemeine Gold / woferne dasselbige flüssig und durchdringlich wäre / alle natürliche Dinge / und insonderheit alle Metallen/nach Art und Weise des Elixirs, oder Steins der Weisen/ gleichsam lebendig machen / zusörderst aber zur ohnmangelhaften Vollkommenheit derselbigen bringen würde und könnte. Es kan aber dasselbige durch die Kräften der Natur allein / und also durch die blosse natürliche Kochung/dahin nicht gebracht werden / daß solches in ein flüssig-und Durchdringliches Wesen verwandelt würde / weil die Natur-Gefäße / oder metallische Berg-Aderln/ wortinnen der Mercurius durch die natürliche Kochung zu einem Gold gemacht wird / keine solche Natur oder Art haben / daß besagtem Gold der reine und flüssige Mercurius, oder Quecksilberigte Geist nach und nach mithin durch oftmalige Wiederholung/könnte hiedurch zugesetzt/ oder beygesetzt werden / alldieweilien die Flüssigkeit und durchdringende Kraft von dem Mercurio oder Quecksilberigtem Geist allein dependiret / oder herrühret / welcher / als das flüssigste und höchst-durchdringliche Wesen/ obbesagtes Gold flüssig macht / und zwar wegen der überflüssigen oder oftmaligen jetzt-erwähnten Zusezung desselbigen. Dannenhero pfleget man/ in der Chymischen Kunst/zur Fertigung des Steins der Weisen / also zu versetzen/ daß man nemlich drey oder viermal/ auch wohesters / besagten Stein coaguliret oder dick machenhet / und hernachmals seinen Mercurium, oder melliacksilberigten Geist/zusetzt/ oder beyfüget / unphico ( Bay diesem Ende/damit die Menge/ oder Vie he

## Sonderbare Eigenschaft des Schwefels. 75

heit des Mercurii oder Quecksilberigten Geistes jetzt besagten Stein flüssig/ auch beynebens durchdringend machen möchte : Und deshalb wird unser Stein bisweilen/ oder manchmals/ so flüssig gemacht/ daß ein flüssiges und Feuer-beständiges Oel daraus gemacht wird/das/ oder welches/ in ein festes und hartes metallisches Wesen nimmermehr kan zusammen wachsen / oder solcher Gestalten verwandelt werden. Bleibet es dahero im übrigen gewiß/ daß der Schwefel der Weisen nichts anders seye/ als die natürliche Wärme des Mercurii, welche von ihm nimmermehr kan abgesondert oder geschieden werden/ und wodurch allein der Mercurius gezeitigt/ und vollkommen gemacht/ auch also in Gold verwandelt wird.

## Das zehende Capitel/

Borinnen gründlich erklärret wird/ was das Philosophische Salz/ oder das Salz der Weisen seye/ als wodurch der Philosophische Mercurius und Schwefel zum Stein der Weisen gemacht werden.

**S**haben zwar alle uralte Chymische Scribenten oder Bücher von dem Philosophischen Salz / wodurch nemlich der

Mercurius und Schwefel der Weisen zu einer vollkommenen Gold- oder Silbermachenden Tinctur gemacht werden / (p) nichts gemeldet / und zwar vermutlich dieser Ursach halber weil dieselbige den Schlüssel dieser Kunst nicht haben offenbaren wollen : Dann unser Salz ist der wahre oder rechte Schlüssel der Kunst / und ohne denselbigen können weder der Schwefel / noch der Mercurius, offenbar gemacht / oder an das Licht gebracht werden ; alldieweilen besagtes Salz der Weisen dieselbigen verbirget / verdunkelt / und gleichsam als

(p) Hieben ist wol zu mercken / daß der biszhero erläuterte Author selbsten bekennet ; Es hätten alle uhralte Chymische Scribenten von dem Philosophischen Salz nichts gemeldet : Dannenhero leichtlich zu schliessen / und also ganz gewiß ist / daß alle / schon oben angezogene / auch andere Lehr - Sprüche und Zeugnisse der Philosophorum, von keiner andern Materie auszudeuten seyn / als von dem mercurialischen Wasser der Metallen. Worauf auch der treuherzige Basilius sein Absehen hat / wann er in obangezogener Erklärung seiner 12. Schlüssel p.m. 167. klar bezeuget / daß viel der alten Weisen / aus dem gereinigten Gold / den Stein der Weisen bereitet hätten / bis er von GOTL erleuchtet worden / weiter nachzusinn / worein von GOT die gefärbten und geselten Geister mehr gesetzet worden. Wie nun hieraus abermahlen ohn - schwehr abzunehmen ist / daß die uralte Chymici von dem Philosophischen Salz des O nichts gemeldet haben / weil jetzt wolbesagter Basilius durch sonderbare Erleuchtung / und also nicht durch die Bücher der uralten Philosophorum, auf diesen Naturweg der gefärbten Geister geführet worden. Aliskan daher o obaqd achtes Philosophisches Salz des Steins der Weisen ursprüngliche Materie / her gewöhnlichen Bereisungs Art nach / keines Beegs seyn ; und obwohlen von denen Philosophis zum östern eines Philosophischen Salzes gedacht wird / so hat es doch dami t eine ganz andere Beschaffenheit. Wie dann der tieffünig e Sendivogius in seines Novi-

als in einem Kerker gefangen hält / daß sie nicht hervor kommen können. Worauf Sendivogius sein Absehen hat / wann er in seinem Tractat von dem Schwefel der Weisen saget / daß das Salz und der Schwefel in oder bey einem sehr hellen und lautern oder reinen Brunnen/ gleichsam miteinander zancken/ oder streiten / und eine Schlacht halten / und zwar dergestalten / daß endlich der Schwefel von dem Salz/in jetztbesagtem Brunnen / verwundet werde / von solchen Wunden aber seye kein Blut heraus geflossen/ wie es sonst hätte seyn sollen/ sondern eine reine Milch / welche in dem Recipienten/oder Vorlag-Gefäß/ wie ein Butter coaguliret wird/ oder zusammen gerinnet: Und solches ist der Grund unsers ganzen Wercks / wie in obangezogenem Tractat oder Buch von dem Schwefel der Weisen von Sendivogio sehr deut-

## E s

lich

vi Luminis Chymici Epilogo keinen Unterschied zwischen dem Philosophsich-Mercurialischen Wasser / oder dem Mercurio Philosophico, und zwischen dem Philosophischen Salz/ welches er unser Salpeter-Salz/ das im Welt-Meer sich befindet / ausdrücklich nennet/ gemacht/ sondern beydes vor ein einiges Ding geachtet hat: Doch ist aber hiernechst nicht zu verschweigen/ daß mehrgedachtes Philosophisches Salz des O ein sonderbares Subiectum der wahren Alchymi seye: Welches auch so gar die obberührte und uralte Chymici in gewisser Maß zu ihrem Werck gebrauchet haben. Es hat nemlich der älteste aus denen Chymischen Philosophis, Hermes Trismegistus genant/ in Tr. de Lapidis Ph. Secreto, ( welcher Tr. zu finden ist in Maneti Bibliotheca Chymica Curiosa, L. 2. S. 1. Subsec. 2. p. m. 432. ) sich also davon vernehmen lassen: Ich/nemlich die Venus, welche er daselbst redend einführet / generire oder zeuge das Liecht/r. und wann ich mit meinem Bruder vereiniget werde / so ist alsdann nichts bessers ( nemlich auf der Welt

lich gemeldet wird/ wann er also schreibet: Es sehe  
diese Milch / oder solcher Butter/ so häufig ange-  
wachsen / daß selbige wie ein grosser Fluß ver-  
grössert/ oder vermehret worden / in diesem wäre  
nun die Diana/oder der Mond der Weisen/unter-  
getaucht oder erträncket worden: Es hätte aber  
die Sonne/oder das Gold der Weisen / dieselbige  
aus solcher Ertränkungs- Gefahr erretten wollen/  
wodurch aber die jetzt erwähnte Diana / oder der  
Mond der Weisen/ Gelegenheit bekommen/die ob-  
besagte Sonne/oder das Gold der Weisen/in den  
Fluß hinein zu ziehen / daß also beyde zugleich dar-  
innen ertrunken / und so lang allda verblieben wä-  
ren / bis sie von den Todten auferwecket worden.  
Welches allen denen / die scharffsinnige Gemüths-  
Augen haben/genugsamen Bericht ertheilet / daß  
der Stein der Weisen daraus gemacht worden.

Ist

Welt ) zu finden. Wie nun hieraus klar erhellet / daß obbe-  
sagtes Philosophisches Veaus-Salz von dessen Bruder/ dem  
Mercurio/ ausdrücklich unterschieden / und also bendes zu  
dem Philosophischen Werk insonderheit erforderl werden: Als  
ist dahero nicht zu zweifeln/ daß obgedachtes Philosophisches  
Salz entweder allein/ oder nebenst dem Mercurio zur Berei-  
tung des Steins der Weisen gebrauchet werden könne. De-  
rowegen wol zu mercken ist / was der Warheit-liebende Au-  
thor des Tr. das Haß des Liechts genannt/ p. m. 10. meldet:  
Von dem irdischen Centro kommt herfür/sagt er/ die irdische  
Venus, welche feurig und männlichen Geschlechts ist/ und der  
irdische Mercurius/ welcher wässericht und weiblichen Ge-  
schlechts ist. Wie nun solches Philosophische Zeugniß mit  
der vielfältig vergewisserten Erfahrung übereinstimmet / weil  
das sehr grosse Feuer des **N** theils aus der entzündeten/  
so gar auch in capite mortuo Feuer-beständigen Rupffer-Rö-  
the/ theils auch aus der/ zwar nur corosivischen / doch hin-  
gegen

Ist derowegen das Salz der Weisen / als welches  
in diesem Capitel untersuchet oder erörtert wird /  
ein vollkommener Schlüssel der Kunst / und ein sol-  
ches Salz / welches den ganzen Himmel / nemlich  
Sonn und Mond / auch alle andere Sterne und  
Elementen in sich begreiffet / und mit sich gleichsam  
verschliesset oder verbindet / und zugleich / samt dem  
Mercurio und Schwefel / in einem einigen Leib  
eingeschräncket ist. Dann alles dassjenige / was im  
Mercurio und Schwefel der Weisen / oder in der  
metallischen Grund-Feuchtigkeit und Natur-Hi-  
ke der Leib auswürcket oder macht / das ist ein

## Salz /

gegen fast alle Metallen äusserlich / und heftiger / als ein ge-  
meines Feuer / brennend = oder zerstörenden / vitriolischen  
Scheid-Wassers Schärpfe ; zur Genüge erhellet : Als ist da-  
hero keine geringe Beweissungs-Krafft überwähntem Philo-  
sophischen Zeugnuß bezumessen / wird auch solches durch  
folgende Worte des also genannten unbekannten Philosophi  
noch klarer erläutert / und hiernechst mehrers bekräftiget /  
wann er nemlich in seinem Tr. der den Titul hat : Die wunder-  
lichen Gegebenheiten / p. m. 134. also spricht : Hast du nie-  
mals in den Schriften gelesen / daß der Mercurius der Phi-  
losophen die Hermaphroditische Venus seye / diesem nach ist er /  
der Mercurius Philosoph. nemlich / so wohl Mann als Weib / &c.  
Wie ♀ ist es ein Mann / wie ♂ / ist es ein Weib ; Wie  
Schwefel wärmet und trocknet es / wie Mercurius besuchtet  
und erfrischet es sich selber. u. s. w. Diese ganz unter-  
schiedene oder zweyerlen Eigenschaften zeugen auch zugleich  
von zweyerlen wesentlichen Stücken / die zu dem Philosophi-  
schen Werck in gewisser Maß nothig seynd. Darum saget der  
neueste Philosophus, Eugenius Pilaletha, in seinem Tr. den er  
ein neues Magisches Liedt betitelt p. m. 17. also : Ich rathe  
dir / daß du zween lebendige Mercurios nehmet / und dieselbe  
in einen gereinigten mineralischen Saturnum pflanzest. Ist  
derowegen ganz klar / daß auch das ob bemeldte Philosophi-  
sche Salz grossen Nutzen in der wahren Alchymie bringe.

Salz ; weil die jehbesagte zwey metallische Anfangs-Ursachen von solchem Salz selbsten zu einem Leib gemacht werden. Können wir derowegen ohne Salz nichts in unserer Kunst machen / und ohne dasselbige mögen wir weder unsren Mercurium , noch Schwefel sehen und mit Händen begreissen / und wer ohne dieses Salz in unserer Kunst arbeitet / der schiesset mit einem Bogen ohne Bogen - Schnur . Wer nun die Ausarbeitung dieses Salzes weiß / damit nemlich unser Mercurius und unser Schwefel daraus gehen und erscheinen / oder hervor kommen möchten / der weiß den Grund der ganzen Kunst . Muß man sich demnach dahin befeissigen / und zu diesem Ende alle Bücher der uralten Weisen durchlesen / damit wir dieses Salz erstlichen erkennen / und dessen Ausarbeitung ; dann ohne Ausarbeitung dieses Salzes können wir weder den Mercurium , noch den Schwefel der Weisen / zu Vollendung unsers Wercks haben oder erlangen ; aber mit der Ausarbeitung desselbigen / machen wir diese Dinge flüchtig / die in demselben Feuer-beständig seynd . Ohne diese Flüchtigkeit aber / können wir den Schwefel und Mercurium der Weisen nicht habhaft werden / oder heraus ziehen / weil sie in Salz verschlossen / auch gleichsam in einem Kerker gefangen seynd ; Und woferne wir dieselbigen nicht flüchtig haben / oder machen / so können wir sie nicht reinigen / und also unsere Gold-oder Silber-machende Tinctur nicht vollenden oder ververtigen ; Dann es wird dieselbige aus denen reinsten metallischen Anfangs-Ursachen allein gemacht / als welche allein durch

durch die Ausarbeitung und subtilmachende Erhöhung können erlanget werden / wie aus folgendem Capitel erhellen wird.

## Das eilste Capitel/

In welchem gründlich berichtet wird / wie unser Salz solle aufgelöst werden / damit wir durch die Sublimation, oder subtilmachende Erhöhung / auch vermittelst der Destillation, unsern Mercurium und Schwefel erlangen / oder dessen beiderseits theilhaftig werden können.

**M**oser Salz wird mit grosser Mühe aufgelöst / und so etwas in der ganzen Kunst schwer und mühesam ist / so ist es gewißlich dieses / nemlich die (q) Auflösung unseres Salzes: Dann es wird dasselbe mit grosser Schwierigkeit und langer Arbeit zur Fäulung gebracht.

(q) Unreichend die / von gegenwärtigem Autore, bemeldte Auflösung der Philosophischen Materie / so ist ganz gewiß daß dieselbe höchstnothig seye / weil hierdurch alle noch anhangende düsserliche Cruditäten und materialische Unreinigkeiten abgesondert werden / die sonst an dem Philosophischen Werk sehr hinterlich seyn: Dann der Stein der Weisen wird aus dem reisten Wesen der Philosophischen Materie gemacht. Wie aber dieselbe folcher Gestalt zu bereites wer-

bracht/ und kan ohne Fäulung nicht gemacht werden ; müssen wir derowegen solches zuvor zur Fäulung bringen / ehe wir dasselbige auflösen. Ehe und bevor wir aber dieses fäulend machen / müssen wir solches aufs höchste reinigen / es wird aber das selbige in destillirtem Regen - Wasser/ oder in siebenmal rectificirt/ oder gereinigtem Thau-Wasser aufgelöst / und hiedurch gereinigt / hernachsmale aber/ muß man solches coaguliren/ oder gleichsam zusammen gefrieren lassen / und also nach der vermittelst der Destillirung/beschehenen Auflösung trocknen / und endlich ausarbeiten/ und austrocknen / bis es zur höchsten und letzten Goldmachung gelanget ist. Alsdann / wann es nemlich so hochrein ist/ und also von allen frembden Dingen gereinigt worden / müssen wir dasselbige in der größten Quantität seines eigenen Geistes auflösen/ als welcher auch siebenmal muß destilliret werden / damit derselbige gleichfalls von allen seinen fremden Unarten befreyet werden mögte ; und wann diese

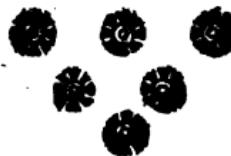
Auf-

den solle ? Ist annoch kürzlich beyzufügen : Es wird nemlich das mercurialische Wesen des Philosophischen Steins durch seinen eigenen Mercurium aufgelöst/ und ziehet also ein Mercurius den andern/wegen Gleichförmigkeit der Eigenschaften/ aus magnetischem Trieb an und zu sich. Hierauf hat Philaletha sein Absehen gehabt / wann er im 8. Cap. seines Tr. von der Veränderung der Metallen sich also vernehmen läßet: Man soll berowegen zu dem Mercurio hinzuthun / und also ersezzen/ was ihm fehlt/nemlich die feurige Kraft zu verbrennen/ und alsdann werden von dem Mercurio alle Unreinigkeiten von selbst / oder ohne andere Behälffe/ herabfallen/ und also hinweg weichen. Also wird der Mercurius aufgelöst/ auch hierdurch bestens gereinigt/ wie anjetzo schon gemeldet worden. Solche Reinigung ist an statt der Auflösung/

Auflösung durch seinen eigenen Geist beschehen ist/ alsdann müssen wir dasselbige zur Fäulung bringen/ und zwar in Balneo, oder einer laulichten Dampf-Wärme, vierzig Tag, auch zwey oder drey Monat lang/bis es zur Fäulung und Schwärze in solcher Dampf-mäßigen Wärme gebracht wird: Alsdann ist diese Materia durch eine Retorten/oder irrdenes/einen langen und krummen Hals habendes Gefäß zu destilliren/ und zwar im Aschen-Feuer/ und über dieses/ was in dem Grund des Gefäßes verbleibet/ muß man den obbesagten Geist cohobiren/oder öfters aufgiessen/bis derselbige heraus gehet/ wie eine Milch/ und in dem Recipienten/oder Verlag-Gefäß coaguliret wird/ oder zusammen gerinnet: Dieses gerinnet in der Kälte in der Hitze aber/ kan man solches wiederum auflösen und zerschmelzen wie einen Butter/ als welches siebenmal zu destilliren ist/ und zwar allezeit

sung/ und diese vollendet solcher Gestalten das ganze Werk. Dannenhero saget Hermes in seinem Buch de Chao generali: Die vornehmste Reinigung unsers Mercurii ist/ daß man ihm die bleherne Dunkelheit durch des Weins Hülfe benerne/ damit er herrlich/ klar/ durchscheinend gemacht werde/ wie ein Crystallisch-durchsichtig Salz. Dergleichen Hermetisches Zeugniß auch in des D. Chortalasszi, oder kleinen Bauern sonderbarem Tr. Der eröffnete Kasten der Natur genannt/ p. m. 5. zu lesen/ und also solches klar bekräftigt ist. Wie aber mit des andern Subiecti, der Hermetischen Kunst/ nemlich des Philosophischen Salzes innerlicher Auflösung zu procediren seye/ ist theils aus gleichmäßiger Beschaffenheit dessen und des Mercurii/ theils aus dem obhandenen Authorc selbst offenbar/ auch dahero mehrere Erläuterung hierinnen ganz unnöthig/ weil absonderlich ein erfahrner Chymicus Gleiche mit Gleichen aufzuschließen weiß.

zeit in neuen / frischen und ungebrauchten Retorten ; und also erlanget man den wahren und vollkommenen Mercurium , oder Quecksilberigten Geist der Weisen / Der vor sich/oder ganz allein/ durch eine siets-währende und unablässige Kochung Feuer-beständig/mithin daraus gemacht werden kan ein solches Salz / welches Feuer-beständig und bleibend ist/oder im Feuer nicht davon fliehet/ auch alsdann der Weisen Elixir oder Stein ist. Wann man nun dasselbige zur Verwandlung der Metallen gebrauchen will / so muß es über das Gold / da es im Ziegel zerschmolzen ist / oder im Fluß stehet/ projicirt oder geworffsen werden / und solcher Gestalten gehet oder dringet solches Salz in das Gold hinein / wodurch dieses in ein brüchiges und zerreibliches / oder pulverisirliches Salz verwandelt wird/welches auch in der geringsten Wärme aufgeschlossen und geschmolzen werden kan: Und wann es mit dem Gold gleichsam geschwängert/ oder/ obgedächter massen/vermischt worden/ die unvollkommene Metallen / worauf es geworffsen wird / in Gold verwandlet: Wie nun solches/ und zu welcher Zeit es zu thun / oder vorgunnehmen sehe / wird in folgendem Capitel erklärt und erläutert werden.



Das

## Das zwölffte Capitel

Lehret/wann/oder zu welcher Zeit  
der Auskochung unsers Mercurii/  
die vollkommene Metallen demselbi-  
gen beyzufügen seyen?

**S**eynd sehr viel Chymici, oder im Feuer  
geübte Naturkundiger/die strack's im (r)  
Ansang der Auskochung unsers Mercurii/  
Gold und Silber hinzu zu thun/oder  
damit zu vermischen pflegen / damit nemlich der  
Mercurius oder Quecksilberiger Geist der Weisen  
desto geschwinder oder ehender zu einen weisen

**F**und  
(r) Dass strack's im Ansang der Ausarbeitung des Steins  
der Weisen/Gold oder Silber dem Mercurio Ph. beigesfüget  
werde ist vobanderer Autorität, aus der gemeinen Regio  
nem Philosophorum, ganz deutlich. Weil aber das Gold  
und Silber alle Metallen seynd/ die eine feste Zusammensetzung  
haben, und dahero von ihrer harten Coagulation nicht  
ausgelöst und aufgelöst werden können: Als ist berow  
weder möglich dar/ dass nicht alle Philosophi (zumahlen nicht  
wenige) sehr kurzen Weeg beschreiben/) diesen langen  
Weges handelt haben. Damit her der unbekannte Phi-  
losophus aus jetzt angeführter Ursach/ das gemeine Gold und  
Silber mit alle alibereit formirte Metallen fast gänzlich ver-  
wirfft/ kann er in seinem Tr. Die wunderlichen Begebenheiten  
p. m. 124. also redet: Wie willst du die Metallen in ihre erste  
Ausdinge zurücke bringen / nachdem ihre Zusammensetzung so  
hart und fest zusammenhakend ist? z.e. Die alibereit formi-  
te Metallen sind wie das gebackne Brod / von den gebacker-  
nen Brod kan man keinen Sauerteig machen. u.s.w. deror  
wegen die Addition des Golds oder Silbers im Ansang des  
Silber-

und rothen Feuer-beständigen Schwefel ausgekochet/ oder vollendet werden möchte/ welches Verfahren ich nicht verwerffe/ sondern/ ohne einige Widersprechung / solcher Meynung beypflichte: Dann es ganz gewiß ist/ daß die vollkommene Metallen/ nemlich Gold und Silber/ den besagten Mercurium oder Quecksilberigten Geist der Weisen/ destogeschwinder zu einen Feuer-beständigen/ weißen und rothen Schwefel/ als welcher das Ende der Vollkommenheit und der Letzte/ auch gänzliche Endzweck der Chymicorum ist/ auskochen und vollenden/ wann dieselbige unserm Mercurio zugesfüget/ und damit vereinbaret werden. Wann aber keine vollkommene Metallen unserm Mercurio oder Quecksilberigten Geist der Weisen zugesehet/ oder dieselbige damit nicht vereinbaret werden/ weder

im philosophischen Werke/ nicht allezeit nöthig ist/ weil als der coagulirter metallischer Mercurius genugsame Tücher wie hierzu hat/ und dahero der vollkommenen Metallen ganziges Wesen durch ein anders/ eben dergleichen Eigentümliche habendes/metallisches Ding gar wol ersehen werden. Immassen dann/ sagt Philaletha , ist allen gemeinen Menschen unser Gold stecket/ sc. Dannenhero spricht Flatnellen von den erlichen im Zinn/ andern im Bley gearbeitet / ich aber sage er/ habe es im Gold gearbeitet und gefunden. Dannenhero findet sich im metallischen Reich ein Ding von wunderbarer Kunst/ darinnen unser Gold näher ist/ als in seinem Gold und Silber. Wisslicher besagter Philaletha  
Hæroitu Aperto ad occulsum Regis Palatium c. 18. Wisslicher zu sehen ist in der accuratesten Edition des Etymologicum in seinen Magnalibus Medico-Chymicis, p. m. 369. Dannenhero des obhandenen Authoris Vorgeben von gewissen Gold und Silber, nur auf gewisse Maß und Weiß/ nicht zu vermeiden dungen Boeg/ zu verstehen und einzufinden.

## Mann die Metallen beyzufügen seynd. 83

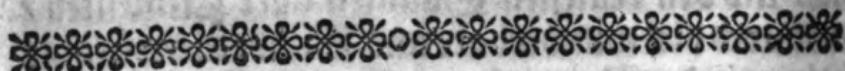
in Anfang / Mittel noch Ende / so lässt unser Mercurius dannoch nicht ab / durch eine unaufhörliche stets - währende Auskochung / sich selbsten zu vollenden / oder gänzlich auszukochen / und zwar entweder zu einen weisen Schwefel in der ersten Kochung / in der andern und letzten aber / zu einen rothen Schwefel / welcher die höchste Arzney ist / zur Erhaltung der Gesundheit und Verlängerung des menschlichen Lebens : Dann es vertreibt dieselbe alle Krankheiten ohne einige andere Behülfen / und heilet alle Krankheiten / so wohl der Thiere / als Menschen / obschon sie mit Gold und Silber nicht geschwängert / oder vermischt worden ; dann unser Mercurius / oder Quecksilberiger Geist / hat ein himmlisches Leben und Licht in sich / als den reinesten Saamen aller Elementen / wodurch viel wunderbare und Wundern-würdige Dinge in der Natur ohnzweiflich ausgewircket und verrichtet werden ; und also ist solche höchste Arzney der einige und wahre / auch gänzliche Trost des menschlichen Lebens / wird auch in der ganzen Welt nichts grössers / als dieses / gefunden. Sollten derowegen kluge / und verständige Menschen / gewislich mehrers als bishero geschehen ist / in Untersuch oder Erforschung desselbigen sich bemühet : Aber es geschiehet nicht / sondern man verachtet solche Wissenschaft / als unnützlich und eitel / oder vergeblich / ja man achtet solche der Chymischen Kunst Besessene vor thöricht und aberwitzig. Diese Lästerung aber ist nicht zu bewundern / weil alle tugendhafte Arbeit oder Bemühung vor einer Thorheit allezeit gehalten wird. Können wir dem-

und rothen Feuer-beständigen Schwefel ausgekochet/ oder vollendet werden möchte/ welches Verfahren ich nicht verwerfe/ sondern/ ohne einige Widersprechung / solcher Meynung beysflichte: Dann es ganz gewiß ist/ daß die vollkommene Metallen / nemlich Gold und Silber / den besagten Mercurium oder Quecksilberigten Geist der Weisen / destogeschwinder zu einen Feuer-beständigen/ weissen und rothen Schwefel/ als welcher das Ende der Vollkommenheit und der Letzte/ auch gänzliche Endzweck der Chymicorum ist/ auskochen und vollenden/ wann dieselbige unserm Mercurio zugesüget/ und damit vereinbaret werden. Wann aber keine vollkommene Metallen unserm Mercurio oder Quecksilberigten Geist der Weisen zugesehet/ oder dieselbige damit nicht vereinbaret werden / weder im

Philosophischen Werks / nicht allezeit nöthig ist/ weil ein jeder coagulirter metallischer Mercurius genugsame Tüchtigkeit hierzu hat/ und dahero der vollkommenen Metallen geissiges Wesen durch ein anders/ eben dergleichen Eigenschaften habendes/metallisches Ding gar wol ersezet werden kan. Immassen dann/ sagt Philaletha , in allen gemeinen Metals unser Gold stecket / sc. Dannenhero spricht Flamellus, haben etliche im Zinn/ andere im Bley gearbeitet / ich aber/ sagt er / habe es im Gold gearbeitet und gefunden. Dannoch aber findet sich im metallischen Reich ein Ding von wunderbarer Ankunft/ darinnen unser Gold näher ist / als in meinem Gold und Silber. Bisshieher besagter Philaletha in Introitu Aperto ad occlusum Regis Palatium c. 18. Wie davon zu sehen ist in der accuratesten Edition des D. Cardilucii in seinen Magnalibus Medico-Chymicis, p.m. 365. Dannenhero des obhandenen Authoris Vorgeben von gemeinem Gold und Silber / nur auf gewisse Maas und Weis/ nemlich ob bemeldten langen Beeg / zu verstehen und einzuschränken ist.

in Anfang/Mittel noch Ende / so lässt unser Mercurius dannoch nicht ab/ durch eine unaufhörliche stets - währende Auskochung / sich selbsten zu vollenden / oder gänzlich auszukochen/ und zwar/ entweder zu einen weisen Schwefel in der ersten Kochung/ in der andern und letzten aber/ zu einen rothen Schwefel/ welcher die höchste Arzney ist/ zur Erhaltung der Gesundheit und Verlängerung des menschlichen Lebens : Dann es vertreibet dieselbe alle Krankheiten ohne einige andere Behülfen/ und heilet alle Krankheiten / so wohl der Thiere/ als Menschen/ obschon sie mit Gold und Silber nicht geschwängert / oder vermischt worden ; dann unser Mercurius / oder Quecksilberiger Geist/ hat ein himmlisches Leben und Licht in sich/ als den reinsten Saamen aller Elementen / wodurch viel wunderbare und Wundern-würdige Dinge in der Natur ohngeweissentlich ausgewirkt und verrichtet werden ; und also ist solche höchste Arzney der einige und wahre/ auch gänzliche Trost des menschlichen Lebens / wird auch in der ganzen Welt nichts grössers/ als dieses/ gefunden. Sollten derowegen kluge/ und verständige Menschen / gewislich mehrers als bishero geschehen ist/ in Untersuch-oder Erforschung desselbigen sich bemühen: Aber es geschiehet nicht / sondern man verachtet solche Wissenschaft / als unnützlich und eitel / oder vergeblich / ja man achtet solche der Chymischen Kunst/Beflissene vor thöricht und aberwitzig. Diese Lästerung aber ist nicht zu bewundern / weil alle tugendhafte Arbeit oder Bemühung vor einer Thorheit allezeit gehalten wird. Können wir dem-

nach keinen andern Schluß machen als diesen / daß / in der Auskochung unsers Mercurii stracks im Anfang besagter Kochung / die vollkommene Metallen bewzufüge / und hinzu zuthun seyen / nemlich nur das Gold / weil in diesem vollkommenen Metall tingirend oder färbende Strahlen / nemlich ein weisser oder rother / vollkömmlich gezeitigter und ausgeschöppter Schwefel / befindlich seynd : und dieses geschiehet deshalb / damit sie desto ehender zur Vollkommenheit gebracht / mithin der weiße und rothe Schwefel / welcher beiderseits in unserm Mercurio ist / hieraus bereitet werden möchte. Dannenhero thun diejenige nicht übel / die also arbeiten und irren also keines Weegs / sondern handeln und leben gänzlich hierinnen der Kunst gemäß.



## Das drenzehende Capitel /

**H**andelt von denen unterschiedlichen Arbeiten / ob nemlich dieselbigen zur Bereitung unsers Mercurii nothig seyen ?

**S**weden mancherley und unterschiedliche Arbeiten / in Bereitung unsers Mercurii von denen uhralten Chymicis erzehlet / als welche aus allen dreyen Reichen der Natur / oder denen Mineralien / Thieren / und Kräutern / das reine Wesen der Natur heraus ziehen / damit also aus diesem dreysachen reinem

nem Wesen der Natur / nach der zuvor beschriebenen Zusammenfügung / unser Mercurius gemacht werden könnte. Die hierzu gehörige Arbeiten aber seynd die Sublimirungen / Destillirungen / Calcinirungen / Cohobirungen / Fäulungen / Kochungen / und andere Arbeiten mehr / welche aber allerseits unter einer Operation oder Arbeit / nemlich unter der Kochung / allein begriffen werden. (s) Dann man muß daffalls nichts anders thun / als lochen / weil wir durch die Kochung allein / das unreine Wesen absondern / dahero reinigen / sublimiren / destilliren / und verrichten wir andere dergleichen Dinge / bis Feuer und Wasser / die in dem Mercurio mit einander streiten / und widrig seynd / sich vereinigen / auch also einander annehmen. Dazhero sagen die Chymici : Nach einen Frieden zwischen denen Feinden / damit du also ein Besitzer des ganzen Geheimnus der Weisen werden

## § 3

(s) Obwohlen die Philosophi unterschiedliche / und nicht wenige / Arbeiten zu der Bereitung des Steins der Weisen erfordern / so ist doch ganz gewiß / daß solche Operationes allerseits unter einer Arbeit / nemlich unter der Kochung allein / begriffen werden / wie gegenwärtiger Author merkwürdigst meldet. Dannenhero wol zu mercken ist / was der vortreffliche Arnoldus de Villa Nova in seinem Brief / an den damalig Neapolitanischen König / strackt im Anfang schreibt : Die Philosophi / sagt er / haben viel Ding in dem Werck gesetzet / vielerley Art der Arbeiten beschrieben / dergleichen mancherley Gefäß und Gewicht / nur allein die Unwissenden dadurch zu verblassen / den Verständigen aber das Werck zu erklären : u. s. w. Hieraus erhellet nun klar / daß die vielerien von denen Philosophis bemeldte Arbeiten / nur ein einige seye / dann die Natur würcket hierinnen fast alles allein / ohne Beyhülffe der Kunst / als welche nichts Neues schaffen und machen kan / sondern

mögest. Es ist aber hierinnen das Feuer also zu regieren / daß es nicht zu stark gemacht werde / sondern in gelinder und gemäßiger Wärme verbleibe ; dann ein geringes Feuer zerreibet alles ; und weil im Anfang das Feuer und Wasser im Mercurio zwar beysammen / aber noch nicht vollkommenen Weise und gänzlich vereinigt seynd / so werden sie durch das starcke Feuer abgesondert / und wann sie abgesondert worden / werden dieselbige nimmermehr vereinigt. Muß man dahero dieses alles beysammen lassen / und nit absondern / auch also mit einander kochen lassen / daß sie endlich vereinigt werden / und miteinander in das Vorlag. Gefäß / wie eine hochweisse Fettigkeit / oder sehr weiser Butter / herüber gehen. Derowegen saget Flamellus / daß sein / zur Bereitung des Steins der Weisen / gebrauchtes Gefäß / halb angefüllt gewesen sehe / mit der Fettigkeit des mercurialischen Winds / und des Schaums vom rothen Meer : Durch welche Worte er diesen ob besagten und mit aufgelöstem Gold imprægnirt.

oder  
sondern nur dasjenige / was jene schon hervor gebracht / wird durch diese dergestalten gereinigt und bereitet / daß dasselbige die gehabte Mängel verlieret / und also zu einer sonderbaren Vollkommenheit gebracht wird. Ist derowegen an denen obberührten Kunst-Arbeiten wenig / oder wol gar nichts / gelegen / und so wenig in denen metallischen Erz-Gruben dieselbige nothig seynd / sondern in Anseh - und Betrachtung der hierzu erforderlichen unterschiedlichen Gefäße gänzlich erman geln / so wenig hat man auch solches in und zu den Philosophischen Werck vonnothen ; Zumahnen dieses durch die Biel heit nur verkehret oder in Unordnung gebracht wird / da hin gegen eine einige Arbeit das einfache Wesen des Steins der Weisen desto ehender zu den erwünschten Ausgang und End zweck beförderet.

oder geschwängerten Butter klar angedeutet. Seynd demnach zur Ausarbeitung unsers Mercurii nicht viel und unterschiedliche Arbeiten von noththen / sondern nur eine einige ist hiezu nothig nemlich diese / die genennet wird unsre Kochung als wodurch der Mercurius der Weisen völlig zu bereitet / auch also seine Fettigkeit abgesondert / und durch die subtil-machende Erhöhung vollendet / auch durch die Destillation zu End gebracht wird: Welches alles nichts anders ist / als die Kochung allein.

## Das vierzehende Capitel/ Beantwortet die Frage: Ob in unserer Fettigkeit und Butter der Mercurius , oder quecksilberigte Geist / ne- bens dem Salk und Schwefel unzertrennlich miteinander vereinbart seyen ?

**D**uldierweilen unser Butter und unsere Fettigkeit (z) nicht beysammen gelassen / sondern abgesondert werden / und zwar durch die Destillir - oder Herübertreibung von der übersflüssig- und unnützlichen Erden: Als könnte jemand

## F 4

Das

(z) Gleichwie/in allen natürlichen Dingen / die Fettigkeit und das gleichähnliche öhlichte Wesen / daselbst / wo es sich befindet / die Stelle dessjenigen Geistes vertritt und angezeigt / der die innerste Saamens-Kraft in und bey sich hat / wie dann fast unzählige sichtbare Zeugnisse der Natur davon könnten angeführt werden / wo es ohne Weitläufigkeit geschehen könnte: Also ist auch der Mercurius Philosophorum ein solcher öhlicher Geist ; wie dann der gegenwärtige

Au-

Daran billich zweiffeln / ob in solcher Destillation der Mercurius , das Salz und der Schwefel herüber gehen / auch also ein Butter daraus gemachet werde ? Es ist aber ganz gewiß und ohnzweifentlich wahr / daß der Mercurius , das Salz / und der Schwefel der Weisen / als welche in unserer Erden vereinbaret seynd / zu einem Butter oder Fettigkeit werden / wann dieselbigen abgesondert / und in das Vorlag-Gefäß destilliret oder herüber getrieben worden. Seynd also dieselbigen allerseits in unserer Fettigkeit und unserem Butter vereinbaret / können auch also keines Wegs abgesondert oder zertrennet werden. Wann wir nun unsern Butter nehmen/

so

Author jenen unsere Fettigkeit ausdrücklich genennet hat. Es ist nemlich die erste Materia der Metallen kein blosses Wasser / sondern hat eine mercurialische Flüssigkeit in und bey sich / welche nun mit einem metallischen Schwefel vereinbaret wird. Hieraus entspringet die viciose Feuchtigkeit / die kein blosses wässerichtes Wesen ist / auch deshalb in die zu verändern habende Metallen nicht eingehen / und also dieselbigen nicht durchdringen könnte / wosfern kein öhlicher Geist / oder solche gleichähnliche Fettigkeit daben wäre: Dann auch das gemeine Del selbsten / die Schweiß - Löcher des menschlichen Leibes fast augenblicklich durchdringet / und in dieselbige sichtbarlicher Weise eingehet / wann jener damit geschmieret wird / wie die tägliche Erfahrung vielfältig bezeuget. Muß dahero ein metallischer öhlicher Geist dißfalls gesuchet / und / wie sichs gebühret / ausgearbeitet werden. Dieser ist nun die Philosophische Fettigkeit / und das Del der Weisen. Wer nun das Del kennet / und seine Solution / derselbige weiß des Tartari Phil. Heimlichkeit. Doch ist dieses Del kein Nutze / es seye dann / sein innerstes heraus gebracht / dann der Geist allein ist es / so da lebendig machet / der blosse Leib vermag allhier nichts : Wie gar nachdrücklich L. Constantia in ihrem / jüngsthin heraus gegebenen Traetat/Son-

nen,

**Ob in unsrer Fertigkeit der Mercurius. ic. 89**  
sonehmen wir Salz / Schwefel und Mercurium.  
Seynd derowegen diese drey Dinge in einem einigen  
Wesen beysammen / oder miteinander vereinbaret/  
und werden in ein Wesen coaguliret / oder zusam-  
men gesetzet / und seynd Feuer-beständig gemacht  
worden / durch die stetswährende Kochung allein /  
und werden desto ehender coaguliret oder dick ge-  
machet / wann sie mit unserm Gummi oder Hark  
zusammen gefüget werden / und pfleget man dahero  
zu sagen : Unser Gummi coaguliret / oder macht  
dick unsere Milch / und unsere Milch löset unsern  
Gummi auf / und wann sie also zugleich vereinbaret  
seynd / so kan desto ehender der Schwefel / oder

S 5

Mer-

nen. Blume der Weisen genannt / p. m. 35. davon redet : Es  
zeiget auch die Leichtflüssigkeit des Philosophischen Steins  
offenbarlich an / daß hierinnen ein subtiles ölichtes Wesen sich  
befinde / in welchem das Natur-Feuer / und die sonderbare  
Kraft des formalischen Liechts häufig anzutreffen seye. Da-  
rum vermehret sich der Stein der Weisen / so unendlich / daß /  
wie ein Feuer oder Liecht das andere / oder wol viel tausend  
dergleichen Dinge anzündet / oder erleuchtet / ebensalls auch  
in dem Philosophischen Werck dergleichen fasst unzählliche  
Vermehr- und Veränderungen von mehr / besagter ölichten  
Fertigkeit ausgewürcket werden: Welche auch zu diesem Ende/  
oder folgender Ursachen halber / von der Natur also zuberei-  
tet wird / durch Behülste der Kunst / damit nemlich eine son-  
derbare Trockenheit solcher Gestalten hervor kommen möge;  
dann in dem Philosophischen Werck steiget das Weib ( oder  
der ♀ ) über den Mann / und herrschet über ihn eine zeitlang/  
welches gleichwohl unnatürlich ist / bis solang der Mann an-  
hebt / seine Kraft zu erzeugen / und alsdann allererst trocknet er  
durch seine Wärme / so eine Trockenheit einführet / des Weis-  
bes Feuchtigkeit aus / und verzehret alles in ein sehr subtiles  
und viscosches Pulver / wie der aufrichtig / deutliche Phila-  
letus

Mercurius , zu dem erwünschten Endzweck gebracht / oder ein solches Feuer - beständiges Salz daraus gemachet werden / welches sehr güssig oder leichtflüssig ist / und dieser Ursach halber die unvollkommene Metallen gar leicht eingehet / und durchdringet / mithin in Gold verwandelt . Ist dahero leicht zu erachten / oder hieraus abzunehmen / daß in unserem Butter und in unserer Fettigkeit der Mercurius / Schwefel und das Salz miteinander in einem Wesen vereinbaret seynd / und also nimmermehr voneinander geschieden werden können / daß dahero dieses alles in einem Wesen zugleich befindlich ist .

## Das

Ierha in seiner Handleitung zum himmalischen Rubin schreibt / und davon nachgesehen werden kan in D. Cardilucii Continuatis Magnalibus Medico - Chymicis p. m. 81. Es ist aber dieses viscöse Pulver nichts anders / als die seite Erden der Weisen / auch also die obherrliche Philosophische Fettigkeit / welche sich ferners durch die Kündigkeit / oder geschmeidige Weiche / und andere dergleichen beständige Eigenschaften offenbahret : Zumalen diese als Früchte von dem Baum kräftigst zeugen / und also klare auch ohnwidertreibliche Kenn- und Merkzeichen seynd der obgedachten Philosophischen Fettigkeit / oder viscosen Feuchtigkeit des Mercurii Ph. Als welcher dieser Ursach halber / wie ein Del / alle Metallen geschwind durchdringet / und fast augenblicklich einhebet .



## Das funfzehende Capitel/

Meldet die Ursachen / warum  
das gemeine Gold und Silber todt  
genennet werden / und welcher Gestalten  
man dieselbigen/so zu reden/von denen  
Todten auferwecken solle?

S ist ganz gewiß / daß das gemeine Gold  
und Silber todt seynd/(\*) und zwar in Be-  
trachtung der Gieß- und Schmelzung / als  
vorinnen die Gewalt des Feuers der geistlichen  
Lebend-Kraft beraubet / als wodurch sie wachsen  
und ein wahres Leben von sich verspüren lassen  
wann sie noch in ihren Berg-Gruben seynd und ver-

(\*) Warum Gold und Silber in ihrer Würckung und  
wesenlichen Kraft todt genennet werden / ist bisher kein ge-  
ringe Frage bey denen Söhnen der Kunst gewesen? Diese er-  
kläret und beantwortet nun der zum Grund dieser Anmer-  
kungen gesetzte Author sehr deutlich / wann er albie saget /  
daß obbenannte Metallen todt seynd / in Betrachtung der  
Gieß- und Schmelzung / als vorinnen das gemeine Feuer  
die wachsende Kraft solcher Metallen gewaltsamer Weise  
entzweit/und also das geistliche Wesen verringert / oder we-  
nigstens dergestalten verschließet / und gleichsam einkercket/  
daß ohne grosse Mühe solches nicht heraus gezogen werden  
kau / sondern in dem innersten Grund verborgen bleibt / auch  
dahero der Künstler dessen nicht theilhaftig werden / und also  
zu dem erwünschten Endzweck nicht gelangen kann. Derowe-  
gen saget Philaletha in Introitu aperto &c. c. 18. (nach der  
auserlesensten Edition des D. Cardilucii in Magnalibus Me-  
dico-Chymicis) p. m. 365. Welche nun von gemeinem Gold  
schreit

harren/ dann diese Geister seynd flüchtig / und fliehen  
gar leichtlich hinweg im Rauch / wann die Metallen  
in dem Feuer / und durch das Feuer geschmolzen  
werden/ und bleibt alsdann nichts anders übrig/  
als ein solcher Leib / dem sein Lebens-Geist abgerau-  
bet worden : und ist dahero dasselbige in Wahrheit  
ganz todt. Dieser Ursachen halber pflegen die Wei-  
sen zu sagen/ daß das gemeine Gold und Silber todt/  
auch dahero ganz unnützlich oder undienlich seynd  
zur Vollendung unsers Wercks / es seye dann / daß  
sie wiederum und zuvor / ehe dieselbige disfalls ge-  
brauchet werden / lebendig gemacht / und mit dem  
Saamens-Geist abermahlen geschwängert wor-  
den / und solcher Gestalten muß man sie zuvor auf-  
erwecken / ehe man dieselbigen zu unserm Werk ge-  
brauchet. Es wird aber dieses auf eine ganz leichte

Art

schreiben / als wie wir in diesem Traetälein thun / und  
vergleichen auch Arcephius , Flamellus , Riplæus , und viel an-  
dere mehr / wollen nicht anderst verstanden seyn / als daß das  
Philosophische Gold aus dem gemeinen Gold und unserm  
gemachet werde. Erheslet demnach hieraus / daß das gemeine  
Gold und Silber in ihrer äußerlichen Gestalt oder fest zusam-  
men gesetzten Substanz zur Bereitung des Steins der Weisen  
keines Wegs tüchtig seynd / als welcher nicht durch die hart-  
verschlossene Leiber / wie ob bemeldet Gold und Silber ist /  
zu würken pflegen / sondern ein geisliches subtiles Wesen ist /  
welches seine lebendig wachsend und vermehrende Saamens-  
Kraft annoch in und beh sich hat. In solchem Absehen spricht  
auch obgedachter Philaletha in obangezogenem Ort / p. m.  
364. so ist unser Gold kein gemeines Gold / und annoch  
ist in demselben. u. s. w. Solcher Gestalten nun / werden die  
obbenannte vollkommene Metallen vor todt geachtet / weil sie  
durch das Feuer ihres metallischen Lebens seynd beraubet  
werden.

# Warum das gemeine Gold und Silber ic. 93

Art oder Weiß in das Werck gesetzet / wann nemlich besagte Metallen in Butter oder unserer Fettigkeit siebenmal rectificiret / oder subtil gemacht und verbessert / mithin aufgeschlossen werden / als dann bekommen sie wiederum ihr Leben / und ihren lebendigen Saamen in grosser Menge / auch also überflüssig oder häufiger als in ihren Berg-Gruben: und dahero werden sie solcher Gestalten warhaftig von denen Todten auferwecket / und erlangen gewislich ihr würckliches Leben / seynd auch alsdann nützlich und sehr nothwendig zur Vollbringung unsers Wercks. Sagen derowegen die Chymische Naturkundiger / daß man die gemeinen Metallen nicht nehmen solle weil sie todt seynd / sondern nur unsere Metall / als welche lebendig seynd / und ein wahres oder eigentliches Leben haben : Wie dann dieses auf zweyerley Weiß kan erörtert oder erklärret werden; dann diejenige Metallen / die in unserm Butter / und unserer Fettigkeit innerlich verborgen liegen / seynd warhaftig lebendig / und diese verstehen die Authores , oder Bücher / wann dieselbigen schreiben / daß man solchen nehmen solle ; dann aus unserm Butter / oder unserer Fettigkeit allein / kan unser Werck gemacht werden / durch die stets-währende Kochung allein / bis unser Butter zu einen weissen und rothen / Feuer-beständigen / und bleibenden Schwefel gemacht worden: als welches unser vollkommenes und nicht den geringsten Mangel habendes Werck ist: Und also können diejenige Metallen / welche in dem innersten Wesen unsers Butters verborgen liegen / ausgedeutet oder erklärret werden / weil dieselbige ein warhaftiges Leben würcklich in und bey

ben sich haben / und dahero / obberührter Erklär- und Erörterung nach / allerdings tüchtig seynd zur Verfertigung unseres Werks. Zum andern / kan man die Sache auch dahin ausdeuten / daß man nemlich solche gemeine Metallen zu unserm Philosophischen Werk nehmen solle / welche durch die Auflösung unsers Butters / und unserer Fettigkeit / von dem Tod / so zu reden / auferwecket worden. Hieraus nun ist leicht abzunehmen / warum die gemeinen Metallen vor todt geachtet werden / und also zur Vollendung unsers Werks unnützlich seynd / auch welcher Gestalten sie von Todten / so zu reden/ auferwecket werden sollen / damit dieselbigen zur Vollendung unsers Werks nützlich seyn können ?

## Das sechzehnende Capitel /

Zeiget an / ob in dem Aschen / oder in dem Bad unsers Mercurii die Fäulung verrichtet werden könne / damit unser Butter / und unsere Fettigkeit aus demselbigen heraus gezogen werden möge ?

**D**ies / was feucht ist / faulet gar schwerlich / oder langsam / in der Wärme und Trockenheit / in der Feuchtigkeit aber / wird die Fäulung leichter vollbracht / wie dann solches in der täglichen Erfahrung selbsten gesehen oder beobachtet werden kann.

C:J

kan : Dann aller Saamen / wann derselbige in die Erde geworffen wird / würde sehr schwehr faulen / wosfern nicht öfters durch die vom Himmel herabfliessende Regens-Feuchtigkeit solcher befeuchtet / und mit dem Thau besprengt würde : Und dieses ist die Ursach / daß der Regen öfters herab fliesset / und zwar nothwendiger Weise ; dann solcher Gestalten müssen die Saamen / wann sie in die Erde geworfen worden / befeuchtet / und also zur Fäulung gebracht werden / welches alsdann gar leicht geschieshet / und ohne solche Fäulung könnten die Saamen nicht zum Wachsthum gebracht werden / weil sie durch solche Fäulung in ihre erste Materi wiederum gebracht werden / und solcher Gestalten werden die innerliche Saamens-Kräfftten / welche in denen Körnern und Saamen befindlich oder enthalten seynd / ihrer materialischen Grobheit beraubet / mithin geistlich und flüchtig / auch also zu dem Wachsthum und zur Vermehrung seines selbsteigenen Wesens tüchtig gemacht. Gleiche Beschaffensheit hat es auch / mit unserm Mercurio und mit unserer Erden / als worinnen die Fäulung ebenfalls geschehen muß ; Dann ohne dieselbige kan die innerliche Saamens-Krafft / als welche in seinem innersten Grund beschlossen ist / nicht geistlich / und also von seinen natürlichen Unreinigkeiten nicht befreyet werden / auch also zu seiner letzten Vollkommenheit nicht gelangen. Muß man derowegen unsern Mercurium in einer gelinden oder dampf-mäßigen Wärme des Balnei nemlich / zur Fäulung bringen / und zwar innerhalb 40. Tagen ; Dann in dieser Zeit wird unsere Erden leichtlich / oder ohne sonderbare

bare Mühe aufgelöst / und mit ihrer eigenen Feuchtigkeit unzertrennlicher Weise vereinigt / und zwar verfestalten / daß hernachmals dieses alles / wann es durch die Destillation herüber getrieben wird / einiges butterichtes Wesen wird / welches in der Kälte dick gemacht wird / und in der Hitze zer schmelzet / darinnen bestehet nun der ganze Grund dieser Kunst / ohne welchem die ganze Alchymie / oder Gold- und Silber-machende Kunst / zu nicht gemacht wird / oder nicht bestehen kan. Dann das rinnen kan nichts mußbares und nothwendiges zur Veränderung der Metallen / und Erhaltung / auch Verlängerung des Lebens geschehen / ohne unsern Butter (w) und mercuriatische Fettigkeit. Alldis weilen in derselbigen das Siecht des Himmels / und alle

(w) Es wird zwar der Mercurius Philosophorum mit unterschiedlichen und sonderbaren Namen betitelt / und bezeichnet: Doch aber ist keiner nachdrücklich und merkwürdiger / als dieser / wodurch derselbe ein Philosophischer Butter / und mercurialische Fettigkeit genannt wird / wie absonderlich von dem obhandenem Autore geschehen ist: Dann sowol die Leicheflüssigkeit und durchdringliche Oleosität / als auch die sonderbare Gelinitigkeit oder Weiche seines äußerlichen Be fens bezogen obgedachte Fettigkeit / die dem Butter nicht ungleich ist. Worauf auch vorhabender Author sein Me schen mag gehabt haben / wann er den Philosophischen einen Butter und eine mercurialische Fettigkeit nennt / was mit auch andere Philosophi übereinstimmen / wann sie nur gemein und sämtlich lehren / daß der Stein der Weisen leichtflüssig und lind anzugreissen / oder weich seye. Aus vielen will ich nur einen und andern/geliebter Rüche darüber/ dermaßen ansführen / und zwar erslich / dieses betrifftend/ den Autorem des Tr. welcher das Haar des Strohs beschreibt wird / das also p. m. 16. schreibt: Sie/ Rüche/ derweil

alle Kräften der Planeten / auch die Eigenschaften aller Elementen warhaftig enthalten oder vorhanden seynd. Dannenhero in dieser einigen Sach allein viel Kraft und Wirkung ist / als in der ganzen allenthalben befunden wird. Nur wird dieses dazu erforderlich / daß es zur Fäulung gebracht werden muß / damit also ein solches Gewächs hervorwachsen / oder heraus gehen möge / welches wunder-

## G

bare

Materie ist überaus weich / und doch nichts so hart / als sie ic. Berners liest man in dem Tr. Clangor Buccinz genannt / daß wann die Materia annoch zerbrechlich / und gar zu weich / oder hart ist / als dann von der jetzt gedachten Materie wahrum ein kleiner Theil / und eben soviel rohen Quecksilbers zusammen gemischt und damit versfahren werden solle / bis man den vorhabenden Endzweck / nemlich in der völligen Projection / erlanget haben werde. Jenes aber anlangend / so zeugt / nebens denen folgenden Zeugnissen der Philosophorum , auch die Erfahrung selbsten / daß obbesagter Philosophische Stein leichtflüssig seye. Dannenhero saget Euclides : Unser endliches Geheimniß ist es / daß man einer solchen Artznei oder Tinctur der Metallen habhaft werde / die ehender im Flusß gebracht wird / ehender als daß das Feuer den  in die Flucht treibet. Wie solches zu lesen ist in einem Tr. welcher genennet wird Clangor Buccinz , nach der Edition des D. Mangeti in Bibliotheca Chymica Curiosa , Tom. 2. L. 3. S. 5. Subsect. 5. p. m. 161. Ist auch solche Leichtflüssigkeit / wie hiernechst angemerken ist / ein sonderbares Kenn- und Merkzeichen einer sonderbaren Reinigkeit und mercurialischen Subtilität / wie unter andern nur mit diesem gemeinten / jedoch kräftigst - und gewachschen Experiment zu beweisen ist. Es leget nemlich das Gold selbsten / welches sonst ganz hartflüssig ist / seine vorige Schwerflüssigkeit im Feuer ab / wann es mit dem Regulo Antimonii vermischt wird / und fließet mit linder Hitze / wie Blei oder Zinn ; ja / wann das Silber mit dem Antimonio im Flusß vermischt wird / und vorhero jedes derselben / für sich selber / schwimmt.

flüssig

bare und Wundern-würdige Dinge hervor bringen könne. Es muß aber dieses in einer Dampf-mäßigen Wärme des Balnæi mehrers beschehen / als in Aschen / weil in der Flüchtigkeit und Wärme alles ehender und geschwinder zur Fäulung gebracht wird / als in der Wärme und Trockene / welche an der Fäulung hinterlich ist / oder diese verzögert.

## Das

flüssig ist / so temperiren sie doch einander / durch solche Bew-mischung / dermassen / daß auch durch gemeine / jederman bewußte / Experimentirung befindlich / daß die jetzige Flüssigkeit derselben wol zehnmal so leicht sey / als vorher jedes derselben absonderlich gehabt / u. s. w. Davon ausführlich zu lesen ist / in dem ungemeiner Deutlichkeit halber / leßwürdigen Tr. des Agricola Rhomæi , Vade Mecum Philosophicum genannt / wie zu sehen ist in denen oft belobten Magnalibus Medico-Chymicis Continuatis D. Cardilucii , p.m. 354. Bleibet derowegen wahr / daß der Mercurius Ph. auch also wensalls der Stein der Weisen / mit bestem Grund der Wahrheit ein Philosophischer Butter und mercurialische Fertigkeit von gegenwärtigen Autoren genannt werde.



# Das siebenzehende Capitel Handelt von dem Ferment, oder Sauerteig der Chymischen Weisen/ was nemlich dasselbige/und welcher Ge- stalten/ es beschaffen seye?

**D**as Ferment, oder der Sauerteig der Weisen/auch der weisse und rothe Schwei-  
fel/welcher Feuer-beständig u. bleibend ist  
und unsern flüchtigen Stein in seine Na-  
tur (x) verändert / und fermentirt/ wird deshal-  
ben ein Ferment, oder Sauerteig/ genennet/ weil  
derselbige also/ und auf solche Weis / wie der ge-  
meine Sauerteig / den ganzen Teig / woraus das  
G a Brod

(x) Von der fermentirtenen Veränderung ansezo zu mels-  
ben/ giebet obhandener Author genugsame Auläß : Ist das  
hero insonderheit anzumerken / daß jetztberührte Verwande-  
lung/ durch die Fermentation,die stracks im Anfang beschie-  
det / zweyerley sonderboren Nutzen austwürke: und zwar  
bestehet der eine / in Veränderung des flüchtigen Steins in  
seine Natur/ daß nemlich derselbige fix oder Feuer-beständig  
hierdurch gemacht wird / der andere aber gründet sich hin-  
rinnen / daß nemlich / vermittelst obbesagten Ferments, der  
Stein der Weisen desto ehender in die Metallen durchdrin-  
gen kan/ weil solcher auf diese Weis eine metallische Form  
oder Gestalt bekommet / und also seine allzugrosse glänkende  
Helle verlieret/ hat man dorowegen obgedachte Fermentation  
(sie mag auch geschehen wie man wolle / weil alle metalli-  
sche Corpora in jenem Wesen einerley Mercurium haben)  
wol zu beobachten/ damit man in der Projectiona nicht irre.  
So hochnothig ist dorowegen mehrbesagte Fermentation, und  
das

Brod gemacht wird / in seine Natur verkehret / die flüchtige Materi und Substanz oder Besenheit unsers Steins in eine Feuer-beständige und bleibende Natur verändert. Dieses Ferment, oder solcher Sauerteig aber / kan auf zweyerley Weis verstanden werden ; dann entweder ist das selbige innerlich / oder innerst in unserm Stein verborgen / welches zwar erstlich flüchtig ist / hernachmals aber durch eine stetswährende und beständige Kochung Feuer-beständig gemacht wird / und alsdann / wann es Feuer beständig ist / wird solches genannt ein Ferment, oder Sauerteig : weil der übrige oder andere Theil des Steins / ob schon

Der

hat dahero Eugenius in seinem neuen Magischen Lichte / p. m. 111. merkwürdigst also geschrieben : Wo ihr selbige in dem Stande auf ein Metall werken woltet / würdet ihr schwehrlich die rechte Proportion treffen können / weil die Medicin so überaus kräftigist / berowegen nahmen die Philosophi ein Theil des Steins / und vermischten es mit zehn Theilen reines geschmolzenen Goldes. Dieses einzige kleine Körnlein macht alles Gold zu einen Blut-rothen Pulver / und hingegen schwächte der grobe Körper des Golds seine geistliche Kraft : u. s. w. Muß demnach der sehr subtil / und durchdringliche Geist des Mercurii aus einem andern metallischen Wesen einen Leib an sich nehmen / und also bessere Lüchtig- oder Fähigkeit erlangen / zur Vereinbarung mit den Metallen / und derselbigen Veränderung. Schreibt derowegen der aufrichtige Basilius Valentius in seinem zwölften Schlüssel merkwürdigst also : ohne Ferment , oder Häsel des Golds kan der Stein nicht wol wützen / dann derselbige ist gar zu subtil und durchdringlich ic. Dann ein Leib begreift den andern / ob schon keine Gleichheit zwischen beyden ist / u. s. w. So wenig nun ein Meel ohne jehs besagte fermentirung kan zu Brod gemacht werden / so wenig kan auch der Stein der Weisen ohne obgedachte fermentirende Veränderung zur völligen Vollkommenheit gebracht werden / wodurch

dieselbige flüchtig ist / dannoch vermittelt dieses  
unverbständigen Ferments unzerstörlich im Feuer  
gemacht / und in ein Feuer-beständiges / auch blei-  
bendes Wesen verwandelt wird: und also ist das  
rechte Ferment, oder der hieher gehörige Sauerteig  
beschaffen. Nebens solchem Ferment, oder  
Sauerteig / ist noch ein anderes aus dem gemein-  
nen Gold oder Silber welche zwar, wann sie von  
unserm Stein aufgelöst werden, den Namen ha-  
ben eines Ferments oder Sauerteigs zu Veres-  
tung unsers Steins / weil sie denselben Feuer-be-  
ständig machen / und in ihrem Wesen fermentiren/  
oder verändern / welches / weil es Feuer-beständig  
ist / und einen flüchtigen Stein in ein Feuer-beständi-  
ges / durch eine beständige und stetwähren-

S 3.

De-

wodurch zwar keine andere / als nur die äusserliche verstan-  
den wird : Dann der Stein der Weisen an und vor sich selbs-  
ten schon vollkommen ist / und dahero alles in sich begreiftet/  
was es zu seiner völligen Ausarbeitung vonnothen hat.  
Nichts desto weniger aber / und obwohl der Stein der  
Weisen in sich selbst / oder seiner Natur nach vollkommlich be-  
griitet worden / so können doch die grobe und unvollkommene  
Metallen / wegen ihrer natürlichen Gebrechen und Schwacha-  
heit / die (wann ich so reden darf) Englische Vollkommenheit  
und Subtilität des Steins der Weisen / oder der Tinctur/  
nicht an sich ziehen und ergreissen. Wie der gottseelige Au-  
thor des Tr. welcher der Wasserstein der Weisen betitelt  
wird / in Musci Hermet. renov. ac amplif. p. m. 124. gründet  
sich lehret. Ist derowegen die oftbesagte Fermentation sehr  
notwendig zur Vollendung des Philosophischen Steins/  
und obwohl solche unumgängliche geheime Arbeit fast in al-  
len Büchern / die von dem Stein der Weisen geschrieben worden/  
gelehret wird / so ist doch eine sonderbare in geheimen Hand-  
griffen bestehende Schutzmacht hiezu vonnothen / weil dass/  
in gewisser Maas / sehr zarte und subtile Wesen des Steins  
sind.

bce

de Kochung verändert; und also werden Gold und Silber Fermenta oder Höfle unsers Steins genannt / obwohlen das Gold und Silber / als welche in dem innersten Wesen unsers Steins verborgen seynd / nicht ausgeschlossen werden von dem Namen des rechten oder obgedachten Ferments, oder Sauerteigs / weil sie der Natur des rechten Ferments gleichähnlich seynd / indem die dieselbigen eben vergleichen Natur und Art von sich verspüren lassen / wie das gemeine Gold und Silber. Ist derowegen nicht zu zweifeln / mithin ganz klar / was / und welcher Art / das Ferment, oder der Höfel unsers Steins seye / weil es nichts anders ist / als alles dassjenige / was unsern Mercurium / Schwefel und Salz in ein Feuer - beständig - und bleibendes / jedoch aber wie ein Butter flüssig - und güssiges Wesen verändern / auch also Feuer - beständig

der Weisen / ehe und bevor derselbige mit denen Leibern der vollkommenen Metallen vereinbart worden / durch das Feuer gar leichtlich verderbet werden kan. Dannenhero dīssalb<sup>s</sup> wol zu beobachten ist / was Paracelsus oder ( nach anderer wohagründeten Meinung ) Joh. de Rupescissa in dem dritten Buch der so genannten Wunder-Arbsen / wie in denen Magnalibus Medico - Chymicis D. Cardilucii p. m. 291. und 292. davon nachgeschlagen werden kan / zur merkwürdigsten Uitweis und Belehrung hierinnen ganz deutlich und ausführlicher / als semahlet von einem Besitzer dieser Kunst beschrieben ist / vorbringenet: Das Mittel aber ( nemlich zur Einhebung der Tinctur der Weisen in die Metallen ) ist / daß du nehmest der Medicina ein Theil / und von seinem Silber ic. tawsend Theil / mache solche tawsend Theil zu einem Rölck oder Pulver / darunter mische und reibe deine gepulverte Medicina, ohne alles zusammien in einen starken wolverlutierten Liegel / legge solchen in einen Wind - Ofen / ic gieb ihm Feuer drey Tag und

ständig machen kan. Welches Gold und Silber aber / so es mit dem Mercurio aufgelöst worden / würcklich das innere oder innerste Wesen unsers Mercurii seyn / und durch die stetswährend - auch beständige Kochung Feuer - beständig gemacht / mithin in ein Feuer - beständiges und bleibendes Wesen verwandelt werden kan : Weil diese eben dergleichen Natur und Art haben / wie das gemeine Gold und Silber / und dahero einerley Wirkung oder Kraft in Bereit - oder Vollendung un-

S 4.

serg

und drey Nächte / und mercke bis Secerum , daß der Tiegel samt der Medicin und Silberkalk nur glüe / so schmelze die Medicin in dem Tiegel / und ziehet den Kalck an sich / laß es aber nicht länger sanft miteinander schmelzen / als drey Stunden / und bey Leib nicht länger / dann wann es drey Tage und drey Nächte schmelzen solte / so ist die Medicin dermassen penetrabel , daß sie durch den Tiegel dringen würde / darum ist den Narren und Unwissen solche Verborgenheit verhalten zu nimms aus / so ist es dann brüchig / sintelal es noch Medicin ist &c. Was ist aber die Ursach / daß sichs mit den Metallen nicht vermischen / noch mengen will / so es doch selbsten von metallischer Art und Natur ist ? Nemlich bis ist die Ursach / weil nemlich die Materi des Steins abgeschieden von aller seiner überflüssigen Unreinigkeit und clarificirt ist / und ist nunmehr so edel und würdig / daß er hinsuro sich mit den groben Metallen nicht mengen will . u. s. w. Solcher Gestalten / muß man nun die oberwähnte Fermentation des Steins der Weisen verstehen / erkennen und gebrauchen : Wird aber hierinnen gefehlet / so hat gewißlich derselbige feinen verändernden Ingress oder Eingang in die Metallen / sondern es bleiben diese ganz unverändert / und in ehemaligem Zustand / gewißlich / so wenig ein Oel mit Wasser sich vermischen kan / so wenig gehet der viscose , oder wie ein Oel fette / und schmirigte Mercurius Ph. ein / in die mit wässericht flüchtigem Mercurio angefüllte unvollkommene / annoch sehr unreine und grobe Metallen .

1

sers Mersurii von sich verspühren lassen/ wie dann dieses klar bezeuget wird / von allen Authoribus, die unsern Stein erkennet/ auch denselbigen gemacht haben/ durch Anleitung ihres Verstands/ und der Chymischen Kunst.



## Das achtzehende Capitel

Berichtet/ wer/ und welcher Eigenschaft unser Drach / der seinen selbst : eigenen Schwanz frisst / seye ?

**D**ieser Drach ist unsere Materia/ wie sie an noch in ihrer (y) Rohigkeit ist/ und wie dieselbige aus der Erden gegraben wird/ oder hervorkommet / welche der Drach genemnet wird/ wegen des Giffts/ der darinnen ist/ hat auch deshalb diesen Namen / weil dieselbige mit abscheulichen Farben bekleidet / oder bedeckt /

auch

(y) Es ist nemlich der Philosophische Drach / davon als die gemeldet wird / nichts anders/ als diejenige Schlange/ die des Cadmi Gesellen gefressen / welches nicht zu verwundern/ sntemal sie den Cadmum selbsten/ der doch viel stärker/ als alle andere ( wie dann der streitbare und harflüssige Mars solche Eigenschaften würdig hat ) zum ersten Verzehret/ allein Cadmus wird doch endlich diese Schlange durchspießen / wann er sie/ durch Kraft seines Schwanzes/ wird coaguliret haben. Also beschreibt Philaletha in Introsperto, c. 9, diesen wunderbaren Drachen/ wie zu sehen

ir

auch kälter und feuchter Natur ist/ wie ein Drach/ oder eine Schlange/ die in dem Wald ihre Wohnung hat; zumahlen gleichfalls das reineste Feuer in seinem Eingerweid oder innerstem Wesen verschlossen gehalten wird/ daß daher derselbe eine grausame oder grosse Feuer - Flamme ausspehet oder von sich verspühren läset. Dieser Drach nun wird geflügelt genennet/ wegen des Geistes und der Seele/ welche damit dergestalten müssen vereinbaret werden/ daß sie nimmermehr abzsondern seynd. Dann sonsten/oder widrigenfalls/ bringet derselbe in unserer Kunst keinen Nutzen/ sondern ist allerdings unnützlich und unkräftig. Darum muß derselbe nothwendiger Weise seinen Schwanz fressen/ nemlich seinen Geist/ welcher

## G 5

alsdann

ist in der sehr accuraten Edition des D. Cardilucii in seinen oft beweckten Magnalibus Medico - Chymicis p. m. 321. Und obwohlen obangezogener Philaletha solchen Drachen eine Schlange nennet/ so ist es doch ein einiges Subiectum, oder einerley Materi/ wie dann obhardener Author selbsten angezeigt/ wann er in denen folgenden Zeilen denselbigen eine Schlange ebensfalls neunet/ die in dem Wald ihre Wohnung hat. Besagter Drach nun ist/ seinem Namen nach/ ein sehr giftiges Wesen/ und stimmet solehe Philosophische Benennung mit der Natur gar wol überein / weil der hierdurch bemerkte Philosophische Mercurius/in seiner Rohigkeit/oder eben derselbe gebührender massen zubereitet worden/ ein Gifte ist/ theils auch wegen seiner alles zerstörenden Kraft/ die es auch vor der Präparation schon hat/ nicht ohne erhebliche Utsach einem Gifte darum verglichen wird/ weil es den Cadmum ( oder den hartflüssigen Martem ) selbsten/ der doch stärker ist/ als alle andere Metallen/ zum ersten vergebret/ wie dann aus der Coagulation des Mercurial - Wassers mit dem ~~Antis~~ oder denen/ die solches nicht wissen/ wenigstens aus der Bereitung des Reguli Marcialis Stellari ex Antimonio parac zur Genüge bekannt ist.

alsdann/ wann derselbige mit seinem Leib unab-  
sonderlicher Weise vereinbaret wird/ seinen Leib  
flüchtig machen/ der deshalb unserer Kunst höchst-  
nöthig ist. Es wird aber dieser Geist der Dra-  
chen-Schwanz genennet/ weil/ wie ein Drach sei-  
nen Schwanz nach sich ziehet/ also auch sein Leib  
die flüchtige Feuchtigkeit nach sich ziehe/ und zwar  
dergestalten/ daß es die äußerliche poros oder  
Offnungen des ganzen Erdbodens durchdringet/  
und eingehet/ auch solcher Gestalten die Nahrung  
einer jeden Sach allen Elementalischen Dingen  
mitgetheilet werden möḡe: Dann dieser Geist  
ist die allgemeine Nahrung aller Dinge/ muß dero-  
wegen derselbige allenthalben ausgetheilet wer-  
den/ und zwar vermittelst seiner flüchtigen Feuch-  
tigkeit/ welche sein Schwanz genennet wird/ weil  
derselbige von dem Drachen allenthalben mit sich  
geführt und getragen wird. Man saget aber des-  
halb/ daß derselbige seinen Schwanz fresse/ weil  
solcher seine eigene Feuchtigkeit frisst/ und in sein  
Wesen verändert/ damit also sein Leib flüchtig ge-  
macht/ und desto leichter durch die Poros oder  
Offnungen der Erden durchgeführt werden möch-  
te: und solcher Gestalten wird die Zeug- oder Her-  
vorbringung aller Dinge befördert/ welches aber  
sonsten nicht geschehen könnte/ wann solches Feuer  
beständig und bleibender Natur wäre/ und allezeit  
im Mittel-Punct der Erden Feuer- beständig und  
unveränderlich bliebe oder beharrete. Muß der we-  
gen derselbige seinen Schwanz fressen/ damit jetzt  
besagter unser Drach flüchtig werden möḡe/ als  
welcher deshalb zur Vollbringung unserer Kunst/  
und zur Vollendung aller Chymischen Arbeit  
höchst-nöthig ist.

Das

## Das neunzehende Capitel

Weldet von der eigentlichen Beschaffenheit unsers Meers / in welchem zwey Fische seynd / von grosser Fettigkeit / und was dasselbige seye ?

 Erzehlet der Edle Lambpringk in seinen Sinnbildern von dem Stein der Weisen : Es wären in dem Chymischen Meer (z) zwey Fisch / die sehr fett seyen / welcher Natur oder Eigenschaft aber / und was dieses Meer seyer und was diese Fisch seyen ? ist dermahlen von unsrer Kunst - Verständigen zu erforschen / sonst werden diese gar nicht wissen / was sie in unserer Kunst zur Vollendung unsers Werckthun sollen ?

¶

(z) Warum die Materi des Philosophischen Mercurii ein Meer an diesem Ort genenes werde ? Ist gewißlich zu erforschen höchstnothig / weil keine geringe Geheimnissen / wie folgender massen / zwar ganz kürzlich / sich zeigen wird / hierinnen verborgen seynd. Dann jetztgedachter Namen giebet eine doppelte Anleitung des sehr geheimen Mercurii Ph. Natur oder Eigenschaft / und seine Reinigung und andern weite Bereitung zu erkennen. Es wird nemlich derselbige dieser Ursach halber ein Meer genennet / weil aus seinem innerlich gereinigten Wesen alle Metallen / und also deren sinnliche Mercurii / oder Geisfeurige Wasser / wie aus dem Meer die Flüsse entspringen und herrühren. Hat auch der Mercurius Philosophus eine solche Art / und Samens - Krafft / die dem Elementalischen Wasser ganz gleich ist / und also nicht ohne

Ist derowegen unser Meer nichts anders / als der Leib unserer Materi / welcher / weil derselbige bitter und salzicht ist in seiner Auflösung / das rechte Meer ist welches zwar bitter-salzicht ist / die geweßtisch aber / welche darinnen schwimmen / seynd der Geist und die Seel unsers Leibs selbst / welche man nehmen und fangen / und mit seinem Leib ver-  
gestalten vereinbaren solle / daß ein einiger flüchtig- und Feuer-beständiger Leib daraus gemacht / und von seiner Unreinigkeit durch eine äußerliche Reinigung / und siebenmal widerholte Destillirung gänglich gereinigt und befreyet / auch solcher Gestalten ein einiger flüchtiger Leib daraus gemacht werden mögte / Der in seinem innerstem Wesen die verborgene Natur und Art / oder Eigenschaft eines Feuer-beständigen und bleibenden Wesens hat / welches durch eine beständige und stetswährende Kochung endlich offenbar wird / und als dann ist es ein ohnmangelhaftes und vollkommenes Chymisches Werk / zur Erquickung und Erhal-  
tung

ohne sonderbare Ursach ein Meer genennet wird : Zumahlen auch die grosse Menge / oder fast unendliche Vielheit des hier durch transmutirten Metalls obgedachtes Meeres ebenfalls aufgezeigt und bekräftiget. Ja / was nach mehrers ist / der Mercurius Ph. muß durch öfters widerholte Reinigungen / auch bisweilen vermehlt oftmaßlichen cohobirens oder An- und Aufgiessens zubereitet werden / und hat also ebenfalls seine Ab- und Zufluss / wie das gemeine Meer / welches auch keine durch die Kunst gemachte / sondern eine natürliche Feuchtigkeit in und bey sich hat / worinnen es abermahlen dem obvermelsden Mercurio Phil. gleich ist / dann diese er ebenfalls von der Natur in wässerichter Gestalt hervorgebracht worden. Derowegen rufet der tieffinnige Scadivogius in dem Weschluß der

tung unserer Natur/ die sich auf viel Jahr solchen Gestalten erstrecket/ auch von allen Krankheiten befreyet / wann nemlich eines Gersten - Korns Schrewehr von dieser Feuer - beständigen Materi in einem Wein oder Suppen alle Wochen eingenommen wird. Dann ein mehrers/ oder öfters davon / darff man nicht gebrauchen / weil es ein sehr gewaltfames und brennendes Feuer ist / welches unser Lebens - Feuer verzehren und zerstören würde/ wann man mehr/ als sich gebühret / davon einnehmen würde / dann das grössere Feuer verzehret das kleinere/ darum muß man solches unmässig und sparsam/ oder in geringer Quantität gebrauchen. Seynd derowegen viel unter denen vormalten Weisen gewesen / welche ihr Leben durch diese höchste Medicin abgekürzet haben/ und zwar wegen unmässigen Gebrauchs dieser Arzney. Maßen wir also diesen Schlüß hieraus / daß unser Meer seye unsere Materi / oder unser Salz/ und die zwey Fisch/ welche darinnen schwimmen/ seynd der

der 12. Tractaten seines Novi Luminis Chymici mercwürdigst also aus : O unser Wasser/ und unser Mercurius ! O unser Salpeter/ der in dem Welt-Meer befindlich ist. Und das mit man sehen/ auch also augenscheinlich erkennen könnte / daß kein gemeines / oder anderes salzhichtet Wasser / sondern eine metallische Feuchtigkeit hierdurch zu verstehen seye/ so erklärer obangezogener Seadivogius in obenaemdetem Ort/ Tr. 3. sich selbst/ wann er also spricht : Der Mercurius Ph. wird durch die Strahlen der Sonnen und des Monds in dem Phioso, plötzlichen Meer regiert / oder in seinem Wesen erhalten. Es ist aber jetztgedachte Sonn und Mond mit des Saturni Erbh überzogen oder verdecket / wie abermahlen Seadivogius in ob angezogenem Ort/ und zwar im Beschlüß der 12. Tractaten meint/ auch also klarin Bericht dßfalls ertheilt.

der Geist und seine Seel / welche man heraus ziehen  
und reinigen muß / damit sie von neuen / oder in-  
derum mit dem Meer oder Leib zusammen ge-  
get / und ein grosses unerschöpfliches / flüchtiges / oder  
im Feuer nicht beständiges Meer werden mögten,  
Es muß aber durch die Destillirung und solche Be-  
freiung von allen seinen Unreinigkeiten gerettet  
werden / und wann also alles rein gemacht worden/  
so muß man es solang kochen / biß sie Feuer-bestän-  
dig werden / und alsdann auch den Kampf des  
stättelsten Feuers ausstehen können. Welches / wann  
es wiederum mit dem vorigen Geist aufgelöst / und  
flüchtig gemacht / und wiederum gekochet / und  
Feuer-beständig gemacht worden / eine sehr grosse  
und fast unendliche Krafft hat und erlanget / zur  
Erhalt- und Erquickung aller natürlichen Dinge / und  
zur Vertreibung aller Mängel / die sich in ihnen bei-  
finden.

## Das zwanzigste Capitel /

Berichtet die Eigenschaft der  
Chymischen siebenköpfichten Was-  
ser-Schlangen / und was diesels-  
bige sey ?

**S**haben die uralten Chymici mit vielem  
oder grossem Verstand eine Wassers-  
Schlange erdacht / oder ausgesonnen / die  
in denen Wäldern und wässerichten Or-  
tenwohne / auch sieben Köpff habe / welcher /  
wann

wann ein Kopff abgeschnitten wird / viel andere Köpffe wiederum nachwachsen. Diese Wasser-Schlange nun / ist nichts anders / als unser Materia/ von welcher man / weil sie sieben (aa) Metall her- vor bringet / billich dieses saget / oder vorgibet / daß sie sieben Köpffe habe / derer auch viel andere nach- wachsen / wann einer abgeschnitten worden. Solches pfleget auch bey unserer Materi zu geschehen / dann wann ein Metall in derselbigen vergehet und faul- let / so wachsen viel andere vermischt natürliche Ding- e wiederum hervor / und gleichwie dieselbige / ver- mittelst der Fäulung / in denen wässerichten und dunckeln Orten zu wachsen / auch daselbst beständig zu bleiben pfleget / also wächst dasselbige gewißlich aus unserer Materi in wässerichten und dunckelen Orten: dahero wird sie mit sieben Köpfen herauss-

(aa) Der Mercurius Phil. wird ferner auch genannt ob ne siebenköpfige Wasser - Schlange : Dieser Benennung sonderbare Ursach wird allbie ganz klar eröffnet / nemlich die Hervorbringung der sieben Metallen. Es ist ja ganz gewiß / daß der Mercurius Ph. ein Ursprung seye aller metallischen Dinge / weil derselbige eines aus denen zweyen Grund-Ursachen oder Ursängen der Metallen ist / und dahero keinen groben Leib / sondern ein weit bessers oder ganz subtiles / hochreines Corpus hat / welches zwar von der Natur unvollkom- men gelassen / nicht aber hiedurch in seinem innersten Wesen verunreinigt worden / sondern nur ungezeitet / und unver- schlossen / oder ein offenes metallisches Wesen geblieben ist. Saget derowegen D.Chortalassus, oder der so genannte Kleine Bauer in seinem also betiteltem Tr.p.m. 9. Es ist kein Metall / auch kein Minera, sondern Metalla und Minaeræ &c. Damz thier aller Art und Natur ist in einem Ding / das heisset Ele- cterum mineralia immaturum , Magnesia oder Lunaria , dero- wegen brauchen die Philosophi allwegen Pluralitatem , als

gegraben / welche alle ihr abzuhauen / und / damit sie nicht wiederum nachwachsen mögten / mit Feuer-Flammen zu verbrennen seynd : Dann unsere Materi muß man so lang im Feuer kochen / bis sie in ein einiges / warhaftig einerley Art habendes / Feuer-beständig und bleibendes Wesen verwandelt worden : Dieses nun muß nur einen Kopff haben / nemlich das Gold / welches Feuer-beständig und ein warhaftig-bleibendes / oder nicht davon fliehendes Wesen ist ; dieses aber wird nimmermehr in ein anders Wesen verändert / es sehe dann / daß dasselbige wiederum mit einem neuen Geist aufgelöst werde / und also mancherley Köpfe wiederum hervor kommen / die man durch das Feuer zerstören / und wiederum in einen einigen guldnen Kopff bringe.

Metalla &c. Dannenhero durchbringt der Mercurius Ph. sowol in der Projection alle Metallen / als auch in der Aufschließung derselbigen : nimmet auch allerley Arten in und an sich wie ein Wachs / in welches allerley Siegel gedrücket werden können. Wie könnte aber dieses geschehen / wann der Mercurius Ph. keine solche Universal-Wurzel wäre / die alle Metallen in sich begreisset. Ist derowegen sehr merkwürdig / was ob-allegirter D. Corralassaeus in seinem Tr. der kleinen Bauer genannt / p. m. 6. ferners davon schreibt : Der Aller-höchste / sagt er / hat solches vor ihrer vielen versiegelt / daß sie nicht nachdenken müssen / woraus alle Metalla ihren Ursprung nehmen und haben u. s. w. Ist demnach der Mercurius Ph. die erste Materia der Metallen / und also das wahre Electrum Minerale immaturum , auch daher die siebenköpfige Wasser-Schlange / wie die Natur und Erfahrung / nebenst vieler Philosophorum Concordanz oder einhelliger Bevestigung mit mehrern bekräftigt / und also solches alles nachdrücklichst bezeuget / und zwar wider alle diesjenige / welche obbesagte Benennung auf ein anders Ding ziehen wollen.

bringen muß. Auf solche Weise wird der Stein der Weisen vermehret / und wächst desselbigen Kraft von Tag zu Tag / wann wir seine Köpfe abhauen / und also einen einigen guldnen Kopff daraus machen. Dann soviel Farben in der Kochung unserer Materi erscheinen / soviel seynd auch Köpfe der obgedachten Wasser-Schlangen / welche man allerseits endlich abhauen / und vermittelst des Feuers / oder der Kochung / zerstören muß / damit sie endlich verwandelt werden mögten in einen einigen guldnen Kopf / auch also in ein einiges / einerley Natur-habendes / gleichförmiges / mithin dem gemeinem Gold der Natur oder Art nach gleich-ähnliches Wesen / welches auch im Feuer verharret / und sich darinnen gleichsam erfreuet / benebens auch die übrige unvollkommene Metallen als wahres Gold farbet oder in solches verwandelt / welches noch weit besser / und vortrefflicher ist / als das gemeine. Ist also hieraus abzunehmen / und zu schliessen / daß die siebenköpfige chymische Wasser-Schlange nichts anders seye / als die Materi und das Wesen unsers Steins / von welcher / weil sie sieben Metall hervor zu bringen pfleget / billigst gesaget wird / daß sie sieben Kopf habe / welche zwar so wenig können zerstört werden / als wenig deren Zeichen und Farben abgetilget werden können / ist auch nicht möglich / daß sie nur in einen Kopf sich verwandeln / wo es nicht durch das Feuer allein geschiehet : Wie dann die Köpfe oder Häupter der Wasser-Schlangen ebenfalls nicht können hinweg genommen werden / es seye dann / daß solches durch die Feuer-Flammen geschehen würde. Solchemnach ist diese Figur oder

Abbildung und Gleichnus die vollkommenste / oder  
beste / kan auch solche nicht vollkommener oder besser  
ausgeleget werden / als durch vorerwähnte unsere  
Auslegung / und daferne dieselbige nicht allen ge-  
fällig wäre / so mögen diejenige / welchen solche miß-  
fället / eine andere Auslegung / und einen andern  
Verstand hierinnen suchen / damit sie sich alsdann  
selbst gefällig seyn / oder ihre Freude daran ha-  
ben mögen. Dann es ist keine Wässer-Schlange in  
der Welt / hat man auch niemahlen dergleichen  
Thiere / weder im Wässer / noch auf der Erden ge-  
sehen / sondern ist dahero dieselbige ein Geheimnus  
der Chymisten / und ein verborgenes Gedicht / wo-  
durch sie ihre Geheimnisse / und verborgene Dingel  
denen Anfängern / oder noch nicht geübten Liebha-  
bern der Chymie , verbergen / und denen wahren  
Natur-Weisen der Chymie allein offenbaren / und  
zwar vermittelst dieser Gedichte / verborgener Na-  
tural / und eines sonderbaren Wort-Verstands.

---

## Das ein und zwanzigste Capitel Gibet deutlichen Bericht / von der sonderbaren Beschaffenheit der- jenigen Ehefrau und Weibs-Person / die alle ihre Ehe-Männer ertödtet und ihres Lebens beraubet.

**G**eses wunderliche Abentheuer / oder wun-  
derbare Wesen / hat kein Mensch jemalen  
gesehen / und ist solches also ein lauteres  
Ge-

# Beschaffenheit der Weibs-Person/die sc. 115

Gedicht der Chymicorum ; welches dieselbige  
Deshalben ausgesonnen haben / damit sie dem gemei-  
nen Volk ihren Mercurium verbergen / hinge-  
gen aber denen Weisen offenbar machen mögten :  
Dann alles / was mit dem Mercurio sich verein-  
baret / das tödtet und zerstöret (66) derselbige ; dann  
alle Kräuter / oder Thiere / auch Mineralien / und

H 2

Mes

(66) Es ist nicht wenig zu bewundern / daß der Mercurius  
Ph. wie in dem bishero erläutertem Tr. gemeldet wird / alles  
dieses tödte und zerstöre / was mit ihm vereinbaret wird.  
Dann wer sollte wol glauben / daß die wahre ursprüngliche  
Wurzel und Grund Feuchtigkeit der Metallen ( als woraus  
Diese gemacht werden ) eine zerstörende oder verderbende Art  
und Natur in sich hätte ? Doch ist es wahr / und geschiehet in  
einem nicht ungleichem Fall / durch das gemeine Feuer / als  
welches ebenfalls alles abtödtet / und dahero nicht ohne son-  
derbare Ursach Mors artificialis , oder eine solche Abtödtung  
der Natur-Kräfft / welche vermittelst der Kunst geschiehet /  
genennet wird : da doch dasselbige nichts anders ist / als ein  
concentrirtes / oder in sich selbsten gehäuft und zusamnen  
vereinigtes Liecht / welches sonst / und wann es noch in seiner  
freien Ausbreitungs-Kräfft alles beleuchtet / fast die ganze  
Welt erhält / und absonderlich die Erd-Gewächse zur Voll-  
kommenheit oder vollen Zeitigung befördert. Hat es demnach  
gleiche Beschaffenheit mit dem ebenfalls sehr hitzigen / und  
Liecht-vollen oder hochglänzenden Mercurio Philosophorum ,  
von welchem Sendivogius in seinem bishero ganz unbekann-  
ten Send-Schreiben / und zwar in dem fünff und dreissig-  
sten derselben / also schreibt : Der Gebrauch unsers Steins  
( oder Mercurius Ph. weil dieser von jenem nur zufälliger  
Weise unterschieden ist ) ist solcher Gestalten beschaffen : Es  
muß oder soll nemlich derselbige degradirt / oder von seiner  
hohen Vollkommenheit gleichsam herab geworssen / und also  
darum verringert / auch an seiner Kräfft geschwächet wer-  
den / und zwar durch viel Imbibitiones , oder Einträckun-  
gen mit dem jetzt gebachten Mercurio , oder auch nur mit  
dem gemeinen / bis nemlich solcher die rechte Maß und

Pro

Metallen / wann sie mit dem Mercurio Chymicorum oder dem Quecksilber der Weisen / vereiniget seind / werden also balben hierdurch in ihre erste Materi aufgelöst / und solcher Gestalten von dem Mercurio wahrhaftig an und aufgenommen / auch als erödert / dann alle diese Dinge können nicht in ihre erste Materi zurück gehen / wo sie nicht zerstört / und also dem Tod übergeben / oder erödert werden. Auf solche Weise nun vereinbart und gefestet sich der Mercurius der Chymicorum zu allen Dingen / und ist also in Wahrheit dasjenige Eheleib / welches alle ihre Ehemänner tödtet / weil nemlich alle Sachen / die damit vereinbart werden /

gleich

~~Proportion oder Gleichheit erlanget hat ic.~~ Dann sonst / oder widerigen Falles / würde wegen seiner / des Steins / Weisen / sehr großer Hitze und Trockenheit geschehen / daß die selbige die natürliche Lebendigkeit / Wärme der lebendigen Erden unterdrückete ic. und die Metallen zu einem solchen Hubper machte / das / oder welches / obgedachtem Stein der Weisen gleich wäre / und also würden dieselbige in eine so seltsame metallische Form oder Gestalt verändert / die ferners nicht resolviret / oder aufgelöst werden könnte. U. s. w. ~~Goldes~~ Sendivogianische sonderbare Zeugnus nun / ist deshalb um so viel mehrers merkwürdig / weil die vielfältige Erfindung jemand aus den wahren Chymicis solches alles zum ersten gezeigt hat / und zwar in  $\Theta$  Ph. sowol / als auch im Mercurio Ph. Dieser zerstört auch in seiner Crudität / oder Stärke der annoch unbereiteten Materi / das sonst so compacte / und im Feuer bestens beständige Gold / machen nemlich / nach Verschließung weniger Tage / fast unbrüchig / und zermalmet solches ohne einige fressende / corrosivische Schärfe des Scheid-Wassers / oder dessen Sonsten deme gleich ist. Ubrigens bezeuget die würtzliche Fabrung / daß ein halbes Pfund  $\Theta$  durch obgedachtes Ph. in einen pur lautern Vitriolischen Ralch /

gleichsam diejenige rechte Chemänner seynd / welche / wann sie sterben / und wiederum in ihre erste Materi aufgelöst worden / solcher Gestalten / oder in soferne / entödtet und ihres Lebens beraubet werden. Kön-  
nen wir dahero leichtlich schliessen / daß solches Che-  
weib / oder diejenige Weibs-Person der Chymico-  
rum , die / oder welche / alle ihre Chemänner entödtet /  
und also ihres Lebens beraubet / nichts anders seye / als  
jener ihr Mercurius , welcher / als das wahre auslö-  
sende Wesen / alle Dinge in ihre erste Materi wie-  
derum bringet / und auf solche Weise / oder in so-  
fern / alles dasjenige entödtet / was es auflöst / und  
womit dasselbige vereinbart wird : Dann es kan  
nichts auflösen / daß solches nicht in die erste Materi  
wiederum gebracht werde / und in so ferne / oder sol-  
chemnach / werden sie getödtet / weil dieselbige Dinges  
in Wahrheit zerstört / und ihrer ersten Form oder  
Gestalt beraubet werden / welches in Wahrheit eben-  
falls nichts anders ist / als sterben und getödtet

H 3

Wer

halb einer Stund verändert worden. Ist demnach ganz ge-  
wiss / daß der Mercurius Ph. ein solches Natur-Feuer seye /  
welches sowol die Metallen zerstört / als auch in ein übervoll-  
kommenes Wesen der Natur verwandelt : Und in solchem  
Verstand wird obbesagter Stein der Weisen ein Löw / Drach  
und Basilisc genannt / auch also dieses beträchtlicher / daß der  
Mercurius Ph. alles dieses / womit derselbige vereiniger ist /  
zerstöre / darum wird derselbige vor einen Zerbrecher aller  
Metallen geachtet / und macht dahero derselbige durch seine  
sehr subtile Durchdringlichkeit alle Metallen entweder brü-  
chig / oder wenigstens weich / ehe und bevor jetzt gedachte geist-  
lich / feurige Kraft gebührender massen temperiret / oder ges-  
mässiger / auch also durch Addition eines corporalischen  
Wesens / oder nicht so subtilen Metalls in etwas geschwächt /  
und eingeschlossen werden.

werden ; dann der Tod ist eine Zerstörung der Form / oder vorigen Gestalt / und eine Einführung einer neuen Gestalt. Seynd derowegen glückselig / und aber höchst glückselig / alle diejenige / welche diesen Tod allen Dingen / und insonderheit denen Metallen / durch die rechte / oder eigentliche Auflösung einführen können / dann hiedurch stehen solche Dinge zu einem weit edlern und bessern Leben / als das vorige ware / nach jetzt gedachtem Tod / würcklich auf.

---

## Das zwey und zwanzigste Capitel/ Handelt von der Chymischen Salamander, nemlich von derselbigen eigentlichen Beschaffenheit / und was dieselbige seye?

**S**ist nicht wahr / auch eine lächerliche Meinung / daß die Salamander im Feuer lebe / und im Feuer erhalten werde. Dann ich habe es in Britannia / oder Engelant gesehen / daß allda viel Salamandern im alten Misthaussen sich aufhalten oder befindlich seynd / welche ich durch das Feuer zerstört und zu Aschen verbrennet habe. Es been sie daher keines Wegs im Feuer / und werden darinnen nicht erhalten / sondern sterben / und werden gänzlich zerstört / wie ich zum öfftern in England erfahren habe. Ist es derowegen als ein Geheimniß auszudeuten / daß die Salamander im Feuer

Feuer lebe / vermehret werde / und wachse / und ist solches ein Gedicht / welches zur Verbergung eines in der Natur verborgenen Arcani ist ersonnen oder erdacht werden : Dann es sagen alle Chymici, daß ihr Salamander im Feuer lebe / vermehret werde / und wachse / und dasselbige ist ihr Geheimniß selbsten / als welches sie unter der Salamander zu verbergen pflegen ; dann es ist ihr Salamander nichts anders / als ihr Mercurius, oder ihr Stein / welcher in dem Feuer aufs beste lebet / wächst und täglich vermehret / auch verbessert wird / bis er zu seiner letzten Vollkommenheit gelanget / da er alsdann kein Feuer fürchtet / und alle (cc) Krankheiten / sowol der Menschen / als

## H 4

auch

(cc) Das Feuer zerstöret zwar alle Dinge durch Verbrennung ihrer Kräften : und doch hat der Stein der Weisen diese sonderbare Eigenschaft / daß derselbige wie gegenwärtiger Author klar bezeuget / kein Feuer fürchtet. Es hat nemlich der Stein der Weisen nichts verbrennliches in sich / und ist mit einer so grossen Heintigkeit von dem Schöpfer aller Dinge begabet / daß auch das ganz unzerstörliche Gold selbsten nicht so rein ist / weil dieses annoch durch das Z. muß gesäubert oder gereinigt werden / ehe und bevor dasselbige zu mehrern Gebrauch in der wahren Alchymie dienlich und nutzbar / oder tüchtig ist. Dannenhero der Mercurius Ph. als welcher bekannter massen die einige Materia des obbes meldten Steins der Weisen ist / zum öfttern von denen Philosophis Aqua permanens, oder ein bleibendes Wasser genannt wird ; das ist / nach klarem Zeugnuß des Cyrenæi Philalethæ in seiner Erklärung über die 6. Chymische Vsorten Riplæi p.m.63. Die Theile desselbigen haben keine Heterogenität / sie werden in der Prob des Feuers nicht verlassen / sondern sie fliegen ( wie an dem gemeinen Mercurio zu sehen / und also hiedurch des Philalethæ Zeugnuß noch mehrers erweislich ist ) entweder alle davon / und er ist unbeständig / oder

auch der Metallen / und alle Mängel der Natur / wie dieselbige auch Namen haben mögen / und welche alle natürliche Dinge in sich ertragen oder leiden müssen / heilet. Ist demnach die Salamander der Chymicorum ihr wunderbares Geheimniß / und können dieselbige mit Wahrheits-Grund sagen / daß sie im Feuer lebe / wachse und vermehret werde / weil das Feuer allein ihre Vollkommenheit befördert. Dann der Mercurius der Chymicorum oder im Feuer geübten Naturkundiger / kan nicht anderst zur Vollkommenheit gebracht und vermehret werden / als durch das Feuer allein. Dieses gebührender massen temperirt oder gemäßigt Feuer ist's allein /

oder sie bleiben auch alle besammten / und er ist beständig in der Probe des Vulcni , und also ist auch unser feuriges Menstruum . und in diesem kommen unser Mercurius und der gemeine Mercurius überein / nebens der Gleichheit der Materie/ dann es ist nur die Form / welche sie unterscheidet. u. s. w. Ist auch das feurige Wesen des Mercurii Ph. also qualificiret/ daß es so gar auch von der bewohnenden überflüssigen wässerichen Feuchtigkeit kan ausgeldschet / und gänzlich abgesilget werden / vielweniger beschichtet solches durch die scharfe Wasser des  $\Theta$  /  $\Omega$  und dergleichen / dann obschon das äußerliche Wesen des Mercurii bisweilen hiedurch dem Schein nach / ausgetrocknet und also in etwas verändert wird / so ist doch solches keine beständige Veränderung / sondern nur eine äußerliche Anklebung der scharfen Salium , welche aber gar bald davon abgeschieden werden können / und bleibt also nichts destoweniger das innerste Wesen des Mercurii unverändert und rein. Solche Reinigkeit aber ist/ obgedachter Waffen / ~~die~~ <sup>die</sup> ~~wenige~~ <sup>wenige</sup> ~~wie~~ <sup>wie</sup> ~~warum~~ <sup>warum</sup> dasselbig wann nur sein innerlicher  $\Delta$  durch ein gleiches Wesen erwacht / und also die Fixität verrichtet worden / eine im  $\Delta$  lebende Salamander , oder ein solches Wesen / das kein Feuer fürchtet / allbie genannt worden ?

allein / das den Mercurium der Weisen durch die  
gemässigte Kochung vollkommen machet und zeitig-  
get. Ist derowegen dieser die rechte oder wahre  
Salamander / welche im Feuer lebet / wächst / und  
sich vermehret / dessen Geblüt die wahre und allge-  
meine Arznen ist / wodurch / oder mit dessen Hülffen  
alle natürliche Mängel oder Krankheiten geheilet  
werden / ja / was noch mehrers ist so wird das Leben  
hiedurch in die längste Zeiten oder Jahre erstrecket  
oder verlängert / wie dann würcklich in vielen Men-  
schen geschehen ist / und absonderlich in dem Are-  
phio , dem Philosopho oder Chymischen Natur-  
Weisen / welcher ebenfalls / durch die Krafft und  
Hülffe dieser Medicin , und weil er das Geblüt der  
Salamander gebrauchet / tausend Jahr gelebet  
hat. Ein gleiches Exempel hat man an dem Johanne Levi , welcher zur Zeit des Kaisers Caroli Ma-  
gni fünfhundert und mehr Jahr gelebet hat : Wie  
auch an jenem Custode Nemorum , nemlich Hüter  
der Lustwälder / und Wald-Amptmann Ludovi-  
ci XII. dieses Namens / Königs in Frankreich /  
welcher eine in die Erden vergrabene Feuchtigkeit  
gefunden / womit derselbige sich geschmieret / und  
dreyhundert Jahr von aller Krankheit befreyet ge-  
lebet hat. Dergleichen Exempel hat man übrigens  
an Eduardo , einem Engeländer / beobachtet / wel-  
cher noch lebet / und die ganze Welt durchreiset /  
und seinem Vorgeben nach / fünfhundert Jahr alt  
ist / auch sich von funfzig zu funfzig Jahrerneuert /  
und die alte Haut ableget / seine Haar / Zähn / und  
Nägel / und Jugend / wunderbarer Weise / wie-  
derum bekommet / und zwar mit neuer Krafft / und

größester Stärcke / wie ein junger Mensch / und dieses hat man disseits wegen der Nasweisen oder Überwizigen melden wollen / die solches Geheimnus / wodurch die Jugend wiederum erlanget wird / verlachen. Gewißlich / es seynd keine leere Worte / die in jenem Spruch der H. Schrift stehen : Deine Jugend wird erneuert werden wie ein Adler.

### Das drey und zwanzigste Capitel Erkläret die geheime Bedeutung des schwarzen Thiers im Wald / wel- ches / wann es die Schwärze ablegt / oder von sich wirfft / mit einer wunderbaren oder ungemeinen weißen Farb bezieret wird.

 S seynd viel / die dieses von dem gemeinem  
Ruf erklären / oder auslegen / dann der  
Ruf ist in dem Holze verborgen / welcher  
aus dem Wald / zur Ernehr / oder Erhaltung des  
Feuers / getragen wird / woraus hernachmals be-  
fagter Ruf in dem Camin oder Ofen entspringet /  
oder hervorkommet. Dannenhero wird in jenem  
Vers oder Reimen gesaget :

Ein Vogel ist im Wald / mit schwarzer Farb  
bekleidet /  
Nimmt man ihm etwas weg / wird er sehr  
weiß bereitet.  
Es

Es werden aber alle diejenige / welche obgedachter Meinung seynd/ gänzlich betrogen/ und irren sehr weit/ weil der Chymicorum ihr Wald der senige Leib ist/ aus welchem ihr Mercurius und Schwefel heraus gegraben oder heraus gezogen wird/ und das schwarze Thier ist ebenfalls diese Materia / wann sie verderbet oder zerstöret wird/ auch also in seinem Leib faulet / dann es wird schwarz in der Fäulung/ hernachmals/ und wann mit der Kochung fortgesfahren wird/ erlanget oder bekommet es eine (dd) hochweisse Farb ; und dieses ist das rechte schwarze Thier/welches in unserm Wald wohnet/ und sich aufhält/ wann man nun demselbigen die Unreinigkeiten hinwegnimmet / so wird solches mit einer wunderbaren oder weißen Farb bekleidet/dann durch die Kochung allein/ werden unser Mercurius u. Schwefel gezeitigt/wann sie sämt-

(dd) Die hochweiße Farb des Mercurii Ph. davon anjetzo in diesem Tr. gemeldet worden / ist ebenfalls sehr merkwürdig/ als ein sonderbares Kenn- und Merck - Zeichen desselbigen/dann die weiße und rothe Farb seynd die zwey vornehmste Farben in dem Philosophischen Werck/und seynd also hierinnen mehrerntheils zu beobachten/ als sonderbare Würkungen der Natur/welche/ nach vollbrachter Fäulung / die vermittelst der schwarzen Farbe angezeigt wird/ eine weiße Farbe hervor zu bringen pflegt. Es ist aber dieselbige hochglänzend/und mit einer ungemeinen Schönheit begabet: welche insonderheit durch folgende ungemeine Eigenschaften beszeuget wird. Der weiße Stein nemlich / (also auch der Mercurius Ph. weil derselbige gleiche Natur hat/) ist silbersärbig/ überaus weiß und glänzend/ so daß / wann man seines polirtes Silber dagegen hält/ scheinet es nebens ihm / dunkel weiß und etwas schwärzlecht / und weiß ich doch die Farb des weißen Steins sonst keinem Ding zu vergleichen / als etw-

wan

sämtlich vereinbaret worden / und also zugleich gekochet werden / und wann jetzt besagte Zeitigung geschehen ist / werden sie beiderseits mit vollkommenen Farben gefärbet / vorunter die weiße und rothe absonderlich zu zählen ist. Wann nun unsere Materia gekochet / vollkommen gemacht / und gezeitigt worden / so wird nachdem solche Zeitigung geschehen ist / dieselbige mit vollkommenen und völlig zubereiteten Farben / nemlich der Weisse und Röthe / bekleidet / welche Farben die vollkommensten und höchsten in der Natur seynd / die jemahlen darinnen gefunden werden können.

Alldie wan dem allseinsten und hellpolirtestem Silber / wann solches an den Sonnenschein gehalten wird / dergestalt / daß die Sonnenstrahlen daran einen Biderschein nehmen / da nicht das widercheinende Licht / sondern das also gehaltene Silber angeschaut wird. Gleichwie nun dasselbe mit seinem Glanz die Augen blendet / und gleichsam verdunkelt / also thut auch dasselbe unser Stein / wie solches alles Agricola Rhomæus in dem vortrefflichen Tr. Vade Mecum Philosophicum genannt / merkwürdigst bezeuget / und davon zu lesen ist in D. Cardilucii Continuatis Magnibus Medico - Chymicis, p. m. 347. Ist dahero die Weisse des Steins der Weisen / des Philosophischen Mercurii / als woraus dieser gemacht worden / mit dem metallischen Glanz und innern Schwefel - Feuer / oder ungemeinem Licht hergestalten angefüllt / daß es einen sehr grossen / und ganz ungemeinen Glanz von sich verspüren läßet. Dieser Glanz nun ist so herlich und hoch / daß auch die vollkommene Metallen / nemlich Gold und Silber selbsten / in Vergleichung mit dem Stein der Weisen / oder dem Mercurio Ph. dunkel oder finster zu seyn scheinen. Da rum seynd dieselbige einen Grad geringer an der Farb und ~~dem Glanz~~ / als das durch die wahre Alchymie gethan Gold und Silber / welche eine grössere Reinigkeit in / und bey sich haben / auch dahero hochglänzend seynd / wie die Erfahrung vielfältig und kräftigst bezeuget. Siegelgedachter Glanz nun

allzeit verharren und beständig  
blieben in unserer Materia / wann diese solcher  
Gestalten durch unser Feuer vollkommenlich oder  
gänzlich ausgekochet worden. Ist daher dies  
oder obgedachte schwarze Thier in unserm Wald  
nichts anders/ als unsere Materia/ welche/ wann  
dieselbige gekochet wird/ schwarz zu werden pfle-  
get/ und hernachmals zum ersten weiss/ und endlich  
roth wird/ und wann sie daselbst mit rother  
Farb bekleidet worden/ ruhet / oder sich  
fernens nicht ändert.

## Das

was entsteht aus der vollkommenen Reinigung Mercurii  
Ph. durch den Schwefel der Weisen / als welcher alle Unrein-  
igkeit des von aussen hinzugekommenen verbrennlichen  
schwarzen Schwefels ausrostet/ und also diesen gänzlich da-  
vonaßondert vermittelst der Putrefaction , oder Fäulung/)  
als welche der Anfang aller neuen Gebährung ist / auch also  
die Farben erneuert und hervorbringt. Wobei insondere  
heit zu merken ist/ daß in der so genannten Vor - Arbeit / oder  
ersten Präparation des Mercurii Ph. obgedachte Farben / und  
insonderheit die Schwarze und Weisse sich zu förderst offenbar  
tun. Wie dann Riplæus in seiner dritten Psorte sein Absehen  
hierauf gehabt hat/ wann er/ wie ( der besten Edition nach )  
in D. Cardilucii Continuatis Magnalibus Medico-Chymicis p.  
11. 409. zu sehen ist/ also spricht: Die Erde wird zu Wasser  
in schwarzer und dunkler Farb / das Wasser wird hernach  
durch wahre Weißigkeit u. s. w. Solche Verände-  
lung aber der Chymischen Elementen geschiehet in der  
Vor-Arbeit/ nicht aber in der Nach-Arbeit  
oder Composition.



# Das vier und zwanzigste Capitel

## Erkläret / was bey denen Chymicis der geflügelte Löw / auch der andere / welcher keine Flügel hat / seye / und bemercket zugleich / welcher Gestalten aus zweyen Löwen einer solle oder müsse werden ?

S ist bey denen Chymicis, oder in dem Feuer geübten Naturkündigern allerseits diese Gleichnuß. Riede von jetzt - gedachtem ihrem Löwen nicht selzam / welcher also genannt wird / weil derselbige wie ein Löw / alles / was ihm vorkommet / oder fürgeworffen wird / frisst / oder verschlinget / und in sein eigenes Wesen verändert. Dieser Löw nun ist zweyerley / ein gestügelter / welcher gleichsam weiblicher Natur ist / und ein ungestügelter / der männlicher Natur / so zu reden ist. Aus diesen zweyen Löwen / männlichen und weiblichen Geschlechts / muß nur ein Löw werden / dannenhero dieses das höchste Wunderwerk ist / und niemand hat jemahlen ein solches Wunderwerk gesehen. Gewißlich es ist dies ein Geheimnuß / und zwar das grösste Geheimnuß der Natur / welches sie in ihrem innersten Grund verborgen hat: Zumahnen dieselbige Chymische Materia zweyfach ist / nemlich eine fix oder Feuer-beständig / die andere aber flüchtig / die fixe oder Feuer-beständige ist der Löw ohne Flügeln / und

und ist männlicher Natur / die flüchtige aber ist  
 der Chymicorum ihr geflügelter Löw / und  
 weiblicher Natur / welche man beiderseits zusam-  
 men fügen muß / und zwar also / daß sie durch stets,  
 währende und beharliche Kochung in eine Feuer-  
 beständige Materi vereinbart werden sollen / und  
 auf solche Weiß wird / aus zweyen Löwen / ein ei-  
 niger Löw / nemlich aus dieser zweifachen Ma-  
 teria / die theils Feuer-beständig / theils flüchtig ist /  
 wird eine einige Materia. Also besteht das gan-  
 ze Geheimaus der Kunst darinnen / daß man mit  
 der flüchtigen Materia die fixe Materi flüchtig ma-  
 che / dann sonst bringen diese Materien keinen  
 Nutzen / woferne sie nemlich / durch die Behülfen  
 oder vermittelst des Feuers / nicht miteinander ver-  
 ändert werden / und also die flüchtige Materia eine  
 Feuer-beständige mache / und wiederum diese fixe  
 oder Feuer-beständige Materia flüchtig werde /  
 und so wählen fix oder Feuer-beständig. Also  
 verschlingt ein Löw wiederum einen Lö-  
 wen / und ein Adler einen andern Adler / und ein  
 Vogel verschlucket unsern Vogel / und also ver-  
 deutlichet sie untereinander verändert. Solcher Ges-  
 falten nun wird das Chymische Wunder / Ge-  
 heimniß unter mancherley Namen der Thier ver-  
 borgen / oder damit verdecket / und durch vielerleys  
 jedoch aber mögliche Würckungen gezeiget oder er-  
 klaret / und zwar nur denen Weisen / oder Natur-  
 Verständigen : denen Unwissenden aber / und Un-  
 geübten / oder denen / die aus dem gemeinen  
 Volk seind / und diese duncle Gleichnis / Reden

(ee)

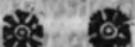
(ee) vor unerhort und lächerlich achten oder halten / wird verborgen oder verheelet. Nichts destoweniger aber / ist unter der Schalen solcher Redens-Arten ein grosser Schatz oder Kern der Natur verborgen / dessen Oel eine wunderbare Natur hat / und wann dieses aus denen dreyen Reichen der Natur herausgezogene Oel in ein einiges Wesen gebracht / oder vereinbart worden / alsdann ist auf dem ganzen Erdboden nichts mächtigers und kräftigers als dieses / zur Heil- und Vollkommenmachung alles dessjenigen / was in denen dreyen Reichen der Natur einen Mangel leidet / oder mangelhaft ist. Glückselig und höchstglückselig seynd nun diejenigen / die mich verstehen / und dieses / wie es thunlich oder zu bewerkstelligen möglich seye?

(ee) Es haben die Philosophi unter denen von obhandenem Auctore bemeldten dunckeln Gleichniss / Reden ihre Geheimnisse nicht ohne erhebliche Ursach verborgen / welche dreierley oder dreyfach ist / und zwar erstlich geschiehet solche Verdunkelung zu diesem Ende / damit das Geheimniss des Philosophischen Steins nicht jedermann offenbar / und also gering geachtet / oder gar gemisbraucht werden. Zum Andern erfordert solches die Philosophische Schreib-Art / welche der vorhero in der wahren Alchymie geübten Philosophorum Terminos / oder sonderbare Worten imitirt oder nachahmet / und ebenfalls widerholet oder gebraucht. Drittens / ist in solchen dunckeln Redens-Arten eine sonderbare Natur · Sprach verborgen / und wird also ein richtiger Weeg zur Untersuchung der Natur / und derselbigen sonderbaren Eigenschaften / geöffnet / damit man nemlich wissen und verstehen lerne / wie die Natur hierinnen würde und gebähre. Gewißlich ohne solche Wissenschaft und gründliche Erkannnung / kan man weder den Anfang / noch das End des Philosophischen Werks erforschen / was man auch sonst davon weiß / das ist ohne Grund / und keine Warheit darinnen. Ist dero-

seye? erkennen/ und in das Werck warhaftig zu setzen wissen werden; dann solche Dinge sind nicht leicht zu machen/ sondern es wird dißfalls ein erfahrner Künstler erfordert/ auch ein vortrefflicher Chymischer Naturkundiger/ kein gemeiner/ der auf hohen Schulen seine Wissenschaft erlernet hat/ hingegen aber wird dabei erfordert ein solcher Chymischer Naturkundiger/ welcher von der Natur selbst/ und derselbigen Berglieder- oder Untersuchung/ durch mancherley und viel Würckungen gelehret worden/ auch also eine sonderbare Wissenschaft der natürlichen Geheimnisse hieraus erlanget hat. Ein solcher Künstler aber ist sehr selßam/ und wird an wenig Orten zu finden seyn.

## Das

derowegen die Zubereitung unsers animalischen und mineralischen Sperma oder Saamens ein Geheimnis/ darauf Gott sein Siegel gedrucket/ und du magst es in Büchern nicht finden/ dann es ist niemahls ganz beschrieben/ dein bester Kauff ist den Weeg der Natur zu betrachten. u. s. w. welche nachdrückliche Worte zu lesen seyn/ in dem Fr. welcher das Hauf des Liechts betitelt wird/ p. m. 15. Haben derowegen die alten Philosophi mehrentheils geschrieben und ausgerufen: Der Natur nach! womit sie ganz deutlich angezeigt haben/ daß die Natur dißfalls unsere beste Lehrmeisterin seye/ welche durch unbetrügliche sichtbare Zeugniß die Wissenschaft der wahren Alchymie besser bekäßtiget/ als viel Recepts. Weiss geschriebene Procesz/ die keinen Grund in der Natur haben/ und da hero nur auf blosse Meynungen gebauet oder vermeintlich gegründet seyn.



# Das fünff und zwanzigste Capitel Beschreibt die Bereit- oder Ma- chung des Steins der Weisen.

**S**ein nach wir durch unterschiedliche bis her  
vor verabsässt oder abgehandelte Capitels/  
den Stein der Weisen allbereit beschrie-  
ben / und alles / was hiezu nothwendig  
ist/ durch allerley Gleichniss. Reden der Chym-  
icorum , anjego abgemahlet/ oder vorgestellet ha-  
ben/ und zwar/ wie mich bedunclet/ mit einer sol-  
chen Deutlichkeit / daß niemand ferner an der  
Wahrheit des Steins der Weisen zweifeln wird:  
Als ist anjego dieses noch übrig/ daß wir alle Leser  
vergnügen / insonderheit aber Se. Hochfürstliche  
Durchleucht Hn. Friedrich / Herzogen in Det-  
stein/ indem er zu dero angenehmen Dienstbezeu-  
gung/ dieser Tractat dem Druck überlassen wort-  
ten. In demnach unser Stein/ nach allen Chy-  
micorum Meynung / aus dem (ff) reinestem  
Wesen der Natur zu machen oder zu versetzen.  
Es ist aber solches Purum Naturæ , oder allerrei-  
chestes Wesen der Natur/ dasjenige allein / weswe-

(ff) Der Stein der Weisen reinigt alle Metallen derge-  
stalten/ daß sie die Natur des reinesten Golds und Silbers  
annehmen/ und dieser Ursach halber/muß derselbige aus dem  
reinesten Wesen der Natur/ nach klarem Zeugniß des gegen-  
wärtigen Autors, gemacht werden. Es wird aber solche  
höchste Reinigkeit auf unterschiedliche Art offenbar gemacht/  
und vielfältig bestätigt/ was nicht mit bloßen Schein-  
Gründen

gen die Natur selbsten in allen Dingen gewürcket/ und alles erhält; dann jetztbesagtes allerreineste Wesen der Natur ist etwas unzersetliches / und hat die höchste oder grösste würckende Kraft in und bey sich/ muß derwegen der Stein der Weisen hieraus gemacht werden/ weil dieser die Natur aller natürlichen Sachen / mithin alles erhalten muß / auch alle natürliche Mängel gänzlich vertreiben und abwenden kan. Sonsten aber/ oder woferne es diese Würckungs-Kraft nicht hätte/ wäre solches kein Stein der Weisen/ müste oder dörfste auch nicht aus obbesagtem allerreinesten Wesen der Natur gemacht werden/ und würde solches allerreineste Wesen überwähnte höchste Würckungs-Kraft nicht beh- und in sich haben oder besitzen. Warum aber dieses allerreineste Wesen der Natur zur Bereitung des Steins der Weisen vonnothen sehe? ist leicht zu erachten. Es muß nemlich dieser aus einer von der Natur sel-

S 2

Gründen/ sondern mit ohntwidertreiblichen Beweisthumern und klaren Zeugnissen der Natur selbsten / als welche durch sonderbare hierauf abzielende Eigenschaften solches alles bestärcket. Aus denen nun ist nicht die geringste/ der schön oben- bemeldte sonderbare Glanz / welcher gewißlich von dem reitesten Wesen des Liechts herrühret: Zumahlen Liecht und Feuer alle Unreinigkeit vertreibet und verzehret. Benebenst zeigt sich auch dißfalls die ungemeine Weize/ oder die hellgemachte weiße Farbe / als welche gar keine unreine Schwärze bei seinem Wesen erduldet/ viel weniger mit sich führet/ und hiethurch sein innerstes Wesen beflecket. Kann derwegen keine Corruption oder Verderbung eindringen / sondern es bleibt dieselbige gänzlich davon ausgeschlossen / und hat also keinen Platz. Saget daher der tieffinnige Lullius in seinem Testamente/ bey dem Maneto in Biblioteca Chymica Cus- tiosas.

sten ausgearbeiteten Materi/ und einem unzerstörlichen Wesen/ welches die Kraft/ alles mit oder durch sich zu verändern/ und zwar wegen seiner höchsten oder subtilsten Würkungs-Kraft hat v- oder besizet/ gemacht werden. Wie nun aber/ kein solches Wesen in der Natur/ außerhalb oberwähnten allerreinesten Wesens der Natur ist: Als Kan-  
derohalben aus diesem einigem allerreinsten We-  
sen der Natur allein der Stein der Weisen gema-  
chet werden. Die Eigenschaft aber/ solchen aller-  
reinsten Wesens der Natur / und wie oder wel-  
cher Gestalten dasselbige zu erlangen ist. Anjeko zu  
erörtern/ oder zu erforschen/ damit also nach Erlan-  
gung der hierzugehörigen Wissenschaft man den-  
selbigen erkennen und in besagte Natur finden mö-  
ge/ dann außerhalb der Natur muß man densel-  
ben nicht suchen/ oder es wären alle unsere Mühe  
und Arbeit/ die zu einem so grossen/ oder hochwichti-  
gen Werck angewendet wurden/ ganz vergeblich.

## Das

riosa, Tom. I. L. 2. Sect. 3. Subsect. 5. p. m. 815. ausdrücklich  
also: Es können die Tincturen/ oder durch die Veränderung/  
denen Metallen eingedrückte Farben/ hernachmals nicht fer-  
nern corrumptiret / oder verderbet werden / weil / sie innerlich  
und äußerlich gereinigt worden/und/nach ihrer Vollendung/  
einen grossen Glanz erlanget haben / aber wenig seynd / wel-  
che wissen/ wie man auf diesem Weeg verfahren solle / weil sie  
die Werck oder Würkungen der Natur nicht verstehen / und  
dieser Ursach halber / können ihr Gold und Silber das  $\Delta$  nit  
aussiehen/ sondern werden darinnen verzehret und vergestal-  
ten zerstöhret/ daß nichts / als eine verderbte Erden davon ü-  
brig bleibt u. s. w. Ist also auch die Fixität oder Feuer-be-  
ständige Natur des Steins der Weisen ein flares / und zwar  
durch die Natur selbsten hervorgebrachtes Zeugniß der herr-  
lichen obbemeldten Reinigkeit seines übervollkommenen We-  
sens.

## Das sechs und zwanzigste Capitel/

Worinnen das Purum Naturæ  
oder allerreineste Wesen der Natur  
beschrieben wird / nemlich was es seye/ auch  
welcher Art oder Natur / und wieviel  
lerley dasselbige seye ?

3. dem allerreinstem Wesen der Natur  
wird alles gemacht / und wie ich anderstwo  
in meinen gedruckten Büchern zum offterp  
gemeldet habe / aus diesem entspringet die Erkanno  
zu aller Dinge / und der ganzen Natur. Damit  
hier nun ein Chymist nothwendiger Weise wissen  
und eßennen / was es / und welcher Eigenschaft  
der Natur / und wie vielerley solches Purum , oder  
allerreineste natürliche Wesen seye ? Gest-besagtes  
Purum Naturæ oder allerreineste Wesen der Natur  
für bestehet demnach in dem Centro oder innerstem  
Theile aller Dinge / und ist aus dem fünfften Theile  
des Himmels und aller Elementen gemacht / soße  
schon in den vorhergehenden Capiteln. dieses  
Proctats gemeldet habe. Es würcket nemlich der  
Himmel durch seinen Einfluß / vermittelst dessen  
Zahlen in die untere Elementen / und löset obet  
dort solcher Gestalten sein allerreichstes Wesen in  
Gest-besagte oder untere Elementen / insonderheit  
der / und zuerst in das Centrum oder innerste  
Theil der Erden hinein / und wird daselbst gehö  
rt / auch zu einem solchen Leib gemacht / der ein  
S. 3. Salt.

Salz ist / und eine flüchtige Natur erlanget / auch  
 dahero durch die Löcher oder Deffnungen der Erden  
 sublimiret oder in die Höhe geführet wird / und alle  
 natürliche Erd-Gewächse / nemlich Kräuter und alle  
 Mineralien ernähret / dahero wird dasselbige allent-  
 halben gefunden. Ist derowegen diese Purum  
 Naturæ / oder allerreineste Wesen der Natur /  
 dreyfach / oder dreyverley Arten / nemlich Animalisch /  
 Vegetabilisch / und Mineralisch. Dieses alles aber  
 ist ein einiges Wesen / oder einerley Natur / obwo-  
 len solches in jetzt besagten drey Regnis oder Reis-  
 chen der Natur / unterschieden ist : Doch bestehet  
 dieser Unterschied / nur in einer gewissen Qualität  
 oder Eigenschafft. Dann in der Substanz , oder  
 dem haupsächlichen Wesen ist es ganz einfach oder  
 einerley. In denen Thieren zwar ist es am aller-  
 subtilsten oder sehr subtil / und dahero ganz vola-  
 tilisch / oder flüchtig / und derowegen verbrennlich /  
 und zerstörlich / in denen Vegetabilibus oder Kräu-  
 tern aber / ist es gleichfalls also beschaffen / und dahe-  
 ro ebenfalls zerstörlich und der Corruption oder  
 Verderbung unterworffen. In denen Metallen  
 aber / absonderlich aber denen Vollkommenen / ist  
 oberwähntes Purum Naturæ oder allerreineste  
 Wesen der Natur / ganz Feuer-beständig und un-  
 zerstörlich / in denen unvollkommenen Metallen  
 aber ist es theils flüchtig / theils aber Feuer-be-  
 ständig / und dahero theils der Corruption / oder  
 Verderbung unterworffen / auch theils Feuer-be-  
 ständig / und unzerstörlich. Dieses nun ist wol zu be-  
 trachten und merckwürdigst / damit man daraus ab-  
 nehmen / oder schliessen möge / aus welchem Reich  
 der

Der Natur dieses uns so hochnothwendige allerreineste Wesen der Natur / zu erwählen oder auszu-  
sondern seye? Dann der Stein der Weisen / ist ganz  
unzerstörlich / und muß dahero aus dem metallischen  
Reich genommen oder bereitet werden / qldieweilen  
in diesem Reich allein unser unzerstörliches allerrei-  
nestes Wesen der Natur gefunden wird / und in dies-  
sem Reich allein ist das andere allerreineste Wesen  
der Natur / welches sich nemlich in denen übrigen  
zweyten Reichen der Natur befindet / gleichfalls da-  
mit zusammen gefüget oder vereinbaret / dahero wird  
es (gg) animalisch / vegetabilisch und minera-

## S. 4

lisch

(gg) Mit diesen Worten / daß der Stein der Weisen  
Animalisch / Vegetabilisch / und Mineralisch genennet wer-  
de / eröffnet gegenwärtiger Author eine bis hero auch denen  
verständigsten Chymicis verborgene Philosophische Redens-  
Art / daran gewißlich nicht wenig gelegen ist. Dann er  
beschreibt die Ursach solcher geheimen Benennung ganz  
deutlich / und nicht ohne sonderbaren Grund der Natur /  
wann daselbst von ihm gesaget wird / es seye nemlich das-  
jenige allerreineste Wesen d. Natur / welches sich in denen  
übrigen zweyten Reichen der Natur befindet / gleichfalls da-  
mit / oder mit dem unzerstörlichen allerreinstem Wesen der  
Natur / das in dem metallischen Reich vorhanden ist / ver-  
einbaret oder zusammen gefüget / und also concentrirt / wird  
auch solches hiedurch bekräftiget / daß der Materi nach /  
alle Dinge nur aus einem Element ihren Ursprung nehmen/  
welches nicht Erde / noch Lufit seyn kan ic. Derohalben ist  
nur noch das einige Wasser übrig / welches das einige war-  
haftige materialische Principium oder Ursang ist / aller her-  
fürkommenden leiblichen Dinge / so in der Welt gesehen wers-  
den mögen / wie Philaletha in seinem Tractat von Verwand-  
lung der Metallen c. 2. gar gründlich redet / davon mit meh-  
rern zu lesen ist in D. Cardilucii Continuatis Magnalibus  
Medico - Chymicis , p. m. 28. Solches wässeriche ursprüng-  
liche

136 Das XXVI. Capitel.  
isch genemmet. Schliessen wir also hieraus ganz gründlich / daß das Purum Naturæ, oder allerreichste Wesen der Natur / in allen Reichen der Natur gefunden werde / und zwar meistentheils in dem mineralischen und metallischen Reich. Solches nun ist nichts anders / als das fünfte oder höchste Wesen des Himmels / und aller Elementen / welches in dem Centro oder innerstem Grund der Erden ausgekochet / und von dannen durch die Löcher der Erden in das gehörige Ort ausgetheilet wird / auch also alles / was auf der Welt herfür gebracht oder gezeuget wird / gänzlich erhält / ernähret / und hervor bringet.

## Das

Seiche Wesen der sichtbaren natürlichen Dinge wird im dem Mercurio Ph. auch in dem gemeinem Mercurio ganz offenbarlich veröffthret / und also die obbemelte Verwandtschafft oder Gleichheit des metallischen Reichs mit dem Vegetabilischen und Animalischen biedurch kräftigst bezeuget / und ist also unwiderrührlich wahr / daß der obertwähnte Stein der Weisen Animalisch / Vegetabilisch und Mineralisch zugleich seye. Dannenhero die Philosophi auf mancherley Weise da von reden / und fast alle Ding in der Welt in gewisser Maß damit vergleichen / und also gründlich erklären.



## Das sieben und zwanzigste Capitel/

Lehret / wie / oder welcher Ge-  
stalten/das bisshero bemeldte Purum,  
oder allerreineste mineralische und metalli-  
sche Wesen/zu bereiten oder zu er-  
langen seye?

Als obetwähnte Sals der Natur / in wel-  
chem nemlich der Geist des Himmels / und  
aller Elementen congelaret / oder leiblich  
und also sichtbar gemacht wird / muß man nehmen/  
und solches durch öfters widerholte Rüsselungen /  
in destillirtem Chau- oder Regen-Wasser reinigen.  
Nachdemie man nun solches Sals also rein und  
weiss gemacht hat / muß man dasselbige mit einer rei-  
nen (h h) Erden vermischen / als zum Exempel/mit  
dem Bolo oder rother Erden / oder einem wob-

I 5 cah.

(h h) Wann nicht der obhandene Author zu Ende dieses  
Tractats ausdrücklich gemeldet hätte / daß / obwohlen sol-  
ches / nemlich das Philosophische Geheimnus / allhie (oder  
in gegenwärtigen Tractat) wie es scheinet / sehr leicht be-  
schrieben werde / nichts destoweniger viel Dinge hierinnen  
verborgen / oder nicht offenbaret würden / die man doch  
gänglich wissen / oder das ganze Werk vergeblich versuchet/  
oder vorgenommen werden müste. u. s. w. So sollte fast je-  
mand bey sich aedencken / daß derselbige in diesen Worten /  
muß man dasselbige mit einer reinen Erden vermischen / als  
zum Exempel mit einem Bolo ic. die blosse Unvollkommen-  
heit oder sophistische Verführungs-Neben geschrieben hätte/  
weil durch jetzt gedachte sehr deutliche Worte die wahre zum  
Stein

calcinirtem Lapide Lazuli , oder Lazur - Stein /  
 nemlich drey Theil jetzt gedachter Erden / zu einem  
 Theil unsers Leibes / oder Salzes / und solches alles  
 muß man in einer wol-lutirten gläsernen Retorten  
 verwahren / und alsdann in der stärkesten Feuers-  
 Hitze destilliren / damit alle Spiritus in den Reci-  
 pienten oder das Vorlag-Gefäß herüber gehen und  
 zwar / als ein sehr starkes / scharfes und saures  
 Wasser ; Weshwegen dann dasselbige siebenmal  
 rectificirt / und von der phlegmatischen Feuchtig-  
 keit / oder dem unreinem elementarischen wässerigem  
 Wesen im Balneo , oder einer dampfmäßigen  
 Wärme befreyet oder gereinigt werden muß . Auf  
 solche Weise nun / wird der reine und weiße Geist  
 der Metallen erlanget / oder zubereitet / den man in  
 glä-

Stein der Weisen erforderete Materie des Authoris ganz os-  
 senbar gemacht wird . Dann es bezeuget / nebens andern  
 Lehrern der wahren Alchymie , jener vortreffliche Author  
 des Tr. Mineralis Lapidis Descriptio genannt / p. m. 115.  
 klar / daß die Philosophi in ihren Büchern diese zweysache  
 Manier / oder Lehr - Art beobachtet hätten / nemlich eine  
 wahre oder unverfälschte / und eine falsche ; die Wahrheit hät-  
 ten sie durch dunclele Worte / damit solche nur von denen  
 Söhnen der Kunst könnten verstanden werden : Die Unwar-  
 heit aber hätten sie mit verständlichen oder klaren Worten ge-  
 schrieben . Bey welcher Bewandtnuß der Sach leichtlich zu  
 schliessen ist / daß / wosfern der gegenwärtige Author nicht  
 ein und anderes / doch sehr nothwendiges Ding in seinem  
 Tractat verschwiegen hätte ( wie er in obangezogenem Orte  
 selbsten bekennet hat ) gewißlich die obberührte Worte/wer-  
 gen allzugrosser Deutlichkeit/ sehr verdächtig wären . Es be-  
 schreibt aber obhandener Author seine Materi ganz deutlich /  
 wann er ob bemeldter Massen saget / daß man dasselbige /  
 nemlich das alda vorhero erwähnte Salz der Natur mit ei-  
 ner reinen Erden vermischen solle / e. g. mit einem Bolo oder

Wie das allerreineste Wesen zu erlangen: 139  
gläsernen wol verschlossen oder verwahrten Phiole  
aufbehalten muß / bis man den Leib wiederum neu  
und rein hat: Deme muß man zwölffmal den Spiritu-  
tum oder Geist hinzu mischen / nemlich zwölff Theil  
des Spiritus , und nur einen Theil von dem reinen  
Leib / und wann beydes miteinander vereiniget / oder  
vermischt worden / muß man solches alles in der  
Fäulung vierzig Tag lang stehen lassen. Hernach-  
mals muß man den Spiritum oder Geist durch die  
Destillation herausziehen / bis der obbemeldte Leib  
ganz abgetrocknet oder trocken worden / alsdann  
muß man den Spiritum wiederum auf jetzt besagten  
Leib gießen / solches auch zum öfttern wiederholen /  
bis der Spiritus durch die öftters wiederholte Auf-  
giessungen oder Cohobation auf sein Corpus , oder  
leib-

rother Erden ic. Wer siehet nun nicht angenscheinlich hie-  
raus / daß der Vitriol hiedurch gemeinet werde / als worauß  
auch die oftmalige Auflösung desselbigen im Thau oder Regen-  
Wasser ebenfalls abzielet. Wie nun aber oft erwähn-  
ten Authoris selbst eigene Erfahrung / auch von jemand un-  
längsten in Veränder- und Durchdringung der Metallen /  
durch viel andere Experimenta wahr befunden worden : Als  
ist auch der besten Philosophorum , die den Stein der Weisen  
würcklich gelehrte und gemachet haben / unverwerfliches  
Zeugniß dufffalls zu mehrer Bekräfftigung anzuführen / und  
gewißlich sehr klar. Es saget nemlich Riplaus in seinem Tra-  
ctat / welcher der Kern der Kunst betitelt wird / im ersten  
Capitel / wie in D. Cardilucii Continuatis Magnalibus Medi-  
co-Chymicis p. m. 519. zu sehen ist / also : Und ist dasjenige  
Ding / darqus dieses Stärck-Wasser ( Fortis ) extrahiret  
wird / der grüne Vitriol / und eine Abtropfung des Kupfers /  
und wird solches von vielen Philosophen genennet Römisches  
Gold / wegen des Überflusses seiner edlen Tinctur / welches  
mit gemeinem Gold muß fermentirt werden. u.s.w. Ja/ was  
noch

leibliches Wesen / bey dem Leib bleibe / und dieser endlich volatilisch oder flüchtig gemachet werde durch jetzt besagten seinen Geist / und wann nun solcher Leib also volatilisret oder flüchtig gemachet worden / muß man wiederum einen frischen Spiritum darauf giessen / bis endlich solches vermittelst vielfältiger und öfters wiederholte Cohobir-oder Aufgiessungen durch die Retorten / oder das gekrümmte irrdene Gefäß / woren es anfänglich gefasset worden / in den Recipienten oder das Vorlag-Gefäß herübergehet / und zwar in Form oder Gestalt eines Milch-weißen Wassers / welches in der Kälte coaguliret wird / oder gerinnet und dick gemachet wird / als ein Butter / der aber in einem

ge-

noch mehrers ist / so hat der uralte Arabische König und Philosophus Geber in seinem ersten Buch de Summa Perfectione c. 21. gründlich und klar solches gelehret / und anbei bestätigt / wann er daselbstens also saget : Das Kupfer lässt sich schlagen und glühen / wie Silber und Gold / muß man dero wegen ein Geheimniß hieraus nehmen / weil dasselbige ein Mittel - Substanz oder mittleres Wesen ist zwischen Gold und Silber / und kan leichtlich in dieser beyder vollkommener Metallen Natur und Wesen verwandelt werden. u. s. w. Wie dann dieser jetzt angezogener Author in denen nächst vorhergehenden Worten ausdrücklich schreibt / daß das Kupfer in seinem innersten Wesen die Harb und Essenz des Goldes habe. Ferners meldet der sonst nicht sehr deutliche Philosophus R. Lullius in seinem Testament c. 1. (davon Magetus in Bibliotheca Chymica Curiosa Tom. I. L. 2. Sect. 3. p. tn. 717. na Meßtagen ist.) Es ist nemlich verfasset / vor bemeldte Vitriol eine Erden und metallische Minera / welche unmittelbarer Weise aus dem Mercurio ist gemachet worden. Gleichfalls saget er in obangezogenem Capitel / daß der Vitriol die erste und nähtere Materia aller Metallen seye. u. s. w. Unjedo Rücte halver zu geschweigen / was Basilius Rogerius Baco / und andern davon geschrieben haben.

gelinden Feuer gar leichtlich zerschmelzet / oder zer-  
fliesset / wie ein anderer Butter. Dieses Milch-weiße  
Wasser muß man siebenmal im Aschen-Feuer recti-  
ficiren / oder von seiner wässerichten Feuchtigkeit rei-  
nigen / und alsdann in gläsernen / doch wol verschlos-  
senen oder zugemachten Gefäßen verwahren. Dieses  
Wasser nun / wird endlich zu einem fixen oder Feuer-  
beständigem / bleibendem / jedoch aber erstlich zu ei-  
nem weißen Salz / wann dasselbe vor sich oder allein / in einem verschlossenen Gefäß gekochet wird /  
gemachet / letztlich aber / wird ein rothes Salz / durch  
continuirt-oder fortgesetzte Kochung / daraus gema-  
chet. Damit aber dieses desto geschwinder geschehen/  
und zu dem erwünschten Endzweck gebracht werden  
mögte / so muß man sieben oder zehn Theil Gold  
hinzuthun / oder dazu vermischen / und solcher Ge-  
stalten wird solches Werck desto ehender zu einem gu-  
ten End gebracht / und also die Fixation oder Bes-  
tändig-Machung obbesagten Salzes verrichtet.  
Also wird der wahre / und rechte Mercurius Philo-  
sophorum bereitet / welcher aus dem metallisch-  
und mineralischen Reich allein heraus gezogen wor-  
den / und alles/vermittelst seines sehr subtilen We-  
sens durchdringet / auch auflöst. Es seynd auch an-  
dere / die diesen Mercurium aus denen dreyen Reic-  
hen heraus zuziehen sich bemühen auf  
folgende Weise :



**Das**

# Das acht und zwanzigste Capitel / Berichtet / wie oder welcher G- stalten der Mercurius Philosophorus oder die Tinctur - Wurzel der Weisen / a- denet dreyen Reichen der Natur her- aus gezogen werde ?



U<sup>s</sup> dem Animalischen Reich / oder den  
nen lebendig - beselten Creaturen muß  
zu erst oder zu förderst ein flüchtiges  
Salz gemacht werden / und zwar aus  
dem Geblüt eines Menschen oder Thiers / oder  
auch aus dem Urin oder Harn s. h. eines Menschen  
auf gemeine Weiß oder Art / durch die Destilla-  
tion. Aus dem Vegetabilischen Reich / oder den  
nen grünenden Erd-Gewächsen kan man hierzu  
nach gemeiner Art / haben oder nehmen / das Sal  
Tartari oder Salz des Weinsteins / welcher nem-  
lich nach der vorher geschehenen Calcinir - oder  
gleichsam Eindächerung / in ein klares oder helles  
Wasser muß aufgelöst / solche Auflösung auch öf-  
fers / nebenst der Aufzrocknung wiederholen / und alß  
ein sehr weißes Weinstein . Salz hieraus bereitet  
werden / welches im destillirten Effig so lang muß  
aufgelöst werden / bis es nichts mehr von Effig an  
sich stehen kan. Alsdann wird segegedachtes Wein-  
stein . Salz wann es nemlich zuvor mit dem Spiri-  
tu A-cti oder dem subtilsten Wesen des Effig /  
der aus Wein-Geist / gleichsam geschwängert oder

der

vermisches worden/ sublimirt oder in die Höhe geführet/ auch also flüchtig gemacht. Dieses flüchtig-  
 gemachtē reine Salz nun/ muß man/ wie es an sich  
 selbsien ist/ auch also einig und allein mit dem flüch-  
 tigen Animalischen / oder aus denen lebendigen  
 Creaturen/ ob bemeldter Massen bereiteten Salz/  
 und mit einem sauren mineralischen/ zwar nur auf  
 gemeine Weiß extrahirt / oder herausgezogenem  
 Spiritu zusammen gesetet oder vereinbart wer-  
 den: und solcher Gestalten/ oder/ auf jetzt gedachte  
 Weiß/ werden diese dren mit einander vermischte  
 allerreineste Dinge durch die Circulation oder  
 subtilmachende Auskochung des Feuers/ in einen  
 Mercurium, auch also in ein solches Wasser oder  
 flüssiges Wesen/ welches der Alkaest genennet  
 wird / verändert oder verwandelt. Alldierweilen  
 dieser Liquor eine ganz geistliche oder subtile Na-  
 tur in und bey sich hat/ ist auch deshalb ein rei-  
 ner/ glänzender Mercurius der dreyen Reiche der  
 Natur/ welchen man allein in Alchimistisch- oder  
 Gold und Silbermachenden Berichtungen zu  
 gebrauchen pfleget : Dann solcher Gestalten wer-  
 den die Arcana oder höchste Geheimnisse der Chy-  
 mie vollbracht/ und alle Metallen in ihre erste  
 Materi reducirt / oder aufgelöst / und zwar also/  
 daß man alsdann vollkommenlich sehen und gründ-  
 lich alles dieses beschauen kan/ was in dem innersten  
 Wesen gedachter Metallen verborgen ist/ oder von  
 denenselben gleichsam besessen wird. Von dieser  
 sonderbaren/ der Alkaest genannten/ Feuchtigkeit  
 haben die neuen Chymischen Authores oder Bü-  
 cher-Schreiber viel geschrieben oder gesaget / der  
 Para-

Paracelsus aber / hat sehr wenig davon gemeldet ; dann dieser saget / es sehe der Liquor Alkahest, ein Mercurius præparatus , oder wol zu bereites Quecksilber. (ii) Es muß endlich sein / des Mercurii, innerstes Wesen heraus / und das äusserste Desselben hineingewendet werden ; dann also wird das

(ii) Es ist sehr merkwürdig / daß Paracelsus, wie dieser Tr. bezeuget / gesaget habe : Es sehe der Liquor Alkahest ein wol zubereitetes Quecksilber. Dann durch solche Worte wird die Materia jetztgedachten sehr berühmt und nützlichen Liquoris ganz klar entdecket / daß sie nemlich ein Quecksilber sehe / welches auf Naturgemäße Weise præpariret worden / und bekräftigen solches fast alle Eigenschaften / die obgedachten Liquori Alkahest von denen Philosophis zugeschrieben werden / absonderlich aber diejenige sonderbare Natur / warum derselbige ein Feuer-Wasser oder wässeriches Feuer genannt wird / davon meldet der tieffinnige Helmontius in seinem Tr. de Potestate Medicaminorum num. 3. Wie nun aber das gemeine Quecksilber bekannter massen / wegen seiner fließenden Feuchtigkeit ein Wasser / und wegen seiner Flüchtigkeit (Kraft welcher derselbige allezeit / wie ein geschmolzenes Metall / in Fluss stehet ) ein Feuer zu nennen ist : Also ist hieraus leichlich zu schliessen / daß der gemeine Mercurius die wahre Materia des Liquoris Alkahest und also dieser ein Mercurius præparatus sehe. Wie dann auch der hocherfahrene Philosophus Joh. Isaac Hollandus in seinem leßwürdigsten Tr. der die Hand der Philosophen betrifft wird / p.m. § 5. ausdrücklich also schreiber : Wenn Mercurius solviret ist / solviret er die 7. Metallen / und daß mehr ist / er solviret alle Dinge / so aus der ⌂ gewachsen sind / und alles / was die ⌂ gebohren hat / aber nicht einer Zeit / sondern eines in längeren Zeit / als das andere ic. Also ist Mercurius Herr und Spiritus aller Dinge / dann er scheuet niemanden / oder kein Ding der Welt / so Gott der Ullmächtige geschaffen / als allein das ⌂ ic. Womit auch der getreue Philaletha gänzlich übereinstimmet /

das verborgene Wesen des Mercurii offenbar gemacht / oder hervorgebracht / und dasjenige / was in dem jetztgedachtem Mercurio offenbar oder äusserlich-

## R

stimmet / wann er in Introitu aperto c. 9. nach der auserlesenen Edition des D. Cardilucii in seinen Magnalibus Medico-Chymicis, p. m. 321. also schreibt : Läßt dir derowegen zu wissen gesüget seyn / daß dieser unser Mercurius Gewalt hat über alle Metallische Corpora, und selbige auflöst in ihre alernächste Mercurialische Materi / und scheidet ihre  $\Delta$ ra oder eines jeden Schwefel ganz und gar von ihnen u. s. w. Es ist aber die Materia des Philosophischen Mercurii nichts anderes als das gemeine Quecksilber : Dann es saget jetztbemeldter Philaletha, in obangezogenem Ort / p. m. 347. ausdrücklich also : Wir haben erwiesen / daß durch den Mercurium ohn allen Umschweiff das Quecksilber verstanden werde. Ferner zeugen auch davon die in folgenden merkwürdigsten Umsänden bestehende / und würcklich von dem nachgesetzten Author experimentirte Effectus oder Würckungen des obbemeldten Liquoris Alkahest , von welchem Philaletha in seinem Commentario in Epistolam Riplai, p. m. 14. also schreibt : Durch Hülffe eines Liquoris , dessen Invention die Europäer dem Paracelso zueignen / wiewohl er unter den Africanern / und Mohren / und Arabern schon bekannt gewesen / und auch bis auf diesen Tag bekannt ist / den scharffsinnigen Chymischen Authoribus, von welchen / nach des Helmontii Meinung / Paracelsus dessen Wissenschaft bekommen / wird der  $\Delta$  welcher in dem Mercurius Coagulabilis und in den Metallen coagularet ist / auch der allerreineste und vollkommenste  $\Delta$  in Gold selber / ein äusserlicher  $\Delta$  ist / weil er von der geheimen Natur des Mercurii san separari werden. von den / der Olath für  $\Delta$  in Ole, und der Hydratische  $\Delta$  in Haa, und der Kriahliche  $\Delta$  in  $\mathbb{X}$  san gänzlich separari werden / in Gestalt eines tingirenden saßen Oels / welches bey dem Paracelso genannt wird Humanum Moxulum, von welchem er den Pro-

serlich und sichtbar ist / dasselbige wird verborgen gemacht / oder verdecket. Solcher Gestalten werden die verborgenen Elementen des Mercurii offenbare verändert / oder offenbar gemacht / als welches allein zur Alchymie, oder Gold- und Silbermachenden Kunst sehr ersprießlich und nutzlich ist.

**Das**

cess, wie solcher zu machen / in allen seinen Büchern beschrieben u. s. w. Zumahlen auch solches Hæmatinum **Clare**, oder vergleichen **Clarischen Blutstein** ohnlängsten die Erfahrung vorgestellet/ und gezeiget hat / da nemlich ein durch den Mercurium Pb. der mit einem Metallischen **▲** schon fermentirt ware/ in ein goldfarbiges und wie ein Gold fass allerdings qualificirtes Metall verändertes / und tagirtes mit **ḥ** vermischttes Kupffer/ auf den Test nach ausgestandener Feuers Probe / in eben dergleichen Solarischen Blutstein resolviret / und verwandelt/ auch von demjenigen Chymico, der solches ohnlängsten experimentirret hat/ mit sonderbarer Bewunderung der sehr durchdringlichen Auflösungs Kraft des Mercurii Philosophorum angemercket und beobachtet worden.

**Das**

# Das neun und zwanzigste Capitel

## Handelt von dem Liquore Alkahest, oder derjenigen Feuchtigkeit, die alle Sachen auflöset / nemlich / was dieselbe / und welcher Art oder Eigenschaft sie seye?

**S**erzehlen die neuen Chymici, oder im Feuer geübte Naturkündiger so viel und so grosse Dinge von dieser ob bemeldten Feuchtigkeit, daß dahero Eu. Hochfürstl. Durchl. höchst nothig zu wissen seyn wird, was diese seye, und welcher Natur, oder Eigenschaft, auch woraus man dieselbe bereiten und herausziehen solle, damit also alles dasjenige, was zur Ausübung der Alchymie oder Gold und Silbermachenden Kunst nutzbar ist, dervselben nicht verborgen seyn möge. Ist demnach dieser Mercurialische ein reiner metallischer Geist, der mit seinem eigenem und natürlichen Leib vereinbaret, und also vermischt ist, daß aus zweyen zusammengesetzten Dingen ein einiges unzertrennliches und unzerstörliches Wesen gemacht wird, wodurch alles zerstört und in seine erste Materi wiederum gebracht wird. Es ist dahero die vornehmste Frage in der Alchymie, oder Gold- und Silber-machenden Kunst, auch also gar schwer aufzulösen oder zu beantworten, ob nemlich die zwey and're, aus dem Vegetabilischen und Animalischen Reich, nemlich denen

K 2

Erde

Erd-, Gewächsen und lebendigen Creaturen herausgezogene Substantien oder geistliche Kraft-Wesen / wann sie dem Mercurialisch - Mineralischen Wesen hinzugehan worden / ihre Durchdringlichkeit und schleunigst - wirkende höchste Kraft diesem zufügen / oder mittheilen / also und vergestalten / daß derselbige dem Beduncken nach hierdurch vollkommen gemacht würde ? Es können aber diejenige / welche wissen und warhaftig erkennen / daß unser allerreinestes Mercurialisches Wesen / welches aus dem Mineralischem Reich heraus gezogen worden / dreyerley Nahmen habe / und dahero mit Warheits-Grund Animalisch / Vegetabilisch und Mineralisch genennet werde / sich leichtlich aus diesem Labyrinth oder Irrweeg austwickeln und alsdann sehen oder verspühren / daß in dem Mineralischen Reich der Natur / die übrige zwey Reiche / nemlich das Animalisch - und Vegetabilisch / also miteinander vereinbaret seyen / daß sie nicht können zertrennet werden. Dann solcher Gestalten werden dieselbige ganz klar sehen / daß unser allerreinestes Mercurialisches Metallisches Wesen die übrige zwey bey und in sich habe : und damit schon vereinbaret seye / und ist dahero nicht vonnothen / daß man diese zwey mit jenem wiederum (kk) zusammen füge / und also solches hiedurch vollkommen mache. Wer nun / oder wann jemand / mit dieser Ration oder besagtem Beweis-

## Grund

(kk) Der Liquor Alkahest, oder die allgemeine auflösende Feuchtigkeit / wird aus einem einigen Mineralischen Wesen / wie allhie von den bisshero erleuterten Autoren bezeuget / gemacht / und ist dahero nicht vonnothen / wie seine eigene

Grund nicht vergnügt seyn will: Der mag gleichwohl dahin trachten / daß er die andere Mercurialische Kräfte / aus dem Animalischen und Vegetabilischen Reich der Natur erlange / oder deren habhaft werde / auch dieselbigen reinige / und zu-

### R 3 sammen-

ne eigentliche Wort lauten / daß man diese zwey Reiche / nemlich das Animalisch- und Vegetabilische Reich mit jenem wiederum zusammenfüge / und also solches hiedurch vollkommen mache. Hieraus erheslet nun klar / daß obbesagter Liquor Alkahest weder aus dem Thier-Geschlecht / noch aus henen Erd-Gewächsen bereitet werden könne / sondern einig und allein aus dem Mineralischen Reich genugsame Kraft und Durchdringlichkeit habe / auch also keine Hinzusetz oder Verbesserung vonnöthen habe. Es wird nemlich derselbe entweder aus dem **P** / oder aus **B** gemachet / nicht aber aus frembden Dingen: Doch ist gewiß / daß öfters auch die Animalische und Vegetabilische Dinge zur Präparirung des Mercurii Philosoph. sehr beförderlich u. nutzbar seyen. Auf welche Weise aber der Liquor Alkahest aus der obbemeldten Materi heraus gezogen werde ? ist anjezo ebenfalls zu erforschen. Weil aber dieselbige zweyerley ist / so muß die Art und Weiß / solchen Liquorem heraus zu ziehen / auch zweyerley / oder zweysach seyn. Anlangend nun die eine Materi / nemlich den Mercurium , so ist zu förderst zu wissen / daß weil derselbige ohne dem ein homogeneisches / oder einfaches metallisches Wasser ist / keine andere Bereitung hiezu vonnöthen seye / als daß derselbige von seinem Metallischen Schwefel gänzlich geschieden / oder abgesondert / und also in seine ehemalen gehabte Simplicität oder einsache Natur gebracht werde. Darum ist der Mercurius Ph. solchenfalls von dem jetzt gedachten Liquore Alkahest gänzlich unterschieden: und sagek dahero Iren. Philoponus Philaletha im Kern der Alchymie, L. I. P. 2. p. m. 136. ausdrücklich : Von unserm Mercurio muß der innerliche  nichz geschieden seyn / sondern wir suchen denselben / der da auch der Solarische Blutsstein genennet wird / dessen Schwanz Lunarisch ist / zu multipliciren. u. s. w. Muß dahero mehr besagter Liquor Alkahest zwar aus des Mercurii Phil. Materie

nichts

sammensezze/ so wird er durch die Erfahrung vergewissert oder gelehret werden / ob diese drey Mercurialische reine Kraft-Wesen mit einander zu vereinbaren nöthig seye / zur endlichen Bereit- oder Vollendung des Liquoris Alkahest, oder allge-

nicht aber / auf solche Weiß / wie der Mercurius Ph. bereitet werden. Daunenhero dieser von jenem in denen Würckungen ganz unterschieden ist / wie dann solches abermalen von obbemeldtem Irenzo Philop. Philaletha in obangezogenem Tr. p. m. 138. klar bezeuget wird/ als woselbster er also schreibt: Unser wunderbares Feuer (nemlich der Mercurius Phil.) machen das Gold gleichfalls flüchtig / aber es scheidet den Schwefel / der den Mercurium bekleidet/ nicht von seinem Mittel-Punct re. Allein der Liquor (Alkahest nemlich) löset und zerstört die Metallische Homogenität/ und lässt nicht eines bey dem andern bleiben/ sondern wann  $\Delta$  und  $\Sigma$  geschieden/machet er/ daß sie forthin einander nicht wieder annehmen wollen. u. s. w. Erhellet also auch hieraus / daß der Liquor Alkahest anderst/ als der Mercurius Ph. und also auf eine andere Weiß präpariret werde. Worauf auch der tieff-sinnige I. B. Helmoatius (als welcher gleichfalls ein würclicher Besitzer jetzt-benannten allgemeinen auslösenden Liquoris, bekannter massen/gewesen ist) abzielet/wann er in seinem Tr. Progymnasma Meteoris genannt/ a. 14. also saget: Der Mercurius/ wann derselbige von seiner strack's im Anfang der Metallischen Gebährung an sich gezogener Unreinigkeit/ als wodurch derselbige ganz mangelhaft worden/ gereinigt/ läß sich nicht ferners von denen  $\Delta$  lichten Saamens-Arten ergreissen oder verändern / daß sie nicht viel mehrers im gegentheil dieselbige alsbalden verzehre / und gleichsam verloche / oder zer trenne / ausgenommen dasjenige / was demselbigen ganz gleich ist. Durch welche letztere Worte/ obheldeter Helmoatius in wunderbarer Kürze derselbigen/ und doch anbey sehr gründlich / quasi aliud agendo (oder unvermerkter Weise/ als wann er von einer andern Sach discussiret hätte) die wahre Materi des überwähnsten höchstigen heimen

allgemeinen auflösenden Kraft-Wesens. Können wir demnach hieraus schliessen / daß jetzt besagter Liquor Alkahest nichts anders seye / als der rechte oder wahre Mercurius der Weisen / welcher aus dem Mercurialischen Reich herausgezogen.

K. 4

gen.

heimen Liquoris Alkahest eröffnet. Dann besagter Helmontius in seinem anderweitem Tr. nemlich de Febribus c. 14. n. 10. davon sich also vernehmen lässt : Man soll von dem Mercurio, der von den Krämern verkauft wird/ den Liquorem Alkahest abstrahiren/ oder davon destilliren &c. und dieses geschiehet in einer Viertelstund / dann R. Lullius saget / ich habe das Quecksilber coaguliret in Gegenwart des Königs/ da auch sonst gute Freunde dabei gestanden seynd/ oder zugegen waren. u. s. w. Ist demnach klar / daß das Quecksilber allein von dem oftgedachten Liquore Alkahest coaguliret und unzerstört gelassen/ nicht aber solviret oder zerstört werde. Es wird auch dieses Helmontianische sehr merkwürdige Experiment von der Coagulation des Mercurii, durch öfters wahntes solvens universale fernes von Philaletha in seinem Commentario in Epist. Riplxi, p. m. 12. bekräftiget / und nachdrücklichst bezeuget / wann er l. all. saget : Der Mercurius kan durch einen Liquor ( nemlich Alkahest ) vermassen figiret werden/ daß er vertragen und aussiehen kan alle Δ/ den Test, die Capelle / und zwar ohne Zusatz einiges Dings/ der Liquor selber / durch dessen Kraft er figiret worden / kommt ganz wieder davon / beydes in seinen Gewicht und in seiner Kraft u. s. w. Dannenhero ganz klar ist / daß das Quecksilber dasjenige/dem L. Alkahest gleichähnliche/Wesen seye / welches dieser nicht zerstört. Wie nun hieraus zur Gesnige erheslet / daß der Mercurius die wahre Materia seye des obbesagten Liquoris Alkahest , als kan man leichtlich schliessen/ daß dieser auflösende Liquor aus dem Regno Minerali allein herfliesse/ und also nur aus einem Mineralischen einsachen und sehr reinem Wesen gemacht werde / welches in dem gemeinem Mercurio meistenthels/ und besser massen/gesunden / doch aber der oben schon diffalls gleichermassen hie-

zu den.

gen/ und mit seinem reinen Leib dergestalten ver-  
einbaret worden / daß sie ferners nicht können  
getrennet oder abgesondert werden / sondern bey-  
hammen verbleiben / als eine einige Milch-weiße/  
und butyrose oder butterichte Feuchtigkeit /  
die alles durchdringet und  
auflöset.

## Das

zu bestinirte oder ausgesonderte ♂ wegen gleichähnlicher Fi-  
xität/ Mercurialischen Reinigkeit/ Subtilität und durchdring-  
licher / auch transmutirender Metallischer Gebährungs-  
Kraft des darinnen befindlichen ♀ ris Embryonati, oder sei-  
ner / in dem Wachsthum annoch begriffenen/oder unzeitigen/  
hingegen aber / davon sehr reinen/ und wegen überflüssiger  
Clarischer Tinctur übervollenommenen Schwefel-Kraft /  
davon nicht ausgeschlossen wird : Woferne nur die gebühren-  
de Maass der Natur gemässen Reinigung solchenfalls best-  
möglichst/durch vielsältige Cohobirung , oder An- und Auf-  
griessungen seines eigenen / vorhero extrahirten/ Mercuriali-  
schen Spiritus beobachtet / und also nichts unterlassen wor-  
den/ was zur behörigten Absonderung des Reinen von dem  
Unreinen die Natur in unserm eigenem Leib zu verrichten  
pfleget / auch also uns hiezu genügsame Anleitung  
giebet.



## Das dreyßigste Capitel/

**Beantwortet die Frage: Ob aus dem einfachen / oder auch aus dem zusammengesetzten / andern Salibus nemlich vermischtē mit Liquore Alkahest, oder allgemeinem auflösendem Wasser / der Stein der Weisen gemacht werden könne?**

**S**i ist keines Wegs daran zu zweifeln / daß aus dem Liquore Alkahest, oder allgemeiner auflösenden Grund - Feuchtigkeit, der Stein der Weisen gemacht werden können und solle / alldieweilen jetzt besagte auflösende Grund - Feuchtigkeit nichts anders ist / als der Mercurius Philosophorum, oder das Quecksilber der Weisen / als welches der vornehmste Theil ist unsers Steins. Dieser auflösende Liquor aber ist zweierley / nemlich eines theils ist derselbige einfacher Natur / andern theils aber aus unterschiedlichen Dingen zusammen gesetzt / und doch seynd diese beyde Liquores, oder auflösende Grunds - Feuchtigkeiten einerley Natur / und / dem wahren innerlichen Wesen nach / keines Wegs unterscheiden. Dann derjenige Liquor Alkahest, welcher einfacher Natur ist / wird zusammen gesetzt oder gemacht aus einem reinen sauern Wesen der Metallen / und aus einem ebenfalls reinem metallischen

Saltz / welches mit oder durch seinen eigenen Spiritum oder Geist (11) flüchtig gemacht worden. Wer nun in Bereitung dieses Salzes und seines Spiritus , nicht viel oder oft gearbeitet hat / der wird nicht leichtlich zu diesem Geheimniss gelangen / welches doch des ganzen metallischen Natur-Schässes höchstes Geheimniss ist : Doch aber sehr viel verdrießliche Arbeit und Schweiß oder Mühe er-

for-

(11) Es lehret der bisshero erklärte Author anjetzo seruers / und insonderheit / wie obbemeldtes metallische sehr reine Saltz zur Erlangung des höchst-nützlichen Liquoris Alkahest zu præpariren / und also auf Philosophisch - ungemeine Art tüchtig zu machen seye : Nemlich es solle dasselbige durch seinen eigenen Geist flüchtig gemacht werden. Wobei zu förderst zu erinnern ist / daß solche Volatilisir- und flüchtig Machung dieser Ursach halber höchst nöthig seye / weil die fixe Salia in das innerste Wesen der Metallen / oder auch anderer Sachen / nicht gelangen / und also solche wesentlich nicht penetriren können / weil sie in ihrem leiblichen groben Wesen fast gänzlich verschlossen / und gleichsam vergraben seynd / auch dahero ihren durchdringenden Geist nicht hervor geben können ; wie dann überdß die Natur selbsten dieses klar bezeuget / daß zwar durch viel sichtbare Exempel / oder augenscheinliche Beweifthümer / daß das beste / reineste / und subtilste Wesen in denen flüchtigen Dingen sich offenbare / und meistentheils (zumal nicht alle fixe Sachen solchen Fällen zu verwirren seynd ) befindet. Man betrachte nur das Honig-Schmalz / Fett der Thieren / den flüchtigen Mercurium Ph. und continuem , auch den gemeinen ♀ / und zinalischen Regulum , ferner aus denen Vegetabilibus die Pomeranzen und Citronen - Blühe / oder die subtileste Olea destillata ; so wird sich die Wahrheit dessen / was anjetzo ist gesaget worden bald und gründlich zeigen. Wie nun aber / bei solcher Bevandtniß der Sach / das volatilische Wesen eines jeglichen Dings / die beste und reineste Kraft desselben ist : Als kan man dahero leichtlich schließen / daß gleichfalls der flüchtige Spir-

fordert; dann man muß viel Mühe und Arbeit anwenden, bis dasselbe völlig ausgearbeitet worden. Der zusammen gesetzte Liquor Alkahest aber ist noch mühesamer zu machen, und weit schwierer zu bereiten; dann es wird derselbe aus einem sauern mineralischen Wesen, und reinem

Salz

Spiritus des Vitriols, das edelste Wesen solchen metallischen, von der Natur selbsten gemachten, und daher best, möglichst elaborirten Salzes sehe, und kan derowegen dieses nicht besser gereinigt, und aufgeschlossen oder flüchtig gemacht werden, als durch obberührten seinen eigenen Spiritum: Derselbe ist gewißlich das Acetum acerrimum, oder der scharfe metallische Essig, sowol in dem Geschmack, als auch in der Würfung, nemlich in Auflösung der Metallen, woferne sein obberührtes Salz damit vereinbart worden. Es schreibt auch Riplaus in seinem leßwürdigstem Buch, Kern der Kunst genannt, c. i. wie zu sehen ist in D. Cardilucii Magnalibus Medico-Chymicis continuatis, p. m. 519. Dasjenige Ding, daraus dieses starke Wasser extrahiret wird, ist der grüne ☉, und eine Abtropfung des Kupfers, und wird solches von vielen Philosophen genennet Römisches Gold, wegen des Überflusses seiner edlen Tinctur, welches mit gemeinem Golde muß fermentiret werden. Was aber dieses Feuer für eine verborgene Kraft und Gewalt habe, ist genugsam offenbar, in der Zerreibung des Corpers, des flüssigen Spiritus, mit welchem es auf gemeine Weise in Gestalt des weisesten Schnees außublimiret wird. Dieses nun ist eine Weise der Elixirung, welche Raymundus am Ende seiner Epistolæ accurat setzt. u. s. w. Wie nun aber hieraus erhellet, daß der ☉ einen Olarischen oder güldischen, sehr edlen, auch Schnee, weißen mercurialischen Tinctur-Geist, und also eine verborgene grosse Kraft und Gewalt in und bei sich habe, als ist daher leichtlich zu schliessen, daß der Liquor Alkahest, als welcher dem Mercurio Pb. oder jetzt berührter Tinctur, Wurzel gänzlich gleich ist, aus dem durch seinen eigenen Spiritum flüchtig gemachten metallischen ☉ gemacht, oder präparirt werden könne,

Salz der Thier/ oder lebendigen Creaturen / und Erd-Gewächse gemacht / woferne aber ein Alchymist oder im Feuer geübter Künstler/in Bereitung solcher flüchtigen Salze / und in Reinigung derselbigen nicht viel oder oft gearbeitet hat / so wird der selbige dieses unser Geheimnuß nimmermehr erlangen / dann obwohlen solches allhie / oder im gegenwärtigen Tractat / wie es scheinet / sehr leicht beschrieben oder vorgestellet wird / so werden aber nichts destoweniger viel Dinge hierinnen verborgen / oder nicht offenbaret / die man doch gänzlich wissen / oder das ganze Werck vergeblich versuchet oder vorgenommen werden muß. Dieses hielten etliche vor falsch / oder vermeinten / es wäre nicht wahr / welches doch nicht recht / oder keines Wegs unrecht gemeinet / sondern hingegen der Wahrheit am meistern gemäß ist. Wird derowegen dazu ein gelehrter/und in allen Verricht-oder Würckungen der Alchymie oder Gold- und Silber-machenden Kunst wol erfahrner Künstler erforderet. Sollen demnach die jetzt- gedachte Feuer - Künstler / oder Alchymisten/ sich dahin befließigen oder bearbeiten / daß sie die Feuer-beständige Salia und Alkalia , oder so genannte Laugen-Salze machen und reinigen / hernachmals aber solche Feuer-beständige Salia flüchtig machen können / und solcher Gestalten werden sie/ durch Göttliche Gnaden-Verleyhung/ das obbemeldte Werck vollenden / doch aber nicht ohne Mühe / oder mit Leichtigkeit / sondern mit grösster Arbeit und unverdrossenem / auch stetswährendem Fleiß : Dann dieses / was bishero vorgetragen worden / wird nicht in der Eil gemacht / viels

vielweniger in einer kurzen Zeit zu End gebracht / sondern mit langer und verdriesslicher Arbeit ; dann ich selbsten habe viel dißfalls erdultet / oder ertragen / auch viel hierinnen gemacht / mit grosser Mühe gearbeitet / und anderes mehr erlitten / ehe und bevor ich dieses Geheimniß ausgearbeitet habe. Das andere aber / was nach diesem noch ferners zu thun übrig ist / kan ganz leicht durch die stets währende und unausgesetzte Kochung allein zu End gebracht und versfertiget werden : Dannenherß pfleget man dieses Werck eine Arbeit der Weiber / und Spiel der Kinder / ebenfalls zu nennen / weil daßelbige durch die Kochung allein / und also in Ruhe und Gedult zu Ende gebracht wird.

### ein und dreißigste Capitel /

**E**rzehlet die eigentliche Grund-Ursach / warum der Liquor Alkahest, oder die allgemeine auflösende Grund-Feuchtigkeit alle Dinge widerum in die erste Materi bringe / und zwar ohne einige Ver- ringerung ihrer Wirkungs-Kraft ?

**A**ldierweilen der Liquor Alkahest, nemlich das allgemeine auflösende Wasser / oder der Mercurius Philosophorum, ein lauteres Feuer der Natur ist / welches nicht verderbet / oder

zerstört und geändert werden kan ; als kan man gar leichtlich hieraus abnehmen / und schliessen / daß alle Dinge hiedurch in ihre erste Materi wiederum gebracht werden können / dann derselbige ist sehr oder höchst-durchdringlich / und löset die Theil aller vermischten Dinge gänzlich auf / bis sie von diesem Natur-Feuer wiederum in das erste Feuer gebracht werden ; und gleichwie ein Lufft in die andere gehet / oder den ingress hat / und ein Wasser in das andere / also / und vielmehrers / hat ein Feuer in das andere den ingress oder den Eingang / und durchdringet dasselbige. Ist derowegen nicht zu bewundern / daß der Liquor Alkahest, oder das allgemeine auflösende Krafft-Wesen / alles durchdringe und auflöse / weil derselbige ein lauteres Feuer ist. Solche Durchdring- und Auflösung aber geschiehet ohne Verringerung seiner Wirkungs-Krafft. (mm) weil derselbige von denen wirkenden Dingen / die hiedurch auf-

(mm) Wie dieser Tractat bezeuget / so ist der obbesagte Liquor Alkahest mit einer so ungemeinen auflösenden Krafft von dem allweisesten Schöpfer aller Dinge begabet / daß derselbige ohne Verringerung seiner Wirkungs-Kräften alles durchdringet und auflöset. Solche sonderbare Eigenschaft hat dieses allgemeine Solvens , und ist also von denen andern auflösenden Liquoribus gänzlich unterschieden / weil dieselbigen ganz anderst qualificiret oder beschaffen seynd / weil ihnen ein solcher unveränderlich / und unzerstörlicher Geist emangelt / den hingegen ob bemeldter höchst / wunderbarer Schlüssel der Natur und ihrer Geheimnisse in und bei sich hat. Seynd auch diesenigen Sachen / welche solcher Gestalten ausgelöset werden / öfters stärker und kräftiger / als obgedachte gemeine Solventia , die nur aus geringen / unreinen / trüblichen / und scharfen / ungezeitigten oder rohen Salibus bestehen / auch dahero nicht durchdringlich / subtil / einfach / rein /

aufgelöst / und in ihre erste Materi wiederum gebracht werden / nichts dagegen oder wiederum leidet, dannenhero wird also seine Würkungs-Krafft nicht verringert / weil alsdann allezeit ein Feuer wiederum zu dem andern kommt ; derowegen / weil das Feuer nicht vergehet / noch verringert wird / so kan auch des obgedachten Liquoris Alkahest Würkungs-Krafft nicht verringert werden / welches die Unwissenden bewundern / und nicht begreissen oder verstehen können / weil sie vermeinen / daß alle würckende Dinge durch die Ausübung ih-

rer  
rein / und unveränderlich seynd / wie dann auch die vielfältige Erfahrung solches bezeuget. Der obbesagte Liquor Alkahest oder Mercurius Ph. ist hingegen einer so wunderbaren Eigenschaft theilhaftig / daß derselbige sowol nach des gegenwärtigen Authoris , als auch anderer würcklichen Besitzere solcher Wunder , Geheimnissen / von denen würckenden Dingen / die hiedurch aufgelöst werden / nichts dagegen / oder wiederum leidet. Solche ungemeine Stärcke und Unveränderlichkeit aber / ist ein ganz flares Merck und Kenn Zeichen seiner rohen und in der ersten Präparation gebrauchten Materi / als welche hiedurch / wider alles Vermuthen manches Chymici , ganz deutlich entdecket / und beschrieben / auch solcher Gestalten offenbar gemacht wird : Wie dann der tiefssinnige J. B. Helmontius hierauf sein einiges und wahres Absehen gehabt / wann er in seinem wegen vieler auserlesenen chymischen Observationen oder denkwürdigen Experimenten vortrefflichen Tr. de Lithiasi , oder von dem Blasen - und Nieren - Stein c. 4. n. 13. und 14. also schreibt : Thue ein Pfund lauffenden ♀ zu viermal so viel ( nemlich 4. Pfund ) Vitriol - Del / und destillire das Phlegma ( oder die wässerliche Feuchtigkeit ) davon / so wird unten im Boden des Destillir-Behältnisses / ein schneeweisser præcipitirter ♀ bleiben / rc. Wann nun dieser schneeweisse Mercurius von seiner Schärfe durch Absüß - oder Abwaschung mit gemeinem Wasser befreyet

ter Würckung geschwächet werden / und endlich ihre Würckungs-Krafft gänzlich verlieren / welches aber in dem Liquore Alkahest nicht geschiehet / weil dieser / wann derselbige würcket / je mehr und mehr in seiner Würckung wächst / oder vermehret / und stärcker / oder mächtiger wird. Die Ursach dessen ist leichtlich zu ermessen / daß nemlich dieser Liquor Alkahest sehr viel Natur-Feuer in sich habe / und lauter oder ganz und gar ein wahres oder würckliches Natur-Feuer seye / welches mit solchem Liquore bedeckt / und umhüllt ist. Wird demnach seine Würckungs-Krafft nicht verringert / weil sei-

nen  
worden / so wird man im untersten Theil des Gefäßes ein gelbes Pulver sehen / woraus wiederum ein lebendig - oder lauffender Mercurius kan gemacht werden / welcher sein voriges Gewicht wiederum haben wird / sc. Und also könnte ein einiges Pfund Quecksilber durch das blosse Anrühren / und solcher Gestalten ohne einigen Abgang / oder Verlierung seines Wesens / viel tausend Pfund des sauersten oder schärfsten Vitriol-Oels allgemach (oder nach und nach) in einem Ullaun verändern sc. Diese Würckung des Mercurii (sahret ob-  
belobter Helm. sort) solle gemerctet werden / und ist dahero sehr merkwürdig / daß nemlich derselbige würcket ohne we-  
sentliche Repassion oder Veränderung seines Wesens (leides also im geringsten nichts von dem jetzt gedachten Vitriol-Oel/ sondern bleibt unverändert in seinem Wesen) und diese Be-  
trachtung ist von grosser Wichtigkeit / oder nicht geringer Consideration. u. s. w. Wie nun aus diesen vielfältig - und doch allerseits merkwürdigen Umständen erhellet / daß der gemeine Mercurius die eigentliche Materia sey des ob-  
belobten Mercurii Ph. und zwar nicht durch blosse Meinung / sondern viel schon angeführte unwidertreibliche und Natur-  
gemäße Beweissthümer / als ist dahero mehrere Erläuterung hierinnen unnöthig. Nur dieses ist / wegen des andern Subje-  
cti / woraus obbeliebter Liquor präparirt wird / nemlich des **Q**noch anzufügen / daß auch dasselbe eine unveränderli-

ne / des mehr-gedachten Liquoris Alkahest Natur-Feuer durch das Feuer der auflösenden Dinge wächst / oder vermehret wird. Kan man derohalben leichtlich schliessen / oder hieraus abnehmen / daß der Liquor Alkahest, oder das allgemeine auflösende Wasser / in Wahrheit oder würelich feurig seye / nicht zwar aus oder von einem Elementalischen / sondern von einem ganz himmlischen und innerlich-verborgenem / unzerstörlichen und unveränderlichem Feuer / welches alle Ding durchdringet / und in ihre erste Materi auflöst / die ebenfalls ein Natur-Feuer / und innerlich in allen Dingen befindlich ist / insonderheit aber in dem Liquore Alkahest häufig / oder in grosser Menge/concentriret / oder vereinat

## L

## baret

the Krafft in und bey sich habe / auch dahero in seiner Würckung nicht verringert werden können ; weil weder das Feuer / noch vielweniger ein schwächeres Wesen obbesagten Vitriol verändern / und die von der Natur denselbigen eingepflanzte Eigenschaft verringern / und entziehen kan / dann es verharret das gereinigte ☽ ☾ im Feuer / ohne einige Veränderung und Zerstörung seines Wesens / wegen der Fixität / die es hat / durchdringet auch die fixesten Erden / und härtesten Metallen / ohne Verlierung seines vorhero gehabten Gewichts und Wesens / wie solches alles die vielfältige Erfahrung kräftigst bezeuget / auch übrigens denen / die solche Geheimnisse nicht experimentirret haben / aus Natur : gemässer Betrachtung des durch den Sp. Vitrioli mehrentheils constituirten und gefärbten Scheid-Wassers erhellet / als welches fass alle Metallen / auch bisweilen ( wann es nemlich raubet / wie die solchen Künsten Ergebene reden) das Gold selbsten / zwar nur äußerlich / solviret / penetriret / und zerstört / was würde es wohl thun / wann solche allgemeine solvirende Durchdringungs-Krafft ohne corrosivische Schärfe die Metallen bestöhrt / auch also zertrennete / und zur Flüchtigkeit und Revigung disponirete ?

baret ist. Diese grosse Feuers-Krafft ist darzu behülflich und nutzbar/ daß die Würckungs-Krafft mehr gedachten Liquoris niemahlen verringert wird/ sondern allezeit in einerley Stande oder unverändert verbleibet oder verharret.

## Das zwey und dreissigste Capitel Erörtert die Frage./ ob der Li- quor Alkahest, oder die allgemeine auflösende Grund-Feuchtigkeit/ von denen ausgelöseten vollkommenen Metallen/ nach dem dieselbigen hiedurch in ihre erste Ma- teri wiederum gebracht worden / abzusam- dern/ oder haben zu lassen seye/ damit dieselb- igen miteinander zur letzten oder gängli- chen Vollkommenheit gebracht wer- den mögten?

**E**n denen vollkommenen Metallen / die durch den Liquorem Alkahest, oder die allgemeine auflösende Feuchtigkeit seyn aufgeschlossen und ihre erste Materi wie-  
derum gebracht worden / ist alles (nn) schon aus  
der Natur eingepflanzt/ oder vorhanden/ was bei-  
nenselben zur Vollendung des Steins der Weis-  
heit

(nn) Es bemercket obhandener Author die Vollkommen-  
heit der Metallen hierinnen / nicht ohne sonderbare Ursach/   
wann er nemlich an diesem Ort saget / daß in denen vollkom-  
menen Metallen/ die durch den Liquorem Alkahest seyn auf-  
geflossen

sen nothig ist. Woferne aber jemand den Liquorem Alkahest davon absöndern will / der mag es thun / und also wird diese Auflösung der vollkommenen Metallen in den vollkommenen Stein / oder in den Feuer-beständigen Schwefel der Weisen desto geschwinder zu End gebracht werden : All-dieweilen alsdann die vollkommenen Metallen wiederum roh gemacht / oder in ihre Materi gebracht / und aus dem Liquore Alkahest, oder oft bemeldten Schlüssel der Metallen / das Feuer der Natur nehmen oder empfangen werden / welches zwar rein / jedoch aber noch roh / oder unzeitig / und ungekocht ist. Muß man dervegen dahin trachten / daß dasselbige durch die Kochung zeitig gemacht und zur Vollkommenheit gebracht werden mögte / bis es das Feuer vollkommenlich oder gänzlich wird ausstehen oder erdulten können. Es

L 3

iff

geschlossen worden / alles schon von der Natur eingepflanztes oder vorhanden seye. Ist dervegen ganz gewiß / daß die jetztbedachte Metallen / want sie nur aufgeschlossen und also in ihre erste Materi gebracht worden / keiner fernherweiten Addition oder Zugab und Bereitung vonnothen haben / weil in ihnen schon genugsame Reinigkeit / Subtilität und Vollkommenheit vorhanden ist : Welche aber denen unvollkommenen Metallen nicht anderst communiciret werden kan / als durch jetztbesagte Resolution oder Außchließung / die zu diesem Ende allein beschehen muß / damit die von der Natur solchen vollkommenen Metallen eingepflanzte Gold oder Silber erb auch andern geringern Metallen mitgetheilet werden könne : Dann das (tingirende) Arcatum nichts anders ist als Gold / so in den höchsten Grad seiner Vollkommenheit erhöhet worden / und solches durch kluge Kunst / so der Natur zu Hülfe kommt ; sitemal alle unvollkommenen Metallen einer gleichen Materialischen Composition sind

mit

ist aber der Liquor Alkahest, oder die allgemeine auslösende Grund-Feuchtigkeit lauter Feuer / doch aber vermittelst einer Mercurialischen Feuchtigkeit ausgeschlossen oder bereitet ; ist derowegen ein rohes oder unzeitiges Feuer / und wieviel dieses Liquoris Alkahest ist/ so viel/ oder nicht mehrers und nicht weniger/ ist des rohen Mercurii / hat man dahero einer längern Kochung vonnöthen / damit derselbige gezeitigt werden mögte. Thun derowegen diejenige nichts thörichtes/ welche ihren Liquorem Alkahest alsdann absondern / nachdem/ oder wann/ die vollkommenen Metallen von diesem Liquore aufgelöst worden / weil zu selber Zeit/ oder alsdann die ausgelöste vollkommene Metallen destoehender oder geschwinder gekochet/ und fix oder Feuer-beständig gemacht werden / als wann man dieselbigen bey dem Liquore Alkahest, oder der allgemeinen Grund-Feuchtigkeit unab-

mit dem Golde / und differirent untereinander anderst nicht / als bloß allein in äusserlichen Zufällen/ wie auch in der Weise und Grad der unvollendeten Zeitigung / und ist der unvollkommene Theil / so mit ihnen vermischt ist/ ganz was fremdes &c. und kan derowegen abgesondert werden durch ein mächtiges Agens, wie da ist unser ausgemachtes Elixir , wie merkwürdigst also schreiber der oftbelobte Philaletha in seinem Tr. von Verwandlung der Metallen c. 7. davon mit mehrern zu lesen ist in D. Cardilucii Continuatis Magnalibus Medico Chymicis p. m. s. 1. Ist derowegen klar/ daß die vollkommenen Metallen eine grosse Verwandtschafft / Gleichheit und Connexion mit denen unvollkommenen Metallen haben / und also diese durch jene leichtlich können verändert und vollkommen gemacht werden / wann nur solche zuvor in ihr geistliches erstes Wesen wiederum gebracht worden/ woraus die Natur ohnedem noch zu dieser Zeit die vollkommenen Metallen.

unabgesondert verbleiben lässt: Weil mehr des rohen Mercurii da oder vorhanden ist / wann jetzt gedachter Liquor Alkahest dabei oder das mit vereinbaret gelassen wird. Ist demnach hier, aus zu schliessen / daß man den Liquorem Alkahest, oder die allgemeine auflösende Grund-Feuchtigkeit von denen hiedurch aufgeschlossenen Metallen absondern solle / damit sie desto ehender figir' oder Feuer-beständig gemacht werden mögten & Dann aber dieser jetzt erwähnte Liquor davon, nicht abgeschieden wird / so ist es doch nichts böses / oder nicht schädlich / sondern es ist alsdann nur eine längere Kochung vonnothen / und zwar zu diesem Ende / damit die also / oder obbemeldter massen / aufgelöste Metallen ihre letzte oder vollständige Vollkommenheit und Beständigkeit im Feuer erlangen oder bekommen mögten: Hingegen aber, werden sie auch desto leichter durch das Feuer in Fluss gebracht ; und ist solches zwar die höchste,

L 3

Voll-

kollen oder Gold und Silber formiret oder zubereitet / wie dann viel sichtbare durch die Natur selbsten hervorgebrachte Beweisthumer dißfalls vorhanden seind / aus welchen ich nur eines und anders geliebter Kürze halber / anführen will. Es ist nemlich das in Bley / Quecksilber und Gold auf einerley Weiß befindliche Gewicht / Weiche und Geschmeidigkeit / gleichfalls die in Kupffer und Eisen theils offensbare / theils aber verborgene Clarische Röthe / auch die in Zinn vorhandene weiße Farb / welche dem Silber fast gänzlich gleich ist / hierinnen wol zu betrachten / auch also hieraus kräftigst zu schliessen / daß die unvollkommenen Metallen von denen vollkommenen / dem innern Materialischen Wesen / und davon herrührenden wesentlichen Eigenschaften nach / nicht unterschieden seien / und dahero desto ehender in einerley Natur oder Wesen verwandelt werden können.

Vollkommenheit des Steins der Weisen / wann nemlich derselbe leichtflüssig sich in Fluß bringen lässt / dann also dringet derselbe desto besser oder mehrers in die verborgene Theil / oder den innersten Grund der unvollkommenen Metallen hinein / und gehet leichter ein mit seiner Kraft / wegen obgedachter behabender grossen Menge des Mercurii, oder Quecksilbers / als welches allen Dingen die Flüssigmachung oder Flüssigkeit / und sehr leichtflüssige Fusion oder Güsigkeit / einfloßet oder mittheilet / auch dabei dieselbigen also und vergestalten edel und vortrefflich machen / daß der Stein der Weisen / nachdem selbiger zum öfftern durch den Liquorem Alkahest oder Mercurium Philosophorum aufgelöst worden / weit vortrefflicher und edler machen / als derjenige / welcher mit so oft ist aufgelöst / und von neuem wiederum coaguliret oder dick gemacht wird / alldieweilen dieser nicht so viel Mercurii oder Quecksilbers in und bey sich hat / wie oder als derselbe Stein der Weisen / welcher vielfältig oder öfters ist aufgelöst und wiederum coaguliret oder dick gemacht worden : Dann die öfters widerholte Auflösungen und Coagulir- oder dickmachende Austrocknungen vergrößern und vermehren unsern Stein nicht allein an der Quantität oder Vielheit / sondern auch an der Kraft und Eigenschaft / wie diejenige Authores bezeugen / welche davon geschrieben haben ; daß also / wann die Kraft der ersten Auflösung auf hundert in der Projection oder Aufwerfung des Gold- oder Silber-machenden Pulvers auf die unvollkommene Metalle fällt / oder sich

sich erstrecket / die andere hernachmals auf tausend fällt / oder sich ausbreitet / welches also wahr ist / daß derowegen der Augurellus , welcher seine chymische Geheimnisse in Reimen / oder gebundener Redensä Art / heraus gegeben hat / ausdrücklich saget / es könne der Stein der Weisen so sehr / oder zu einer solchen Vielheit / vermehret werden / daß ein einiges Gersten-Korns schwehr / welches darauf geworffen werden würde / eine unendlich / oder unzählliche Menge des Quecksilbers / die so groß / als der Oceanus / oder das unerschöpflich / grosse Meer selbsten wäre / alsobalden in Gold verändern würde / daferne solches nur heiß oder warm gemacht werden könnte.

**Das drey und dreissigste Capitel /**  
**Berichtet / ob der Liquor Alka-  
hest , oder die sogenannte allgemeine  
auflösende Grund-Feuchtigkeit das Salz /  
den Schwefel / und das Quecksilber  
der Weisen in oder bey sich  
habe ?**

Ist unmöglich / daß der Liquor Alkahest ,  
oder die allgemeine auflösende Grund-Feuch-  
tigkeit die roahre / würckliche und rechte Auflö-  
sung der Metallen und alter Dinge Redigent / oder  
Bringung in ihre erste Materi herverstellen  
möder verrichten kann / daß verselbige die roahre  
und rechte Ursprungs-Aufschender Metallen / oder  
dass

das Salz / den Schwefel / und Mercurium , nach  
dem sie allerseits zuvor durch eine vollkommene  
oder gänzliche Auflösung alcolisirt oder zu einem  
subtilen Pulver gemacht worden / nicht bey oder in  
sich habe / dann sonst könnte derselbige diese voll-  
kommene Auflösung keines Wegs auswürcken :  
Alldieweilen die gedachte Principia oder Anfangse  
Ursachen allein / diese vollkommene Auflösung und  
Widerbringung aller Dinge in ihre erste Materi  
betrerckstelligen können / wann sie ( o o ) vollkomm-  
lich aufgelöst / und miteinander recht vereinbaret /

oder

( o o ) Aus denen höchst wunderbaren Eigenschaften des  
wbbelobien Liquoris Alkahest ist / nach Anleitung / oder viels  
mehrers auf Veranlassung / des gegenwärtigen Authoris ,  
noch diese denck- und merkwürdig daß nemlich solches  
allgemeine Solvens alle Dinge vollkommenlich aufzulösen tück-  
zig sehe / wodurch also dasselbige von denen gemeinen Sol-  
ventibus mercklich unterschieden wird / als welche nur äusser-  
lich denen Metallen und andern dergleichen Sachen anhan-  
gen / das innwendige Wesen aber nicht erreichen können ; und  
war theils wegen ihrer materialischen Crudität oder Grob-  
heit / theils aber deshalb / weil sie der metallischen Natur  
ganz ungleich oder frembd seynd / auch dahero von dieser  
nicht angenommen / sondern gleichsam hintweg gestossen wer-  
den. Bey dieser Bewandtnuß der Sachen nun / kan keine  
wesentliche Vereinbarung und innerliche Conjunction zur  
vollkommenen Auflösung geschehen / und ist also alle Wür-  
ckung nur äusserlich. Es scheide sich zwar obbesagter Liquor  
Alkahest gleichfalls von denen hiedurch aufgelöseten Me-  
tallen und andern Sachen ab / ist aber hingegen nicht un-  
bekannt / daß derselbige vorhendo das innerste Wesen der auf-  
gelöseten Dinge aufgeschlossen / und also wenigstens in so  
ferne sich damit innerlich vereiniget habe / und gewißlich /  
ohne solche innwendige Annäher und Zusammenfügung könne  
se keine vollkommene Auflösung geschehen / als welche auch in  
denen kleinsten Theilen solcher Dinge verspüret werden

mitß /

oder zugleich zusammen gesfügert worden; dann die jetzt-besagte erste Materi allein kan diese Auflösung oder Reduction in ihre erste Materi auswirken, weil die Gleichheit der NATUREN solche WIRKUNG alsdann befördert / und dorwegen pfleget obbeschriebne erste Materia allein die gleichfalls obbeschriebne Reduction oder Widerbringung aller Dinge in ihre erste Materi auszuwirken. Es ist aber der LIQUOR Alkahest, oder die allgemeine auflösende Grund-Feuchtigkeit / eine solche erste flüssig - gemachte Materi aller Dinge / und hat dahero ebenfalls das SALK / den Schwefel und Mercurium aller Dinge in jetzt-erwähnter flüssigen Gestalt in

## L 5

UND

muß: Widerigenfalls ist es eine irrite und vergebliche Arbeit / womit sich die unwissende / oder wol auch überwitzige Laborkanten bishero ohne nutzbarer Effect geplaget / auch noch plagen / und also die Zeit / Kosten und Mühe zu ihrem selbst-eigenen grossen Schaden vergeblich anwenden. Wie könnte es wol auch andern seyn? Ich weiß wol / sagte dahero jener lobwürdigste unbekannte Philosophus (wie er sich genannt) in seinen wunderlichen Begebenheiten ganz gründlich p. m. 129. daß das Aqua Fortis oder Scheid-Wasser auflöst / willst du wissen / wie? das geschicht in dem / daß es die Metallen zerträgt / und zerfrisst. Diese Solutiones und Auflösungen sind anders nichts / als Stücke der Metallen / und nicht der abgesonderte Saamen der Theile. Es ist aber lächerlich / zum Exempel ein Stück von einem Menschen nehmen / einen Arm oder Bein / und in die Mutter der Frauen werfen / einen Menschen daraus zu bringen. Eben also verhält sich & hiemit auch. u. s. w. Wird dorwegen ein anderes Solvente abissfalls erforderl / wodurch nemlich alle Theil der Metallen / auch also die innerliche Saamens-Kraft derselbigen penetriret werden / und solcher Gestalten allein / nicht aber auf andere der Natur gänzlich nicht gemäße Weise / werden die Metallen / und alle andere Dinge vollkommenlich aufgeschlossen oder solviret. Wie dann die Natur selbsten uns zu solcher Saamens-

lungen

und bey sich / reduciret oder führet auch deshalb alle Dinge wiederum in Salk / Schwefel und Mercurium zurück / ohne Hinterlassung einiger Hesen / oder Unreinigkeit / alldieweilen alle vermischtte Dinge / oder von der Natur hervor gebrachte Sachen / nichts anders seyen / als ein Salk / Schwefel / und Quecksilberiger Geist der Natur / welche in ihrer Zusammensetzung miteinander ver- einbart worden / derowegen fast keine Hesen oder Unreinigkeiten in solcher Reduction oder Wider- bringung in ihre erste Materi beobachtet oder gesehen werden / dieweil alles dasjenige / was sich in der Zusammensetzung der vermischten oder von der Natur gemachten Dinge befindet / nichts anders ist / als Salk / Schwefel und Mercurius , welche lution genugsame Anlaß gibet / wann sie durch den rohen & öfters solche wunderbare Würkungen verichtet / die von einem andern associert / oder zugeselltem Metall / und denen scharfen Solventibus , keines Wegs ausgewürcket werden können . Ist demnach nicht zu zweifeln / daß der Mercurius Ph. desto mehrers die Metallen und andere Dinge vollkommenlich aufschliessen und resolviren könne / und zwar wegen seiner Geist / vollen Feuers - Kraft und unvermischten Reinigkeit / womit derselbige beiderseits den metallischen Schwefel / absonderlich aber den mit solchem vereinbarte & von dem groben leiblichen Wesen absondert / und also solche aufgelöste Metallen in ihre erste Materi wiederum bringet . So kräftig / rein und einfach ist der jetzt gedachte Mercurius Ph. und ist dahero nicht zu bewundern / daß die durch seine Würkung aufgelöste Metallen gleichfalls kräftig / oder mit grossen Natur - Kräften / angesfüllt / auch rein und einfach seyn / auch also keinen Mangel haben .

**GOTT allein die Ehre !**

Die Anfangs-Ursachen der Natur seynd / und weil sie allein in dem Anfang der Zusammensetzung gefunden werden / so müssen sie auch nur allein / oder nichts anders / in der Reduction oder Zertrennung des zusammen gesetzten Dings / gefunden werden / oder man müste zulassen auch also geständig seyn / daß vier oder mehrere Principia , oder Anfangs-Ursachen vorhanden wären / und deshalb werden keine Unreinigkeiten in der wahren oder rechten Auflösung aller Dinge in ihre erste Materi gefunden. Hingegen aber / in andern Auflösungen und Widerbringungen in die erste Materi / welche durch die so genannte Spiritus oder geistliche Feuchtigkeiten der Salium , oder Salz / bewerkstelligt / oder in das Werk gesetzt werden / findet man viel und häufige Unreinigkeiten / welche zwar keine wahre oder eigentliche Excrementa oder Unreinigkeiten / sondern nur gewisse Theil oder Stücke seynd derjenigen Anfangs-Ursachen / die nicht aufgelöst werden können / und welche / weil sie nicht können aufgelöst werden / diejenige vor Unreinigkeiten achten / die keine Erkanntheit der Natur haben. Wann aber diese so genannte Unreinigkeiten genommen / und in den Liquorem Alkahest , oder die allgemeine auflösende Grund-Feuchtigkeit gehan werden / so löset derselbige alsdann / solche Unreinigkeiten ebenfalls auf / und zwar ohne Hinterlassung einiger Hefen Unreinigkeit / woferne ich auch selbsten öfters in meinen Büchern dergleichen natürliche Unreinigkeiten bejahet oder gemeldet / auch also denen natürliche vermischt-oder zusammen gesetzten Dingen bengemessen habe / so ist es deshalb geschehen / weil ich das

dannalen die Wirkung des Liquoris Alkahest, oder der allgemeinen auflösenden Grund-Feuchtigkeit noch nicht gesehen oder beobachtet habe. Bleibt dennach gewiß und wahr / daß der Liquor Alkahest bey und in sich habe Salz / Schwefel / und den quecksilberigten Geist der Weisen / wodurch / oder vermittelst deren Kraft / derselbige alle Dinge in ihre erste Materi reduciret / oder zurück führet / und würcklich auflöst / auch ohne Hinterlassung einiger Hesen oder Unreinigkeiten. Soviel vor Dismal.



Folgende Brieffe des Authoris, nemlich des im Chymischer Wissenschaft sehr fleissigen Herrn Fabri, hat man der Muhe werth oder vor nöthig zu sehn erachtet / hieher zusezen / und also beyzufügen: Es seynd aber dieselbigen / nach seiner Abreise aus Frankreich, nemlich der Provinz oder der Gegend Narbona an einen Gelehrten / der sich mit einem sonderbaren Beynamen Helianthus genennet/und hiesigen Orts/ oder zu Nürnberg/gewohnet hat/ geschrieben worden.

## Groß-Achtbarer Herz!

**D**ieselben hochwoetches Send-Schreib  
ben habe ich am 23. Tag des Monats  
Octobris/dieses 1642. Jahts/wol empfan-  
gen / worauf zur Antwort hicmit vermelde/  
was massen ich mich höchstens erfreuet ha-  
be/daf̄ derselbe ein sonderbares Belieben an  
meinen Büchern/und insonderheit an dem  
jenigen/welches Palladium genannt wird/  
in Durchlesung derselbigen / gefasst oder  
geschöpffer habe; Doch aber bin ich gewiss/  
dāf̄ die Durchlesung meines Tr. Hydrogra-  
phum genannt / noch mehrere Begierde  
und Lust zur Wissenschaft in demselben er-  
wecken werde / weil in diesem jetzt gedachte  
em Buch der Keri/ oder das innerst/ges-  
heimen Wesen der Natur/von mit hellet und  
deutlicher entdecket oder eröffnet worden/  
als

als in dem obbemeldten Tr. der Palladium von mit betitelt worden: Ich habe zwar in diesem Buch wichtigere und höhere Dinge geoffenbahren / und der Natur sonderbare Würckung und Kraft durchsuchet oder erörtert: Aber in obbesagtem Hydrographo oder obbemeldter Wasser-Beschreibung habe ich leichter und deutlicher unter dem Clas men eines sonderbaren Spiritus oder Geiss/ nemlich des von Vitriol oder Rupfers Wass er gemachten Wassers/das ganze Geheimniß der Natur denen Söhnen der Hermetischen Kunst entdecket. Dann alles Salz/ entweder von Thieren / oder Pflanzen und Erd-Gewächsen / oder andern dergleichen/ auch von denen Mineralien / ist ein zusammens gefroerner / oder in einen Leib verwandelter Geist des Wassers / und zwar geschicket solche Congelation oder Zusammengefriesung durch die Würckung und Kraft desjenigen liechtfeurigen Schwefels / der von denen Philosophis, oder in der Chymie geübten Weisen / insgemein das Calidum, oder die natürliche Wärme/genennet wird. Dieser jetzt besagte Spiritus oder Geist nun / ist eine solche Kraft und Würckung der Natur / die von ihrer angebornen / oder natürlich eingepflanzten Wärme einen Leib an sich nimmet / aus welchem hernachmals die Söhne

Söhne der Kunst / eben dergleichen Geist /  
durch ihre Kunst / herausziehen / und denselbigen  
dergestalten dünn oder subtil machen / oder mit einem so sehr dünn und subtilem Leib bekleiden oder umhüllen / daß man alsdann hiedurch die vollkommene metallische Leibergleichfalls dünn machen / und in eben dergleichen Geist / oder geistliche Natur verändern kan / damit man als so / in fast unglaublich oder unvergleichlichem Glanz und Wirkung / derselbigen sehr grossen und viel-vermögenden Kraft habhaft oder theilhaftig werden möge / die sonst in denen Metallen gänzlich begraben / oder todt ist. Wenn man nun diesen guldernen Natur-Geist aus dem grünen und blauen mineralischem Salz heraus ziehen / und denselbigen durch die Sublimation oder Erhöhung dünn machen / auch mit dem dünnestem Leib des Salzes derselbigen bekleiden kan / so hat man alsdann die geistliche oder Geistvolle und sehr mächtig oder kräftige Blühe der ganzen Natur erlanget / durch dessen Kraft derselbe die goldene Blum / auch also einen Schatz des menschlichen Lebens / zu des Herrn Vaters einigen Trost besitzen oder geniessen wird. Wenn ich dasselbige beyhanden hätte / wolle ich es gerne offeriren / oder anerbieten /

sch

ich weiß aber nicht / aus welcherley verboten  
genet und unwiderrücklicher Verhängnus  
ich noch zur Zeit zu solchen Geheimnüssen  
der Natur nicht gelangen kan. Das Sal Vi-  
trioli, oder Salz von Rüpfert-Wasser gemas-  
chet / und also bloß oder lauter mit seinem  
sauern Spiritu oder Geist vermischet / ist ein  
geheimes oder sonderbares Artney-Mittel  
zur Gesund-Machung des obgedachten  
Herrn Vatters / und ist hiezu keine andere  
höhere oder mehrere Zubereitung vonnö-  
then / davon soll er allezeit morgens früh ein  
halb Scrupel , nemlich zehn Gersten-Korn  
schwer/in gemeinem Wasser des angerühm-  
ten oder bekannten Brunnen einnehmen/  
und / nach Verfliessung zweyer Stunden/  
eine sehr gute oder kräftige Suppen darauf  
essen. So es beliebig ist / kan derselbe dem  
Herrn Capuccio von allem demjenigen/ was  
in diesem Brief / die Kunst betreffend / ges-  
schrieben / und kürzlich abgebildet / oder  
vorgestellet worden / Nachricht ertheilen.  
Sonsten bitte auch / den Brief / welchein  
ich diesem zugeeignet oder geschrieben habe/  
wolverwahret an ihn zu übersenden. Das  
für werde ich zu allen höchst angenehmen  
Liebessoder Freundschafts-Diensten ver-  
bun

verbunden seyn : Er lebe wöl / und glaube /  
dass ich srye

Geschrieben zu Castellnovidare.

den 24. Octob. 1642.

des Herrn so lang ich lebe / geliebter  
sanster Diener und getreuer  
Freund

P. J. Fabre.

¶ Esselben Brieff / welchen ich am ersten  
Tag des Monats Januarii zum glücklichen  
feiligen Anfang dieses Jahrs empfangen  
habe / hat mich zur Verwunderung bewe-  
gert / absonderlich deshalb / weil ich da-  
zum vernahme / dass derselben Freund einig  
mit Arbeit mit dem uatürlichen Essig des  
Viersols / oder Rupfer-Wassers / bloß und  
allein / nach der zuvor beschehnen hinzu-  
mischs oder Vereinbarung mit eben dem  
gleichen / jedoch aber Feuer / beständigem  
Salz allein / und wie es an sich selbsten ist  
vergenommen habe. Hierauf berichte nun /  
dass kein Fehler hierinnen begangen wor-  
den / ausgenommen dieses / dass / vielleicht  
nicht genugsame Zeit-Länge und Geduld  
hiebey gebraucht worden. Dann diese zwey  
Sachen muss man öfters und lange Zeit /  
auch also gänglich austochten / wie jene ges-

III

mein

meine oder wolsbekannte Grund-Regel des  
Chymischen Philosophorum oder im Feuer  
geübten Naturkündiger lehret / welche als  
so lautet : Roche / Koche / Koche / und aber  
malen Koche/lasse dir auch nicht solche Weits  
läufigkeit verdriestlich seyn / weil in dieser  
Rochungs-Langwierigkeit das ganze Ge-  
heimnus besteht. Dannenhero saget Mo-  
rienus : Unser Werck ist nichts anders/als ei-  
ne Herablaß-oder Giessung unsers Wassers  
über unsere Erden / biß diese selbsten/samt  
dem Wasser/zur Fäulung gebracht / und als  
so beydes rein gemacht wird. Es kan  
aber solche Fäul-und Reinigung in kürzer  
Zeit nicht geschehen ; sobalden aber dieses  
alles geteiniget / und zur Fäulung gebracht  
worden / so kan hernachmals die sämtliche  
Vereinbarung gar leichtlich geschehen /  
und zwar also / daß sie nimmermehr abges-  
sondert / oder geschieden werden können /  
auch also ein Wesen daraus gemacht wird/  
welches miteinander/ oder in diesem einigen  
Wesen/zugleich tingirt oder färbet / durch-  
dringet / und beständig verbleibet / und  
leichtlich fliesset / und darinnen besteht das  
ganze Geheimnus. Derowegen / wann  
desselben oberwähnter Freund nur Gedult  
hat / in Fäul-und Reinigung unserer Ma-  
teri/ und derselbigen Verehlich-oder Vereina-  
bas

bahrung / so wird er ganz gewiß dieses Geheimnus erlangen : Dann das Werk des Weisen ist nichts anders / als eine vollkommene oder gänzliche Weisheitlachung / und eine vollkommene oder gänzliche Kochlachung / welche in der Fäulung und Reisnung besteht. Er lese den Codicem , oder alle Bücher aller Philosophorum oder im Feuer geübten Naturkündiger / die davon geschrieben haben / so wird er nichts anders daselbst geschrieben finden / als dasjenige / was ich hiermit an denselben geschrieben habe. Alldieweilen die Wissenschaft oder Erkenntnus der Natur / kein anderes Werk ist als dieses / nemlich daß man die elementalische oder Anfangs-Theile dieser Materie absondere / und dieselbigen reinige / und also von allen Unreinigkeiten rein mache / auch das gereinigte mit einander vereinbare / und ein Wesen daraus mache ; dann vor mittelst dieser Präparation wird man die Philosophische geblätterte Erden / oder den hochweissen Schrotzel der Natur / und des rothen Löwen Blut erlangen / daraus nun wird oder entspringet die wahre und rechte Philosophische Verehlichkeit oder geheime Zusammensetzung ; dann wann dieses alles zusammengefüget worden / so ist nichts anderes übrig / als die blosse Kochung allein / welch

che solang währet / bisz diese zwey Dinge  
 ein einiges Feuer-beständiges und bleibens-  
 des Wesen werden / welches im Feuer gar  
 leichtlich fliesset / oder zerschmelzet / auch  
 sehr durchdringlich und färbend ist. Er zie-  
 he demnach aus seinem Salz mit seinem  
 Spiritu oder Geist den Schwefel der Natur /  
 und sein rothes Blut / durch öfters wider-  
 holte Cohobir - oder Aufgiefz - und Vereins-  
 barungen / bisz er jetzt - besagten Schwefels  
 und rothen Löwen Bluts habhaft oder  
 theilhaftig werden möge. Er theile oder  
 sondere es derowegen ab / füge es wiederum  
 zusammen / und koch es / fürchte auch / lobe  
 und liebe Gott dabey / lasse ihme dieses /  
 als meinem lieb-werthestem Bruder und  
 Freund gesaget seyn. Er lebe wol / und bleis-  
 be mir günstig.

Bon Haß / geschrieben den 9.  
 des Monats Jan. 1643.

Desselben zu allen angenehmen  
 Freundschafts-Diensten ges-  
 treuer Diener und Freund.

P. J. Fabre.

Dick

# Dielgeliebter / und hochgelehrter freund !

Die selben legten zu Nürnberg an mich,  
im Monat Martio geschriebenen  
Brief habe ich wohl empfangen / und daraus  
ersehen / was massen das Chymische Werk  
aus dem gemeinen Vitriol zu versetzen  
gang schwecht seye / oder sich nicht wohl tun  
lassen wolle / wie derselbe sich beklaget / und  
zwar nicht ohne grosse oder wichtige Ursach : Dann dieses röhret her von seiner  
Crudität oder Rohigkeit und Kälte ; dana  
nenhero soll derselbe wissen / daß jetztiges  
dachte seine des Vitriols Rohigkeit und  
Kälte / mit der natürlichen Wärme und  
balsamischen Lebens-Krafft des rectificirten  
Wein-Geistes zu verbessern seye. Dabey  
muß man auch beydes nach den zuvor be  
schobten Zusammensfügung in kaulicher  
Wärme zur Fäulung bringen. Alle wird en  
den wahren mineralischen Mercurium, und  
den metallischen Schwefel heraus ziehen /  
welches/was siebenmal destillirt / und als  
so gereinigt werden / der wahre Schlüssel  
unserer Solution oder Auflösung ist / als  
wodurch allein die Leiber der Metallen /  
sowol der vollkommenen / als unvollkoma-

mene / in ihrem Eingeweid/oder innerstem  
Grund / aufgeschlossen werden : Damit als  
so aus diesen aufgeschlossenen Metallen  
das verborgene Wesen der Natur offens-  
bar / und das Offenbare verborgen werden  
möge ; und dieses verborgene metallische  
Wesen / wann es allein gereinigt worden /  
muß hernachmals / durch die blosse Reis-  
chung/zur vollkommenen Fixation oder Bes-  
ständigkeit im Feuer gebracht werden.  
Dann dieses ist auch der rechte Philosophi-  
sche Eßig / wodurch man nicht nur des  
Bleyes / sondern auch der andern oder übrigen  
Metallen verborgene Natur haben  
oder erlangen kan : Diese aber seynd der  
natürliche Schwefel und Mercurius , und  
wann sie abgesondert / und nach ihrer Reis-  
nung wiederum zusammen gefüget wor-  
den / so vollenden dieselbige unser Elixir  
durch die Kochung allein. Daß derselbe üb-  
rigens in Anatomia , oder Auflösung der  
Metallen arbeitet / ist ganz löblich / und  
wol gethan : Dann darinnen wird er viel ses-  
hen / oder beobachten / und wann er weiß/  
wie man den Eßig des Vitriols und sein  
Saltz mit rectificirt/oder subtil:gemachtem  
Wein-Geist vereinbaren / und miteinans  
der zur Fäulung bringe solle : so wird er hier  
durch den wahren quecksilberichten Geist  
und

und Schwefel / auch da dasselbige aufgelöst worden / den wahren Essig der Weisen erlangen / durch welchen er das innerste Wesen der Metallen wird durchforschen oder erkennen können. Er lebe wol / ich aber verharre.

Geschrieben zu Castellnovidur.

den 14. Maij An. 1643.

Sein zu allen angenehmen Diensten getreuer Freund.

P. J. Fabre.

## Succinctlicher / oder Groß-achtbarer Herz.

¶ Esselben schwarztheaSend: Schreiber habe ich am ersten Tag des Monats Sept. An. 1644. wol empfangen / und dass es erschen / daß es die Natur gemäße Preparation oder Bereitung des Vitriols nach der Lehr der Philosophorum nicht wol verstehe / als welche diese Geheimnus gehabt haben / oder dessen Besitzer gewesen seynd. Ist derowegen Isaac Hollandus in seinem Buch von denen Mineralibus hierinnen zu lesen / oder anzuschlagen / welchen man im dritten Theil des Theatri Chymici finden wird / als woselbst mit sehr deutlichen

M 4

chen

chen Wörten beschrieben ist / wie man dieses so grosse Geheimnus / und diesen Schatz präpariren oder bereiten solle : Dann gewißlich aus allen Metallen kan ein Vitriol / oder güssig / und reines Salz heraus gezogen werden / welches warhaftig der Stein der Weisen ist / als in welchem allein das Gold / Silber und Quecksilber der Weisen / miteinander vereinigt und in lebendiger Brüsst zu finden oder anzutreffen ist. Davon reden alle Philosophi oder Chymischen Naturkündiger / nicht aber von denen gemeinen Metallen / als welche rodt seynd. Die rothe Tinctur wird Gold genennet / die weiße aber heißer man Silber / und diejenige Grundfeuchtigkeit / wodurch diese Tincturen zusammen gefüget werden / hat den Namen des Mercurii. Hierinnen hat derselbige alles in der grössten oder gründlichsten Wahrheit beysammen / und wird er hiedurch alle Lehrsprüche der Weisen verstehen. Er lebe wohl / und bleibe mir günstig / er lasse auch diesen Brief den Herrn Capuccium lesen / dann ich könnte nichts mehrers und deutlicher schreiben.

E N D E.

Epi-

# Epistola Monitoria,

Das ist /

## Erweckende Stimme

Aus dem Schlaff der Furcht  
und Kleinmuthigkeit an diejenige /  
die von dem Geheimniss der Natur wissen /  
und so schlafferig darmit umgehen / das sie ermun-  
tert werden / Gott die Ehre mit der Liebe zu ge-  
ben / und wohl wahrnehmen mögen aus den Zei-  
chen dieser Zeiten / was bevorstehe / damit sie ihres

Pfundes wegen gute Rechenschafft geben  
mögen.

Aufgesetzt

Bon einem armen Schaaf Christi /  
welches sich unwürdig schäget aller Treue  
und Barmherzigkeit Gottes / die er täg-  
lich an ihm thut.

*Thomomis claviger*

人所遺

ज्ञानं गुणं तद वैतर्यं तदा एव  
विद्यम् विद्या वा विज्ञानं विद्या  
विद्या विद्या विद्या विद्या विद्या

Digitized by Google



## Vorrede.



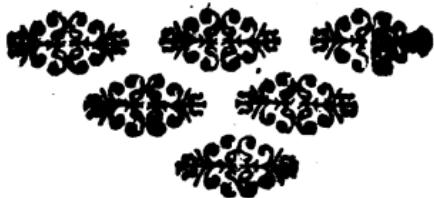
Eine Herz-geliebte und Werthe im  
JEsu Christo / welcher sein heili-  
ges Blut zur Abwaschung unserer  
Unreinigkeit / und zur Tinctur un-  
serer Seelen aus dem grimmigen  
Wesen der unsterblichen Plagen vergossen / das  
mit wir hell-weiß an Geist / Seel und Leib her-  
wieder gebracht würden durch ihn zu seinem  
himmlischen Ritter / aus einer Herrlichkeit und  
Klarheit in die andere verflaret zu werden.

Es gefällt in dieser Abend-Stunde dem ewis-  
gen grossen Haushalter / welcher seinen Schaffs-  
ner nun außenden will / denen Arbeitern den  
Lohn zu geben / daß er ganz geringe / schlechte  
und unmündige Leute berusset / die Hohen / Klug-  
gen und sehr Gelehrte und Erfahrene zu ermah-  
nen und zu erinneren dessen / was ihnen nöthig  
thut / damit sie des Lammes Eigenschaft in der  
Gedult und der Tauben-Art in der Einfalt ero-  
langen mögen / welches die warhaftige Eigens-  
chaffen der ewigen Ruhe sind / die von jeder  
Menschen Begierde so sehr verlanget / aber von  
den weissten verfehlet wird / dieweil die grosse  
Kunst

Kunst und eingebildete Klugheit sie dahinein nit lassen will/ in dem der Feind diese beyde Eigenschaften denen Gemüthern so abgeschmackt vorzubilden weiß. Weil aber iso es der Barmherigkeit Gottes an diesem letzten Punct des Abends jammert / so erwecket er dieser Art Leute/ die er durch manch Feuer vorhergehen lassen / um zu solchen Eigenschaften bereitet zu werden/ damit sie den nächsten und besten Weeg ihren Mit-Brüdern zeigen möchten / welchen sie durch vieler Jahre Proben und Läuterungen mit ihrem eigenen Schaden lernen müssen / das mit die andern desto geschwinder ihr Ziel erreichen und zur Vollkommenheit gelangen mögen/ und endlich der grosse Leib Christi in seinen Gliedern verherrlicht und vollendet werden möge. Werdet ihr demnach/ Ihr Lieben / die ihr das Reich Gottes mit Ernst suchet/ euch nit befrembden lassen / wann durch die Bewegung der Liebe / die des Nächsten und Mit-Gliedes allerbestes suchet / eine scharffe Lauge bisweilen augenscheinlich zu beißen scheinet / dencket also dann nicht anders / als daß es eine starcke Läuterung zur schnellen Vollkommenheit sey / weil die Tage und Stunden eilen / da der Bräutigam zur Hochzeit eingehen und hernach die Thür verschlossen seyn wird. Warlich/ offt sieht man mit Schaden hernach / was man vorher durch

durch Verblendung des Feindes in Eigenliebe  
nicht sehen wollen noch können / hernach ist die  
Thür der Gnaden nemlich und der Erbars-  
mung verschlossen/ ob die thörigsten Jung-  
frauen auch lange russen mögten/ H̄Erz/ thue  
uns auf ! So ist die abgemessene Zeit verstri-  
chen und die gewaltige hervorbrechende Gerichs-  
te möchten mehr Verzweiflung / als Versicher-  
ung der Gnade in vieler Herzen erregen. O  
Ihr Geliebten dann! So nehmet doch an die  
Kinder - Rede / die ich an Euch thue/ so wird  
Euch Christus der H̄ERZ erleuchten und in  
eurem Geist bezeugen / daß es Wahrheit sey /  
was alhie vielen zur Erfährtndß ihrer selber /  
und Verhütung ihres eigenen Schadens ge-  
schrieben worden. O H̄Erz hilff / O  
H̄Erz/ laß alles wohl gelingen!

Amen / Amen.



**G** hat G O T T / nach seiner ewigen  
Versehung / eine gute Zeit her von  
Jahren in mir eine innigliche Be-  
gierde erwecket / zu wissen / was doch  
die Sache in sich habe / davon die  
Adepti vielschreiben / und wornach die Goldhun-  
gerige so sehr hungern. Nachdem ich nun diese  
Schriften durchgieng / widersuhr mir / daß ich  
zu viel höhern Dingen gezogen wurde / als das  
~~Werk der Natur ist.~~ ~~darum~~ ~~alle~~ ~~Dingen~~ ~~sind~~  
daß ich blind war an dem Leben / das aus  
ist / achtete deswegen für nöthig / am allerme-  
und am allerersten nach dieser Perle zu graben /  
würde mir dann das andere leicht zusallen / so  
Göttlicher Wille sev. Ich dancke euch / ihr  
sichen Leute / daß durch eure Schriften ich auf  
se Bahn geleitet worden / ob ich nicht verstande  
was ihr in der Natur meynetet. Erfordert des-  
halb mein Treue und Pflicht / mich los zu ma-  
chen von der Obligation, darmit ich euch durch  
die Gutthat verbunden bin / und euch treulich zu  
sagen / was ich im Angesichte Gottes in aufrich-  
tiger Liebe zu euch erkenne / daß es nöthig sev zu  
rechter Anwendung eures Talents / welches euch  
nicht gebühret / so unter den Scheffel zu stecken / wie  
die meisten unter euch thun / aus Furcht für den  
Harpies dieser Welt / und aus Liebe zu euch selbsts  
da ihr euch eine Ruhe nehmt wider den Willen  
Gottes. Ihr müsst aber nicht denken (dara-  
die

die Liebe dencket nichts arges) als wan ich durch einen subtilen Griff hiemit suchte eure genaue Kundschafft / oder etwas von eurem Gold oder Tinctur, Nein! der Gott / der Herzen und Nieren prüset/ weiß besser / wie es mit meiner Intention steht/ und vor dem ich in Aufrichtigkeit des Gewissens hier und dort bezeugen kan / daß diese Feder nichts anders intendirte / als was die Liebe von uns fordert/ nemlich / wie im Titul - Blat schon gesetzet / daß ihr wohl wahrnehmen möchtet an denen Zeichen dieser Zeit / was Gott der Herr vor hat ; wornach ihr euch zu examiniren habt / ob ihr also mit eurem Talent Gott und dem Nächsten in dem Grad der Liebe dienet / als ihr wohl könnet ? Darzu bin ich eine Zeit von Jahren von dem Geist Gottes in dem innersten Verlangen meiner Seelen also gelencket worden/ daß ich es entweder unmittelbar von Gott annehmen / oder aber im andern Fall mich dessen gern begeben wolte / weswegen dann Ihr / meine Lieben/ destoweniger zu dencken / daß ich von euch etwas zu wissen verlange. Indessen so jammere mich mein armer Nächster / welcher nicht allemal die Kraft hat/ zu dergleichen Resolution zu greifen/ wie ich gethan/ in gänzlicher Entsinckung in den Göttlichen Willen / nun von einer geraumen Zeit von Jahren her. Ich frage euch demnach :  
1. Habt ihr alle Mühe und Fleiß angewandt / in Gefährlichkeit zu Wasser und Land eurem Bezaß nachzukommen / und hie und da unter denen Menschenkinderen zu suchen / und durch fleissigen Umgang aus den Früchten kennen zu lernen gute redt.

redliche Subjecta, die gern in der Natur fort wollten / und haben weder Anweisung / wie dort der Cammerer zu Philippo sagte / noch Gelegenheit in einem Stück fort zu kommen/ vox enim viva plus proficit, quam centum mutæ? Ich fürchte vielmehr / daß euerer viele es gemacht haben / als die guten Herren / worüber der redliche Bernhardus kläget / daß sie auf alle Weise gesucht / ihn vom rechten Wege wieder abzuleiten.

Fürs andere wisset ihr selber / wie viel tausend falsche Propheten unter diese heilige Kunst sich heutiges Tages gestecket / und so vielen guten Leuten ihre beste Mittel abzwacken / ich geschweige derer / die sie an den Bettelstab gar bringen. Sprecht ihr: Sie sind's wetrh / weil auri sacra famæ diese Leute treibt; Eh sollet ihr denn / als wahre Erkenner dieses Geheimnusses / so viele Leute in solchem Labyrinth zappeln lassen / daß ihr nicht zum wenigsten directe & indirekte sie von dergleichen abmahnnetet / und die impossibilität dergleichen absurdorum remonstrieret? Gewiß / die Christliche Liebe erfordert es billig / daß wir nach dieser vollkommenen und höchsten Gabe streben sollten und unsere Sonne aufgehen lassen über Böse und Gute / über Gerechte und Ungerechte. Saget ihr / es ist ja hie und da geschehen / daß Adepti sich fund gegeben; Ich antworte : wie oft ist es wol geschehen / und wie viel sind Eurer / die hier und da verborgen sitzen? Ich wohne in einer grossen und namhaftesten Stadt Deutschlands / habe viel Jahre in Angst schwitzen müssen / ich habe aber keinen Adeptum gemercket / der sich meiner erbarmet hätte / und ich weiß / so geht es vielen redlichen Gemüthern mehr.

Ich frage zum II. habt ihr in euren Schriften (denn die gar nicht / mit wenigen auch nur / ihre Gabbe für die Augen der Suchenden geleget / kan ich noch weniger entschuldigen) allemal euch bemühet / sein deutlich und einfältig der Warheit zu gute zu reden / oder aber habt ihr nicht vielmehr gesucht / die Warheit nur künstlich zu verstecken / damit desto weniger möchte darhinter kommen ? Dieses schreibe darum / weil die Neotericos viel erfinde / daß sie grosse Kunst angewandt zu verstecken / was die Alten sein einfältig und kindisch geredet ; schreiben sie gleich eine deutliche Warheit / so ist sie doch an einem Ort / da sie nicht gesucht wird / und sein Kurz wird es abgebissen / oder  $\text{υρέπον πρωτόπον}$  sehr artlich gesetzet / daß der Nodus Gordius ohne Alexandri Schwerdt leichter zu lösen wäre / als daß ein Suchender etwas Liecht finden sollte. Ich lobe hierinnen auch Paracelsus nicht / wenn er vom rothen Löwen redet / welches ein Ding ist / so unmöglich kan erkannt werden / wenn man es nicht selbst sieht / weil dieser erst erscheinet / nach dem der Dianae weisse Tauben (wie ein anderer die Materiam nennet) sich schon todt geblutet haben. Ich bekenne zwar wol / daß denjungen / dem die Augen von Gott geöffnet sind / herrliche und einfältige / schlechte und rechte Warheiten in euren Schriften (wie aber gesagt / an Orten / da man sie nicht sucht) in die Augen leuchten / wozu hilfft aber euere *Manuductio* , als nur den Gehenden zu versichern / wie kan aber euer Wunsch allhie erfüllt werden / den ihr mehrentheils thut / daß viele durch eure Anleitung möchten zur Warheit gekracht werden ? Ich geschweige / wie schwer gemacht wird der Unterschied zwischen dem nassen und truc-

nen Wege / was für gefährliche Ermahnungen wegen des Feuers geschehen / daher nichts anders kommen kan / als daß der / welcher ein wenig Liecht bekommen / durch andere so gefährlich gemachte Umstände wieder in den größten Irrthum verfällt. Ich glaube / die Sache würde Gott doch wol denen Unwürdigen versiegelt seyn lassen / ob ihr gleich Deutscher und einfältiger dieses ganz einfältige schlechte Wesen der Natur vorstelletet / denn die Welt und ihre Gesange lie trachten nach hohen grossen Dingen / und bleibt der wahre Weg der kindlichen Einfalt ihnen wol so lange verborgen / bis sie erst auch Kinder werden / und darzu gehöret mehr als alle Weisheit zu wissen / denn es ist eine Sache / die in einem warhaftigen Wesen / aber in keinem Wahn bestehet / gleich ihr das Ebenbild dessen in der Natur sehet.

Ich frage euch III. Ihr meine Werthe ! habt ihr bisher wol wahr genommen die sehr grosse Bewegungen und Erdbeben auf der Erden ? Ich meine / die sonderbare heilige Durchbrüche des warhaftigen Liechts / welches in die Welt kommen / alle Menschen gern zu erleuchten ? Habt ihr nicht gemercket / wie keine Religion / keine Secte seye im ganzen Christenthum / allwo nicht Gott Menschen erwecket / die einen großen Ernst der Gottseeligkeit spüren lassen / um auf alle Weise dem verfallenen Christenthum wieder aufzuhelfen / und ihren Neben Brüder zu retten von den blinden Wegen der Menschen Wercke und gewöhnlichen Ceremonien / darmit sie meinen Gott / ohne einige Kraft der Wirkung des Geistes Gottes / und ohne einigen Früchten des Glaubens zu gefallen ? Habt ihr nicht ein sonderlich Werk Gottes darunter gespühret / welches über al-

Die Vernunft gehtet / und aller menschlichen Kunst und  
Witz unmöglich ist / indem ihr unter allerley Religionen und Secten von solchen Leuten / von Gott erwecket / angetroffen / die allzumal eines Sinnes sind / aus einem Munde reden / der Liebe Früchte an sich haben / und mit keinem Zanck und Streit zu thun haben wollen / als vorunter allemal die Schlange im Disput - Grimm ihren Gifft einstreuet ? Habt ihr denn alle Dinge gesehen / indem sie euch ja nicht verborgen seyn können / aus was Ursach seyd ihr denn bis dato diesen nicht näher getreten / als warhaftigen Kindern Gottes / und davon ihr genug Überzeugung ihrer redlichen Gottseeligkeit haben könnet ? Denn bey dergleichen Leuten habt ihr ja nicht zu besorgen einigen Misbrauch des grossen Werks der Natur / ja / solche redliche Leute würden gewiß euren Glanz heller vor Gott gemacht haben / in ihrem Gebet und gliederlichen Vereinigung / als ihr nicht dencken sollet ; und ich weiß gewiß / es würde euer Talent dadurch in viel höhern Grad gewachsen seyn / denn ihr wisset wol / daß der Einctur Krafft unendliche Würkungen hat / und von Graden zu Graden höher zu bringen / welches aber ohne Gottlichen Willen und Zulassung nicht geschehen kan / damit der Feind mit seiner Magia internali nicht hinein schleiche. Ich versichere zwar ; daß keiner unter diesen Leuten sehn wird / zum wenigsten / der in die warhaftethätliche Nachfolge Christi getreten ( welcher im Stand seiner Erniedrigung und Leydens nicht allein sich selber seiner Gottlichen Allmacht / sondern auch der Würkungen der Weisheit in der Natur sich begab / daher er Petrum den Fisch muste fangen )

lassen / Geld zu haben / damit er den Zoll bezahlte )  
 der sich um das Geheimnis der Natur bemühet / da  
 ihm genug ist / seiner Seelen Tinctur / im Blut des  
 Lammes / theilhaftig zu werden / daher auch leicht zu  
 urtheilen ist / daß dieses zu dem Zweck nicht geschrieben  
 werde / solchen Leuten Gold zu wege zu bringen / son-  
 dern ich frage nur euch / ob ihr verantworten könnet  
 diese eure so tiefe Versteckung oder Nachlässigkeit  
 oder Furcht / die euch zu dieser Zeit ( da das Wachen  
 einem jeden in seinem Götlichen Beruff so nothig ist )  
 so fest schlaffend gemacht ? Ich bitte euch / ihr meine  
 Geliebte ! wachet auf / bedencket euch besser / ich weiß /  
 wenn ihr euch nur besinnet / werdet ihr schon Gott  
 die Ehre geben / und ihm danken / daß er einen ar-  
 men elenden Menschen erwecket / euch ein wenig an-  
 zurütteln / ob ihr möchten erwachen / und sehen aus  
 den Zeichen dieser Zeit / was euch zu thun sey / damit  
 euer Pfund nicht unter der Erden vergraben gefun-  
 den werde / denn warlich / hie gilt auch / was Christus sagt : Schaffet / daß ihr mit Furcht und Zittern  
 seelig werdet / denn weme viel vertrauet ist / der muß  
 viel verantworten / und ist nicht so ein geringes / ein  
 solches Werk unter die Hände zu kriegen / damit  
 Himmel und Erden clarificiret werden soll / ja da-  
 rinnen noch Dinge stecken / die nach der Flucht des  
 Himmels und der Erden vor dem Angesicht des  
 Alten / noch erst offenbar werden sollen. O lieben  
 Freunde / es ist ein ewiges Werk / so euch in die  
 Hände gegeben worden / o sehet wol zu / daß ihr es  
 aus ganzem Herzen anwendet / worzu es Gott  
 verordnet. Befraget euch deswegen unter ein-  
 ander / ihr werdet wol finden / was ich meyne / denn

voc

vor aller Welt Augen lässt sich nicht mehr reden /  
hättet ihr aber Kundschafft mit dergleichen from-  
men Herzen / davon ich jeko geredet / so möch-  
ten wol noch viele Dinge zu reden seyn / denn  
GOTT theilet noch den Seinen aus die verborgene  
Weisheit / als dem David wiederafahren / da er von  
sich bekennet : Du lässest mich wissen die verborgene  
Weisheit.

Nun frage ich weiter / vors IV. Ihr Geliebten !  
da ihr den nun gesehen ( welches euch denn / als vor  
aller Welt offenbar / nicht hat verborgen seyn kön-  
nen ) wie zu dieser Zeit GOTT allenthalben die  
Seinen öffentlich der Welt vor Augen stelle habt ihr  
denn nicht zugleich gemercket und gespüret ihre grosse  
Noth und Dürftigkeit / ihre Zerstreungen und  
Verzagungen hie und da / ihre freywillige Ausgäng-  
ge bald aus Sodom und Aegypten / bald aus Bas-  
bel / bald aus dem falschen zur Straffe reissen Jes-  
rusalem ? Ja habt ihr nicht gemercket / wie sonderlich  
zu dieser Zeit Gott gefallen / mehrentheils junge  
Leute an dieser 11. Stunde des Abends in seinen  
Weinberg zu berussen / derer die Wenigsten nicht  
wissen einen Pfennig zu verdienen / oder eine  
Handthierung gelernet ; und was Leute sind / die den  
so genannten Studiis sich ergeben / sind ihrer nicht  
die meisten blöd / sich in denen jetzt so sehr verderbten  
beyden vornehmsten Hauptständen der Christen-  
heit / als dem Geistlichen und Weltlichen / und dem  
vierfachen Universitäten-Stand sich gebrauchen  
zu lassen ? müssen doch indessen wegen der Freyheit  
ihres Gewissens kümmerlich sich behelfsen / und  
manch Elend / Jammer und Noth ausstehen ?

Gott ziehet uns gern in den gelindesten Umständen/ und bleibet es freylich dabei / daß wir durch viel  
 Grübsal müssen ins Reich Gottes eingehen / in-  
 dessen hat Gott viel Gutes dem Menschen verord-  
 net / dadurch er in seinem Creuz nicht verzagen / und  
 öftmals ein erquickliches Soulagement erlangen  
 möchte / wenn nur wir Menschen nicht so Liebe-kalt  
 wären / und die Noth unsers Bruders uns besser zu  
 Herzen nähmen. Indessen wissen wir doch / daß der  
 grosse Richter kein ander Urtheil als nach den Wer-  
 cken der Liebe / sprechen wird / und daher nicht viele  
 Exceptiones werden gelten können / indem ein je-  
 der unter denen Millionen der Millionen Menschen  
 bald in seinem eigenen Gewissen aus diesen Werken  
 der Liebe entweder absolviret oder verdammt wer-  
 den wird.

Letzlich frage ich euch/meine Freunde! Nehmet  
 ihr auch in acht die gemeine Liebe also / wie sie Christus von uns fordert / da wir ohne Unterscheid Gu-  
 tes thun sollen / und auch dem Nothdürftigen Gott-  
 losen unsere Hülffe nicht versagen / gleich wie der  
 himmlische Vatter seine Sonne über die Gottlosen  
 aufgehen läßet / und ihnen so wol das Brod giebet  
 aus der Erden / als seinen Kindern? Ich bekenne /  
 daß einer leicht anjeko / dem vernünftigen Ansehen  
 nach / in grosse Gefahr / ja in grosse Mühe sich ses-  
 gen würde / welcher reichlich denen jeko viel tausend  
 herumschweiffenden Menschen ( derer wol der  
 mehrere Theil Gott zu solcher Ruthe gereizet / in-  
 dem man sehr oft ihr verstocktes Gemüth genug ab-  
 mercken und absehen kan ) welche durch diese greu-  
 liche Kriege ins Elend gebracht worden / nachdrück-  
 lich

Ich helffen würde? Ich sage aber: Wer auf Gott  
 etwas waget/und auf denselben es ankommen läßt/  
 der wird wunderbarlich geschützt/ und wo die Liebe  
 der Zweck ist/wird keine Gefahr so groß seyn/ Gott  
 wird einen solchen erretten und verdeckt halten für  
 denen goldgierigen Räubern. Denn warlich es ist  
 grosser Unterschied/ etwas im Glauben/ oder auch  
 etwas mit guter vernünftiger Vorsichtigkeit thun;  
 jenes bringet Gnade bey Gott/ Schutz für den bö-  
 sen und falschen Nachstellern/ indem Gott ihre  
 Rathschläge sieht/ und ihr Herz nach seinem Wil-  
 len zu lencken in Händen hat/ daher er gar leicht  
 wunderbar denjenigen zu retten weiß/ der in kindli-  
 chem Vertrauen einher geht; hingegen dieses bring-  
 get vielerley andere nicht vermutete Umstände/  
 denn andere Leute sind auch flug/ und haben mit uns  
 den Verstand gemein/ können dasjenige/ was uns  
 möglich zu ersinnen ist/ in verschmiesten Umständen  
 auch nachthun/ und daher bringen wir uns mehren-  
 theils in Gefahr/ nicht wissende/ wie doch solches zu-  
 gehe; Ich geschweige der grossen Verantwortung  
 in Nachlässigkeit der Wirkungen aus der einfälti-  
 gen Liebe. Darum ist das sicherste/ den Willen  
 Gottes zu thun/ denn ein solcher bleibt in Ewig-  
 keit. Nun/ meine Freunde/ besinnet euch recht in die-  
 sem Punct/ denn es ist die Noth jezo so groß unter  
 den Menschen-Kindern/ die nicht zu beschreiben/  
 und wird solche ohne Zweifel noch grösser werden/  
 und Gott hat euch in die Hände gegeben/ womit  
 ihr eurer Seelen Schätze sammeln könnet/ die die  
 Motten nicht verzehren/ noch die Würme fressen.

Ich geschrweige jetzo/ weil mein Vorsatz ist/ in aller Kürze zu schreiben/ wie manchem elenden Menschen ich will nicht sagen einem Kinde Gottes/ das Herz sollte auf das innersie beweget werden/ sonderlich in morbis chronicis, arthriticis, ex incantationibus, &c. Wann einer von euch sich bey ihm durch Reisen und hin und her ziehen in Städten und Dörffern (wie die Apostel und ersten Christen durch Wunder gethan) einfunde/ und machte ihn gesund/ es würde ja gewiß ein Christlicher Mensch Tag und Nacht zu Gott schreuen um die Wohlfarth eines solchen redlichen treuen Medici, ob er ihn nicht kennte/ daß es Gott ihm vergelten möchte in der Auferstehung der Rechten/ gewiß/ es würde eine solche Seele Gott bitten/ daß er einen solchen Wohlthäter und Arzt weiter erwecken wolle/ seine Wercke in Erweckung eines solchen zu verherrlichen / mehren Preßhafften zu helfen/ und aus vielen Banden der Krankheiten zu retten / damit Sathanas hie und dar Kranke gebunden gehabt. Ich münsche deswegen herzlich/ daß der Geist Gottes euch selber lehren/ und zu diesen heiligen Werken der Liebe antreiben wolle / um euch ganz darzugeben zum Dienste Gottes/ und seiner Gemeine / als eueren Mit-Gliedern. Darzu helfe euch Jesus Christus / welchem Lob und Preis sey in Ewigkeit. Amen.

Dieses Wenige istes / O ihr theuren Männer/ welches ich auf meinem Herzen gehabt / euch zu sagen; Ich weiß / ihr seyd nicht von der Welt/ oder der Art / daß ihr übel aufnehmet / was in guter

guter Meynung erinnert wird ; Ich weiß auch /  
dass Gott Segen und Gnade geben wird zu die-  
sem meinem geringen und einfältigen Schreiben /  
dass es nicht ohne Frucht abgehen und vielen zu  
Nutz und Frommen kommen wird. Liebe Kin-  
der ! Es ist jezo die Zeit / da auch die Natur ent-  
decket werden soll denen / die in die warhafte Ver-  
längnung aller Begierden gegangen / und in Chris-  
tii Tod begraben worden / die Weisheit soll von  
oben herab Strom - weise fliessen / und das Licht  
der Natur hell und klar hervor brechen / dann ein-  
mal muß erfüllt werden / was der Geist Gottes  
geredet / dass alles erneuert / und die seufzende  
Creatur losgemacht werde vom Dienst der Eitel-  
keit / darunter sie gesangen lieget. Darum trage  
ja ja / auch eure Steine zum Bau / zu diesen heili-  
gen Cristallinischen Bau / herbev / und säumet nit /  
damit nicht aus den ersten / die letzten werden  
möchten. Euer Elias Artista siehet und wincket  
euch / er wird plötzlich hervor brechen und mit de-  
nen Schlummernden nicht wohl zu frieden seyn.  
Ihr Lieben / ich wünsche nichts mehr / und bewe-  
get mich auch nichts in meinem Gemüth / als die-  
ses nur wohl warzunehmen an denen Zeichen die-  
ser Zeit / und zu bedencken / wie nahe das Ende zur  
Verwandelung aller Dinge sey / dann es bricht  
wie ein Blitz hervor / ob bisher in langsamem  
Schritten es gegangen zu seyn geschienen. Seelig  
ist dann der / welcher seine Früchte zeigen kan und  
sagen : Herr / hie sind deine Pfunde / die du mir  
gegeben / und ich habe noch so viel andere darmit  
erworben. Warlich ein solcher wird über Viele

gesetzet werden und eingehen zu seines HErrn  
Ruhe und Freude. Darzu helfe uns JESUS  
Christus durch sein theures Blut / Amen/ ja hilf  
HEr JESU ! Amen.

## P. S.

Nach Versertigung dieses ist mir zu Händen  
kommen ein sehr Schönes von einem  
Ali Puli genannt / geschrieben worden seyn soll.  
Dieses Büchlein ist das einziges so ich in der wahr-  
haftigen Einfalt geschrieben finde / und welcher  
Autoram ich im Geist segne für sein redliches  
Herrg. Wird also dieser liebe Autor sein Brünn-  
lein im Glauben ausspiessen lassen zur Erquickung  
so vieler matten und elenden seufzenden Brüders  
so wird sich Gott seiner auch kräftiglich erba-  
men / und für andern seine Gerechtigkeit hervor-  
bringen wie das Eicht. Es sei der Nahme des  
HErn in diesen und allen wahrhaftigen Sioniten  
gepriesen / ja / über alle Himmel / Himmel.  
Halleluja ! Amen.



Epi-

**Epistola Responsoria**

*ad*

**MONITORIAM.**

**Worinnen Autoris Erweckender  
Stimme aus der Furcht und  
Kleinmuthigkeit zu geantwor-  
tet wird.**

*Von*

**Federic Alrio.**



S hat vor 3en Jahren ein wohlmeinender Autor ein Tractälein in Teutscher Sprach herausgegeben / genannt : Epistola Monitoria : oder Erweckende Stimme / an diejenige welche das Geheimnüs der Natur wissen. Welches auch mir zu Handen kommen / der ich einen ziemlichen Eingang gesunden / zu des Königes verschlossenen Pallast. Ich finde Autorem redlich / aber noch nicht in der wahren Musterie und Tractation der Philosophischen Arbeit geübt ; Wiewohl ich gute Hoffnung habe / er werde überwinden in dem starken Glauben / den er an Gott hat / und erlangen dieses Kleinod / wozu gute Ideen in seinem Gemüthe sind. Damit er aber nicht meine / daß die Philosophi solche dunkle / und mißgünstige Leute seyen / so bekenne frey mit meinem eigenen Exempel / daß ich / durch Anleitung eines treuen Freundes / pur allein aus der Philosophen Schriften hinter die Wahrheit kommen seye ; Ob gleich im Nachforschen / Lesen / und Kohlenbrennen / ein anderthalb ducent Jahre darauf gegangen. Gewiß / die Philosophi schreiben so deutlich / als sie kaum verantworten können / sie nennen nicht allein oft und vielmal die Materie beyderley Geschlechtes / nebens allen Umständen / Kennzeichen / Merckmahlen / deutlich und offenbahr ; Sondern auch in verblümten Reden / in Erklärungen der Natur-Würckungen / daß ich meines

meines Orts nicht sehe/ was sie mehr thun sollen/ wo sie sich nicht selbst in Leibs- und Lebens- Gefahr bringen / und die Gottlosen zum Besitz dieser Göttlichen Kunst fast bringen wollen.

Mancher Chymicus hat seinen verführischen und nichts-taugenden Process oder auch Verfestigung eines eingebildeten Arcani mehr versteckt/ und verdeckt als die Philosophi ihre so edle unschätzbare Wissenschaft. Darum wird obiger Autor die Philosophos entschuldiget haben/wann sie nit weiter gehen können um Verlust ihrer zeitlichen und ewigen Glückseligkeit willen. Damit aber der Autor nicht meine/ wir wären so unbartherrig/ und wolten den Bedrangten und Armen nit zu Hülfe kommen/ so müssen folgende Ursachen ihn sattsam überzeugen/ daß es so nicht angehen könne/ wie er meynt.

Ich will zum ersten anführen einen Punct/ welcher mehrentheils noch zu vorigen Discurs/ daß wir uns nemlichen niemanden offenbarten/ gehört. Ich habe in Erforschung der Geheimnüsssen der Natur / und im Nachfolge des rechten Weeges / der nach Jerusalem eilet / manchen mörderischen Streich von aussen und innen erlitten / in Gefährlichkeit zu Lande / zu Wasser/ unter falschen Brüdern sc. Worzu noch kommen / der Verlust alle des Meinigen / nicht geringen Werthes/ da ich nun meinte/ wie jener Philosophus: Omnia mea mecum porto : und dachte / weil du Theoriam perfectam der Sache hast/ wird dir Gott leicht ein Räumchen geben/ da du/nach vielem herum Treiben ruhig sitzen möchtest / das Werck

Werck in der Stille zu vollführen / und dann sind  
 dir viel Freunde bekannt / welche Überfluss haben /  
 und dir gar leicht so lange unter die Arme greif-  
 sen werden / bis du dein Werck in der Stille aus-  
 gearbeitet. Aber weit gefehlt / wie Judas an den  
 Beutel gegriffen wurde / wolte niemand für das Un-  
 gewisse den gewissen Mammon einen Stoß geben.  
 So blind sind die Menschē und versoffen im Geiz /  
 verfluchte Leute / daß sie auch / in natürlichen Um-  
 ständen / des rechten Verständnusses fehlen / und ges-  
 het es ihnen recht / wie jenem / welcher sich gegen  
 seinen König beklagte / wie er allemal leer ausge-  
 hen müsse / wann andere so wohl von ihm be-  
 schencket würden. Der König setzte ihm zwey  
 Beutel für / einen daraus zu wehlen / in dem ei-  
 nen war Gold / in dem andern Bley / dieser aber  
 griess zum Bley / worauf der König diese Lehre  
 gab: Sihest du nun / daß es nicht an meinem gu-  
 ten Willen gefehlet / sondern an deiner Unwür-  
 digkeit. Ich aber habe dieses Axioma daraus  
 gelernt / daß der Unwürdige nicht darzu Beruffene  
 diese Perle nicht gebrauchen / noch geniessen kön-  
 ne / ob sie auch in seinen Händen / und in seinem  
 Gold - Kasten läge / dann zum wenigsten werde  
 er sie eben so fest darinnen verwahren / wie seinen  
 Gott Mausim / ohne andern damit zu nutzen.  
 Solche Leute sind bey lebendigem Leibe verbannete  
 Geister / Schäze zu verwahren / worvon sie doch  
 nichts geniessen können / und ihnen auch nichts  
 werden. Noch habe dabev die Regel gelernt /  
 daß man Gott allein sein vertrauen müsse / und  
 den Glauben in den unsichtbaren Dingen in der  
 That beweisen. Das

Dass aber für das andere denen guten Leuten/ die anjezo allenthalben zerstreuet gehen/ noch zur Zeit nicht geholffen werden könne/ sind vielerley Ursachen: Dann einige haben sich angewehnet/ nur mit Müßiggang Gott zu dienen/ nicht betrachtende/ dass Gott auf den irrdischen Leib die Last der Arbeit deswegen gelegt/ damit der Geist/ von unnützen Gedancken und Wercken/ verführischen Einbildungungen und hochfahrenden Lucifers-Begierden/ nicht zu sehr geängstet und versucht/ sondern zur Demuth und Entsinckung in sich gebogen werde/ wann er in eusserner Aufmerksamkeit der Arbeit ist/ da kommt dann am allerbesten der Geist Gottes/ und geisstet wo er will/ man höret seine Stimme/ weiß aber nicht/ von wannen er kommt/ oder wohin er geht.

Fürs andere/ so sind jezo die Prüfungs- und Läuterungs-Jahre/ und nicht die Zeiten der Erquickung/ vorinnen ein jeder sauber aushalten/ und glauben beweisen muss/ damit auch Christus in seinen Gliedern also leide/ also zu seiner Herrlichkeit eingehet/ und also auch die Schrift erfüllt werde. Fürs dritte/ gesetzt/ es wollte gern ein Besitzer des guldenen Gliesses manchen Nothleidenden zu Hülff kommen/ so wird es doch nicht nachbleiben nach dem milden Geber zu forschen/ woher ihm solches komme/ da ein jeder auf des andern Mährung und Handthierung mehr als zu viel Achtung giebet und Vorwitz treibet. Oder aber so dem Nothleidenden verbotten wird/ nichts nachzusagen/ wird es gehen wie mit Christo/ je mehr man verbietet/ je mehr werden sie es ausbreiten;

breiten; Zum wenigsten wird es dem Andern/  
Dritten/Bierdten in Vertrauen gesetzt werden/  
und der gut meinende Philosophus, wird so wenig  
Friede haben/ als Christus/ für welchen sie die  
Kranken durch das Tach herunter ließen / wegen  
der Menge/ die um ihn war. Dif ist die Ursach/  
warum die Philosophi nicht gern lang an einem  
Ort sind / dann sie haben keinen Befehl/ ums  
Werck der Natur willen/ das Leben dahin zu ge-  
ben / aber wohl um Christi des Herrn der Natur  
willen.

Und was wäre es/ die Gutthat würde doch  
aufhören mit dem Tode und der Unwürdige  
und Untüchtige möchte es darzu noch in die Hände  
kriegen. Endlich wann vielen Menschen offen-  
bar würde/ daß man allen gebe / und von niemand  
etwas nehme / möchten sie wohl kommen/ und wie  
Christo widerfuhr / einen solchen zum König ma-  
chen wollen/ da dann auch gewißlich auch der Sohn  
eines Aufrührers nicht nachbleiben würde/ indem  
wir nicht das Schwert/ sondern den Frieden su-  
chen/ in der Demuth und Niedrigkeit. Nichts  
destoweniger erwarten wir unsers verheissenens  
Elias Artikæ, welchem wird gegeben seyn/ mit  
Weisheit und Noth/ durch alle diese Verhinde-  
rungen durchzubrechen.

Damit aber Autor Monitoriae Epistolæ er-  
fahre/ daß ich nit neidisch seye/will ich ihm zu Lieb/  
und andern/ die Gott in diese Fußstapfen führen  
möchte/ etwas hinzu thun / wodurch leichter zum  
Werck zu kommen ist. Unlangend dann die Aus-  
arbeitung dieses grossen Elixirs, so rufse ich mit  
allen

alle Philosophis, der Natur nach ! Der Natur nach / ohne deren augenscheinl. Anleitung wird Niemand zur Warheit kommen. Siehe wie sich die Natur in denen vier Jahrs. Zeiten / mancherley / und wunderbare Sublimationes, Destillationes, Cohabitationes, Imbibitiones, Fermentationes, in dem grossen Alembico macht / worvon dir die nützliche Anweisung geben wird des Euphrat. Eugenii Philalethæ, und weil ich mirs nit besser zu machen getraue / so will ich dich dahin gewiesen haben. Doch um bessern Verstand der Sach zu geben / will ich mit Kurzen von eben dieses Archæi Verichtung in dem Menschen reden. Dieser Philosophus der Natur nimmt an ein Trockenes und Nasses / oder auch etwas / das von beyden participirt / in sein Baß / den Menschlichen Magen / sangeset damit an Separationem puri ab impuro.

Die ordinaire Chymici erkennen auch : Quod nulla succedat fermentatio sine fumido. Dahero leicht zu erachten / wie viel Kräfste in den beyden wirkenden und streitenden Theilen seyn müsse / daß sie ein Tertium nobiliss & suo modo regeneratum hervor bringen können. Der Archæus (welchen die Unwissenden generali nomine die Natur nennen) sondert das Subtile vom Groben in dem / daß er einen Theil zum Chylo, den andern zu Exrementen macht / dieses führet es aus / jenes behält es. Der Chylus ist es aber auch noch nicht / worinnen die Erhaltung des Lebengs mit der Seel und Geist bestehet / dann er hat eines Theils noch zu viel terrestres , andern Theils zu viel humidas particulas in sich / derowegen fähret

O

er fernet

er ferner fort/aquam superfluam cum tartaro von  
ſich zu ſcheiden/ durch vielerley Emundatoria, ſon-  
derlich durch die Nieren und Blase den goldfar-  
bigen Urin / als ein überflüssiges / ſo nicht alles  
nöthig ist zur Ausarbeitung des Blutes / weilen  
der Mensch mehrentheils mehr trinkt als iſſet.  
Dieser Archæus aber ruhet noch nicht in latiori  
hac Salis naturæ expansione, ſondern er födert  
sein Werck weiter / und concentriet vollkomme-  
ner / biß die rothe / dicke / fette Blut-Tinctur be-  
reitet werde. Und dieses Blut ist der Seelen Le-  
ben / und des Leibes Mährung / und in diesem iſt  
als in einem ♂ / ♀ & ♫ in natürlicher Ordnung/  
Maas und Gewicht vom Archæo geſetzet / und  
iſt ſo offenbar vereinigt / daß nichts anders / als  
Leben und Wohlſeyn aus dieser unablässigen Har-  
monia dieser dreyen Ursprünge erwächst. Im  
Gegentheil kommen alle Krankheiten ( dergle-  
ichen ebenfalls an denen andern Metallen / außer  
dem Golde / geschiehet / aus disproportione, Un-  
ordnung und Verunreinigung dieser drey Princi-  
pien. Aus diesem Discurs wirſt du leicht begreif-  
ſen / warum unſer Elixir des Menschen Krank-  
heiten ſo leicht heben könne / als ſonſt keine Arzney /  
weil nemlich die groſſe Aehnlichkeit und Gleich-  
heit mit demſelben im Menschen ſich findet.

Verſtehe mich aber recht und Philosophisch/  
und nicht ſchlecht weg/ ſonſten wirſt du fehlen. In-  
deſſen habe ein Geheimniß gesagt / welches/ mei-  
nes Wiffens/ keiner vor mir ſo ordentlich entdecket  
hat / und wo es mir lange ſelbst geſehlet / da ich mir  
nicht helfen können. Wirſt du nun auch ein flu-

get

ger Archæus seyn/ und also der Natur nachfolgen/  
So wirst du mit mir Paracelsi rothen Löwen/ und  
von Sucten wunderbares rothes Blut erlangen.  
Die stinkende Fœces mustu auch aus deinem  
Colo werfen/ und deinen Urin auch vortheilhaftig  
absondern / dann jener Philosophus nennt die Materie nicht undeutlich Menschen-Dreck  
und Kinderseich/ dann in solchen Dingen mustu  
arbeiten/ wilt du etwas nützliches erndten. Ver-  
stehe mich aber ja recht. Hieraus wirst du auch  
leichtlich der Philosophen ihren Athanor erkennen  
lernen/ wie auch ihr Feuer / darzu auch den  
kurzen/ und nicht langen / oder den truckenen und  
nicht nassen Beeg Theophrasti, welcher ein Grosses  
hierinn gehan. Dieses ist fürzlich/ was ich  
berühren wollen / weil hiervon wenige/ oder gar  
keine/ so reden/ als ich/ und wer hieraus flug wird/  
wird mich seegnen für die Warheit / die im Ver-  
borgenen steckt. Alles andere/ und noch vieles/ so  
noch zu dieser Arbeit gehöret / überlasse der fleissi-  
gen/ und unvermutheten Lesung der Philosophen,  
welche alles ferner deutlich genug entdecket / mit al-  
len seinen Umständen / welche folgender Vers in  
sich hält.

*Gratia parit Lapidem, non vi, sed sapientia cadendo.*

Damit auch desto leichter ein Selectus Philo-  
sophorum zu machen/ so kan versichern / daß Pa-  
racelsus, Alexander von Sucten / die drey Na-  
men des Philolathæ, als Anonymi, Eugenii und  
Cyrenæi, Sendivogius , der grosse und kleine

Bauer / Elucidarius Major, Practica Leonis viridis, Bernhardus, Lammspring, Philosophisch Batter Herg / Wasser. Stein der Weisen / und Theatrum Chymicum mir alle Anleitung gegeben / die nur zur Sache nöthig gewesen / und was einer nicht hat / hat der andere. Basilus ist auch gut / wann er nur nicht so viel Häcklein untermengt hätte / woraus schwerlich ein Anfänger kommen kan / doch hat mir sein durchs Neuer springender grauer Wolff / viel gutes Nachdencken verursachet. Gott gebe einem jeden hierzu Erwehlten Weisheit und Gnade / nichts anders als die Liebe Gottes und des Nechste zu suchen und zu befördern.

Sch könnte wohl mehr / und ganze Bücher in die Welt schreiben / aber wo zu? Ich liebe Einfalt und Stille / und der Welt bin ich tödt / und sie mir. Man sehe mit diesem kurzen Discurs vergnügt / welcher mehr in sich hat / als manche Volumina, ob es gleich Galenus oder Svarez wäre.

Wegen des Ali Puli kan Johann Lange in der Vorrede über den Kern der Alchymiae Philalethæ nachgesehen werden / welches Philalethæ Mercurium wohl erklärt / hingegen die richtigen Chymären des andern entdecket. Zum Schluss folge diesen :

*Quæ sunt in superioribus, haec inferioribus insunt,*

*Quod monstrat Cælum, id Terra frequenter habet.*

*Ignis, Aqua & fluitans duo sunt contraria:*

*Felix.*

*Talia si jungis, sic tibi scire satis.*

*Nosce  
teipsum.*

**NOSCE**

**NOSCE  
TE IPSUM  
Physico-Medicum.**

Digitized by Google

NOSCE  
TEIPSUM  
Physico-Medicum.

A 32.

Um meinem Versprechen und deinem Bes  
gehr ein Genügen zu thun/so antworte  
ich auf deine Fragen folgendes.

Ahr ist / daß jetztiger Zeit alle Götliche  
und natürliche Wahrheit und Weis-  
heit gelästert / verachtet / ja für unges-  
grundet gehalten wird ; Aber davon  
sind zweyherley Menschen die vornehm-  
ste Ursach / weil sie beyde in ihr Amt / als Diebe und  
Mörder zur unrechten Thür eingestiegen sind Joh.  
10. 1. 7. 8. 9. 10. welche auch keine andere / als ihres  
gleichen / diese Aemter öffentlich zu verwalten admitt-  
ieren. Der ersten ihr Symbolum heist : Dicunt &  
non faciunt ; Matth. 23. 3. Der andern aber heist :  
Sie seynd / sie seynd nicht / und wiewol sie doch seynd.  
Apoc. 17. 8. Welches von ihren Kennzeichen ge-  
nug gesagt seyn. Siehe / von diesen zweyhen Sorten  
der Menschen ist alles Unheil in der Welt her-  
gekommen / und kommt noch her auf diesen  
heutigen Tag. Denn diese / ob sie schon keinen  
wahren Glauben haben / massen sie sich doch  
an dessen / was Gott allein zukommt / simuliren sich  
also ums Bauchs willen zu glauben der Schrift.  
Diese haben sich aufgeworffen an statt des Heil. Gei-  
stes / so der Götlichen Weisheit und Wahrheit einig-  
er Geber und Lehrmeister ist ; aber in eine solche bos-  
hafte Seele nimmermehr kommen will. Sap. 1. 4.  
cap. 7. 27 - 28.

Was nun die Theologie anlangt / wollen wir / Weitläufigkeit zu meiden / solche hier vorbei gehen. Was aber die Medicin betrifft / so mercke wol / weil du sagst / daß du der Schrift glaubest / was sie sage / nemlich / daß Gott allein des rechten Medicin Schöpfer sey. Chr. 38. 1. 2. 3. 6. Und folget also / daß solcher nicht von Menschen könne gemacht werden / dieweil Gott allein die wahre Kunst der unfehlbaren Medicin denen Menschen gibt durch seinen H. Geist / welche ihn dadurch preisen. Denn die Medicin des Leibes ist ein Abbild der Medicin der Seelen. Wie denn die Gebrechen der Seelen und durch die Gebrechen des Leibes auch vorgestellt werden. Und wie diese zwey miteinander harmoniren : Also muß die Bereitung der wahren Leibes-Medicin auch mit der Bereitung der wahren Seelen-Medicin übereinstimmen ; dieweil ein Abbild ein wahrhaftig Gleichniß dessen seyn muß / das es præfiguriren soll. Bleibt also darbei / daß Gott allein der Schöpfer des wahren Arkes sey / welcher ihn lehrt die rechte in Gott gegründete Medicin , so der Seelen-Arken warhaftiges Abbild trägt / wie wir im Büchlein Armor Proximi und gründlichem Bericht schon gemeldet.

Gott nun / der ein Gott der Ordnung ist / und alles in und durch die Maß / Zahl und Gewicht geschaffen hat / Sap. 11. 22. 4. Efr. 4. 36. 37. sollte der keine Gewißheit in die Natur und in seine Kunst / welcher er selbst ein Geber ist / geleget haben ? wie man nun Gottslästerlich dichten will. Oder sollte Gott nur alles in der Confusion , als in einem großen Labyrinth , wollen fortlauffen lassen ? wie die Zweife

Zweifler und Herr Herr-Schreyer sagen. Liegt also alle Ungewisheit nur in diesem / daß man in der rechten Schul / und von dem rechten Meister so selbst die Natur erschaffen / der auch ihr Allerinnerstes allein kennt und zu erkennen geben muß / nicht lernen will ; hingegen aber solche Erfahrung bey denen sucht / welche selbst zur unrechten Thür eingestiegen.

Siehe Freund / dieser heiligen und göttlichen Profession haben sich vor Zeiten unter allen Völkern nur die Könige und wahre Priester / welche darum Magi und Sophi genennet worden / beflissen / und welche solche auch gründlich verstanden / seind auch nur zu solchem Stand erhoben worden / die weil derer gründlicher Verstand recht mag Ars artium , & Scientia scientiarum genannt werden. Wie wir bis durch die Gnade Gottes in der Auslegung der drey Alphabethen am Creuz Christi weitläufig ausgeführt.

Dass aber / alle Krankheiten gründlich zu curiren / wie sie auch Namen haben mögen / ein einige Medicin genugsam seye / und daß zu solcher zu gelangen ein gar compendioser Unterricht gegeben könne werden / aus welchem man alles / als aus einem Centro , erlernen kan / will ich nun kürzlich auf folgende Manier beweisen.

Des Medici vornehmstes Subjectum ist der Mensch / darum kan ein Medicus nichts bessers studiren als das Nosce te ipsum , welches die weisen Heyden als ihren einigen Scopum , nicht ohne tieffes Geheimnus / über ihr Templum Apollinis gesetzt / darmit sie dann zugleich angezeigt / daß diese Erfan-

O s

nus

nus ohne Erleuchtung des Götlichen Lichtes gründlich nicht können erlanget werden.

Wann aber der Mensch durch die Gnade Gottes sich selbst physico-medice anfängt zu betrachten / so sieht er erstlich / daß alle unterschiedliche Theile oder Glieder seines Leibes aus einer einigen primâ materiâ spermaticâ ihren Ursprung nehmen. Denn so diese unterschiedene Theile nicht in diesem spermato-duplicato wären / sollten sie unmöglich daraus entstehen können.

Diese nun / aus einer einigen primâ materiâ entsprungene Glieder in ihren diversis substantiis oder essentiis / mit ihren unterschiedenen Functionibus oder Kräfften / nehmen ihre Nahrung auch nur aus einer einigen Speise / exempli gratia , aus Brod. So muß denn nothwendig auch in dieser einigen Speiß aller unterschiedenen Glieder essentialische Nahrung und Unterhalt zu ihren Wachsthum innen liegen. Dann es wäre närrisch / aus einer Sache machen wollen / was in ihr nicht ist.

Wann nun der Mensch ferner bedenkt / was sein ganzen Leibes Vecconomia ist / so findet er anders nichts / als eine Scheidung des Überflüssigen von dem wenigen essentialisch-guten Nahrungs-Saft.

Diese Scheidung je ferner sie von dem Magen geschicht / je subtiler sie ist / und auch ihre Feces sind. Dann das größte unreine Theil geht durch den Stuhlgang / das andere durch den Urin / das dritte durch den Schweiß / ein anderes durch den Speichel / ein anders durch die Nase / ein anders durch die Ohren / &c.

Sa

So bald nun der Mensch krank wird / geschichts aus keiner andern Ursach / als daß zu dieser Zeit entweder durch sein unordentlich Leben / oder ein ander Accidens , oder durch Alterthum das jene / was diese Scheidung in seinen unterschiedenen membris Microcosmi machen muß / aus seiner Temperatur gesetzt ist / dadurch es dann seiner vollkommenen Krafft in einem oder dem andern Membro beraubet worden / diese Scheidung nach der Ordnung Gottes / der Natur eingepflanzt / in allen des Leibes Theilen / als gradibus ignis und unterschiedenen Gefäßen und furnis zu verrichten. Dass also aller Krankheiten und Gebrechen nur eine einige Ursach / derer Unterschied nur allein der Ort und Glied / und das Ma-  
jus oder Minus ist.

Ist also des Menschen ganze Oeconomia eine rechte so genannte Chymie , das ist eine Scheidung des Guten von dem Bösen / der Essenz von der Überflüssigkeit / welche in der Kunst Macrocosmi recht Spagyrica oder Ars Hyslopica genannt wird.  
Psalms 51. 9.

Weil denn nur eine einige materia spermatica aller Glieder ist / woraus ihre unterschiedene Substanzen entspringen / und auch eine einige Speise / viscous Chylus , genugsam ist / ihre unterschiedene Substanz und Esse zu nutritire / alimentiren und conserviren ; weil auch nur eine Ursach aller ihrer Gebrechen ist / so erhellet / daß auch zu aller ihrer Gebrechen nicht mehr als eine einige Medicin vonnöthen ist : Ja es erscheinet / daß so eine Sache den Namen einer wahren Medicin haben soll / daß diese Eigenschaft in ihr muß seyn / daß sie universaliter aller

Glied

Glieder Essenz in sich beschliesse / gleich dem Nutri-  
ment . welches ein gesunder Magen allen Gliedern  
vorgefochet.

Ist es eines wahren von Gott geschaffenen Me-  
dicis functio . der schwachen und Kranken Natur  
zu Hulff zu kommen / und zur Zeit der Natur  
Schwachheit in dem Menschen / außer ihm / da an-  
zufangen / wo die Natur aufhört / nemlich / da sie zu  
schwach ist / das Gute von dem Bösen zu scheiden.  
Und dieses muß er thun / nicht mit selbst ungeschiede-  
nen Medicamenten / da noch die Qualitates im  
Zorn / Streit und Unflat inne liegen / und also selbst  
dieser Scheidung von der Überflüssigkeit bedürffen;  
sondern mit bereiteten / geschiedenen und in der Tem-  
peratur stehenden / welche der Natur Schwachheit  
aufhelfen / und sie / ihre Function zu verrichten / nur  
stärcken. So bald die Natur diese Hulffe empfin-  
det / so wirfft sie das Unkraut / welches ihr Feind in  
ihrem Schlaff / das ist / zur Zeit ihrer Schwachheit /  
gesät / selbsten hinaus durch diesen Ort und Emun-  
ctorium / da sie weiß / daß ihr nicht allein kein Scha-  
de geschicht / sondern auch / das des affectirten Glieds /  
eigen ist / und nicht / da das eingebildete rothe Hüt-  
lein will / das zur unrechten Thür in sein Amt einge-  
stiegen / weil alle Contraria und Violenta der Na-  
tur feind sind / dadurch der Patient in Gefahr ge-  
stellet wird.

Siehe Freund / hier fallen alle vielfältige Namen  
der Krankheiten mit ihren erdichteten vielerley Urs-  
achen / samt dem ganzen Academischen Labyrinth  
über einen Haufen. Wer bis recht im Grund ver-  
steht / versteht auch alle particulir und specificirte  
Krankha

Krankheiten / wie auch Medicinen ; wer aber dis nicht verstehet / der hat auch in aller Weitläufigkeit keinen Grund.

Kommt also aller Handel nur auf die Präparation dieser Medicin an / auf daß / wie alles aus einem geworden / und aus einem unterhalten wird / und in allen unterschiedenen Theilen durchs Eine das Gute von dem Bösen in seinen Gradibus geschieden wird / daß es also auch wieder durch Kunst / wenn es aus der Temperatur geschritten / hergestellet werde. Daz also in dem Subjecto medicinae quocunque das Eine / darinn alles in allem liegt / durch die wahre Präparation aufgeholfen / und nicht durch die falsche zugeschlossen / und also in seiner Würckung verhindert werde.

Wie nun dieses zugehen soll / mercke folgendes in dir selbst : Der Magen ist der Universal - Bereiter des Chylinutritici vor alle Glieder durch seine Reductionem radicalem in materiam primam viscosam per materiam primam , dadurch also der Universal - Funck omnium formarum capax desto besser in die Höhe geholffen wird. Dis Universal - Nutriment vom gesunden Magen zubereitet / wird durch jedes Gliedes Archæum singularem , als des Orts insonders prædominirenden Quell - Geist / alsdann ferner specificirt. Du aber lerne dieses Universal - Kochs Instrumentum universale & Essentiale igneum recht erkennen / so wirstu das Omnia in omnibus gar leicht finden. Kennestdu aber dich selbst nicht / und was du an und in dir hast / ohne welches du auch nicht leben oder gesund seyn kannst / so bistu warlich nicht zur rechten Thür in diese Kunst

Die Zähne sind der Keibestein/dadurch das grobe Materiale klein gemacht wird.

Der Magen ist das Geschirr und der Ofen/darinn und dadurch das essentialische Feuer digerirt/putreficirt/solvirt/ und ihren Salk-Geist zur prima materia viscera kochet/das ist/aus der Speise einen Chylum macht: Das grobe Salk gibt er der Blasen/die sulphurische Feces den Därmen/ den überflüssigen mercurialischen Theil dem Munde und andern Emunctoriis.

Die Venæ lacteæ sind das Filtrum, so den Chylum, als aller Glieder Nutriment, von den größten Fecibus scheiden.

Die Lunge macht alle Principia oder Elementa zu Lufst/in ihr wird das Fixe flüchtig/sie zeucht an sich/ und gibt wieder von sich.

Die Leber præparirt die Materiam chylosam, die sulphurische Farbe zu empfangen.

Das Herz gibt ihm die völlige Röthe/und schlägt im chylosischen Zunder den animalischen Lebens-Funcken auf/ und exaltirt und figirt alles im höchsten Grad nach animalischer Weise/dadurch also die feurigen Lebens-Geister in Humido radicali zu Blut werden/welches ein universal-microcosmisch feurig-wässriger nutritiender Himmel-Thau ist/ gleichend in seiner Temperatur einem Auto potabili, welches durch seine essentialische feuchte Wärme den ganzen Leib im Esse und der Temperatur erhält/ daß also aller Glieder wahre Essenz in dem Wasser/ darinn das Feuer wohnet / und dasselbe beweget/ alslein liegt. Dieser Himmel-Thau transmutirt sich in jedes Gliedes formam specificam: Aus ihm wer-

den

den in den Renibus die zwey centralischen spermatischen Saamens-Feuer / durch den animalischen Archæum und Künstler gemacht. Wird also in den Nieren das Rothe wieder weiss / und die Vis multiplicativa dem Viscoso humido mitgetheilet: wenn diese ihm eingedruckt / so übergeben die Renes das selbe den austwerffenden Gefässen in die Mutter.

Die Därme aber sind ein Receptacul des Unflats / als des heissen centralischen Feuers verbrennlichen Wesens.

Die Blase ist der Überflüssigkeit des kalten centralischen Feuers Sammel-Kasten.

Mercke wol aus des Feuers Materiâ werden alle Glieder; das Feuer aber selbst ist ihrer aller aus seiner Materiâ , Formator.

Das Feuer wohnet im Herzen ; im Haupt aber und Hirn wird es zu Liecht/das gibt denn in den Organis den Geist der Sinnen / und das Feuer ist des Liechts Schärffe. Je mehr Feuer nun in dem Himmel zu Liecht wird/ jeschärfser und durchdringender ist der Verstand. Was nun für ein Feuer in und aus dem Herzen brennt / einer solchen Eigenschaft wird auch das Liecht in dem microcosmischen Himmel des Hauptz/ dieses influirt denn aus dem Himmel des Hauptz/ als ein Gestirn in das Untere / als in die Organa der Sinnen/ und nach diesem Influixu würcken dann die Sinne durch die Glieder oder Organa, daraus man erkennen kan / ob das Feuer / Liecht und Geist des Menschen gut oder bös sey.

Siehe / das sey also genug von der Harmonia macro- & microcosmica triunâ atque catholica.

P.

Wer

Wer hieraus nichts lernet / wird wol in der Confusion und Ungewissheit bleiben.

Und liegt doch nur alles in den zweyten centralischen Feuern / so wol macro - als microcosmice , gründlichem Erkanntnus ; dann diese sind aller Qualitäten Ursach mit ihrem Solve & Coagula , Hitze und Kälte. Diese recht erkannt seynde gibt universaliter & particulariter aller Krankheiten und auch wahrer Medicin gründliche Erkanntnus.

Zur Präparation der wahren Medicin sind nicht mehr als zwey Wege.

Der erste / daß man per Anatomiam vivam die Essentiam des Magens / den Magen und Menschen unverlekt / ausziehe / ( welches denn gar wol geschehen kan durch einen rechten Künstler ) und dadurch die Medicinen bereite. Und also hat der Mensch an seiner selbst gründlichen Erkanntnus genug.

Der andere Weg ist / daß man dieser microcosmischen Essenz Abbild im Macrocosmo bereiten lerne / und dadurch die Medicamenta rechtsfertige. Beide Wege sind recht den Wissenden. Und so bald wird der eine nicht gründlich erkannt / oder man erkennet auch den andern. Hieraus erscheinet auch klar / was Chymia vera oder Arg-Chymia sen. Denn die Sophisten können diese Klippen nicht vorbey / sondern zuscheidern gewißlich daran.

Hier worte nun wol viel zu melden / wie nemlich diese Erkanntnus uns zu Gott und Christo mæset;

set; wollen aber dis Weitläuffigkeit halber vorbeugehen. Allein gebe ich dis nachzudencken / ob der Mensch nicht eine Præfiguration bey sich habe von dem Scheide-Tag des letzten Gerichts / da die Böcke von den Schaaften / durch den Richter Christum / sollen geschieden werden. Dann wie sein Magen das Gute scheidet / daß zu aller Glieder Essenz angenommen wird / das Böse aber verwirfft: Also soll auch an jenem Tag das Liecht von der Finsternus geschieden werden. Sollten wir denn ferner melden / wie Christus diesen Scheide-Tag beschreibt / Matth. 13. 41. wer nemlich die Schnitter seyn sollen; und dann ferner in der Schrift sehen / wie derer Gestalt beschrieben wird / Psalm 104. 4. und dasselbe mit der Kunst in eine Harmonie bringen / so sollte man ganz blos müssen stellen / was Gott noch jetzt verborgen haben will. Lassens also anstehen / auf daß der Sucher Ursach habe / Gott um seinen Geist der Weisheit zu bitten / welcher allein ihn / den Schöpfer aus dem Geschöpf muß erkennen lehren. Rom. 1. 20. Sap. 13. 3. 5. 7. Dem allein sey auch alle Ehre in Zeit und Ewigkeit.

Meine also genug erwiesen zu seyn / daß eine Universal-Medicin in der Natur sey. Wer aber seiner eigenen Experienz nicht glaubet / dem helfsen auch alle Zeugnisse nicht. Wirst also geliebter Freund / mit diesem wenigen vor lieb nehmen / und ferner an der Gewißheit dieser Kunst nicht zweifeln. Doch ist's gewiß / daß das Erkannte nicht so bald ausgearbeitet ist / dieweil es keine geringe Gabe Gottes. Schließende mit dem Spruch Syrachs 4. 12. 13. 14. Die  
P 2 Weise

Weisheit erhöhet ihre Kinder / und nimmt die auf / die sie suchen. Wer sie lieb hat / der hat das Leben lieb : und wer sie fleissig suchet / wird grosse Freude haben. Wer fest an ihr hält / wird grosse Ehre erlangen : und was er vornimmt / da wird Gott Glück zu geben.

Ich sollte dir in diesem Tractat auch gar leicht be- weisen können / daß alle diversæ Operationes me- dicinarum particularium nur durch eine einige Kraft würcken ; ja daß alle divers scheinende Ope- rationes in jedem Subiecto zugleich können offens- bat gemacht / und in ein Centrum müssen gebracht werden / so eine Sach einer wahren Medicin Na- men haben soll. Weil aber dis Paradoxum an- dervärts schon angeführt / so hat die Eil / dir zu antworten / anjezo die Weilläufigkeit nicht zugeben wollen.

Dß du schreibest / daß ich dir doch den rech- ten Grund de Medicinâ diastaticâ schreiben soll / weil dich kein Author hiervon noch contredit. So wisse / daß ich wegen vieler wichtigen Ursachen bald hätte davon still geschwiegen ; damit du aber dannoch mein geneigt Gemüth zu dir schaue / will ich dir folgendes mittheilen / welches du hoffst / du nicht gering schäken wirst ; ein mehrers aber fan- oretenus folgen / und anch practicè demonstri- get werden : Wiewol ich dir noch viel andere / nicht allein curiose, sondern auch in der Wahrheit nützliche Sachen weisen könnte / davon in Briefen zu melden ich ganz nicht rathsam finde.

So mercke nun wol auf / Gott hat allen Dinge

gen in der Natur mitgetheilet eine an sich ziehende / und auch von sich stossende Krafft / nach Art des Magneten / welches ihr Althem-holen ist / und also gar recht ihr Polus Arcticus und Antarcticus genannt mag werden / welches Althem-holen auch ihr rechtes Leben ist. Ziehen also alle Dinge das verborgene Leben / welches ein geistlich-feurig in Wasser verkehrtes Liecht ist / in Luffts-Gestalt / gleich der Mensch seinen Althem / an sich / und geben dieselbe mit der äussern Lufft / gleich dem Menschen / auch wieder von sich. So ist denn nun geswifz / daß mit dem gemeinen Lufft mehr als dieselbe allein angezogen wird. Und weilen gar Wunder-Dinge nicht allein in der Medicin , sondern auch andern Künsten durch dis magnetische Althem-holen verrichtet können werden / so will ich dir ( jedoch gar behutsam / und doch auch als einem Verständigen klar genug / indem ichs anderwärts schon zur Genüge ausgeführt ) offenbahren / was doch das sey / so in allen Creaturen diesen Alhem an sich zeucht und wieder von sich giebt / auch beneben weisen / was dieser Alhem und sein effe et sey.

So lieget nun dieses Alhem-holen in der Mumia aller Dinge / welche ist ein geistlicher Leib und leiblicher Geist. Diese hat die Natur des Magneten / daß sie allezeit wieder zeucht nach ihrer Wurzel und Ort / davon sie abgebrochen ; dann die Wurzel hat in sich das rechte Leben / samt dem Ort des Geistes / nemlich darin und daraus der Geist entstanden / und den sie ausgebohren : Oder / so lange sie lebet / oder diesen Ort des geistlichen Principii vix in sich hat / so des Geistes Mutter ist / zeucht sie das

jene / so ihres Principii ist / durch ihr Althem-holen  
 an sich was von ihr geschieden ist. (Mercke wol jedes  
 Principii Mutter zeucht nur ihren eigenen Geist /  
 und sehnet sich nach ihm / nemlich das Zeitliche zeucht  
 das Zeitliche / das Ewige aber allein das Ewige.  
 Vom Zeitlichen handeln wir hier / und kan doch eine  
 Application aus der Zeit in die Ewigkeit gemacht  
 werden.

Nun ist gewiss / daß in dem groben schwehren  
 Leib kein Actio ist / sondern nur in dem Geistlichen /  
 welcher aller Dingen unsichtbare aber doch wirkende Kraft ist : Zeucht also das Leben allezeit seines  
 Gleichen an sich / ob es auch schon / gleich die Sonne  
 ihre Strahlen / wieder von sich giebet. (und hierin  
 bestehet ein Stück der immerwährenden Bes-  
 wegung.)

Nun hat der Magnet auch diese Kraft / daß  
 alles Eisen damit nach der Gebühr bestrichen / auch  
 magnetischer Kraft wird / und auch den Polus  
 und Ort des magnetischen Abbruchs als das Nor-  
 den weiset / (von welchem Geheimnis des Nor-  
 dens ich anderswo gehandelt / und die da-  
 mündlichen Bericht geben werde / aus gewis-  
 sach. Daraus man nun leicht sehen kan / aus  
 die Cura magneticus und Actio in distans entste-  
 het. Und diese Action wollen wir nicht allein im  
 Menschen beweisen ; sondern auch zeigen / daß in al-  
 len Dingen eine solche Althem-holende Nordische  
 Kraft ist / auch durch Experienz erklären / wie sol-  
 ches zugehet.

So ist nun nichts in der ganzen Natur / was mit  
 allen

allen oberen und untern Kräften mächtiger und auch  
heftiger sympathisirte oder antipathisirte / als der  
Mensch / dieweil er ist Microcolmus. So lang  
nun der Mensch lebet / hat er in sich die allerstärkste  
triplicem Mumiam magneticam vivam , so alte-  
zeit ihren Athem an sich zeucht und auch von sich gie-  
bet. So nun von der Wurzel dieser Mumia etwas  
abgebrochen wird / es sey durch Kunst oder Gewalt/  
so zeucht diese Wurzel sehr gewaltig an sich das Ver-  
lohrne ; welches sie aber nicht thun könnte / so sie  
nicht auch ihren Athem von sich ließ : Nun hat das  
abgebrochene Theil gleich so wol seine vim attrac-  
tivam , als der ganze Stamm und Wurzel / die-  
ser zeucht dann den ausgelassenen Athem des Stam-  
mes an sich / und weil der Athem der Wurzel voll  
feurigen Lebens-Geistes / als ein Spiritus Mumia  
vivæ , ignis Centralis duplicati , so macht dieser  
lebendige Athem gleichsam in dem todten von ihm  
abgebrochenen Theil eine Fermentation oder ver-  
jäsen / dadurch denn die abgebrochene Mumia von  
den Fesseln der unnützen Banden los / und dem le-  
bendigen Athem gleich spiritualisch wird / dadurch  
also der gute mumialische Balsam / mit des  
Stammes Athem an sich ziehen / der lebendigen  
Wurzel / so den stärksten Zug hat / folgen muß.  
Macht also die Expiration des lebendigen Blutes  
im Menschen / als das Lufft-Auslassen / sein von ihm  
abgebrochenes Blut verjäsen / dadurch der abgebro-  
chene Balsamus sanguinis los wird / und / wann er  
also mobilis geworden / mit dem lebendigen Athem  
wieder nach seinem Stamm zuzeucht / und das zer-  
brochene ergänzet.

Wie nun in einem Most oder Bier / wenn die mit Aromaticibus oder anderen Speciebus vermischt / durch sein Verjähren nicht allein die Spiritus Fru-  
menti , daraus das Bier gekocht / oder auch des Wein-Mosts losz gemachet werden / sondern auch der andern Admixtorum , also / daß die Mumia des Weins oder Biers auch mit fremder Krafft o-  
der Mumia zugleich imprægniret wird / welche dann auch nach der Destillation am Geruch / Ge-  
schmack und Würckung gespühret wird ; Eben also ( ich will nur zum Exempel das bekannte und doch allergeringste Experiment anführen / weil mir viel höhere und wunderbarlichere bekannt ) thut auch das Blut mit dem Vitriol / und andern vermischten seiner Adjunctorum mumiam mit sich an seinen ursprünglichen Ort führen / daß also sie gesam-  
ter Hand dieser geschwinden Verjäsung Ursach / auch eine geschwinden dem gemeinen Menschen uner-  
hörte / aber der Natur tief eingepflanzte magneti-  
sche und sympathische Eur verrichten. Wann nun die Wurzel der lebendigen Mumia aus dem abge-  
brochenen Theil alle Mumiam wieder an sich gezo-  
gen / so ist die Eur vollendet. Und weil der Spiritus  
vitæ mumiæ des Bluts / so aus dem Leib vergos-  
sen / gar geschwind in sein Äther gehet / und von den  
Astris angezogen wird / und das restirende im Blut  
hart verschlossen ist / also / daß der Althem des Stom-  
mes es langsam sollte können an sich ziehen / so ergän-  
zet und promoviret dieses Verjäsen der mit den  
Sonnenstrahlen imprægnirte Vitriol / mit den  
andern durch die Sonne geschwängerten Addita-  
mentis. Dann der Vitriol zweyerley Natur-  
Schwe-

Schwefel / als einen metallischen und auch vegetabilischen verbrennlichen / so sein Salz balsamiren / in sich hat / welche alle ein sonderlicher Ballamus, der menschlichen Mumiae corporis homogen: Darzu wird er von der Sonnen in seiner Action geschärffet / indem ihre Strahlen in ihm in eine Particularität eingeführet / als zu einem erweckenden Leben worden / dadurch dann auch geschicht / daß die Sonne / als ein lustrumentum universale igneum, so alles in Actum und ins Wachsen beweget / als ein Medium wird dieser geschwinden Action in distans, dann sie zeucht so wol ihren Althem an sich / und damit alle Kräfte / welche sie in allen Dingen los gemacht / und läßt ihn auch mit diesen Kräften imprægniret wieder von sich / und theilet also jedem das Seine mit ; die Lufft aber / welche des kalten centralischen Feuers rareficirtes Humidum radicale ist / wird mit dem lieblich-heissen Sonnen-Feuer geschwängert / als mit den sanftesten balsamischen Liechtstrahlen. Dann wie die Sonne das Instrumentum universale igneum caloris innati ist: also ist die Lufft das Instrumentum humidi radicalis, welche zwey zusammen in ihrer Temperatur des wahren Verjässens in allen Dingen einige Ursach seynd ; da doch die Sonne in allen diesen der Primus und principalis Motor allezeit bleibt / daß also alle Actio in distans durch die ganze Welt universaliter & particulariter durch diese zwey und ihre rechte Application und ihren Magneten verrichtet wird : Denn der Sonnen feurige Liechtstrahlen nehmen das Humidum radicale der Lufft zu einem Leib an sich. Meine also genug erwiesen

zu seyn / was die rechte Mumia sey / in welcher allein die magnetische Sympathia und Antipathia aller Dinge lieget : Dann welche aus diesen zweyten in ihr erwecket wird / darnach wircket sie ; die grossen Wunder aber thut sie / wenn sie von ihren Fesseln der Finsternus frey gemacht ist. Je geschickter nun einer damit umzugehen weiss / und sie alsdann durch des Instrumenti universalis calidi & humidi Application wird zu gebrauchen wissen / je grossere Wunder er damit und dadurch ausrichten wird.

Allso kan man dadurch nicht allein die Cur / sondern noch viel wunderlichere Sachen / davon hier nicht zu melden / verrichten / ja auch alle Transplantationes gehen aus diesem Grund.

Und wie die Sonne hier / als das heisse Feuer / die Principal - Ueberliefert der Aeternit in distans .  
Allso kennen auch durch den Mond / als das kalte Feuer / selkame Sachen verrichtet werden / das gleichen auch durch die Sterne / weiles augenscheinlich / daß sich nach dem Mond viel Dinge in der Natur reguliren / ja durch seinen Anschein purificiren / mirbe werden / oder auch gar verschwinden : Allso seind auch Mumie der Krancken und Todten / dadurch so wol zum Guten als Bösen Wunder Dinge verrichtet können werden ; aber wegen des Missbrauchs muß ihr rechter Grund verschwiegen bleiben.

Dieser Universal - Magnet wird nicht allein in des Menschen Gliedern / sondern auch in jedes Creati unterschiedenen Theilen ein besonder Spiraculum <sup>vitæ temporalis</sup> , welches Spiraculum ist  
gleich

gleich der menschlichen Imagination / welche in distans wirk'en kan / durch das Medium Universale , so allen Dingen eben nahe / und ohne welches nichts bestehen kan / welche Imaginatio über viertausend Meilen auch ihre Wirkung erzeuget.

Daz nun in allen Dingen ein solches umialisch magnetisch Athem-holen sey / welches in die Weite eine Action machet / das beweisen uns klar die Vegetabilia , als Baum-Früchte / und zumal der Weinstock. So bald die Sonne durch ihre Strahlen seine magnetische Krafft erwecket / daß er seinen Athem von sich giebet und an sich zeucht / und also sein Polus Arcticus und Antarcticus anfängt zu operiren / so macht er durch sein Athem-Auslassen / welchen der von ihm ausgegangene Wein an sich zeucht / auf viel Meil Weges den im Keller und Fass verhaltenen Wein fermentiren / und wo dem nicht durch Kunst vorgekommen wird / so wird die Mumia des Weins los und Spiritualisch / und geshet mit des Weinstocks und Sonnen Athem an sich ziehen wieder zurück in seinen lebendigen Stamm / und der Wein im Fass verdirbet. Sehet nun / ob dieses nicht in allem Obst / als Aepfeln / Birnen / &c. geschehe. Da siehet man auch / warum die meisten Kräuter / so nicht Sommer und Winter grün / oder ganz aromatisch-feuriger Natur seynd / alle ihre Krafft verlieren / also / daß man alle jüge frische sammeln muß. Dann wann die Wurzeln und Bäume oder die Saamen durch Krafft der Sonnen / als das Instrumentum universale balsamicum & mumiale igneum anfangen ihren Athem in

in dem Humido radicali terræ aëreo von sich zu geben / und an sich zu ziehen / so siehet man klar / daß diese Früchte ihren besten Geruch / Farb und Geschmack verlieren.

Ob nun hierinnen nicht grosse Mysteria und unerhörte Wunder dadurch zu thun verborgen ; und ob nicht ein grosser Anlaß solche zu ergründen hier gegeben worden / ja selbst der Kunst nachzusinnen / fast übernatürliche Dinge zu ergründen / las ich den urtheilen / so Verstand im Herzen hat. So muß nun alles / was an sich gezogen und ausgelassen soll werden / geistlich seyn / und alles / was diesen Geist behalten soll / muß fix seyn / und müssen doch beyde / Geistlich und Leiblich / oder fixum & volatile , als zwey Contraria , auch eine Verwandtschafft miteinander haben . ( Hier wäre wol mit wenig Worten zu melden / warum Harpocrates den Finger auf den Mund legen heißt . ) Nun ist in den Medicinis confortantibus und eßbahren Wahren beydes die geistliche und auch fixe Mumia von Natur gut ; aber in den Gifftigen nicht also / dann in denselben ist die Flüchtige / ehe sie durch Kunst gereiffet wird / von Natur bös und allein das Fixe gut / und die Fixe ist vis attractiva , so auch sein Gifft an sich zeucht / und zur fixen Medicin , doch nicht ohne besondere Handgriffe / machen muß . Und je flüchtiger der Gifft / je ärger es ist / denn alles Gifft ist eine volatile sche / tödtender unreiffe / erstarrendmachende Kälte oder alles zerzagende Hitze ; Aber die fixe Mumia , daraus der Gifft gegangen / ist eine lebendige und lebendigmachende fixe Wärme / welche / wann sie in ihr Arcanum gebracht / auch ihr unreiff flüchtig Gifft zeitigen / und

und durch die gerechte Kunst in eine wunderbare Medicin figiren kan. Wie bis ist jemals höchsten Grad auszuarbeiten / ist nicht nöthig zu mehren. Dass aber Mumia fixa des flüchtigen Gifftes einen sey / will ich durch zwey Experimenta als Leute zu meinem Nächsten beweisen. Erstlich / so jemanden Arsenicum oder ein metallisches Gifft gegeben wäre / so gib ihm Arsenicum cum Nitro fixatum / unter Theriac gemischt / ein / halt ihn warm / es wird durch die Gnade Gottes mit wenig Dosen besser werden. Es ist auch gut in der Pest / so aus Mineralibus den Ursprung genommen. Also auch alle Mumiae , so in den fixen Theilen der Krebs und giftigen Animalien enthalten / ihres selbsts Eigenen Gifftes gewisseste Cur / ja auch so gar / dass des tollen Hundes Biss durch des tollen Hundes gebrannte Ulche mit Theriac immwendig und austwendig applicirt / ein gewisses Remedium ist / wiewol das Gifft über alle andere gefährlich und schnell ist / denn es gehet ex corpore vivo & Spiritu imaginationis caninæ , welches im Augenblick durch seine Gifft-Qinctur alles ansteckt ; aber Mumia fixa ziehet geschwind ihr Volatile an sich und sättigt.

aus diesem allem nun kan man genugsam beweisen auch den Influxum superiorum in inferiora same der Action in distans. Hat also jedes Creatum seinen Mund oder Poros , seinen Athem von sich zu lassen / und an sich zu ziehen. Und liegt allein die Kunst an dem / dass man diesen Mund allen Dingen rechte öffne / damit sie einander begierig und annehmlich werden. Des Gestirns Mund ist allezeit offen und alle



alle Augenblick läßt das Gestirn einen besondern Althem der Krafft aus sich / und zeucht auch denselben aus den Untern wieder an sich; Aber der untern Geschöpfen ihr Mund ist mehrentheils zugeschlossen / den reinen und guten Gestirn-Alhem an sich zu ziehen. Darum liegts nur an dem rechten Schlüssel / der auf und zuschleusst / so ist die Kunst schon gefunden / wie man die Inferiora mit den obern Kräfften schwängern und vermahlen soll / grosse Wunder dadurch zu thun. Daraus siehet man auch / wie die Amuleta, Periaptra, Xenexta würcken / und wie solche beschaffen müssen seyn / so sie Frucht bringen sollen / daß also alle Pori ein solcher Mund seynd / dadurch die Natur nicht allein im Menschen / sondern auch in allen Dingen Alhem holet / welches Alhem-holen in dem / so den vermischten Alhem durch Kunst an sich zeucht / ein Verjäsen machet / dadurch die Scheidung des Guten vom Bösen geschicht / dadurch also die Cura magnetica sympathetica & antipathetica verrichtet wird.

Die Actio aber in distans in der Natur kan mit nichts bessers verglichen werden / als mit der menschlichen Imagination / welche in die Nähe und Ferne würcket / ja damit des Menschen Herz selbst allen Dingen nahe und ferne ist / und nimmet ihren Ursprung aus der zweyen centra ischen Feuern in einander Würckung. Wie nun des Geistes Alhem leiblich / und der Elementen Alhem in dem Gestirn geistlich wird / merck folgendes : Das Gestirn giebt einen Egest unter sich / und die untere Welt gibt einen Dampf über sich / diese kommen unter dem Mond zusammen : Geschicht die Conjunction nahe bey

bey dem Mond / so wird das Untere im Obern geistlich / und das Gestirn zeucht eines mit dem andern an sich ; Geschicht aber diese Conjunction nahe bey der Erden / so wird das Obere in und mit dem Untern leiblich / und fällt hinab / gleich am Regen zu sehen / wann die Wolcken nahe zu Erden kommen. Und also werden der Sternen Kräfste in dieser Welt sichtbar und Elementisch : So nun die untern Vapores rein sind / gibts auch reine Gamaheos. Das mit ich denn schliesse / und das Ubrige bis zu unserer Zusammenkunft spare / und dir unterdessen diesem nachzudencken Gegenwärtiges übersende.

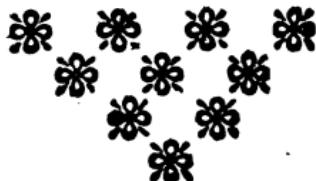
Datum Ryswyk außer dem Haag  
in Musæo meo.

Ernestus Reger;

Para-

## Paradoxum.

**S**e Gelehrtheit / Doctrina , ist nicht die Weisheit / Sapientia . Dann die Gelehrtheit ist ein Donum Naturale , und wird durch des Menschen Fleiß und Geschicklichkeit auch von Menschen gelernt ; Aber die Sapientia ist ein Donum Dei und kann durch menschlichen Fleiß und Geschicklichkeit nicht erlanget werden . Sap. c. 7. 8. 9. 10. Derer Unterscheid siehet man an den Gelehrten Pharisäern und Schriftgelehrten Sadduceern / so wol des Alten als Neuen Testaments / von welchen alles Unholz und Zwiespalt je hergetommen / welche auch den Propheten und Aposteln / als den Weisen / allezeit widerstanden . Denn da sich die Gelehrtheit für die Weisheit mit Gewalt aufgeworffen / ist alle Liebe und Gewissheit unter den Menschen verloßchen / und die Heuchelei und Zanck samt dem Zwiespalt auf den Thron getreten / wie solches die tägliche Experienz ausweiset . Wann aber die Weisheit wieder in ihr Regiment treten wird / so wird die Liebe und Gewissheit in Kunst und Wissenschaften mit der Furcht Gottes zum Botschein kommen . Daz dis bald geschehe / ist meines Herzens einziger Wunsch / und Gott gebs aus Gnaden .



- 240 -

CEN.

CENTRUM NATURÆ  
CONCENTRATUM

Oder  
Ein Tractat von dem Nieder-  
gebohrnen

Saltz der Natur/  
Insgemein/ uneigentlich genannt

Der

Stein der Weisen/

In Arabisch beschrieben  
durch

ALI PULI

Einen Asiatischen Mohren:

Und um seiner Fürtrefflichkeit  
willen / auch ins Nieder-Deutsch ge-  
bracht/ durch einen Liebhaber der Na-  
tur-Kündigung/ und auf eigenen  
Kosten herausgegeben

von

N. F. G. B.

Jego aber auch in Hochdeutsch übersetzt  
und zum Druck befördert.

Anto 1709.





# Norred an den Leser.

Geliebter Leser!

**S**ie Wahr hat keines Rühmens  
 nöthig : Also wird auch dieses  
 gegenwärtige Tractälein bey ver-  
 ständigen Ersorschern der Na-  
 tur ; sich selbst/ohne mein Lobspre-  
 chen/ wol angenehm und beliebt machen. Ich  
 will dann nur allein sagen / daß der Schreiber  
 dieses Buches ; ( so viel mir/ durch Schriften/  
 von Leuten/die Ihn gesehen/ und mit Ihm um-  
 gangen sind ; und auch aus Erzählung bekannt  
 ist/ ) seye gewest ein Asiatischer Mohr / mit Na-  
 men A L I P U L I ; Welcher/ nachdem er den  
 Mahomedanischen Glauben verlassen / und den  
 Christlichen angenommen/ unterschiedliche klei-  
 ne Büchlein geschrieben hat / von welchen allein  
 dieses gegenwärtige/ so viel mir wissend / in Eu-  
 ropam kommen ist. Im übrigen ist er ein from-  
 mer / ehrlicher / tugendhafter und wolgestalter  
 Mann gewest ; der in der Stille bey grossen

Mitteln war/ wovon er armen und dürftigen  
Leuten viel Gutes gethan. Er ist von allen/ die  
Ihn gekannt haben / für einen wahren Philoso-  
phum und Besitzer der Universal - Tinctur ges-  
halten worden: Wie mich dann auch Leute/ die  
es mit ihren Augen gesehen / versichert haben /  
daß er unterschiedlichmal mit ein wenig von sei-  
nem wiedergebornen Salz/ viel gering Metall in  
gut Silber und Gold tingiret und verändert  
habe. Es ist auch eine bekannte Sache / daß  
ein gewiesener vornehmer Herr/ mit ein Theil dies-  
ses wiedergebornen Salzes/ welches Ihme von  
Ali Puli zu Handen kommen / 6000. Theil ge-  
mein Bley/ in Gegenwart vieler Zuschauer / in  
das beste und beständige Gold verändert hat:  
Von einem solchen wiedergeborenen Salz handelt  
dieser gegenwärtige Tractat. Sehet dann zu/  
Ihr Nachforscher der natürlichen Verborgen-  
heit/ daß ihr dieses wiedergeborene Salz der Na-  
tur erkennen lernet/ auf daß ihr wissen möget/  
was ihr suchet / wo ihr es suchen sollet / und  
wie ihr es könnet finden; Nemlich durch Euer  
Selbst-Erkanntnuß/ dann durch diese Erkannt-  
nuß kommtet ihr zu der wahren Selbst - Ver-  
läugnung / zur Verschmäh- und Verachtung  
der Welt / und alles/ was darinnen ist / und zu  
der vollkommenen Liebe Gottes und eures  
Nächsten; Trettet also in die wahre Wiederge-  
burt/

burt/ so wird es leicht seyn/ das wiedergeborne  
Sals der Natur / oder Philosophischen Stein  
der Weisen/ zu erkennen und zu finden/ und ans-  
ders nicht. Darum O Mensch! Erkenne dich  
selbst / wilst du seelig in der Ewigen/ und glück-  
seelig in dem zeitlichen Leben seyn: Welche beys-  
de ich dir von Herzen anwünsche.

Lebe wohl!

*Numine favente, nil desperandum.*



Q 3

CEN.



# CENTRUM NATURÆ CONCENTRATUM.

Oder  
die  
Wahrheit  
des  
Lebens  
und  
des  
Todes  
oder  
der  
Weisheit  
der  
Mutter.

## Das widergeborne Salz der Mutter.



Ich glaube nicht / daß ein Ding in der Welt ist / umb welches willen so viel geschrieben / so viel gearbeitet / und so viel gesucht wird / als um den Stein der Weisheit / viele sind bestoegen verarmet und zu Narren worden. Sehr wenige haben das gewünschte Ziel erreicht / dieweil dieser Kunst meistens von allen ; nicht aus Liebe zur Weisheit / sondern um reich zu werden / nachgetrachtet wird ; und weilen der Heig / so wohl nach Ehre als nach Geld / eine Wurzel alles Übels ist / so kan aus den Werken / welche daraus wachsen / auch nichts als Unglück und Bosheit herkommen.

O Ihr Alchymisten und vergebliche Laboranten ! so ihr wüsstet / was zu euern Frieden dienete / ihr würdet eure Gedanken und Arbeit besser anwenden / lasset ab von solcher Unruhe / um wartet eueres Beruffs getreulicher / um eure Weib und Kinder / so viel möglich ist / damit zu versorgen. Ihr sepp nicht zu Priestern der Natur berussen / und

und habt auch kein Talent, so zu diesem Werck nothig ist / empfangen. Wann ihr Nahrung und Kleider habt so lasset euch genügen : Dann ihr habt nichts in die Welt gebracht / werdet auch nichts mit daraus nehmen. Nackend seyd ihr geboren / nackend müsst ihr wieder von hinnen scheiden / da euer Lohn auf euch wartet.

Was sollte wohl ein Herr zu seinen Knechten sagen / Den er / nebst andern / über die Feld - Früchte gesetzet / daß er dieselbe helfe einsammeln / versorgen und in die Scheune bringen ; Wann dieser / mit Hindanwendung seines Beruffs / andern seinen Mitknechten hälfte der Schafe hüten ? sollte der Herr ihm / wegen seiner ungetreuen Haushaltung / nicht Schläge für Lohn geben ?

Du Fürst / du Herr / du Prediger / Rechts - Gelehrter / Medicus / Künstler / Handwercker / Burger / Bauer ; bistu nicht ein Knecht / Der seinen Beruff fahren läßet / und andere Arbeit suchete womit du deinem Herrn ( Gott ) und deinem Mit - Knecht ( den Nächsten ) zu dienen vermeinst / wann du mit vergeblichen alchymistischen Deiner Pflicht vergißest ? Diese Sache wird zwar nach Deiner Meinung / gründlich entschuldiget / als ; der Fürst oder Herr saget : Mein Land und Unterthanen müssen gegenwärtig viel Schatzung bezahlen / viel Landes liegt ungebaut / auch muß man zuweilen denen Bosen durch die Finger sehen / damit nur zu Unterhaltung unsers Staats / Geld genug in die Schatzkammer komme. Aber / lernen wir die Kunst / Gold zu machen ; alles soll frei sein / überall soll

alles neuangebaut werden / und die Liebe soll mit der Gerechtigkeit das Regiment führen. Der Prediger will den Gottes-Dienst ohne Besoldung verrichten / wann er nur Gold machen kan. Der Jurist will die Leute nicht mehr aneinander hetzen / sondern ihnen ohne Salarium zurecht helfen. Der Medicus will allen Menschen umsonst dienen. Der Künstler / Handwercker / Burger und Bauer / wollen stille leben und herumgehen / wann sie den Schatz gesunden haben / und nicht mehr arbeiten / noch sich um weltlichen Unterhalt bekümmern / sondern Gott (wie sie sagen) in guter Ruhe dienen.

Aber / Ihr müsst wissen / daß jeder Stand von Gott eingesezt ist. Den Fürsten müssen seine Unterthanen unterhalten. Und ist er mit der That ein Christ / der den Willen seines himmlischen Königs zu thun sich bemühet und besleistet / so sollen die Unterthanen ihm in Gottesfurcht Demuth und Liebe nachfolgen ; die Gerechtigkeit soll regieren / gesegnet sollen sie seyn in der Stadt / gesegnet auf dem Acker / gesegnet sollen sie eingehen und ausgehen. Der Herr wird die Feinde / welche sich gegen sie erheben / schlagen. Ihre Brunnen sollen auf dem Lande seyn / da Korn und Most genug ist. Darzu ihr Himmel wird von Thau fliessen / und ihre Berge werden Übersluß von Erz geben / und wird nicht nötig seyn / dem Gold-machenden Stein der Weisen nachzuforschen / und sich darüber so schrecklich viel Kosten / Unruh und verdrießliche Arbeit auf den Hals zu ziehen.

Die Zuhörer sind schuldig / ihren Predigern

Speise und Kleider nach Nothdurft zu geben. Juristen und Medicos wil man gar gerne bezahlen/ wann sie aufrichtig und gebührlich ihre Pflicht in acht nehmen: und wann Handwercker, Bürger und Bauern/ nur stille herumgehen und Gott in Müßiggang dienen solten: so würde Stadt und Land schlecht bestellt seyn. Gott spricht/ auf dem Acker sollst du dich nähren dein Lebenlang/ im Schweiß deines Angesichts sollst du dein Brod essen/ bis daß du wieder zur Erden wirst. Paulus dienete Gott mit Eifer/ und mit dem Evangelio auch den Menschen; dannoch arbeitete er dabey und machte Zeppige. Müßiggang ist aller Laster Anfang. Sich in frembden Beruff einmenigen ist grosse Sünde/ und wenn du den Philosophischen Stein besässt/ möchtest du etwan zu satt/ zu satt und zu geil werden/ du möchtest deinen Gott fahren lassen/ der dich gemacht hat/ und in solchem Fall den Helsen deines Heils gering achten. Darum bleibe im Land und näre dich redlich. Fürchte Gott/ und halte sein Gebot/ du sehest gleich arm oder reich. Den Frommen muß alles zum Besten dienen. Warte deines Beruffs freulich und mit höchsten Eifer. Siehe an das Tempel vieler tausenden/ welche durch ihre Einschung und Beliebung zu andern Geschäften/ erböcklich gefallen seyn.

Ein jeder Mensch/ ob er gleich von seinen Einkünften zu leben hat/ hat doch im Dienste Gottes seines Nechsten/ und sein selbst/ so viel zu thun/ daß ihm/ (so er diese drey Dienste von allen Kräften/ von ganzem Herzen/ von ganzer Seele/ und von

Q 5  
gangem

ganzem Gemüth verrichtet / und also mit seinem Fleisch/dem Teufel und der Welt/ eiferig streiten will/ ) keine Zeit zum Müßiggang oder zur Alchymisterey überig bleiben kan. Versuche dieses nur einmal / fange an von ganzen Herzen und in der Kraft Gottes fromm zu werden / und alles/ was du willst / daß dir die Menschen thun sollen / das thue du auch ihnen. Liebe die dich hassen / segne die dir suchen/ thue Gutes denen / die dein Verderben suchen / hasse dein Fleisch/ und alles/ was selbigem wohlthut. Stille die unordentlichen Bewegungen deines Gemüthes/ entziehe dasselbe aus der wühlenden Circumferenz in das stille sanfste Centrum, so wirstu in deiner Seelen hören / ein lieblich-sanftes Gaußen / welches dich unaussprechlich erfreuen/ und deinem Willen nicht gestatten wird/ weder aus dem heiligen süßen Liecht in das sündliche scharfe Feuer / noch aus der Demuth und Vergnigung in die Hoffarth / Eigen-Liebe und stetige Geld-Sucht einzutreten: Du wirst ganz ein anderer Mensch werden / und deine Zeit vor Gott mit Thränen bereuen / die du in Wollust / Ehre und Geld-Begierde verzehret hast.

Du kannst täglich/ ja alle Augenblick/Gottes wunderliche Geschöpfe anschauen und sagen: Herr ich erfreue mich über den Werken deiner Hände! Du kannst seine Allmacht und grosse Weisheit genugsam an dir allein vermercken / und bedarfest den Stein der weisen Natur-Meister darum nicht zu begehren/ daß du doch Gottes unbegreifliche Werke zu sehen bekommen mögest.  
nicht zu  
ffliche W

Mercke

Mercke wohl / was ich dir hier vorstelle ;  
 welches von benden ist unbegreifflicher und ver-  
 wunderlicher ? daß aus schlechten Metallen / als  
 Bley / Zinn / Kupffer / Silber / Quecksilber &c. ein  
 besseres / nemlich Gold werde / oder daß aus einem  
 und demselben Gras / Kraut / oder Früchten /  
 Milch / Blut / Fleisch / Bein / Horn / Fell / Haut /  
 Haar / Salz / Oel / Sauer / Süß / Eiter / Rotz /  
 Wasser / Dreck / Urin / Sand und Steine / in den  
 Nieren und der Blasen / mit vielen andern Feuch-  
 tigkeiten und Säften / und endlich gar durch den  
 Menschlichen oder Thierischen Saamen / (wel-  
 cher aus Gras und Kraut entsprosset ) ein Mensch  
 oder Thier gemacht wird / ohne etwas darzu zu  
 thun ? das Letzte ist selbsten viel selzamer als das  
 erste : Dieweil die Verbesserung der geringen Me-  
 tallen in Edlere / allezeit in einerley Natur und  
 Wesen / (nemlich den metallischen ) bestehet.

Aber das Brod und Gras allein / wann es  
 geessen wird / wird durch das Salz der Natur in  
 denen Thieren / in so vieierley Dinge verändert.  
 Hier lieget das grosse Natur-Geheimnus verborg-  
 en. Und wer dieses verstehet / der kan ohne Ver-  
 hinderung bis ins Centrum der Natur hinein se-  
 hen / und sich dessen durch Gottes Geegen selbst  
 bedienen. Dann dieweil das Wachsthum im  
 Menschen / und dessen Verbesserung vom Brod /  
 und vom geringen Gras an den Thieren / so ge-  
 mein ist / und allen Bauern bekannt / so achtet man  
 solches wenig / und suchet nur immer was Neues  
 (obschon geringers) zu wissen.

Mein lieber Freund / köntest du den Geist  
 fano

sangen/ der in den Thieren alles/ was hinein kommt/  
Thierisch macht; was soltest du wol damit  
nicht können ausrichten/ wann er in die Metallen  
durch Kunst zu einen Agens gesetzet würde? viel  
Weise neubegierige Liebhaber der Natur/ haben  
dieses zu thun zwar wol gesuchet/ jedoch mit einem  
unglücklichen Ausschlag.

Darum liebe Freunde/ lernet erslich verstehen/  
was euch vor der Nase lieget/ ehe ihr fremde  
und tieff in der Erde liegende Sachen untersuchen  
und begreissen wollet. Seyd vergnügt/ Gott  
und die Menschen zu kennen. Ubet mit Freuden  
die wahre heilige und unverfälschte Liebe/ es ist als  
genug/ so ihr also thut/ werdet ihr euch Schätze im  
Himmel sammeln/ die weder von Motten noch  
Rost verzehret werden/ und welche die Diebe nicht  
suchen werden/ wegzutragen.

Haltet ein mit Alchymistischen laboriren/  
und dämpfet eure Begierde/ den Philosophischen  
Stein zu finden/ eure Arbeit und Unkosten werden  
täglich grösser/ und die Hoffnung kleiner/ kaum  
ist unter hundert tausend Suchern/ mehr als ein  
Finder: Ob du Leser nun derselbe glückliche und  
gesegnete Mann seyn werdest/ bist du (wo nur ein  
wenig Verstand in dir ist) sehr unversichert. Die  
tresslichsten und subtilesten Leute haben verfehlet/  
und mit ihrer Weisheit neben dem Ziel hinge-  
schlossen.

Darum wende deine Zeit besser an/ zu deiner  
Seeligkeit. Wer weiß/ ob nicht heute deine Seele  
von dir möchte genommen werden/ kanst du auch  
gute Rechenschafft geben/ vor deinen Gott? hat  
deine

Deine Seele in ihrem Hause ( dem Leib ) wohl haufgehalten ? hat sie selbiges nicht zuweilen in Brand gestecket ? brennet sie nicht noch mit denselben / durch die Schärfe und unordentliche Bewegung der Seelen / in dem Feuer ohne Licht / darinnen Horcht / Bittern und Schrecken / die Hinsternus und Kälte verursachen . Ist das Salz deiner Seelen / nicht dadurch zum Un-Salz , ( Corrosiv und bittersauer ) worden ? Wie werden ihre Ausdämpfungen / ( Gedanken ) und wie wird selbiges in den heiligen süßen Mund Gottes schmecken ? Soll er die Seel nicht ausspehen ? O liebe Christen ! ihr seyd nicht eine Stunde vor dem Tod sicher / arbeitet doch an euch selbst / und sucht eure Seelen / ( die so hart als Eisen / so kalt und unsauber als Bley / so scharff / bitter und feurig als Kupffer / und so unbeständig als Quecksilber ) mit Gottes Geist zu verbessern / welcher allezeit vor der Seelen / gleichwie der Lufft - Geist / vor dem leiblichen Mund schwebet / und gerne von eurem Willen / mit stillen und sanften Gaussen / will einz gezogen seyn .

O lieber Mensch / ziehe den Geist in dich / so wird er dich durch heilige Bewegung erwärmen / gleich schmelzen / und in demütiger Schmelzung / mit Liebe und Weisheit tingiren : daß sie ( die Seel ) vollkommen wird / besser als Gold / und kein teuflisch Corrosiv , sie serner angreissen noch verändern kan . Dann im Fall alle diese freundliche Bermahnungen wider Vermuthen / fruchtlos seyn möchten / so stelle ich dir vor : Die weltliche Ehre / deine Reputation und dein Geld . Warum

um verthut man in einer ungewissen Sache soviel Geld ? ist es nicht Narrenwerk ? wilt du ein Politicus, ein Weltweiser Mensch seyn / so weist du wohl, daß ein Reichsthaler in der Hand besser ist, als tausend in der betrüglichen Hoffnung / du weist, daß Personen, welche so arbeitsam die Goldmacheren suchen / und nicht finden / der ganzen Welt zum Gelächter und Mährlein dienen müssen. Man hält sie / ( und nicht ohne Ursach ) für Narren / weiln sie sich von denen Schreibern und Process-Krämern / so lang bey der Nasen haben herumführen lassen / und endlich/nebst ihrer Zeit und Gesundheit/ auch das Gold/welches sie suchen/ und im Grund nicht wissen / wo/ was / und wie/ in kurzen verlieren. Darum so du nicht fallen willst/ so bleibe auf dem ebenen Weeg.

Doch diejenigen / welche durch Gottes Geist im Liechte beruffen sind / und in wahrer Erniedrigung getrieben werden / seinen Wundern in der Natur nachzuforschen / und dieselbe ihren Nechsten bekannt zu machen / diejenige/welche voll aufrichtiger sanftter Liebe und Verläugnung ihrer selbst/ Gott in wenig Wissenschaft und in kleinen Gaben getreu seyn/dieselben/ sage ich / will ich nicht von weiterer Nachforschung abhalten / sondern hiemit brüderlich ermahnen / energig fortzufahren / und ihnen selbst / auf dem finstern Weeg/ durch dieses gegenwärtige Büchlein/ ein Liecht anzünden. Doch/ ob sie Auferkohrene seynd/ müssen sie sich erst roohl und gänglich ohne Eigenliebe prüfen / ob sie mit ihrem bösen Willen im Streit stehen ? ob sie suchen/ Gott über alles und ihren

Nec.

Nächsten als sich selbst zu lieben ? ob sie den Nothleidenden gerne helfsen ? dann auch ein Trunk Wassers / und ein Pfennig aus wahrer Liebe / in Ermangelung grösserer Mitteln / seinem Nächsten gegeben / für Gott so angnehm ist / als von einem Reichen ein ganzes Vas Wein / oder hundert Reichs-Thaler. Wo sie also leben / mögen sie / in ihrem Vornehmen / bis zur völligen Erkanntniss der Natur fortfahren / und des gewünschten Endes versichert seyn.

Es ist umsonst / daß man früh ausslehet / und bis in die spate Nacht sitzet / und isset sein Brod mit Sorgen / Gott giebet es den Seinen gleich als im Traum. Wer zum ersten nach dem Reich Gottes und seiner Gerechtigkeit trachtet / dem wird das andere alles zufallen. Ich will dann allhier nicht von der Verschwiegenheit / oder dem guten Gebrauch des berühmten Geheimnusses der Natur sprechen / (weilen verständige Leute selbst wohl wissen / was ihnen zu thun gebühret / und die gottlose Narren werden doch nichts finden/) sondern / nach Endigung des folgenden Gebets / Mit Gott / von der Sache selbst anfangen :

**O** Gott unser Vatter und Herr alles Guten / der Du alle Dinge durch dein Wort gemacht / und den Menschen durch deine Weisheit bereitet hast / daß Er herzens solle über die Creaturen / die von Dir gemacht sind ; Gieb uns die Weisheit / die stets um deinen Thron ist / und verwirff uns nicht

nicht von deinem Angesicht / dann wir sind  
deine Knechte und Söhne deiner Dienste  
Magd/ schwache Menschen / und kurzes  
Lebens/ voll Irrthums und Ungewissheit/  
und viel zu gering / das Talent, so du uns in  
diesem Beruff anvertrauet / mit ehrlichem  
Wucher zu vermehren/ und so je etwan ei-  
ner unter den Menschen-Kindern vollkom-  
men wäre/ so ist er doch nichts wert/ so er  
ohne die Weisheit ist / die von Dir kommt.  
Sende dieselbe doch von deinem heiligen  
Himmel / und aus dem Thron deiner Herr-  
lichkeit: Send sie/ daß sie bey uns sey/ und  
mit uns arbeite / daß wir erkennen / was  
Dir wolgefällt ; Laß dieselbe uns mäßig-  
lich leiten in unsern Wercken/ und uns füh-  
ren durch ihre Herrlichkeit / so werden uns  
sere Wercke Dir angenehm seyn / und wir  
werden die Wahrheit befinden in deinen  
wunderlichen Geschöpfen. Herz/unser  
Gedancken sind mißlich/ und unsere Urtheil  
find voll Dunkelheit und Zweifel. Sende  
deinen heiligen Geist aus der Höhe/ und er-  
leuchte uns / daß wir allezeit den rechten  
Weeg treffen und thun/ was Dir wohlge-  
fällt / zu deines heiligen Nahmens Ehren/  
und unsers Nächsten Nutzen / um Jesu  
Christi willen / Amen.

Als die Materie worinn der Teufel vor dem Fall des Centrum und Herr war / durch seine allzustarke Bewegung / ( mit welcher er vorgenommen hatte / sein Licht in Klarheit mehr zu erhöhen / und es dem Liechte Gottes gleich zu machen / mit ihm und seinen Kräften oder Engeln zu gleich scharff wurde ) in Brand geriethe / und sich aus dem Liecht der Natur in die Finsternus veränderte / so wurde aus dem Liecht erstlich eine Lufft / aus Lufft / Nebel / aus Nebel schleimig Wasser ; und würde in seiner brennenden Kälte ohne Liecht / ferner und härter coaguliret seyn / wann Gott nicht von neuem an / einen Strahl seines Göttlichen Liechtes in ihr neues Centrum , ( Der Teuffel war nicht mehr ihr Centrum ) durch die ganze Materie hätte durchfliessen lassen / durch welches Liechtes Glanz und Süßigkeit / Sie / als ein Sterbende / wiederum erwachet / die Schärfe der bewegenden Kraft gemindert / und als eine geschreckte / ohne fernere Bewegung / in der Gestalt eines schleimigen Wassers stehend geblieben ist. Dann Gott wolte nicht / daß der Himmel / das Hauf / Materie oder das Reich / worinn der Teuffel regieret hatte / so ganz und gar vergehen sollte / ( welches nur von ihm / als dem Centro , sein Liecht / Wort / oder Bewegung nehmen mußte ; und de rothalben nicht mit Vorsatz / sondern durch Einschümmung in seine hizige Imagination , sich mit Gewalt zu erhöhen / mit ihm gefallen ist. Wora durch das süsse Liecht sich in scharffe corrosivische Finsternus / die lieblich - bewegende Wärme in schrecklich - zusammenziehende Kälte / und der Himmel

R

mel in erdhafsig Wasser und wasserhafte Erde sich veränderte.) Sondern Gott wolte die Ideen der Welt bilden / die schon von Ewigkeit in ihm gelegen war / und also etwas neues / worin er sich ferner offenbaren und ersfreuen könnte / formiren. Derohalben fieng Er die neue Schöpfung an / sprach mit seinem Wort durch den Geist in die Materie / und breitete diese aus / oder theilte sie in drey Dinge: Welche drey hinsuro mit ihrer Zusammenwürckung / durch einen einigen Aussfluz / der Anfang aller andern Dinge seyn sollten. Doch daß von diesen Dreyen keines allein ohne die andern Zwey / (gleichwie in der Gottheit) solte bestehen können. Also ist aus dem einigen Chaos / oder wässerigen Schleim / ein fixes flüssiges und flüchtiges Leib /  $\text{S}$  / Seele /  $\text{E}$  /  $\text{D}$  / und  $\text{A}$  worden.

Der fixe Leib ist zu grob / vor die eingepflanzte leuchtende Kraft der Bewegung / der fliessende zu unbeständig / und die flüchtige Seele zu subtil / wann sie aber aus ihrer Vereinigung eine Dürre gebiert / ein rechten Liebes- ~~Gesetze~~  
Centrum der Kräfthe hervorbringen / welches gentlich kein  $\nabla$  ist / (dieweil es ein Schleim soll Erden ist / der auf dem Wasser schwimmen kan) keine  $\exists$  / (dann es fliesset / und macht nass) keine Lufft / (dieweil es ganz palpabel ist und will nicht gehn kan.) und doch Lufft  $\exists$  und  $\nabla$  zugleich ist / aus allen Dreyen gebohren / so entstehen daraus durch die Wärme von der Bewegung vielerley Schöpfungen / Animalia, Vegetabilia, & Mineralia welche aufs letzte alle wieder aus der Einheit in die Dreifheit gehen / und Lufft  $\nabla$  und  $\exists$  werden.

५

So geht es zu mit der Natur in infinitum, kein Animale, Vegetabile aut Minerale kan sich fortpflanzen / und vermehren / wann sein Saamen kein Wasser  $\nabla$  vscosa ist / oder wird. Alle Thiere vermehren sich durch einen Schleim. In altem Vegetabilischen Saamen/ehe daraus etwas wächst/wird das Weiße erst zu zähem Schleim. Selbsten die Metallen und Mineralien erwachsen aus Schleim / und müssen wieder Schleim werden/ sollen sie anders/ ohne Zusatz/ von dem Kunsteier in sich selbst Verbesserung erlangen. Stirbt vergehet / oder wird radicaliter aufgeschlossen ein Thier/ ein Vegetabile, ein Minerale , so tritt es allezeit in eine schleimige  $\exists$  / oder schleimiges  $\nabla$ . Derobalben kommt das Ende mit dem Anfang wohl überein.

In einem jeglichen schleimigen Wasser nun lieget in seinem Contro ein Centrum Concentratum verborgen/ (welches  $\Theta$  Naturæ heisset.) Dieses ist das Licht der Welt/ und überall/ wo es wohnet / treibet es seine Circumferentien an/ zur Bewegung/ es erleuchtet/stärcket / und unterhält dieselbige in der Bewegung. Doch dieses Sal selbst/ hängt außer dem Göttlichen Natur. Geist / an dem unsichtbaren Athemen des Göttlichen Ausbrechens / es isses von demselben Licht / und wird davon beweget.

Dieses Sal $\gamma$  ist dasjenige Ding/ welches aus allen geschaffnenen Dingen / von Christo allein gut genannt worden. Es ist der  $\omega$  oder Geist der aufwärts in den  $\Delta$  Himmel steiget / und wieder herniederwärts fähret/ der den Wind bin-

det/ und mit seinen Häuschen hält/ der die ▽ in sei-  
nem Kleide versammlet. Dieser ☐ ist das mit-  
telste Ding / wodurch das oberste am untersten  
hänget. Er wird von beyden überflüssig gespeiset/  
und theilet allen Dingen wieder reichlich mit.  
Durch denselben wird der Mensch empsangen  
und gebohren / durch ihn und in seiner Kraft/  
wachsen Vegetabilien und Mineralien. Durch  
denselben thut Gott was er will im Firmament  
in der △ / in der Erden/ in der See/ und in allen  
Dieffen/ Ps. CXXV. 7. Durch denselben / lässt er  
die Wolcken aufgehen vom Ende der Erden / er  
macht den Blitz und Regen / und hohlet den  
Wind aus heimlichen Orten. Es ist das Instru-  
ment, wodurch sich Gott in den Wolcken et-  
schröcklich hören lässt/ darum trieffet es von Gott  
und ist voll wunderliches Seegens / ohne dieses  
kan nichts bestehen. Es ist allenthalben/ unten/  
mittcn und oben / der Bettler wird durch dieses  
eben so wohl erhalten/ als der König. O Herr!  
wie sind deine Wercke so groß und viele / du hast  
sie alle weislich geordnet/ und die Erde ist voll deis-  
ner Güttigkeit: Lobet Gott den Herrn!

Aus diesem Saltz/ wann es von dem Künst-  
ler wiedergebohren wird/ entstehet ein herlich und  
wunderlich Ding/ das alle Schärfe versüßen und  
alle Schwachheit verbessern kan / es giebet Ges-  
sundheit und Reichthum / und ist unter den zeitli-  
chen Dingen der höchste Schatz/ den der allmäch-  
tige Gott/in diesem gegenwärtigen Leben/einigen  
von seinen getreuen Liebhabern schenken will. Es  
ist das Bild der Auferstehung und Unsterblichkeit.

In

In seinem Wesen und Werken offenbaret uns  
der himmlische Vatter klar und deutlich die Ge-  
heimnissen von seinen grossen und tieffen Geheims-  
nissen. Ich habe darinnen gesehen/ als in einem  
Spiegel/das Bild der Schöpfung/ der Verthei-  
lung des Chaos, den Liebe-Saamen/ oder Aus-  
fluß der dreyen Principien/ die Abscheidung des  
Liebes-Saamens in vielerley Formen. Wie das  
ewige Wort Fleisch worden / und den inwendis-  
gen Glanz seines herrlichen Leichthes mit so einem  
dienstbaren Kleid Menschlichen Fleisches bedecket  
hat/ wie Er stätig unter den Schriftgelehrten und  
Pharisäern gewandelt/ und viele Wunder gethan  
hat/ hernach wegen seines schlechten Ansehens/  
verachtet/ verworssen und verスペnet worden ist.  
Wie Er gelitten/ gestorben/ und mit einem clarifi-  
erten Leibe wieder auferstanden/ und gen Himmel  
gesfahren; Wie er hernach seine Brüder und Freun-  
de von der Krankheit befreyet/ und noch täglich  
in unsere zubereitete oder glaubige Seelen mit  
seinem Leicht oder süssen Krafft seiner Verdienste  
einflusset/ und alles darinnen hochheilig macht  
und verbessert. Endlich das Jüngste Gericht und die  
neue Welt. Ps. CXI. 24. Groß sind die Werke des  
Herrn/ wer die achtet/ der hat lauter Lust daran.  
Er hat seiner Wunder ein Gedächtnus gesliffet/  
der gnädige und harmherzige Herr. Lobet Gott  
Doch dieses Θ ob es wohl/wie gesagt/überall und  
in allen Dingen nach der Maaf/ Zahl und Ge-  
wicht einer jeden Materie ist/ so kan es doch nicht  
überall leicht bekommen werden / es ist auch nicht  
aus allen Dingen bequem zu allen,

Die Gelehrten sagen: wann ○ soll gemacht werden / so muß es geschehen / durch ○ oder güt-  
dische Materie / und die Verbesserung eines Din-  
ges kan aus nichts anders/ als aus seines gleichen  
entspriessen. Und halten also die Animalische/ Ve-  
getabilische und Luft- Kräfte zur Erhöhung der  
Metallen / vor untauglich und unnütz / dieweil sie  
meinen / daß ein jegliches der z. sogenannten Rei-  
che von dem andern im Grunde der Natur unter-  
schieden seye.

Doch verkehret/ sie sind blind und Leiter der  
Blinden. Alles wächst und unterhält sich aus einer  
einzigem Wurzel/ die Ursache aber von so vielerley  
Unterschiedlichkeit ist allein die unterschiedliche Ge-  
bähr-Mutter und Bewegung. Einerley Kraft  
speiset die ganze Welt / und formiret sich in dick  
oder dünn/ süß oder sauer/ hart oder weich / Ani-  
malisch / Vegetabilisch oder Mineralisch.

Doch ich muß dieses zugleich sagen der allge-  
meine Natur- oder ○ / wiewol er an dem As-  
them des Göttlichen Ausspruchs hänget / und in  
allen Dingen gesprochen wird/ kan solcher doch  
nun nichts Neues mehr zuwege bringen / sondern  
wird allein von dem erhaltenen Worte Gottes  
zur Unterhaltung und Bewegung der Werke ges-  
trieben / welche vormahls durch ein absonderlich  
schöpfend Wort Gottes gemacht worden.

Die Hn. Doctores, welche den bekannten Un-  
terschied zwische den Animalien/Vegetabilien und  
Mineralien machen/ widersprechen sich selbst täg-  
lich / und augenscheinlich mit ihren Werken;  
Dann sie geben einem Thiere ( c. g. einem kan-  
nen sie &

ten Menschen) unzwecklich viel Mineral- und Metal-  
liche Sachen ein / modisch / (wann sie ohne  
Corrosiv, und  $\Delta$  bereitet seyn) es viel eher und  
süßer gefund wird als von andern. Dierweil nun  
das gefund werden nichts anders ist/ als corrigatio  
 $\Sigma$ -uum acro-acidorum/ aut degeneratorum,  
und weil kein verdorben Wesen verbessert wird;  
Es seye dann/ daß das corrigens aus seiner ersten  
Essenz radicaliter in des corrigendum gehet und  
sich mit demselben unebscheidlich vereinige/ so  
folget unwiderprechlich/ daß die Essenz der Mi-  
neralien und Metallen mit der Animalischen Pö-  
ne vereinigt werden; können sie aber miteinander  
vereinigt werden/ so müssen sie auch im Grunde  
der Natur von einem Wesen herkommen/ und der  
Unterscheid nur zufällig seyn.

Die Krebs-Augen/ Conchylia &c. machen  
den  $\textcircled{L}$  und  $\textcircled{S}$  vomitivum  $\textcircled{B}$  li besser und ehnen  
der süß als Calx viva oder Mineralische Sachen.  
Kein Scheidwasser kan das  $\textcircled{O}$  zerbrechen/ so kein  
gut  $\textcircled{Q}$  urinæ oder armoniac dazu kommt. Das  
Ohren-Schmalz macht die leichten  $\textcircled{Q}$  euten  
schwechter/ andere brauchen frischen Pferde-Milch  
dazu/ oder liegen sie in die Schuhe unter die Füsse  
wann sie schwitzen. Die Ost-Indianer machen  
das  $\textcircled{O}$  hoch von Farbe mit Kühe-Koch/ und brin-  
gen das  $\textcircled{F}$  zu der höchsten allezeit bleibenden  $\textcircled{Q}$   
Farbe durch ein Animalisches Fett. Durch gemei-  
nen dünnen Kinder- oder erwachsener Menschen  
Koch/ können durch bloße Bewegung in das  $\textcircled{D}$ / da-  
von das  $\textcircled{O}$  abgeschieden etliche Gr.  $\textcircled{O}$  gebracht  
werden. Wann gestossen Waiken mit dünnen

Blech aus scheidt stratificirt / und in einer wohl beschlossnen Cementir - Büchsen geglühet und verbrannt wird / so giebet es ein ♂ aus dem Silber. Frische/ ungesalzene Butter kan die rothe ihrer Krafft mit einem kleinen Handgriess und Instrument berauben. Und der unbewigliche Talck lässt sich durch nichts ( so viel mir bekannt ist ) als durch Vegetabilia , und vornehmlich animalia solviren/ und zu einem Del bringen.

Die ♂ und flüchtige Θolia von Kräutern ziehen dem ♀ seine Krafft aus. Und wie herlich der Σ/ Θ/ und ♂/ ♀ in allen Mineralien und Metallen radicaliter wirken / und dieselben ausschliessen/ ist überflüssig bekannt. Ohne Wein und Mensch ist's unmöglich eine vollkommene und aufrichtige Tinctur zu machen. Wie Gras/ Kraut oder Brod die Thiere speiset/ erhält/ verbessert und in selben sich in vielerley Dinge verändert / habe ich vorhero erzählet. Alle Bauern wissen : daß die Vegetabilia durch Stercus und Urin von Animalien / welche Vegetabilien essen / fett und verbessert werden. Der Mensch allein hat in sich die vegetabilische und mineralische Krafft / so offensich / daß er dieselbe vielmals mit Schmerzen beklennen muß / dann sind die grosse Steine und w in den Nieren und Blasen nicht mineralisch ? Wobon wachsen die/ als von vegetabilischen und animalischen Gäßten / die der Mensch zur Speise gebrauchet ? Ist nicht zwischen den Zähnen eines Todten-Kopffs ♂ gewachsen ? Ich selbst weiß/ Durch Gottes Gnade/ aus animalien eine Materie zu kriegen / aus welcher/ auf sonderliche Weise zubereit

gubereitet/ animalien / auf eine andere vegetabilien / und wieder anders mineralien oder Metalien als ♀ ♂ Quecksilber/ Crystallen / Bley - Glas / Bley und mineralisch Letten erstehen; und dieses alles aus sich selbst/ ohne die geringste Zusezung eines andern Dinges. Doch ich gehe zu weit. Wer mehr hie von wissen will / mag in der Natur ein fältig mehr suchen; Mein Vornehmen war nur mit kurzen Worten anzuhweisen; das Animalia, Vegetabilia und Mineralia essentialites einerley/ und nur accidentaliter, ratione majoris & minoris perfectionis, unterschieden seyen/ und also das Sal Naturæ allenthalben und in allen Dingen/ nach Gelegenheit einer jedweden Materie, in debita mensura, numero & pondere, gefunden werde. Weil es aber nicht leichtlich aus allen Dingen zu bekommen / und auch nicht aus allen Dingen zu allen (absonderlich zu dem sogenannten Meisterstück der Weisen) kräftig genug ist / so wird vonnothen seyn / das beste aus der ganzen Natur zu erwählen / wann man anderst nicht umsonst arbeiten / sondern das gewünschte Zielerreich will. Sed hic labor, hoc opus est. Es scheinet sehr schwierig zu seyn / das Universal-Centrum aller geschaffenen Kräften zu finden, dieweil es von vielen gesucht/ von wenigen aber angetroffen wird/ da doch leichtlich dazu zu kommen/ wann man nur die h. Schrift in der Grund-Sprache mit nachdenklicher Andacht durchliest.

Der MENSCH (um klar und ohne gewöhnliche andere Verblübung zu reden/) ist ein sohnes universales Centrum der ∇/ des ∇ und des R s Lufft.

Luft/ welchen Gott/ um sein selbst willen/ auf den  
6. Tag aus der leiblich-gemachten Liebes-Begier-  
de der ganzen Natur geschaffen hat.

Auf diesen sechsten Tag stimmten/ durch  
Göttliche Bewegung/ alle Eigenschaften in gutes  
harmonie zusammen/ aus ihrer aller Wort/ sich  
ein einig Centrum und Liecht zu formiren/ das/  
als ihr allgemeiner König/ in ihnen herrschen und  
regieren solte/ und dieses geistliche Centrum mache-  
te Gott leiblich/ über den ordentlichen Lauff der  
Natur/ gleich als durch ein neue Schöpfung zu  
seinem Bilde als einen kleinen Gott/ zu seiner  
Ehre/ auf daß der Mensch/ um welches willen als  
les in den fünf ersten Tagen geschaffen ward/ sol-  
te seyn als Gott/ ein Herr über alles Irdische/  
und Gott ein Herr über ihn.

Er stellte also den Menschen in die Mitter  
zwischen das Oberste und Untere/ gab ihm Erd/  
und Wasser unter seine Füsse/ und blies ihm durch  
zwei Nasenlöcher den Athem oder die Aushau-  
chung zweierley Lebens/ (im Hebräischen ist diese  
Geheimnus mit dem Dualschaim bezeichnet) nem-  
lich den Athem oder Luft des ewigen Göttlichen/  
Worts oder Lebens/ und den Spiritum des zeitli-  
chen Luft- Lebens oder Luft-Wortes ein. Und  
diese zwei eingeblasene Lebens- Kräfte/ formir-  
ten in den Menschen/ auch ein jegliche ihr eigen/  
Centrum in sich: welches war ein Wille/ allezeit  
dasjenige zu begehrten/ worvon sie auskommen. Sie  
waren geneigt zu ihrer Mutter/ um von ihr zu essen.  
Also generirte hier der Wille/ als Vatter im Cen-  
tro des Lebens/ die Neigung oder Lust/ als seinen  
Sohn/

Sohn / aus welchen beyden / ( Will und Lust ) der Geist ausgieng / welcher war die Kraft / durch Ausaugung / von Gott und der Lust - Welt zu leben : Sie lebten also beyde aus Gott und Lust .

Doch der Leib gebahre auch aus seinen Eigenschaften ein Centrum , einen Willen / Lust und Kraft / um von seiner Mutter ( Wasser und Erden ) zu essen / zu trincken / und aus ihren Brüsten zu leben : Also derhalben auch und lebte eine dreifaltige Dreyheit / in dem einzigen Menschen / auf daß er wäre Gottes Wilde / und gleichwie Er . Doch wurden die Centra in Leib / Geist und Seele nicht gezwungen / aus Gott Lust / und Erden sich zu sättigen ; sondern ihr Wille war frey / nach dem Ebenbild des Göttlichen freien Willens / und kunte die gute leuchtende und süsse Lust / die aus lieblicher Canftmuth gehobren war / wieder zurück ziehen / und in seine Circumferentien oder Eigenschaften / darüber er als das Centrum herrschte / vertheilen : und entweder durch scharfe und ungehörige Bewegung von seinem Circul oder Eigenschaften / in sich ein andere scharfe und böse Lust zu einer andern untauglichen Speise gebähren / oder den Mund ganz zuthun / und nichts mehr einziehen : doch was und wie diese Speise gewest ist / weitläufig zu erzehlen / und wie Eva mit Adam / durch die böse Kraft und Lust aus dem bösen Willen / damahls / der Seelen nach / geessen haben / und himmlisch gestorben seyen / oder / wie sie durch wieder Einstiegung der guten Kraft und Lust / die Gott angenehm war / in den Willen / ihren Seelen Mund zugethan und gestopfet haben / und ab so ew

Luft/ welchen Gott/ um sein selbst willen/ auf den  
6. Tag aus der leiblich-gemachten Liebes-Begierde  
der ganzen Natur geschaffen hat.

Auf diesen sechsten Tag stimmeten/ durch  
Göttliche Bewegung/ alle Eigenschaften in guter  
harmonie zusammen/ aus ihrer aller Wort/ sich  
ein einig Centrum und Licht zu formiren/ das  
als ihr allgemeiner König/ in ihnen herrschen und  
regieren solte/ und dieses geistliche Centrum mache  
te Gott leiblich/ über den ordentlichen Lauff der  
Natur/ gleich als durch ein neue Schöpfung zu  
seinem Bilde/ als einen kleinen Gott/ zu seines  
Ehre/ auf daß der Mensch/ um welches willen als  
les in den fünff ersten Tagen geschaffen ward/ sok  
te seyn als Gott/ ein Herr über alles Irdische/  
und Gott ein Herr über ihn.

Er stellte also den Menschen in die Mitter  
zwischen das Oberste und Unterste/ gab ihm Erde  
und Wasser unter seine Füsse/ und blies ihm durch  
zwei Nasenlöcher den Athem oder die Aushaus  
chung zweierley Lebens/ (im Hebräischen ist diese  
Geheimnus mit dem Dualschaim bezeichnet) nemlich  
den Athem oder Lufft des ewigen Göttlichen  
Worts oder Lebens/ und den Spiritum des zeitli  
chen Lufft - Lebens oder Lufft - Wortes ein. Und  
diese zwei eingebaßene Lebens - Kräfte/ formir  
ten in den Menschen/ auch ein jegliche ihr eigen  
Centrum in sich: welches war ein Wille/ allezeit  
dasjenige zu begehrn/ worvon sie aufkommen. Sie  
waren geneigt zu ihrer Mutter/ um von ihr zu essen.  
Also generirte hier der Wille/ als Vatter im Cen  
trum des Lebens/ die Neigung oder Lufft/ als seinen  
Sohn/

Gern / aus welchen beyden / ( Will und Lust ) der Geist ausgieng / welcher war die Kraft / durch Zusaugung / von Gott und der Lust - Welt zu leben : Sie lebten also beyde aus Gott und Lust . Doch der Leib gebahre auch aus seinen Eigenschaften ein Centrum , einen Willen / Lust und Kraft / um von seiner Mutter ( Wasser und Erden ) zu essen / zu trincken / und aus ihren Brüsten zu leben : Also derhalben auch und lebte eine dreyfältige Dreyheit / in dem einzigen Menschen / auf daß er wäre Gottes Wilde / und gleichwie Er . Doch wurden die Centra in Leib / Geist und Seele nicht gezwungen / aus Gott Lust / und Erden sich zu sättigen ; sondern ihr Wille war frey / nach dem Ebenbild des Göttlichen freyen Willens / und kunde die gute leuchtende und süsse Lust / die aus lieblicher Sanftmuth gehobren war / wieder zurück ziehen / und in seine Circumferentien oder Eigenschaften / darüber er als das Centrum herrschte / vertheilen : und entweder durch scharfe und ungehörige Bewegung von seinem Circul oder Eigenschaften / in sich ein andere scharfe und böse Lust zu einer andern untauglichen Speise gebähren / oder den Mund ganz zuthun / und nichts mehr einziehen : doch was und wie diese Speise gewest ist / weitläufig zu erzählen / und wie Eva mit Adam / durch die böse Kraft und Lust aus dem bösen Willen / damahls / der Seelen nach / geessen haben / und himmlisch gestorben seyen / oder / wie sie durch wieder - Einsiehung der guten Kraft und Lust / die Gott angenehm war / in den Willen / ihren Seelen Mund zugethan und gestopft haben / und ab so ew

so erstickt sind / ist bekannt und schmerzhlich genug.  
 Doch in Adam und Eva verdarb oder fiel nicht allein die Seele / sondern weil alles aneinander hing / so steckte das Seelen-Feuer auch den Geist und Leib an / der Geist und Leib steckte an Lufte Wasser und Erden / und zwangen sie / durch Bestimmung mitzufallen / dieweil Geist und Leib das Universal-Centrum oder Herz waren / und die Kraft der Imagination in ihre Mutter / ( Lufte Wasser und Erde ) hatten.

Gleichermassen als gegenwärtig in unserm Leib / wann das Herz krank ist / so muß der ganze Leib mit krank seyn. Wann im Herzen gesündigt wird / muß all das übrige ( nach Christi Wollen ) mit sündigen / und sich verunreinigen. Jaum des Herzens willen / würden alle Glieder und Theile des Menschen zu Zeiten leiden müssen : ob sie schon nichts / als nur gezwungen / gethan haben. Eben also wurde die Erde verflucht um Adams willen. Doch wir kommen zu weit in die Theologie , darum wollen wir wieder zu den natürlichen Dingen schreiten.

Der Mensch / hab ich gesagt / ist das Centrum aller geschaffenen Dinge. Diesem mußte vor dem Fall / durch Kraft der Imagination ( welche das Centrum in seiner Circumferenz hat / ) alles in der Welt gehorsamen. Doch gleichwie der Teufel durch böse Imagination das Recht und Kraft der guten Imagination in seinem gewesenen Reich ( der gegenwärtigen Welt ) verloren / also hat auch Adam / welcher in den Stuhl des gefallenen Engels / doch von größerer Substanz ( dieweil der Fall

Fall Lucifers, das Reich von grober Natur gemacht hatte / ) von Gott gesetzet ward / durch gleiche böse Imagination, die vorige Kraft des Guten / und sein Natur Recht verlhren. Dahero seine Immagination gegenwärtig von der Natur gehasset / und ausgespeyet wird. Und behielt der Mensch nach dem Fall anders nichts übrig / als daß sein Geist und Leib von der Natur noch müssen unterhalten werden / nebst dem Vermögen durch Verstand und Arbeit particuliere Sachen der Natur zu verbessern oder zu verschlimmern.

Also nun lebet der natürliche Mensch aus Lust  $\nabla$  und  $\nabla$  auf zweyerley Weise; nemlich von oben und von unten. Von oben/durch Anziehung des Athems/ geniesset er zur Speise den  $\text{S}$  oder Othem des Welt-Worts / oder die  $A$  der  $A$  und von unten ihr Fleisch (scil. Animalia, Vegetabilia & Mineralia) und Blut (scil.  $\nabla$ ) der Welt  $\text{S}$  oder Athem/ er erquicket und speiset mit seinem  $\Theta$  nicht allein des Menschen  $\text{S}$  selbst, sondern aus ihm ist auch das Fermentum oder auflösende Kraft des Magens und anderer Theile des Leibes/ wodurch alles Fleisch und Blut der grossen Welt sättiglich aufgelöst und das  $\Theta$  daraus/zur Zubereitung des Fleisches und Blutes der kleinen Welt geschieden wird/ auf daß es von den hungrigen Theilen könne an- und eingesogen werden/ aber die Excrements gehen wieder durch das Haupt / Schweißlöcher / heimliche Glieder/ und untersich hinweg.

Weist du nun/ mein Freund / aus dem Untertheil der Welt sein innerlich Centrum oder  $\Theta$  Naturæ,

Naturæ, oder aus dem obersten sein Herz / Centrum, oder Sal Naturæ auszuziehen / oder weist du das Naturæ centrale & astrale in einem einigen Dinge zugleich ( zum Exempel in dem Menschen ) vereinigt und überflüssig zu finden / so ist fürwahr der Natur Weisheit in dir / und du kanst mit diesem Liecht die ganze Natur durch und übersehen.

Kennest du einmal die kleine Welt in der grossen / so wird dir hernach nichts unbekannt seyn. Darum riesen und schrieben die alten Egyptischen Natur - Kündiger allezeit : Renne dich selbst ! und der Griechen ihre Lehrlinge nahmen dieses aus Unverstand meinst moraliter , und liessen es an ihre Kirch - Thüren schreiben.

Findest du / O Lehrling der natürlichen Weisheit/nichts von demselben/ welches du suchest in dir / vielweniger wirst du es außer dir finden. Verstehest du noch nicht die Herrlichkeit in deiner eignen Wohnung / was bemühest du dich nach andern zu fragen.

In dem Menschen/ der nach Gottes Namen genennet ist/ liegen mehr und herrlichere Gaben als in der ganzen grossen Welt / und wann jemand unter den Natur - Kündigern begehrte Meister zu werden/ so wird er nirgend bessere MATERIE zu seinem Meisterstück finden/ als in sich selbst.

Darum will ich allhier den Egyptiern folgen / und aus einem getreuen Herzen mit gründlicher Erfahrung meinem lieben Nachsten also zurufen : O Mensch Renne dich selbst / in die lieget der Schatz aller Schätze.

Der

Der Mensch geniesst in der Lufft den Athem des Firmaments / welchen das wunderbare Ge-  
stirn aus dem Liechte des obern Wassers gesog-  
gen / und in die Mittel-Lufft ausgeathmet hat /  
woselbst er sich durch die Bewegung mit der Lufft  
corporalisch macht. Du Mensch geniesst durch  
die Lufft den Athem der  $\nabla$  und des  $\triangledown$  vereinigest  
es in beyden / und gebährest aus allen diesen Kräf-  
ten/ unwissend ein Ding/ welches von uns Erfah-  
renen und Verständigen das grosse Wunder der  
Welt genennet wird. Es ist ein recht wässerig  
Feuer/ oder feurig Wasser / ja mehr als  $\Delta$   $\Delta$   $\nabla$   
und  $\triangledown$  / dann es löset und schliesst radicaliter auf/  
in seine Roheit / das reisse und sehr beständige  
 $\odot$ / und resolviret das  $\circ$  in eine seiste / schwarze  $\nabla$   
dicken Schleim  $\Theta$  und  $\triangledown$  ohne  $\Delta$  Gewalt / und  
Schärfe / welches kein ander Ding in der Welt  
verrichten kan. Nichts ist vor ihm verschlossen.  
Und ob es schon das Rößlichste in der ganzen  
Welt ist/ so kan doch ein König nicht mehr davon  
haben/ als ein Bettler.

Dieses haben die Weisen gesuchet / und ge-  
fanden/ Hermes hat hiervon seine XXVIII. Büs-  
cher / so noch bey den Weisen in der neuen Welt  
unverfälscht verwahret liegen / und von mir gese-  
hen worden/ geschrieben. Dieses suchet auch ihr  
arne Freunde! in allerhand Dingen / doch ha-  
bet ihr vielleicht bishero seine Spelunke oder Hö-  
le noch nicht erkannt / und vielweniger gewußt /  
wie es allda aussehen solle / wann ihr es zu sehen  
bekommen möchtet.

Es ist (ich will es euch deutlich sagen) ein  
geist-

geistlich ▽ / ein wässriger ▷ / und ein Wasser  
des Lebens / welches Adam und Eva zu ihrem  
Trost und Verstärkung aus dem Paradies haben  
mit genommen / und durch ihre Kinder an die  
Nachkommen überlassen. O herrlich / O leuch-  
tend / O süßes Wasser ! O verachtet / O finster /  
O bitter Wasser ! welches uns stärcket bis in  
dem Tod. Dieses ist der Eckstein / welchen die  
weisen Bauleute / die grossen Philosophi , erfah-  
ne Alchymisten / und Meister in Israel / aus einem  
nachlässigen Unverstand / bisher verwarf en ha-  
ben.

O Menschen Kinder thut einmal eure Augen  
auf / liebet von Herzen Gott und euren Nach-  
stern , seyd demüthig und sansfmüthig / so wird  
euch der H E R R günstig seyn / und die Sinsier-  
nuß des Gemüths zum Liecht machen.

Hiemit habe ich den Weeg getreulich ange-  
zeiget / und will zum Überflusß noch dieses hinzufü-  
gen. Die Welt / worinnen der Weisen höchste und  
nechste MATERIA zu ihrem Meisslersstück zu fin-  
den / ist der Mensch / die Gruben darinn / das X.  
Loch / und das Erz das beste und schlimmste / kost-  
lichste und schlechteste ▽ Lusst und ▷ zugleich / und  
keines allein / sondern ein Sohn und Saamen /  
doch diesen dreyen reinsten Leibern / Seel und Geist  
in dem Menschen / zu seinem Besten und Noth-  
durft gebohren und TESSA genannt.

Könnet ihr nun dieses / durch Gottes Gnade / und durch euren Fleiß finden / so scheidet das  
Reine von den Unreinen / mache ohne Feuer und  
Beprägung einiges andern Dinges darans die  
Gung-

Jungfräuliche ♂ Erden ohne Geruch und Farbe/  
scheidet aus solcher das ☽ Centrale , Vitriolum  
microcosmi , Venerem Philosophicam, Sal A-  
strale, ♀ Microcosmi vel ☽ Philosophicam, sau-  
bert die und gebähret daraus einen Sohn / der  
besser ist als seine Eltern / so werdet ihr sehen / war  
um das Quecksilber von den alten Egyptiern so  
wunderlich gezeichnet ist/ ♀ nemlich unten mit dem  
Zeichen des Kupffers (♀) und oben mit dem Zeichen  
des Silbers. (C)

Das Australische oder oberste Salz / ist sehr  
flüchtig/süß/ und glänzet als sein Silber / und ist  
auch nichts anders als der Weisen Silber und süß-  
er Mercurialischer Geist. Das Centralische  
Salz ist ein ☽ von wunderlicher und unaus-  
sprechlicher Kraft / welcher das Quecksilber coa-  
guliret/ und zu seinen Silber machen kan. Aber  
Die Venus liegt in einen hänischen Kleid / welches  
ihr muß abgenommen werden / wann man ihre  
Schönheit anschauen will. Aus diesen beyden Ar-  
ten des ☽es werden alle Metalle gebohren / und  
gehet es in Macrocosmo als wie im Microcos-  
mo zu. Hier habet ihr das Bergwerk in eurem  
Leibe/ und könnet ohne Zusezung ☽/ ☽/ ♀ und ♂  
daraus machen.

Hieraus habe ich mit gebührlichen Δ sehen  
hervorbringen die Arzney der Kranken Anima-  
lien / Vegetabilien und Metallen/ wovon so viel  
100. Bücher gedruckt seynd. Durch ein wenig  
von diesem wiedergebornen ☽ der Natur / hab  
ich viel geringe Metall zu ☽ und ☽ gemacht.

Ob die alten oder neuen Philosophi diesen



Weeg

Weeg auch gegangen/ und gleich wie ich gearbei-  
tet haben/ disputire ich nicht. Meinethalben schrei-  
be man von dieser oder jener Materie/ ich bin damit  
zu frieden / und suche nun keine Autores zum Be-  
weis anzuziehen/ noch zu widerlegen / dieweil mei-  
ner/ als eines Kunst-Besitzers/ selbst die Todten und  
Lebendigen vonnöthen haben / ihnen durch meine  
eigene Untersindung zu bezeugen/ daß sie die War-  
heit der Natur (wiewol was bedeckter) an die  
Welt übergeben haben.

Und hätten sie einige andere Materie gehabt/  
wie freudig wolte ich seyn; dann hierdurch könnte  
ich erkennen/ daß Gottes Gnade durch mein Ge-  
bet und Fleiß in der Natur ein neu und unbe-  
kanntes Wunder geoffenbaret hatte / dieweil  
das ⊖ Naturæ aus meiner Materie / wann es  
von einem Künstler wiedergebohren wird / so viel  
verrichtet/ als der Alten Wunder und Meisterstück  
niemahls gethan hat.

Und wann ein frommer Christ/ (die Bösen  
mit ihrem bittersauer- und brennendem Verstand  
schließe ich ganz aus) welcher innerlich zum Prie-  
ster der Natur von Gottes Weisheit berufen ist/  
sich selbst durch Anweisung meiner Schriften e-  
xaminiren will/ so hüte er sich für allen Unkosten  
und grosser Mühe / findet er das zehende  
Loch/ und die Materie / so wird ihm die Natur  
von sich selbst ohne Hand anzulegen beystehen / daß  
er die wunderbare ⊖ zu besitzen krieget / daß er nur  
wohl zusehe / und acht gebe auf die Arbeiten der  
Natur/ es ist alles gering/ leicht/ und ohne Unko-  
sten.

Doch

Doch so jemand hernach weiter gehen / und nach der Besitzung des wahren Philosophischen  
¶ (in dessen Erkanntnuß viel irren / wann sie mei-  
nen / daß der ¶ Philosophorum ipsum ⊕ Natu-  
rae regeneratum oder Lapis Philosophorum  
seye / welches aber falsch) seine Arbeit zu den Mei-  
sterstück der Natur fortsetzen will / davon schreib  
ich hier nichts / weil das Büchlein denjenigen /  
so Weisheit/und nicht Geid/suchen/dienen soll.

Darum lernet zu erst die Weisheit vor eure  
Seele; wann ihr die findet / so wird es euch her-  
nach wohl gehen / und eure Hoffnung wird nicht  
vergebens seyn / mit ihr kommt alles Gutes und  
Förderliches / unzählig Reichthum ist in ihrer  
Hand. Findet ihr das natürliche Centrum des  
Menschen / so wird euch die rechtmäßige Arbeit  
nach Wunsch gelingen. Nehmet inzwischen die-  
se meine treuherrzige Vermahnung und Anwei-  
sung in Liebe an / und folget derselben / wann ihr  
nicht Lust habt mit dem grossen Haussen zu irren.  
Leset andere Sribenten / und sehet / wie dunckel  
sie ihre Meynung haben an Tag gegeben/und wie  
sie mit mir übereinstimmen/ keiner unter allen hat  
solche Treu an dem Nächsten erwiesen/ wie ich hier  
thue/ und niemand hat jemahls die Klarheit der  
Menschlichen Wunder-Materie so öffentlich ans  
Tagelicht gesellet. Ihre Schriften sind gleich  
wie die Bibel / ein jeder/ der darüber kommt/ und  
ein wenig subtilen Verstand hat/ findet darinnen  
eine andere Meynung/ und siehet/ daß es sich (ob  
zwar nicht allemal) doch in vielen Stücken zu sei-  
nen Nachtheil schicket. Doch will jemand was  
besser

bessers schreiben / wohl an / wir wollen es sehen / und mit höchsten Dank die fernere Eröffnung zu der Natur Weisheit annehmen.

Und wolten mich gleich die Herren Doctores, gelehrtie Naturalisten / und erfahrne Chymici verlachen und über die Hechel ziehen / daß ich den Menschen die Welt / die Erz- Grube das Xde Loch / meine TESSA oder Materie ⊕ Naturæ, und das Meisterstück (sonsten uneigentlich Lapis Philosophorum gennant) ⊕ Naturæ regeneratum genennet habe; so werde ich doch solches wenig / oder gar nichts achten. Von Gott habe ich die Wahrheit empfangen / mildiglich theile ich sie mit / und kehre mich an den Fluch der Philosophen ganz nichts / weil ich es aus ihren Büchern nicht gelernt habe. Sondern ich empfehle dieses Sonnen-flare / und deutliche Schriftlein / der Vorsehung Gottes / dann er giebet den Weisen ihre Weisheit / und den Verständigen ihren Verstand / er offenbaret was Ließ und Verborgen ist / er weiß was in der Finsterniß lieget / weil bey ihm lauter Licht ist.

Ich danke und lobe dich Gott mein Vatter / daß du mir hast verliehen Weisheit / und Stärke / und geoffenbaret dassjenige / worum ich dich gebetten! O Herr; erleichte auch deinen andern Kindern die Augen / daß sie sehen / und dich preisen / den einigen / dreyfältigen / grossen / und barmherzigen Gott Vatter / Sohn und H. Geist / von welcher allein / Licht / Wahrheit und Weisheit ausfließet / sey Lob / Ehr / und Dank gesag't / von nun an bis in Ewigkeit. Ach! gerendecke meiner allezeit mein Gott zum besten / hilff mir deli... im Knecht aus Gnaden / um Jesu Christi willen. Amen.

Ein

Ein hohes und gerechtes Werck/  
und liegt verborgen allen gottlosen  
Menschen/ wie man die gute goldische Lasur,  
und Goldkiss / auch andere gute Erz einses-  
sen/ und den edlen Sulphur ausziehen/  
und zu einer Tinctur præpariren  
soll.



Nösslich richte dich wann du gesund  
bist/ is und trinck nach Verstand /  
und behalt die 2. Materien und di-  
stillier das Wasser trucken darvon ab/  
das hinten bleiben thue gar wol cal-  
einiren oder brenn zu Aschen / in einer eisern  
Pfann/ oder in einem irrdenen Tiegel / darnach  
gieß ein Regenwasser daron/ und lasz es sißen / daß  
es sein lauter wird / hernach filtrirs durch ein  
Papier / so bleibt dir die todte Terra hinden/  
alsdann lasz es gar gütiglich abrauchen / so bleibt  
dir ein edles Oel am Boden / daß thue in das vo-  
rige Oel / daß ob dem Kalch abgezogen ist wor-  
den / so wird das ▽ so schön roth wie ein Blut/  
und dieses Wasser probier also / mach ein Erz glü-  
tig/ und lösch ab in diesem Wasser / ist das Wasser  
recht gemacht / so wird das Erz im Ablöschen wie  
ein ☽/ hernach so nimm den gedistillirten Wein-  
Harn/ 1. oder 2. Theil und dieses Wassers 3. oder

S 3 4. Theile



4. Theil und gieß auf die Lasur, die zu Staub gemacht sey/ in einem gläsrten Krug / oder guten Glas/ daß es wol darüber gehe/ und thue es fleißig ver machen/ laß sieden erstlich 4. Wochen lang/ in einer steten Wärme so wirst du sehen/ daß es eine blutrothen ♀ eines Messerrücken dick aufwirfst/ Den nimm herab/ und drück ihn gemachsam / und reib ihn/ denn dieser ♀ raucht / und brennt nicht/ ist flüssig wie ein Wachs/ und dieses Pulffers trag ein Loth auf 10. Loth Mercurii / so wirst du etwas fröhliches sehen / denn dieser ♀ ist ein rechte Tinctur und ist mit Geld nicht zu bezahlen. NB. Mercke nach den ersten 4. Wochen / magstu alle Wochen abnehmen/ dann das Erz wird nie weniger/ dann es wächst allzeit in diesen 2. Wassern/ und schaue/ daß es allzeit über diese Erz wohl gehet/ Damit es nicht zu trucken habe/ und wohl verlütret sen / so hast du einen ewigen Schatz / du / und Deine Kinds-Kinder/ sag Gott Dank darum um diese Gab.



## Secretum Secretorum Chymicum.

I. N. J.

## Gustenhöfers Tinctura univer- salis.



Imm fein ♂ lasse solches durch das ♀ aufs höchste reinige / solches in einem starken W zu Cristallen solviret / das geschicht / wann das Phlegma W bis auf die Olität abgezogen und solche Solution in eine kühle statt gesetzt wird ; diese Cristallen mache durch gebührliche Putrefaction und zugethanen Mitteln zu einen ♀ ut scis. Nimm dann denselben und truckne ihnauf warmen Sand in einer Glas-Schalen / damit keine Feuchtigkeit dabey bleibe / und sublimire ihn übersich durch die Ferrara Philosophorum z i. mal / so hast du den rechten lebendigen ♀ Philosophorum.

Seze solchen in ein stark Cristallen - Glas von rechter Proportion und Grösse / sigillir es fleissig hermeticè, regiers mit gebührlichem Philosophischen Feuer / so wird er inner g. oder 10. Tag anfangen sich zu figiren / und vermittelst der vaporischen Hitze endlich in ein Philosophisch Wasser

S 4

Wasser gehen / jedoch nicht wie ein ander gemein Wasser / sondern als ein Vapor unctuosus schwerlich und schwärzlich in Gestalt eines Thaues / welcher sich hin und wieder Tropfen-weis anhänget.

Wann du ein Citrin-braun Oleum im Glas siehest / so wisse / daß sich seine eigene feurige Natur und  $\Delta$  wiederum herfür thut / die sonsten zur selben Zeit / da es zu  $\ddot{\sigma}$ io worden/occultirt war.

Nach recht gehaltenem Grad des Feuers folget / daß das Citrin - braune Oleum , welches fast den Granat - Apffel - Schalen gleich siehet / ein Häutlein gewinnet / welches zu Boden fällt / und bald ein anders wieder kommt / und abermal zu Boden fällt / gleich einem gelblichen subtilen Sande / und also fortan täglich/bis alles zu Pulver wird. Du sollst aber mit solchem Feuer nicht nachlassen / sondern stätig procediren / bis solches Pulver gerathet / und endlich zum Raben - Kopff wird.

Auf die Schwärze folgt die Weisse / ehe aber die Weisse angehet / erzeigen sich mancherley Farben / als Sternlein im Glas / die bald vergehen / und andere an die Statt kommen.

Wann nun solche weiße R fertig ist / so magst du sie brauchen / doch daß sie durch seine Mittel in die Corpora einzugehen gebracht werde. Solch Mittel aber ist dieses. Nemlich daß dieser weissen Medicin 1. Theil auf 1000. Theil Calcis  $\lambda\alpha$  gethan und in seinem Geschirr und Ofen vereinigt wird ; desgleichen ist die Zeit in Acht zu haben / und fleissig damit umzugehen / wann es uun also mit dem  $\lambda\Psi$  vereiniget / so nimm des selben (mit der Medicin) præparirten  $\lambda\Psi$  und wirff

wirff 1. Theil auf 1000. Theil 4 oder ♀ so wird gut beständig 2. wann es aber brüchig / so setze mehr Zinn zu/ bis sich die Tinctur recht vereinigt und die rechte Geschmeidigkeit getroffen wird. Wann solches Medium nicht gebraucht wird / so hat keine Medicin einigen Ingress, sondern fließt wegen seiner Reinigkeit stäts oben wie Öl. In Projectione muß auch das Feuer oben grösster seyn dann unten.

Nach der Weise folget leichtlich die Röthe / und kan man mit dem Feuer nicht mehr irren/ sondern man hält nur damit an/ bis die Weise vergehet/ und nach etlichen Citrin-gelben Farben eine Röthe als ein Scharlach folget/ und mercke/ ob schon solche Farben auch erscheinen / magst du es wohl 1. Monath oder 2. noch stehen lassen / und das Glas nicht aufthun / so wirst du Wunder sehen wie schön es wird/ und der Fixation desto gewisser seyn.

Wann du es nun heraus nimmst / so laß auf daß es auf einem führenden Silberblech fließen / fließt es ohne Rauch / so löbe GOTT / dann auf die Zeit hast du die warhaftige Tinctur auf den Menschenlichen Körper und auf alle unvollkommenen Metallen.

Wilst du nun damit ringiren / so procedire damit allerdings wie mit der weissen Tinctur und Kartlich vermisch't und wirffs auf 2.

Die Multiplication aber geschieht dergestalt/ daß solcher bereiteten Tinctur wieder neuer ♂ius Öl zugesetzt wird / und wieder damit als zuvor procedirt / so solviret sichs und cristallisiert sichs wieder

Gs

wieder

wieder tingirt aber mehr und höher un̄ solche Multiplication zum dritten mahln auch dermassen geschehen/ aber nicht öſter um ihrer unaussprechlichen Kraft und Ausbreitung willen.

Nun folget/ wie obiger *Mercurius Solis* zu bereiten ist.

Nimm erstlich einen schönen wohlgeläuteten O und calc. Vitriol ana. q. v. daraus distillier ein V doch daß ihm nichts fürgeschlagen werde/ dasselbe V thue in einen Kolben und schlage jede lb V z iiij \* zu das dissillier wieder wie der Brauch ist/ so bekommst du ein gut R/ das verwahre wohl/ dann es ist sehr subtil: In diesem R solvir nun O fin. q. p. laß es & P stehen/ dann dephlegmire es bis auf die R/ sezt in Keller auf einen feuchten und kalten Sand/ so schiesen schöne gelbrothe Cristallen an/ davon giesse das übrige Wasser sittiglich ab/ die Cristallen behalt/ dann ziehe die Phlegma wieder von dem abgegebenem R bis auf die R doch nicht zu hart/ sezt wieder in Keller/ laß mehr Cristalliren/ diß thue so oft/ bis von O keine Cristallen mehr schiessen können/ man kan auch die Cristallisation befördern/ so man V Reet, in die Solution O lis guttare.

... dann du nun dein O in hauer Cristallen gebracht hat + so thue es in ein besonnes Glas und geiß folgende Orea doraus das Ringer über die Cristallen gehet/ spes alchemica die Putrefaction in Rosin ist nicht B. M. welche alle 3. & P musterneuert werden/ ob das Glas wohl

wohl versiegelt 8. Wochen lang stehen / so wird die Materia gelb schwärzlecht/ und die Oel blau graulecht/ daraus wird hernach ♀ Olis vivus. So du nun den ♀ Olis vivificiren willst/ so nimm die Phiol aus der Putrefaction, und geuß gemach die Olea herab/ und sülle die Residenz mit warmen ▽ wohl aus/ bis keine Schärfe mehr dabey bleibe. Alsdann thue solches in ein Kolben-Glaß seß einen ziemlich weiten ×× darauf unverlutiert/ auch einen Recipienten unverlutiert dafür / so lärt sich der ♀ auf wie ein Pulver das kehre ab und vivificir solches mit warmen ▽ mit Sieden/wie gebräuchlich / du sollst ihm in der Lezt gar gemach Feuer geben in sublimiren 63/ darnach so stärcke das Feuer bis sich nichts mehr sublimirt/ das alles geschieht bald.

### Folgen die Olea dazu:

Nimm reinen ♀ den ∞ire 5. mal durch gemein Θ in einem Glaß / so wird er ganz roths gelb/ den reibe klein / und lasse ihn zu ▽ xx in einem Keller. Darnach nimm Calc. ♀ den solvir in warmen ▽/ das Solviroloche wieder ein/so wird ein Θ daraus/diß diss. und lochs wieder ein. Hujus Θ. ihj & Rectificatissimi ½ lb schütte ihn über den. ♀ ziehe den & davon ab/und cohobir es so lang/ bis alle Schärfe in ♀ bleibet. Die Phlegma thue hintweg / und lasse den ♀ im Keller auch zu Oel xx. Dessen η. 2. p. 100 \*ti 1. p. gieß zusammen / und versahre damita wie obgesagt ist.

D:Erasm:



# D. ERASMI Schild- krots von Königsberg gegartig/

Und

## Caspar Landauers/ Beckschlagers/

Verblümter Chymischer Process,

Wie er allhier in Nürnberg von ih-  
nen solle laborirt/ und von 651. lb Goldes/  
so sie dardurch erlanget/ das Zwölf. Brüder-  
Haus bey Allerheiligen gesliff-  
tet worden seyn.



Se Gold - Blumen auf der Mögel-  
dorffer - Wiesen / so jedermann be-  
kannt / und leuchten thut / wie eine  
Liecht - Flamme ; da man dieselbe  
weiss rechte anzufinden / leuchtet sie  
als die helle Sonn durch ein glaubiges Herz / und  
solches gehet in seinen Liecht - Glanz auf / wie fol-  
gen thut : Nem-

Nemlich daß man nehme die Geiß - Milch /  
 die Noah in der Sündflut angestrichen / und sich  
 darmit beschämet hat / 2. Pfund sauer Meel /  
 dann Steckwollen 1. Pf. das thue in ein Brenn-  
 Kolben oder Hausenblasen / sekz darauf einen  
 Stier Kopff mit einem langen Schwanz / daran  
 lege auch einen grossen Ochsen - Magen / und treib  
 es durch ein Glut - Ofen. Die Milch treibe ganz  
 sittiglich in dem Magen. Wann es nun nicht  
 mehr gehen will / so treibe es stark mit der  
 Glut / daß die Retorte ganz glühe / so kommt  
 ein schöner Wiesenweicher Thau auf die Milch  
 und wird sein weißlich / das lasse nun kalt wer-  
 den. Dann so gehe im Herbst auf die Mögels-  
 dorffer Wiesen ; da wirst du finden Blumen /  
 die sind weiß / scheinen wie Lechter / wann das  
 andere Heu hinweg ist / so kommen sie herfür /  
 die währen aber nicht lang. Dieser Blumen  
 sammle so viel als man haben kan / wann sie  
 gleich in der Hand habende dürr werden / schas-  
 der nicht. Deren nimm 1. Pfund grün / dürre  
 aber ein halb Pfund / darzu thue auch noch ein  
 halb Pfund des Königs Salomonis Salz / auch  
 Brenn - Salz 1. Pfund / und grün Ungarisch  
 Salz / das gelb gebrandt wird ein halb Pfund  
 das thue alles zusammen in eine Hausenblasen /  
 und stürz den Stier - Kopff darauf / daß der  
 Schwanz in den Ochsen - Magen gehe / und  
 giesse die oben zu gerichtete Geiß - Milch alle aus  
 dem vorigen Ochsen - Magen darüber in die Bla-  
 sen / verlutirs wohl mit faulem Papier und Ever-  
 weiß / damit kein Nebel heraus dringen kan /  
 und

und lass es 2. Tag und Nacht stehen/ darnach thue ihm wie den ersten geschehen/ und endlich so stark getrieben/ bis alles schön Himmel-blau in dem Ochsen-Magen ist / und die Milch darinnen blau und Goldfarb siehet. Das lasse kalt werden/ brichs auf und hebe es wohl verlutiert auf.

Beste so nimmt man jetzt dessen Gold so  
Tein Neuer noch Mercurius berühret / und noch  
Zugfreudlich aus den Bergen kommen thut auf  
gelöst / daß die Mücken können hinwegtragen  
4. Loch / darzu thue auch alsdann Silber/ so kalt  
aus den Klufften fleußt/ auch blau / roth / gelb/  
grau &c. scheinet / sich auch selbst in seiner eigenen  
Hitze verschmelzt / das drücke durch eine Dack-  
Haut/ so bleibt sein Staub dahinten 12. Loch/ und  
mache es zu einem Gold-Muß / daß thue in ei-  
nen Gänß-Ropff mit einem langen Hals/ gieße  
dun darüber die Gaiß-Milch/ daß es drey zwerg  
Kinder darüber gehe / und nur die Hirn-Schale  
zerrüttet werde / verbinde den Hals mit einem  
anhenden Band wohlf / damit keine Nebel her-  
aus können kommen / lass es stehen 4. Tag und  
Nacht in einem Röß-Mist/ oder lauem Balned/  
so wird diese Milch so schön roth/ als die aller-  
schönsten Morgen- und Abend-Röthe / und ist  
alles aufgelöst/ und durch das harte Weisen dem  
Stocher durch den Mund geflossen / blutig und  
rot / und das ist recht.

Zeso so nimm diesen Gänß-Ropff mit dem  
darinnen habenden Löwen-Blut/ so in der Gaiß-  
Milch

Milch verborgen liegt / das sehe also in einen warmen eichenen Busch / der zersunken ist wie ein Staub / und dem auch seine Zähne durch ein heißes Wasser als einem Drachen ausgebrochen / und wiederum getrocknet / gerieben / und zu Meel klein und rein gemacht worden ; sonst wann es nicht also gemacht würde / so würde die ganze Kunst verdorben. Dann sehe dein also zusammen gerichtetes Wesen in ein Geschirr von ♀ oder Erden gemacht ; darein sehe nun den Gänß-Kopff halb in den Eichen - Busch / alsdann in einen zugerichteten Ofen 1. oder 2. Elen tieß ; darüber lasse machen ein halb - rundes Blech von Kupffer nur dünn mit Lüft - Löchern / und gieb ihm in dem Ofen 30. Tage lang die natürliche Mutter Wärme / so wird es sich alles in dem Gänß-Kopff schwärzlecht erzeigen ; darauf stärke dann dein Feuer auf 40. Tag / so wird es weiß / wie eine schöne dicke Milch / auch blaulicht aufgebürstet wie ein Schwamm. Dann so gieb ihm wiederum 40. Tag etwas stärker Feuer / so wächst es in dem Gänß - Kopff wie ein braune Tostens - Blume. Zum Vierdtenten / so gebe man ihm dann den 4ten Grad des Feuers 90. Tage / auch weniger oder mehr nach Ansehung der Sachen / so wächst dieses alles in dem Gänß - Kopff / als eine schöne rothe Rosen / welches da ist der Mercurius Sophorum , wie ein Rubin - Stein / doch mürb und brüchig ; Dann laß das Werk acht Tage ruhen und erkalten. Dann brich es auf und thue es aus dem Gänß - Kopff / so hast du die rechte

rechte Gold-Blumen auf der Mögeldorfser Wiesen / die leuchtet bey Tag und Nacht als die  
klare Sonne / in eines Gotts-fürchtenden Her-  
zen gegen G O T T / deme du dich auch  
dankbarlich erzeigen  
sollst 2c.



Bolle



# Vollständiger Extract Von dem Philosophischen Mer- curio / aus D. Fr. Hoffmanni Prof. zu Hall in Sachsen / An. 1700. gehaltenen inaugural-Disputation de Mercurio, aus der 21sten Thesi.

**M**it nun der Mercurius dem Gold / durch  
eine innerste und beständige Vermischung/  
können zugefüget werden : So wird vor als  
len Dingen erstlich nöthig seyn / daß man  
von dem Mercurio / diejenige mineralische Erden ab-  
sondere / womit derselbige überflüssiger Weise an-  
gesfüllt / und gleichsam beladen ist : Und muß bei-  
melde Absonderung also geschehen / daß hernach  
mals das flüssige Wesen des reinesten Luft-Him-  
mels eine grösse Macht in die reinere und subtilere  
Kugliche Theilichen bekommet / und durch tieffere  
Hineintreibung derselbigen / in die locherichte Theil  
des Goldes / mit dessen sehr reinen Erden / desto nä-  
her innwendig sich vereinbahren kan. Dergleichen  
Mercurius nun / der von denen Chymicis bishero  
sehr verlanget worden / hat mancherley Namen /  
und wird bisweilen der Jungfräuliche / bisweilen  
der animirt-oder beselte / ja auch manchmals der  
Philosophische Mercurius genennet / und ist durch

F

uns.

unterschiedliche Arbeit / mit grossem Verlangen bis-  
hero gesuchet worden : von welchem aber ich meines  
Orts nicht zu urtheilen habe. Durch viel Erfahrungss-  
Proben / ist derselbige bekräftiget worden / und wird  
dahero von denen / die am meisten hierinnen geübet/  
oder erfahren seynd / wolverdienter massen / sehr  
gerühmet : Welcher auch/nach Zeugnus des mit kei-  
nem eigentlichen Namen bemerkten Philalethæ ,  
davon zu lesen ist in dem eröffneten Eingang zu den  
verschlossenen Pallast des Königs / mit sehr geheim-  
oder verborgenen Worten / und also gleichsam ver-  
deckter Weise ist beschrieben / und von diesem / nach  
der Meinung der Doctorum , in demjenigen Tra-  
ctat / der Riplaus redivivus genennet wird / ein  
wenig klarer / aber doch/nach der Art oder Gewohn-  
heit solcher Leute / nemlich nicht gar zu deutlich / ers-  
kläret worden / und kan man dervwegen den Ver-  
stand solcher geheimen Worte zwar leichter / aber/  
nicht ohne scharff-sinniges Nachdencken / erreichen.  
Alldieweilen nun / die Decke solcher Gestalten hin-  
weg gethan worden / als will ich / weil die Wahrheit  
dieser Sache mir durch die Erfahrungss- Proben  
allbereit vergewissert ist / diejenige Beschreibung des  
animirt oder beseelten Mercurii / welche mir der  
Herr Präses mi getheilet hat / hervorgeben / und  
zwar also / daß kein Betrug dabey sich ereignen mö-  
ge. Dasselben Meinung aber ist eigentlich diese /  
daß der lebendige gemeine Mercurius mit einem  
solchen Regulo Antimonii soll zu einen Teig ge-  
machet / oder amalgamiret werden / der mit War-  
heits Grund Martali genennet werden kan / (dann  
diejenige / welche auf gemeine Weise gemacht wer-  
den /

den / haben nicht das geringste Stücklein Eisen bey  
oder in sich) und zwar vermittelst der beyden Taus-  
chen Diana, von welchen die geheimen Philosophi  
zweyerley Meinung haben: Zwen Theil Silber ver-  
stehen die meiste hiedurch / entweder aus dieser be-  
wegenden Ursach / weil jene / zwar einiger massen /  
aber jedoch weit davon entfernet oder hergenommes  
ne Analogia, oder Gleichheit der hieroglyphisch  
oder durch geheime Merck-Zeichen abgebildeten  
Bedeutung / hierauf abzielet / oder deshalb / weil  
Alexander von Suhnen solches lehret / als welcher  
schon ehemalig des Mercurii Verbesserung auf sol-  
che Weise verrichtet hat / wie aus seinem andern  
Tractat vom Spiegelglas zu sehen ist. Andere aber /  
aus welchen D. Becher der Vornehmste ist / wie  
aus seinem Tr. Supplementum Physicæ Salter-  
ranæ genannt / zu ersehen ist / sagen ausdrücklich /  
dass durch diese beyde Täuben zwen Salz / nemlich  
das Alcalinum, oder Laugen-Salz / und das Sal  
Ammoniacum, bedeutet werden. Dieser zweyfa-  
chen Meinung nun mangelt weder ein glaubwür-  
dig vernünftiger Beweis-Grund / weder der glück-  
liche Ausgang. Es wird aber diese Arbeit fertiger  
verrichtet werden können / wann man ein Theil Re-  
guli Antimonii, und zwen Theil Silber / mitein-  
ander im Feuer fliessen lässt / und hernachmals die-  
sem zusammen gesetztem Wesen ein Mercurius be-  
gefüget / wird / und zwar zugleich / samt einem in  
gewissem Gewicht genommenem Theil obbesagter  
Salze. Muß auch solches alles amalgamirt / oder  
gleichsam in einen Zieg gebracht werden. Hiezu wird  
aber ein accurater und sonderbahrer Handgrieff

erfordert / davon dermahlen mehrere Erläuterung nicht zu thun ist / alldieweilen ein jedweder / wann es ihm gefällig / und bequem ist / die Erfahrungs-Proben öfters zu machen / durch fleissige Nachforschung / solches erlernen kan. Wann nun dieses also gemacht worden / so muß man das Amalgama / oder die zu einem Zeig gemachte Materien / in einem gläsernen Mörser / starck reiben / und allgemeinlich Regen-Wasser darauf gießen / welches ganz schwarz davon wird / und bleibt / nach Abgierung desselbigen / ebenfalls ein Pulver / das dergleichen Farb hat / zurück / welches / wann es angezündet worden / einen ganz stinkenden Geruch von sich ver- spüren läßt / obschon auch die obbemeldte Salia zur Amalgamirung nicht wären gebrauchet wor- den. Man muß aber / mit jetzt gedachtem Reiben / und öftsterer Aufgierung eines frischen Wassers / so lang continuiren / oder anhalten / bis der Regulus &c. von besagtem Pulver gänzlich abgewaschen oder abgesondert worden / und also nichts / als ein blosses Amalgama / zurück bleibt. Wann dieses geschehen ist / so thut man solches in eine gläserne Retorten / und zieht den Mercurium davon ab / mit Bey- hülff des in warmen Sand enthaltenen Feuers. Als so wird das Silber ganz rein in dem untersten Theil der Retorten gefunden werden / welches / wann es ebenfalls auf solche Weiß / mit dem Regulo vermischt worden / denen obgedachten Salibus hinzu gethan / und abermahlen amalgamiret / oder zu einem Zeig gemacht / hernachmals auf gleiche Weiß / wie oben gemeldet worden / durch die Tri- turit-oder Reibung gereinigt / und endlich subli-

lumiret wird. Welche Arbeit nun / wann sie zum wenigsten siebenmal / oder neunmal wiederholet worden / das Quecksilber reiner und subtiler / als es an sich selbsten ist / machet / hat auch dieses alsdann eine grösse Krafft in die Metallen / und in dem menschlichen Leib zu würcken / und zwar also kan der Mercurius dergestalten erhöhet werden / daß hieraus bester massen ein erwünschtes Arzney-Mittel kan gemacht werden. Welche Sache / obwohlen sie einig und allein durch die Erfahrung erfunden / auch durch dieselbige zur Vollkommenheit gebracht worden / dannoch denen vernünftigen Ursachen / oder der Vernunft/allerdings gemäß ist / und also durch dieselbige leichtlich erläutert werden kan. Dann wann der Regulus Antimonii Martialis , vermittelst der Zusammenfließ- oder Schmelzung ins herst / auch also in denen kleinsten Theilen / mit dem Silber vermischet wird / so wird dessen Substanz os der äusserliches Wesen / welches vorhero polirt / und ganz glatt gemacht worden / also in denen eckicht- und ungeraden Theilen des Reguli verändert / daß jede / auch fleinste Theile des obbesagten Silbers / nicht allein in dem äussern und oben flachen Theil / rauh und ungleich hiedurch gemacht werden / sondern auch enger und mehrers eingeflochte Spatolia oder Reimlein davon bekommen / da nun der Mercurius in diese / vermittelst eines hiezu tauglichen Handgriffs / der in der Amalgamirung gebraucht worden / und durch Gegenstreit der Salze / gewaltsamer Weise / und mit einer Ungestümigkeit hinein gestossen wird / so giebet sich die obbemeldte sehr dicke und unreine Erden des Mercurii hervor

oder wird gleichsam heraus gewickelt / und also von der Verknüpfung mit denen übrigen Theilen befreyet / oder solches Band aufgelöst. Hernachmals muß man dieselbige (wann die fuglichsten Theilichen des Mercurii in die kleinere / gleichsam zusammen gedrehte und engere / Löcher hinein gegangen seynd) durch offtmaliges Reiben und Auswaschen/ samt denen ungleichen Theilen des Reguli abwischen / und hinweg nehmen. Dieser so emsig oder fleißig zubereitete Mercurius nun / muß hernachmals mit reinem Gold vermischt werden / nemlich zu einem Theil derselbigen / müssen von jenem drey oder vier Theil / oder / nach des Philaleitiae Meinung / nur zwey Theil hinzu gethan / und durch die zwar nur auf gemeine Weise beschehende Amalgamierung damit vereinbart werden. Wann nun dieses also versiertiget worden / alsdann muß man das Amalgama , oder die zu einem Zeig gemachte Materi / in eine gläserne Phiol thun / die einen flachen Boden hat / damit die Hitze in die breitere obere Fläche desto mehrers würcken oder sich ausbreiten könne ; hernachmals muß man die Phiol / wann nemlich zuvor die dickere Theil des Luffts / heraus geschöpft / oder ausgeleret worden / damit das Glas / wegen Ausbreitung bemeldter Lufft / in der Hitze nicht zerspringen möge, hermetice verschlossen / und in dem Philosophischen Ofen / der Athanor genannt wird / sieben oder wol gar neun ganze Monat lang / in gebührender Digestion stehen lassen / und zwar also dass von dem kleinern Grad der Wärme und des Feuers / allgemeinlich zu den grossern fortgesfahren oder aufgestiegen werden solle. Wienun

In solcher Digestion die ganze Sach bestehet / also wird auch hiedurch / wann nemlich dieselbige / auf gebührende Weiß/ angestellet worden / das Amalgam: allmählich in ein rothes Pulver verwandelt werden / welches zwar in denen ersten Monats-Zeiten / nicht also unterwürfig gemacht oder verbessert wird / daß dasselbige nicht ferners purgiret / oder hiedurch eine Speichel-Cur nicht sollte erwecket werden / absonderlich bey schwachen Naturen : Wann aber mit der obbesagten Digestion angehalten wird / alsdann bekommet dasselbige seine Vollkommenheit / und verlieret alle Hestigkeit / daß hernachmals dieses solcher Gestalten zubereitete fixe Pulver / ohne einige Gefahr eingegeben werden kan / nemlich entweder 2. 3. oder 4. Gersten-Korn schwehr / womit etliche Tage kan fortgesetzet werden / hat man auch alsdann bey denen sonst sehr empfindlichen Naturen keine Salivation / oder Speichel-Ergießung / oder auch andere dergleichen gewaltsame Bewegung / die sonst / nach dem Gebrauch der rothen mercuvtrialischen Arzneien / zu entstehen pfles get / nicht zu befürchten.



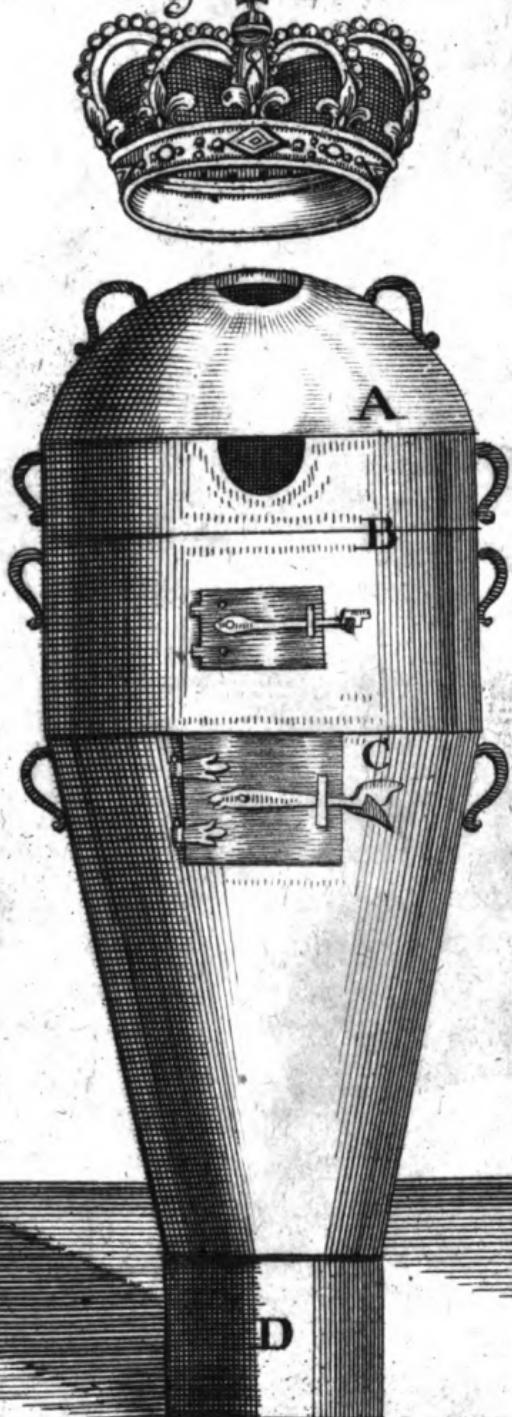
Folgen die Beschreibungen von  
zweyerlen Ofen / samt deren Ge-  
stalten im Kupferstich/  
und zwar

Erstlich Herrn D. Joh. Joachim Be-  
chers seel. in seinem Tripode Hermetico p.  
m. 26. denen Figuren nach beschriebener Ofen/  
den man auch auf Reisen mit sich führen kan / weilen  
er in teutscher Sprach noch nicht beschrieben wor-  
den / und doch wol zu gebrauchen ist. Er meldet  
aber von der Gelegenheit / welche ihm zu Er-  
findung dieses Ofens Anlaß gege-  
ben / folgendes:

**S**ch habe einsmals am Rhein / sonderlich zu  
Mainz/ unterschiedliche Kessler oder Kessels-  
flicker arbeiten sehen / deren etliche denen  
eisernen Döppfen die zerbrochene / oder son-  
sten ermanglende / Stollen anzufügen wusten / und  
diese ihre Arbeit trieben sie auf öffentlichem Markt/  
in einem solchen mit C. und D. bezeichnetem Ofen.  
Selbiger hatte eine Handhepe d i. gleich einer Röß-  
oder Brat-Pfannen. Obern warffen sie so wol Eis-  
sen-Stücklein als Kohlen Wechsels weis / und also  
nach und nach / hinein / bis der Ofen damit anges-  
füllt ware. Hierauf machten sie / vermittels eines  
Blasbalgs / das Eisen fliessend / ohne einigen Bes-  
cher oder Schmelz-Ziegel / und solcher Gestalt ist  
das geschmolzene Eisen auf den Fußboden oder  
Grund.



Fig: L.

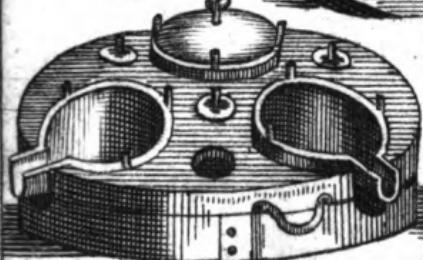


D. Johann Joachim Bechers ganter Ofen.

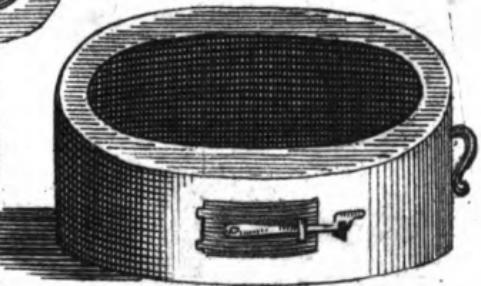
Digitized by Google

F. II

B. 2.



B. 1.



N. 2



N. 1



D. 2

C



D. 1.



Berlegter Ofen.

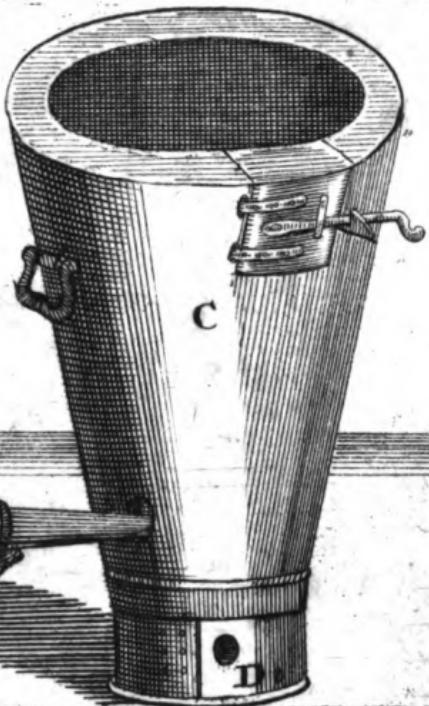




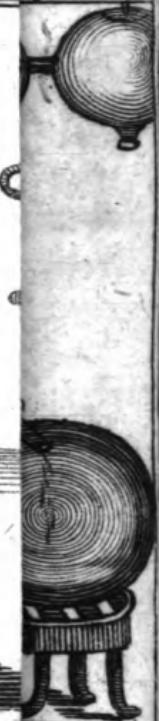




F.III.



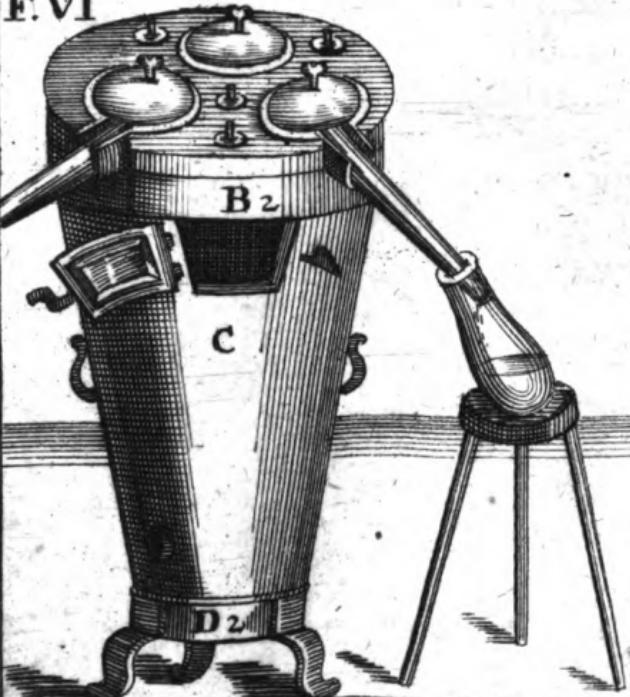
F.IV.



zum schmelzen mit und ohne Rost.

zum abtragen.

F.VI.



F.VII.



zum distillieren aus Balneo sicco.

Grund-Satz D 1. geslossen / welcher mit Lainen verklebet / beyläufig in die 20. Pfund zu fassen fähig war; solchemnach gossen sie nach eifertigst hinweg gethanem Corpore des Ofens / und ergriffner Handhebe D 1. das fliessende Eisen / nach ihrem selbst-eignem Belieben / in die warmen Formen.

Dieses schlechthin getriebne Werck und Verfahren / welches ich allbereit vor 20. Jahren angesehen / gabe mir von Zeiten zu Zeiten / und nach und nach / die beste Gelegenheit an die Hand / immer ein und anders zu erfinden / bis ich endlich zu London in England das lektemal die Hand anlegte / indem ich nemlich einen wolerfahrenen Blechschnied / Namens Holdin / überkame / welcher in der St. Martins-Strassen / gegen St. Martins-Kirchen über / wohnte. Den ersten völligsten Ofen / nach alleng. Figuren / liesse ich vor mich selbst machen / den andern besame D. Dickinson , Königl. Leib-Medicus ; den dritten liesse der hochberühmte H. Boyle versetzen. Den vierten erlangte Thro-Hoheit Prinz Robert. Ob ihnen auch Andere hernach / dergleichen Ofen mehr haben machen lassen / ist mir unbewußt. Der Preis / samt allen Zugehörungen / kam auf 12. Pfund. Wer sich bishero dieses Ofens bedienet / hat ihn jederzeit trefflich gelobet / und halte ich das für / der H. D. Dickinson habe dergleichen 3. oder 4. vor sich machen lassen ; dann in dem er dem König auf seinen Reisen folgen muste / so hatte er dieses zum tragen bequemliche Laboratorium allezeit bey Handen / und zwar so konnten zum öfftern in einem Tage 20. und mehr Proben vollendet werden. Und soviel von dem warhaftten Bericht der Erfind- und Zubereitung dieses Ofens.

Die erste Figur bildet den vollständigen Ofen ab.

Es wird nemlich darinnen der Abriß des ganzen Ofens vorgestellt / wiewohlen derselbige solcher Gestalten niemalen / oder gar selten gebraucht wird.

Die andere Figur begreiffet den in 6. Theil abgetheilten Ofen.

A ist der obere Deckel / der ein Loch hat. B. 1. ist der obere Circul / zur Cämentir. Sublimir- und Destillirung &c. dienlich oder nutzbar ist / wie aus der fünften Figur folgender massen zu sehen ist. B. 2. ist der Circul vor die trockene Balnea , wie aus der ersten Figur zu sehen ist. B. 3. ist der Kupferne Roffel zur Kochung. B. 4. ist das aus Bleymachte Gefäß zum digerir. und destilliren / durch einen Alchemicum oder Kolben-Glas / und Vesicam, oder Kupferne Blasen. Davon besiehe auch die 7te Figur. B. 5. ist eine eiserne Pfannen / zur Incinerir. oder Eindächerung und Calcinirung der Metallen / absonderlich des Bleyes und Zinns. Dagegen zu merken ist / daß / obschon B. 3. 4. und 5. unter einer Figur Lit. B. 1. vorgestellt werden / dieselbigen dannoch / der allhie bemeldten Beschreibung nach / hierunter verstanden werden müssen : Doch aber ist zu merken / daß B. 1. auf der Seiten etw. Thürlein hat / welches allenthalben oder gänglich mit Seimen muß verschmieret oder überzogen seyn / wie eine Stürze oder Deckel. A. C. ist der Ofen selbst. D. 1. ist der erste Fußboden oder Grund-Glas zum Gießen mit oder ohne Becher. D. 2. ist der Deenfuß vor / wann nemlich der Ofen durch den Wind / nicht aber durch den Glasbalg getrieben wird.

wird. Num. 1. ist die ganze Gestalt / oder Abbildung des trocknen Balnei , welches aus einem eisernen Blech / in rechter Proportion oder Gleichheit / also gemacht ist / daß es eine kleine Retorten in sich fassen kan. Num. 2. seynd Deckel / oder Stürzen / wonait man oben zudecket. Num. 3. bildet die eigentliche Gestalt der Roste ab / deren drey seynd / nemlich ein grosser / kleiner / und einer von mittelmässiger Quantität.

### Die dritte Figur /

Stellet den Gieß-Ofen vor / welcher mit oder ohne den Becher / in einem Schmelz-Ziegel / oder in einem offenen Feuer / durch die Kohlen erwärmet wird / wie es sonst ordentlicher Weise in Reducir- oder Zurückführung der Metallen in ihr voriges Wesen zu geschehen pfleget.

### Die vierte Figur /

Begegnet in Sich den Capellier-Ofen / dieser ist auch zur Calcinit - Reverberir - und Caementisierung zu gebrauchen: Davon die Special- oder ausführliche Application / oder der eigentliche Gebrauch / in der mit Lit. B. 1. bemerkten Beschreibendig / zu sehen ist.

### Die fünffte Figur.

Zeigt den Sublimir- und Destillir-Ofen / nach der Art und Weiß / oder Anweisung des Gobert und Glauberum , davon die Beschreibung sub.Lit. A. zu sehen ist / wie auch solcher zur Destillation des starken Spiritum zu gebrauchen ist / wie die mit Lit.B. r. bemerkte Beschreibung zeigt.

### Die sechste Figur.

Stellt einen solchen Ofen vor / der zur trocknen Distillation / oder ex Balneo sicco , zu gebrauchen ist:



ist: Wie in der mit Lit. D. 2. bezeichneten Beschreibung vor Augen gestellet wird.

### Die siebende Figur

Begreiffet in sich einen Digerir-Ofen, der durch ein Balneum liquidum, oder Dampf-Feuer / auf der Aschen / oder aus dem Sand / in warmer Luft erwärmet wird / auch zur Kochung, Elixir- und Gied- und Destillirung / durch den Alembicum, der Kolben-Glas / und kupferne Blasen / zu gebrauchen ist. Davon zu sehen in der Beschreibung / sub Lit. D. 3. und 4.

### In der achten Figur/

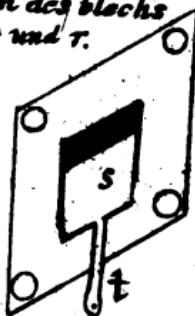
Ist zu sehen / ein Destillir-Ofen / da man per descensum oder abwärts destilliret. Davon in der Beschreibung sub Lit. D. 2. zu sehen ist / und zwar zu End / daselbst abermahlen der Dreyfuß sub Lit. D. 2. und der Circul B. 1. und der Deckel A. mithin die ganze Zusammensetzung desselbigen vor gestellet wird.

Zum andern wird die Beschreibung  
des Hn. Obristens von Schellenberg Universal Ofens / ob sie schon in Freyherrns von Schrodern Urtticht vom Goldmachen / so anfänglich in Duodez ausgegangen / und lediglich in Octavo , dessen Fürstl. Schak- und Rent-Kammer beygedruckt worden / bestohegen mit hieher gesetz / weilen die Abbildung in Kupferstich bey selbigen Editionen nicht zu finden ist. Womit man dann denen curieusen Liebhabern / bey dieser Gelegenheit / und zwar in zweyerley Gestalt / dienen wollen / nemlich Num. 1. ist nach dem Meis / welcher chemals schon publieirt gewesen /

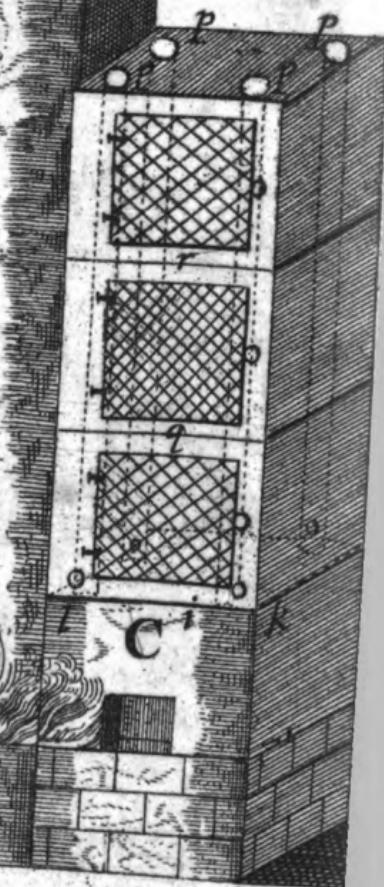
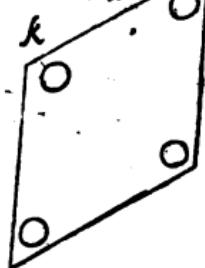
N° 1

22 pag. 30

Form des blechs  
q und r.



Form des oben  
untern blechs

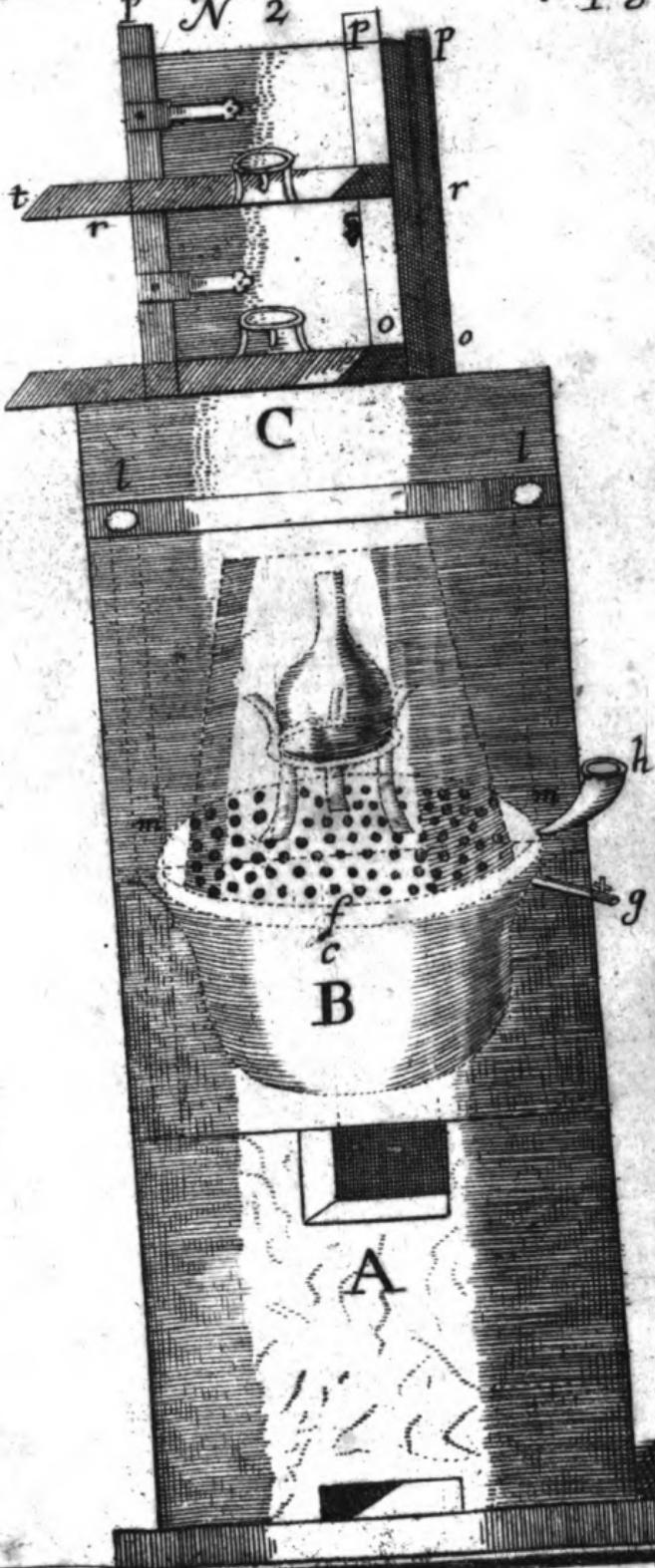






P N° 2

302 pag : 302



wieder vorgestellt: darinnen aber des Herrn Autho-  
ris Meinung nicht getroffen zu seyn scheinet / als wel-  
cher nur einen Ofen aus dreyen Stücken haben will/  
und nicht drey Ofen neben einander ; Zumahlen  
auch / wie ein Verständiger wol urtheilen kan / aus  
dem sogenannten faulen Hainzen in den Neben-  
Ofen keine so starcke Hitze kommen kan / daß in der  
ersten Kammer etwas calcinirt werden könnte / wie  
es/der Beschreibung nach/geschehen sollte. Derowe-  
gen präsentiret sich neben jenem/ noch eine andere  
Abbildung dieses Ofens / mit Num. 2. bemerckt/  
welche hoffenlich wird ähnlicher kommen seiner Bes-  
chreibung / wie sie hier folget :

## Beschreibung Herrn Obristens von Schellen- berg UNIVERSAL-Ofens.

**D**ieser Ofen besteht aus drey Stücken / nem-  
lich A, das ist der Thurn / worinnen das Feuer  
ist. B. ist ein Balneum vaporosum oder maris. C.  
seynd die Stoffæ vel Cellulæ Philosophicæ , in  
welche die Materie zu digeriren gesetzt wird.

A. Belangende / so hat selbiges nichts in sich /  
welches von einem gemeinen faulen Heinzen unter-  
schieden wäre ; dahero dessen weitere Beschreibung  
unnöthig. Desgleichen ist auch B. eben also beschaf-  
fen / wie ein ander gemein Balneum pfleget gemacht  
zu werden ; dann C. ist der kupferne Kessel / welcher  
ther mit einem Hut gemacht ist / den man kan ab-  
nehē.

nehmen / und genau wieder darauf setzen / welcher Kessel in der Mitten s. das ist / wo sich der Hut darauf schliesset / ein Blech mit Löchern hat / welches man ausnehmen und einlegen kan / wie man will / damit / wann man im Balneo vaporoso zu digerieren Wittens / der Dampf vom Wasser dadurch herauf steigen / und man auch die Materie auf einen Dreyfuß darauf setzen könne / und hat eine durch den Ofen gehende Röhre g nicht weit unter dem Blech / welche Röhre gerade heraus gehet / damit / wann man das Wasser efüllet / und des Wassers genug ist / durch solche Röhre das Wasser ablauffe / und man also dadurch judiciren könne / wann Wassers genug sey. Oben unter dem Ofen / alsobald unter dem geldcherten Blech / gehet wieder eine Röhre h. in die Höhe aus dem Kessel / wordurch man das Wasser / vermittelst eines Erichters / in den Kessel füllen kan.

C. aber / ist nun gar etwas absonderliches / dann darinnen die Philosophische Schwitz-Kammern / in unterschiedlichen Gradibus verschlossen seynd / und wird der unterste Theil von i. bis k. nur von Ziegelsteinen aufgemauert / und die erste Abtheilung l. wo das Feuer hinein gehet / bey m darzu verwahret / wo ein starker Gradus ignis etwas zu trucknen oder zu calciniren erforderet wird / welcher bey i. mit einem eisernen Blech bedecket / und also dadurch der erste Unterscheid / und die erste Kammer bereitet ist / worauf dann die andere Kammer folget / in welcher die Hitze durch das eiserne Blech gebrochen / und also der Gradus ignis schwächer ist / allhier höret das Gemäure bey k. auf / und wird absonderlich von ei-  
ser

sernen Blechen / ein viereckiger Thurn aufgerichtet /  
 deren 2. Seiten von Gläsern sind / und in eiserne  
 Rahmen gefaßt / und gehen in allen vier Ecken 4.  
 eiserne Röhren durch und durch / wordurch der Zug  
 des Feuers / und der Rauch gehet von o. o. o. o bis  
 oben o. p. p. p. Dieser gläserne Thurn / hat 2. Ab-  
 theilungen / oder noch 2. Böden / unten aber ist er  
 offen ; dann wird er auf das gemauerte eiserne Blech  
 gesetzet / bey k. womit die erste Kammer bedecket  
 war / und hat eine jede gläserne Kammer / ein groß  
 gläsernes Thürlein / so groß / daß die ganze eine  
 Stiefe damit bekleidet ist / in einen eisern Rahmen  
 gefaßt / welche Thürlein man mit Schloßern bewah-  
 ren kan.

Allso ist nun von i. bis q. die andere Kammer /  
 welche gleichfalls mit einem eisernen Blechlein q.  
 von der dritten entschieden ist / dieses eiserne Blech  
 q. hat / wie auch das obere Blech r. ein Schieber-  
 lein s. in der Mitte / welches man auswendig bey t.  
 auf- und zu schieben kan. Durch welche Schieber-  
 lein oder Löcher man die Hitze in die 2. obere Kams-  
 mern lassen und temperiren kan. Die 3. Kam-  
 mer wird nun durch ein eben solches Blech r. be-  
 decket / und von der vierten oder obristen Kammer  
 unterschieden / die obriste Kammer aber ist mit ei-  
 nem ganzen Blech in der Höhe belegt und bes-  
 decket.

Dieses ist also der Ofen / mit seiner Abtheilung  
 in 4. Kammern / da eine über der andern ist / und  
 eine jede / ausgenommen die Allerunterste / mit  
 Thürlein versehen / welche man mit Anhäng-  
 Schloßern verwahren kan. Der Gebrauch und

M

Muzen des Osens ist / daß ich mit einer Hitze unter-  
schiedliche Gradus der Wärme / und zwar gar san-  
ber und reinlich haben/ auch allezeit durch die Gläser  
meine Materien / und dahero die Operation gar  
kentlich sezen kan / weshalben in allen Kammern  
unterschiedliche Dreyfüsse stehen / worauf man die  
Phiole sezen kan.

### Bericht von Tiegeln.

Ür Pröjection der Tinctur, wollen einige / daß man nur  
Dnebmen solle gemeine Goldschmieds Tiegel intwendig wol  
mit Seisen bestrichen/ und hernach stark mit Kreiden-Gestüb  
gerieben.

Anderer kostet man solle die Tiegel zu den fermentieren und  
trogiren sonderlich zurichten / nemlich daß man nebst Iposer-  
Tiegel/dieselbe innen und aussen mit Kreiden wol reibe/ dann  
ein Viertel Stund lang in Lein-Del siebe / wiederum er troc-  
ken lasse; abermal mit Kreiden / wie gedacht reibe und in  
Lein-Del siebe/ solches zehnmal thue / endlich 24. Stund in  
Lein-Del liegen lasse; so sey der Tiegel zu solchem Werck recht  
gerichtet.

Item man soll aus einem ganzen Stuck Kreiden Tiegel  
formiren / 24. Stund in heissem Lein-Del liegen lassen und  
hernach trocken.

Item/ man solle Iposer-Tiegel klein zerlossen und mit so  
schwer Kreiden wohl vermischen / als dann mit genugsamem  
Lein-Del zu einem starken Taig machen / daraus Tiegel for-  
miren/ dann breuen lassen folgends 24. Stund in heissem  
Del legen und trocken.

Item/ Kreiden allein gerieben / mit Lein-Del zu einem Taig  
gemacht und damit gehändelt/ wie erst gemeldet/ giebt auch  
gute Tiegel.

Wie sonsten gute Schnellg-Tiegel zu bereiten seyn / welche  
im Feuer etliche Stunden halten sollen ist im Erckers Aulz-  
Subterraces anderm Buch und dabev gesügten Anmerkun-  
gen D. Cardilucii zu finden.

**DEO SOLI GLORIA!**

G

4. 3

Regis



# Register der Materien / welche in diesem Opusculo enthalten sind.

## A.

- |   |
|---|
| <b>A</b> s Acetum acerrimum, zum Auflösen<br>der Metallen sey. pag. 15 f  |
| <b>D</b> ie Actio geschiehet nur in geistl. Dino-<br>gen/ durch die wirkende Kraft/ nicht<br>aber in schwüren leiblichen Körpern. 230   |
| <b>A</b> ctio in distans, wdräus sie ihren Ursprung neh-<br>me. 238   |
| <b>A</b> ctio in distans kan bewiesen werden. 237   |
| <b>A</b> ctio in distans, Wird mit der Imagination ver-<br>glichen. 238   |
| <b>D</b> ie Actio in distans verhält sich / wie die Attra-<br>ctio magnetis. 230  |
| <b>I</b> n Adam ist Leib / Seel und Geist verderbet wdr-<br>ben durch den Fall. 268   |
| <b>D</b> ie Adepti benennen die Zeit/wie lange der Stein,<br>müss beendet werden. 5   |
| <b>A</b> llegorische Abbildung des Steins d Weisen. 187   |
| <b>A</b> li Pult verläßt den Mahometischen Glauben/ und<br>wird ein Christ. 243. Hat unterschiedliche<br>Geschriften geschrieben. eod. Wird sehr belobt.<br>eod. Hat würdiglich tingitet. 244. Tingitet<br>6000. Theil gemein h in Gold. eod. Warnet<br>alle Stände wider das Goldmachen, 246. 247. |
| 248   |

## Register.

248. 249. Lehret die Selbst-Erkanntniß. 250.  
Den Ali Puli rocommendiret der Author in sei-  
ner Epist. monit. sehr hoch. 202  
Ali Puli beschreibt die Wunder-Materiam. 275
- Ali Puli Verantwortung wegen seiner gebrauch-  
ten dunkeln Namen. 276
- Des Alkahest was er seye. 157. 158. 159
- Des Alkahest minerale woraus es gemacht wer-  
de. 147. 149. Seine Kraft. 147
- Ob das Alkahest minerale beede andere in sich  
habe. 148. Ob sie ihme müssen zugesetzt wer-  
den. eod. Wie es auszuziehen seye. 149
- Alkahest minerale und Mercurius Philosopho-  
rum ob es eins seye? 149. 150. Wie sie beede  
mit einander übereinkommen. 155
- Das Alkahest ob es den Mercurium zerstöre?  
151. Wie sie gegen einander verwandt seyen? 151
- Das Alkahest muß flüchtig gemacht werden. 154
- Das Alkahest bringet alle Dinge in primam  
materiam. 158. Auf was Weiß er geschehe.  
eod. Wächst je mehr und mehr in seiner  
Kraft. 160. 161
- Das Alkahest wodurch es angezündet werde. 161
- Das Δ ist in allen Dingen beständig eod.
- Ob das Alkahest in die Solution der vollkom-  
menen Metallen müsse abgesondert werden oder  
nicht. 163. 164
- Das Alkahest ist lauter Feuer. 164. Worin  
das Alkahest unterschieden und das ausgelöste  
O und D 164. Ob es denen Metallen Scha-  
den bringe. 156. 156. Das

## Regist..

- Das dick - gemachte Alkahest vermehret den Stein der Weisen.** 166. 167.
- In Alkahest ob die drey Principia zu finden seien : vid. ob die 3. Principia im Alkahest zu finden seien.**
- Die Allmacht Gottes kan der Mensch an sich erkennen.** 250
- Amuleta haben grosse Gewalt.** 238
- Anatomia viva ist nothwendig zu wissen.** 222
- Animalia, absondertlich zubereitet/ haben die Kraft/ wiederum Animalia vegetabilia und mineralia zu generiren.** 265
- Animalia vegetabilia und mineralia haben keinen Unterschied. 262 nur accidentaliter.** 265
- Anleitung wie die uhralten Schriften der Chymischen Wissenschaft zu verstehen seien.** 3
- Anleitung auf das Natur-Werck/ durch den Menschen bewiesen.** 210
- Fernere Anleitung.** 203
- Die Athem-holende Kraft ist in allen Creaturen.** 230
- Die Grund-Aufschliessung der Thiere vegetabilien und mineralien.** 259
- Augustus Churfürst in Sachsen und Seine Frau Gemahlin haben fünff Jahr lang tingiret da 1. Theil 1604. Theil in gutes Metall transmutirte §. 17. in der Vorrede. Auch dessen Hr. Sohn Christianus I. Churfürst von Sachsen hatte die Gabe von Gott eines Adepti. §. 18. in der Vorrede.**
- Die Application des Philosophischen Salzes**
- H 2
- zu

## Register.

- zu Verwandlung des Geldes. Vid. Des Phil.  
Salzes Application &c. 160
- Aqua fort des Landauers/ Item Aqua fort damit  
er die Gold-Blume präpariret. 285.
- Aqua fort wie solches die Metallen ausschliesse. 160
- Aqua permanens V. bleibend Wasser.
- Arcanum Tingens was es sey. 163
- Artephius hat 100. Jahr gelebet. 21
- Des Astralischen Salzes Natur und Eigenschaft  
v. Natur und Eigenschaft &c.
- Achanar der Philosophen und ihr Δ. Gleichniß  
Weise. 218
- Attractio magnetica des Geblüts durch die Ge-  
stirne verursacht. 212
- Die Ausschließung der Metallen wie die rechte vol-  
lendet werde: 169
- Aufgeschlossen O und Silber ist nur das Fermentum  
Lapidis. v. Fermentum Lapidis.
- Die Ausschließung des Philosophischen Salzes  
v. wie das Philosophische Salz &c.
- Aurum Sophisticum tingiret. §7. Des Gestirns.  
237. In Aussertigung des Steins sind die  
Phil. nicht eins v. Discrepantia Philosopho-  
rum in Aussertigung &c.
- Die Auskochung des Philosophischen Werthes/  
und ob in derselben Gold und Silber zugesetzt  
werde? 81. Wann solches geschehen soll. 82.  
84. Warum? des Authoris Meynung. 84.  
Der Philosophen Meynung. 81. 82. Dages  
ohne Gold und Silber geschehen könne. Fabri  
Meynung. 83. Was die Auskochung berfüg  
bringe.

## Register.

bringe. 83. Was es für Nutzen bringe bey Menschen und Thieren. Eod. Was für eine Arzney daraus komme. eod. Was für Wunder-Dinge serner herfür gebracht werden. eod.

In der Auskochung werden dreyerley Arbeiten begriffen. 85. Auf was Weis es geschehe / der Philosophen Irrgänge hiervon. 85

In der Auskochung wie man ratione des Feuers verfahren soll. 86. Ob ein stark Feuer dazu nothig. 86. Was das Feuer destillire. 86. Wie weit das Gefäß angefüllt seye : 86. Was man noch serner für Arbeiten thun müsse. 87

Die Ausziehung des natürlichen ♀ und ♂ / und dessen Zusammensetzung was es ausrichte. 182

Authores die von dem Natur-Werck geschrieben werden absonderlich recommendiret. 203

## B.

Was Basilius von der Transmutation erzählt ist zu sehen s. 20. in der Vorrede Behauptung des Influxus in inferiora. 237

Vereitung des Philosophischen Salzes. v. Mit das Philosophische Salz bereitet werde.

In Berlin tingiret ein Apotheker Jung A. 1702 vierzehn Doppel-Groschen in das beste Gold. S. 23. in der Vorrede

Das Bleibend Wasser Vid. Salamander.

Die Blüthe der Natur wo sie zu finden. 173

Ein h̄ Verwandlung in Gold geschiehet anno 1664. den 17. Aug. in Beweys des damahlichen Churfürsten. S. 16. in der Vorrede

## Register.

- Bley-Rugeln der Schildwacht transmutiret Du-boisius augenblicklich in ☽ S. 9. In der Vorrede  
Des rothen Löwen-Blut. 197. und was daraus  
entspinge. eod. Das wunderbare rothe Blut  
von Sucten. vid. Des von Sucten.  
Borrichius in Dissertatione de ortu & Progre-  
ssu Chemiae erzählt im 1666. Jahr 3. Trans-  
mutationes §. 21. dessen Erzählung. §. 22.  
Brüchigmachung des Goldes per Mercurium  
Philosoph. vid. Der Mercurius Philo-  
sophus macht das Gold brüchig.  
Butlerus bietet dem Herzog von Buckingam einen  
Wechsel an auf 2000:0 Ducaten seines ge-  
machten Goldes. §. 14. In der Vorrede  
Unser Butter/was damit gemeint seye? 49. Ob  
Diese Butter Feuer-beständig seye? 89

## C.

- Was mit dem Capite mortuo des Philosophi-  
schen Salzes zu verrichten seye. v. in Tit. Das  
Phil. Salz ic. 275  
Wer das Centrum des Menschen findet, der fin-  
det auch die rechte Arbeit. 275  
Das Centrum aller Dinge. 260  
Centrum concentratum ist das ☽ Naturæ. 259  
Centrum universale ist schwer zu finden. 265  
Wo es zu finden. eod.  
Das Chaos, oder der wässrigste Schleim / was  
er in sich halte. 258  
Ein Christ / wie er nach Chymischer Art soll bes-  
schaffen seyn. 253  
Des

Registret.

Das Chyli nutricii wer sein Universal Bereitstet seyn. . . . .	221
Die Chymici werden wenig geachtet. . . . .	223
Die Chymiam soll man fleissig üben. . . . .	254
Chymiker fehret die Natur. . . . .	170
Die Chymia offenbuhret ihre falsche Propheten. . . . .	192
Chymia vera & falsa. . . . .	220
Die Chymici sollen die absurdumtüchtiger Geute remoastiren. . . . .	192
Chymische Verbindung des Δ mit dem ∇. . . . .	212
Der Chymische Löw. . . . .	34. 35
Der Chymiae Versüher wer die sind. . . . .	. . . . .
Der Chymiae Ergebene müssen Gutes zu thun nit vergessen. . . . .	255
Coagulatum Satis Philosophici wo zu es zu ge- brauchen. vid. Was mit dem Philosophischen Sale coagulato zu thun seyn. . . . .	. . . . .
Confortantia medicamenta haben die geistliche und fixe Mumiam in sich. . . . .	236
Die Conjunction Superiorum cum Inferioribus wie sie beschaffen. . . . .	238. 239
Wie die Contradictiones Phil. was das grosse Werck betrifft zu verstehen seyen. vid. Der Phil. Contradictiones wie sie zu verstehen. . . . .	. . . . .
Contraria sind der Natur zu wider. . . . .	222
Ein jedes Creatum hat seinen Mund / und Po- ros. . . . .	237

D.

Oftmahlige Destillirung in Bereitung des Phi-  
losophischen Salzes. vid. in Tit. das Ph. Saal  
U 4 Destil-

## Register.

Destillir - Gefäß zu der Phil. Salz - Bereitung  
v. des Phil. Salz Destillier-Gefäß.  
Differentia inter Doctrinam & Sapientiam.

Der Drach/der seinen eignen Schwanz frisst/ 103  
esbedeutet. 104. Warum er also genannt wird.  
codem. Die Nabel von Cadmo. Warum er  
der geflügelte Drach genannt wird. cod. Wie  
seinen Schwanz fressen. codem. Warum die  
ausgezogene Geist der Drachenschwanz ge-  
nannt wird. 106 Dieser Geist ernehet die  
ganze Welt codem.

Die drey Principia, oder Ausfluß aller Dinge.

Ob die drey Principia in dem Alkahest zu finden.

168. 179  
Ducaten aus Mercurio gemacht werden von  
Kurfürsten von Maynig / Herrn Georg Fried-  
rich von Greiffenklau vermincket. s. 7. In der  
Vorrede

## E.

Eduardus ein Engeländer lebet 500. Jahr. Die-  
ser verneuert sich alle 50. Jahr. 121

Die Ehefrau die alle ihre Ehe, Männer ersödet  
was es seye. 124. Warum dieses Chymische  
Gedicht ausgesonnen worden. 125. Warum  
sie ihre Männer ersödet. cod. Wie solches ge-  
schehe. 125. 128. causa impulsiva. 126. Wel-  
die Ehe, Männer sind. 127

Ob das Eisen in Kupffer könne transmutirt wer-  
den. 129 Was

## Register.

- Was Elec<sup>r</sup>trum minerale immaturum sehe. 111.  
112  
Die vier Element kommen aus den dreyen Prin-  
cipiis. 258  
Das Elixir heilet alle Krankheiten warum? 210  
Die geblatterte Erden. 179. Die Grund-Er-  
kanntnuß der Kunst wo solche zu finden. 226  
Die Essengen der Mineralien und Metallen kön-  
nen mit den animalischen vermischt werden.  
263. Exempla. 264  
Der Essig der Weisen. 183  
Die Ertödtung des Philosophischen Werks. vid.  
Des Phil. Werks Ertödtung.  
Die Expiration des leben Menschen-Blutes ma-  
chet das abgebrochene Blut verjasten. 231

## F.

- Fabri Abschen in Materia Lapidis. 14  
Faber entdecket das ganze Geheimnuß der Natur.  
174. 175  
Fabri dreyfache Eröffnung des Puri Naturæ. vid.  
Purum Naturæ.  
Fabri getreue Anweisung auf das Natur-Werk.  
179. 180. 181  
Von der Faulung unsrer Erden. 95. Wie lan-  
ge solche verharren müsse. ood. Was dadurch  
aus der folgenden Destillation gezogē werde. 99  
In der Faulung ist der Spiritus vini eine Verab-  
lirzung nach Fabri recommendation. 181  
In der Faulung der Materie muß man nicht eilen.

U s

179  
Bau

# Register.

Gauen und reinigen was es in der Chymia bedeute. 179

Das Fermentum Lapidis. 56. Warum es also genennet werde. 100. Doppelter Nutzen hier von. eod. Wie et zu appliciren seye. 100. Was es austricht. 102. Ist sehr nothwendig. 101

Fermentum aus Gold und Silber. 105. Was dieses mit dem andern Ferment verrichtet. eod. Die Dosis beyder Ferment. 132

Dem Universal - Funcken omnium formarum wie ihme könne ausgeholffen werden. 221

## G.

Gebet eines Christlichen Chymici um die rechte Weisheit. 255. 256

Die geblätterte Erde. vid. In E. Erde.

Der Geist in Thieren und Metallen verrichtet viel. 252

Gemejne Solventia der allgemeine Alkahest sind nicht eins. V. Solventia.

Die Generationes rerum wie solche wiederum in ihr primum Ens gehen. 258

Die Generationes rerum haben ihr Sperma. 259

Die Generatio animalium vegetabilium mineralium geschehen alle durch einen Schleim. eod Und müssen wiederum zu Schleim werden durch die Kunst, eodem.

Gottfried Herstorff eingirt durch ein Pulver von Theophrasto gemacht D in O §. 10. in der Vorred

Das Gestirn lässt seinen Atem auss. vido Ausathmen sc.

Was die Gesundheit seye. 263. Ge

## Register.

- Gewisser Grund, warum das Phil. Werk verschwiegen bleiben muß. 206. 207. 208
- Das Gifft was es seye. 236
- Gifft gegen Gifft in den Thieren. 237
- Das Gifft kan in eine Wunder-Arhney verwandelt werden. 237
- Das Gifft hat vim attractivam. 236. Wie es den Menschen afficire. 236
- Das Gleichnüs des geflügelten Löwen warum es von den Philosophen erdichtet. vid. Der geflügelte Löw in L. 237
- Diese Gleichnüs ist die Erkantniß des Philosoph. Werkes. vid. in L. Der geflügelte Löw.
- Das gemeine Gold warum es todt genennt wird. 91
- Das Gold wann es lebendig, wie es zu den Phil. Werk erwecket werden müsse. 92
- Das gemeine Gold ist nicht geschickt zu den Phil. Werk. 92
- Das Gold bekommt sein Leben durch die Philosophische Butter. 93
- Gold und Silber machen ist unstrittig. Dreyfacher Berreiß des Authoris Fabri. 22. Besiehe auch die ganze Vorrede.
- Römisches Gold was seye. 151
- Gold-Rieß wie solche zu bereiten. 272. Wird zu einer Tinctur. 278
- Gold-Tinctur woraus sie werde. Vid. Aus den Philosophischen Φ 2c.
- Gustenhöfers Mercurius Philosophorum. Vide Mercurius Philosoph. Gustenhöfers.
- Gustenhöfers Mercuris Solis. 282. Die dazu gehörige Olea. 283. Gusten.

## Begriff.

Gustenhofers rothe Tinctur. Sein vesperriges Werk. 255. 287. 288. Die Multiplication 282. Seine Tinctura. 279. Seine weisse Tinctur. 280 Die Projection auf D ♫ 280 auch auf andere Metallen. 187

Gustenhofser transmutirt zu Straßburg h in Gold An. 1603. Vid. In der Vorrede.

## H.

Harmonia macro- & micro-cosmica. 235

Das Hæmatinum metallicum Paracelsi. 145

Das Hæmatinum Olare tingiret ein mit h vermischt Rupfer. 146

J. B. Helmontius tingiret mit einen Gersten-Korn schwärz 1000. Gran heis gemacht ♫ in O. S. s. in der Vorrede.

Der Himmel war des Satans Haus / worin er regierte. 257

Hamelius schreibt in seinem Buch de Fossil. L. 2. c. 10. 252. von einer sonderbaren Transmutation des h in das beste Gold. §. 15. in der Vorred.

## I.

Die Ideam der Welt formiret Gott in etwas offenbahres durch sein Wort und Geist. 258

Die Imagination würcket durch das Medium universale. 258

Der Influxus superiorum in inferiora ist nicht zu laugnen. vide Behauptung Des influxus in die inferiora.

Das Ingrediens Philosophici Mercurii woraus es zu nehmen. vid. Des Philosophischen Mercurii Ingrediens woraus es zu nehmen.

Das

## Register.

**Das Instrumentum Universale Balsamicum  
mumiale igneum ziehet den Früchten die Farb/  
und den Geschmack aus. vid. Die Geschmack-  
ziehende Kraft / das Instrumentum universa-  
le igneum caloris innati. 233. Das Instru-  
mentum humidi radicalis. eod. Sind des  
Verjährens aller Dinge Ursach. eod.**

**Das Instrumentum universale & essentiale  
igneum des Universal. Ralches. 221**

**Johannes Levis lebet 500. Jahr. 121**

**Irrige Meinung von der rechten Materia. 204**

**Ein Italiäner eingirt zu Genff 1650 4 und 2 in  
das beste Gold. S. 12. In der Vorrede.**

## R.

**Was die Geschmack- und Farb ausziehende Krafft  
sey. 236**

**Der Krankheiten Ursache. 219**

**Koche / Koch / Koche / was die Chymici hiedurch  
verstehen. 178**

**Im Kupfer stecket ein grosses Geheimnus. 140**

**Das Kupfer hat in seinem innersten Wesen die  
Farb und Essenz des Goldes. eod.**

**Roth-gefärbtes Kupfer mit mercutialischem Geist  
geschwängert / giebet eine Tinctur. 8**

## L.

**Des Landauers Gold-Erz zu seinen Process. 282**

**Solz Augen figiten und die Salia fixa zu volati-  
lisiren/gebühret einer Chymicum zu wissen. 156**

80

## Register.

Ebens. Verlängerung v. Joh. Lev. Attephius ein Wald-Amtman Lud. XII. Eduardus.	
Das Leben ziehet allezeit ihres Gleichen an sich.	230
Das leibliche Leben vorinnen es bestehet.	267
Der geflügelte Löw. 126. Ist zweierley. eod. Was aus beeden Löwen werde. eod. Ist ein grosses Wunderwerk. eod. Die Zusammenfügung beider Löwen. 127. Die Nothwendigkeit der Zusammenfügung eod. Warum die Philosophi dieses Gleichnus erwählet haben. 128. Dreyfäl- che Ursache hievon. eod. Ohne solche Erklä- nung ist das Werk nicht zu vollziehen.	128
Rother Löw Paracelsi.	211

## III.

In Macrocosmo gehet es wie in Microcosmo, was die Generation der Metallen betrifft.	273
Des Magens Officium.	218.
Die Magi und Sophi haben die wahre Kunst ers- funden.	217. 218
Magnesia was sie seye.	111.
Der Universal Magnet kan in der Distanz wür- cken. 235. Wodurch er agire. eod.	
Magnetische Antipathia & Sympathia woher sie entspringe. eod.	
Die Materia daraus Gold und Silber wird / ist zu haben.	15
Die Materia wird mit Namen genennet. 272. Wird ohne Feuer geschieden. eod. Was daraus bereitet werde?	273
	Ma-

## Register:

Materia Lapidis in Epist. resp.	211
Die Medicamenta wie sie sollen beschaffen seyn.	220
Von Medicina Diastatica discurrit Ernestus Reger sehr Deutlich.	229
Die Universal-Medicin curiret alle Krankhei- ten. 221. Ihre Bereitung. 226. Wo sie zu fin- den. 222. Ihre Operation.	221
Medicus was er studieren soll.	217
Die medicinische Weisheit wie sie zu finden. 227. Solches weisen die Vegetabilia. eod.	227
Unser Meer da zwey Siske feynd von grosser Ket- tigkeit. Die Erklärung hiervon. 107. 108. 109. Ein herrlich Medicin von diesem Meer. 109. Dessen zu grosser Gebrauch ist schädlich. 109. Was aus diesem Meer zu schöpfen seye. 110. Was für eine Kraft alda zu finden eod.	107
Das beste Meister-Stück / wo es zu finden.	270
Menschen-Blut mit Vitriol vermischt / was es für eine Kraft habe im Menschen.	232
Woraus der Mensch entspringe.	218
Des Menschen Speise. eod.	218
Was der Mensch aus der Luft geniesse.	271. 272
Der Mensch ist die Materia die alle Weisen suchen.	272
Des menschl. Leibes Oeconomia.	218
Der Mensch ist ein Herr über die Creaturen.	266
Der Mensch hat zweyerley Lebens-Kräften von Gott empfangen. eod.	266
Des Menschen erste Sünden-Lust.	267
Der Mensch findet in sich das beste Meister-Stück. Vid. das beste Meister-Stück.	267
	268
	269
	270
	271
	272
	273
	274
	275
	276
	277
	278
	279
	280
	281
	282
	283
	284
	285
	286
	287
	288
	289
	290
	291
	292
	293
	294
	295
	296
	297
	298
	299
	300
	301
	302
	303
	304
	305
	306
	307
	308
	309
	310
	311
	312
	313
	314
	315
	316
	317
	318
	319
	320
	321
	322
	323
	324
	325
	326
	327
	328
	329
	330
	331
	332
	333
	334
	335
	336
	337
	338
	339
	340
	341
	342
	343
	344
	345
	346
	347
	348
	349
	350
	351
	352
	353
	354
	355
	356
	357
	358
	359
	360
	361
	362
	363
	364
	365
	366
	367
	368
	369
	370
	371
	372
	373
	374
	375
	376
	377
	378
	379
	380
	381
	382
	383
	384
	385
	386
	387
	388
	389
	390
	391
	392
	393
	394
	395
	396
	397
	398
	399
	400
	401
	402
	403
	404
	405
	406
	407
	408
	409
	410
	411
	412
	413
	414
	415
	416
	417
	418
	419
	420
	421
	422
	423
	424
	425
	426
	427
	428
	429
	430
	431
	432
	433
	434
	435
	436
	437
	438
	439
	440
	441
	442
	443
	444
	445
	446
	447
	448
	449
	450
	451
	452
	453
	454
	455
	456
	457
	458
	459
	460
	461
	462
	463
	464
	465
	466
	467
	468
	469
	470
	471
	472
	473
	474
	475
	476
	477
	478
	479
	480
	481
	482
	483
	484
	485
	486
	487
	488
	489
	490
	491
	492
	493
	494
	495
	496
	497
	498
	499
	500
	501
	502
	503
	504
	505
	506
	507
	508
	509
	510
	511
	512
	513
	514
	515
	516
	517
	518
	519
	520
	521
	522
	523
	524
	525
	526
	527
	528
	529
	530
	531
	532
	533
	534
	535
	536
	537
	538
	539
	540
	541
	542
	543
	544
	545
	546
	547
	548
	549
	550
	551
	552
	553
	554
	555
	556
	557
	558
	559
	560
	561
	562
	563
	564
	565
	566
	567
	568
	569
	570
	571
	572
	573
	574
	575
	576
	577
	578
	579
	580
	581
	582
	583
	584
	585
	586
	587
	588
	589
	590
	591
	592
	593
	594
	595
	596
	597
	598
	599
	600
	601
	602
	603
	604
	605
	606
	607
	608
	609
	610
	611
	612
	613
	614
	615
	616
	617
	618
	619
	620
	621
	622
	623
	624
	625
	626
	627
	628
	629
	630
	631
	632
	633
	634
	635
	636
	637
	638
	639
	640
	641
	642
	643
	644
	645
	646
	647
	648
	649
	650
	651
	652
	653
	654
	655
	656
	657
	658
	659
	660
	661
	662
	663
	664
	665
	666
	667
	668
	669
	670
	671
	672
	673
	674
	675
	676
	677
	678
	679
	680
	681
	682
	683
	684
	685
	686
	687
	688
	689
	690
	691
	692
	693
	694
	695
	696
	697
	698
	699
	700
	701
	702
	703
	704
	705
	706
	707
	708
	709
	710
	711
	712
	713
	714
	715
	716
	717
	718
	719
	720
	721
	722
	723
	724
	725
	726
	727
	728
	729
	730
	731
	732
	733
	734
	735
	736
	737
	738
	739
	740
	741
	742
	743
	744
	745
	746
	747
	748
	749
	750
	751
	752
	753
	754
	755
	756
	757
	758
	759
	760
	761
	762
	763
	764
	765
	766
	767
	768
	769
	770
	771
	772
	773
	774
	775
	776
	777
	778
	779
	780
	781
	782
	783
	784
	785
	786
	787
	788
	789
	790
	791
	792
	793
	794
	795
	796
	797
	798
	799
	800
	801
	802
	803
	804
	805
	806
	807
	808
	809
	810
	811
	812
	813
	814
	815
	816
	817
	818
	819
	820
	821
	822
	823
	824
	825
	826
	827
	828
	829
	830
	831
	832
	833
	834
	835
	836
	837
	838
	839
	840
	841
	842
	843
	844
	845
	846
	847
	848
	849
	850
	851
	852
	853
	854
	855
	856
	857
	858
	859
	860
	861
	862
	863
	864
	865
	866
	867
	868
	869
	870
	871
	872
	873
	874
	875
	876
	877
	878
	879
	880
	881
	882
	883
	884
	885
	886
	887
	888
	889
	890
	891
	892
	893
	894
	895
	896
	897
	898
	899
	900
	901
	902
	903
	904
	905
	906
	907
	908
	909
	910
	911
	912
	913
	914
	915
	916
	917
	918
	919
	920
	921
	922
	923
	924
	925
	926
	927
	928
	929
	930
	931
	932
	933
	934
	935
	936
	937
	938
	939
	940
	941
	942
	943
	944
	945
	946
	947
	948
	949
	950
	951
	952
	953
	954
	955
	956
	957
	958
	959
	960
	961
	962
	963
	964
	965
	966
	967
	968
	969
	970
	971
	972
	973
	974
	975
	976
	977
	978
	979
	980
	981
	982
	983
	984
	985
	986
	987
	988
	989
	990
	991
	992
	993
	99

## Regitler.

- Der Mensch ist das Centrum aller geschaffenen  
Dinge. Vid. das Centrum aller Dinge.  
Was dem Menschen nach dem Fall noch übrig ge-  
blieben in der Natur. 269
- Der Messing behält den Gold  $\Delta$  im flärcdes  
sten  $\Delta$ . 18
- Morhoffius siehet mit Augen tingiten. S. 4. In  
der Vorrede.
- Mercurii Art und Natur. 11. 13
- Des Mercurii Charakter (?) Wer ihn also be-  
zeichnet. 273
- Was im Mercurio für ein Heuer. 34
- Was der Mercurial-Geist in der Erden an sich  
kleide. 36
- Was des Mercurii feuriger Liquor austrichte. 19
- Der Mercurius ist nicht das beste Solvens. 170
- Der Mercurius corporis ob er zu dem Philoso-  
phischen Werk nüße. 134
- Was Mercurius Philosoph. seye. Vid. Was Phil.  
Mercurius seye.
- Mercurius Phil. verus. Vid. Tit. Die Philoso-  
phische Butter.
- Mercurius vulgi ist nicht Mercurius Philosoph.  
Vid Der Phil. Mercurius ist nicht Mercurius  
vulgi.
- Mercurius Philosophorum des Gustenhövers.  
226. 279. 280
- Mercurius precipitatus cum Oleo Vitrioli.  
160
- Mercurius communis 2  $\frac{1}{2}$  Pf. tingitet 1. Gr.  
1648. in das beste Gold. S. 1. In der Vorrede.  
Der

## Registrier.

- Der Metallen Ursprung. 271  
Metallen so vollkommen und unvollkommen / haben eine grosse Connexion unter sich. 164  
Metallen so nicht vollkommen / werden durch den Alkahest in ♂ und ♀ gepflancket. 163  
Die Metallen ♂ und ♀ so sie aufgeschlossen / brauchen keiner weitern Addition 163. Ratio. eod.  
Metalla so unvollkommen / wie sie leichtlich vollkommen kan præpariret werden. 164  
Metallorum materia prima. Vid. Primamateria metallorum.
- Der Metallen Farben und Gewichte sind wol zu beobachten / und warum? 165  
Die Metallen wie sie in den Gebürgen werden. 32
- Der Metallen eigenen Saamen. 14. Wie er auszuziehen. 29  
Der Metallen Saamen wird von der Natur in den Erzen verzeitiget. 31. 32.
- Der Metallen Saame ist der Stein der Weisen. 32
- Der Mond was er ausrichten könnte durch sein kaltes Feuer. 234
- Eine mummialische Athem-Holung ist in allen Dingen. 235
- Die mummialische Athem-Holung des Weins / was sie in der Distanz verrichte im Wein / und ob. 235
- Die Mumia fixa was sie nütze. 237
- Die Mumia magnetica viva hat große Gewalt. 231. So wol ganz als abgebrochen. eod.
- Die Mumia viva was sie in sich für Feuer habe. 231

Z

Die

## Register.

- Die Mumia viva wird ganz verdeckt. 222, 223  
Was die Mumia der Kranken und Todten ver-  
richten könne. 234  
Aus der Mumia gehen alle Transplantationes. 234
- In der Mumia lieget allein die magnetische Sympathia und Antipathia aller Dinge. 234  
In der Mumia sind grosse Mysteria verborgen. 236
- Mumiam magneticam triplicem vivam hat der Mensch so lang er lebet. 231. Wie diese Wurckung Kraft in dem Menschen geschehe. eod.  
Mercurius Philosoph. wie er zu bereiten. 289  
Guldene Münze aus Hirzsm. Vid. S. 6, In den Verrede. 27.
- Verdeckte Namen des ♂ Phil. Vid. in Tit. Phil. ♀  
Namen des Phil. Steins. Vid. des Phil. Steins  
Namen.
- Die Natur ist in dem Phil. Stein. Vid, In dem Phil. Stein ist die Natur.
- Natur und Eigenschaft des Astralischen Schafes. 273
- Was die Natur vom Anfang gewesen. 257. In  
was für einem Stand sie jego seye. eod. Durch  
wen sie wieder erleuchtet werden. eod. Willige  
Veränderung nach dem Fall. eod.
- Der Natur innerstes Δ was es seye. 65. Unter-  
schiedliche Namen. 117
- Die Natur kreitet wider die Krankheit. 220.  
Die Natur mocht Gold und woraus. 111  
Das Natur Feuer was es in dem Menschen hu-  
lches verrichte. 21
- Wie

## Register.

- Wie das Natur- Feuer sowol in dem Menschen transmutire / wie in den Metallen. 22
- Das Natur- Feuer ist in dem Menschen unbes greiflich. Ratione seiner Furtrefflichkeit. 23
- Der Natur-Geist wird von Gott zu Bewegung der Werke getrieben. 262
- Das Natur- Salz. Vid. Centrum concentra tum. Dessen Kraft und Liechf. 219. Ist Gottlich. eod. Ist allen Dingen gut. eod. Seine Eigenschaften und bewegende Macht. 260. Was Gott damit würke. eod. Es kan zur Gesundheit und Reichthum viel ausrichten. eod. Wo es zu finden. 274
- Das Natur- Salz ist der höchste Schatz. 260. Ist ein Bild der Auferstehung. eod. Der Unsterblichkeit. eod. Ist darinn die ganze Schöpfung. 261. Die Menschwerdung Christi. eod. Die Auferstehung Christi. eod. Die Himmelsarth Christi: Wie uns Christus mit seinem süßen Liecht und süßen Kräfftien seines Verdienstes hochheilig macht. eod. Die Vorstellung des Jüngsten Gerichtes und der neuen Welt ic.
- In dem centralisch - astralischem Natur- Salz lieget die ganze Weisheit. 270
- Das Natur- Salz ist in allen Dingen in debita mensura, numero & pondere. 265
- Das Natur- Salz durch die Kunst wiedergebohren / ob es der Mercurius der Philosophen seye? 272
- Des wiedergebohrnen Natur- Salzes Kräfftien und Vermögen. 273. Bringet eine Medicin her für für Menschen und Thier Vid. Metallen. 273

## Register.

Gli so gut als der Weisen Stein.	234
Der Natur weise Schwefel.	179
Der Neotericorum betrügliche Schriften von dem großen Werke.	193
Das Universal-Nutriment in dem Menschen/ wie es specificiret werde.	221
Der Nutzen welcher aus dem Mercurio corporis bey dem Phil. Werck entspringet. Vid. Was der Phil. Mercurius corporis für Nutzen schaffe bey dem Phil. Werck.	

## Q.

Die Oeconomia des Menschen ist in ihme selbst	
	219
Osen D. Bechers.	296
-- -- Obrieten von Schellenberg.	300
Die Operationes particulares medicinarum was sie würden.	228

## P.

Paracelsi rother Ldtw. Vid. Rother Ldtw Paracelsi.	
Periaptæ haben grosse Gewalt.	258
Philalethæ denkwürdige Transmutationen	600
Psund Sterling in Silber gemachten h. f. In der Vorrede.	
Irenzi Philalethæ Philoponi sonst ( G. Stirckius genannt ) Wunder - Verwandlung / da von wenigen Granen eine grosse Menge Metall ver- wandelt worden. f. 13. In der Vorrede.	
Was in der Philosophischen Butter enthalten sene.	90
Ob die Philosophische Butter mit unserm Gum- mi von Harz ehet coagulirt werde.	89
	Eind

## Register.

- Eine enigmatische Vorstellung von der Philosophischen Butter eod. 1
- Was daraus bereitet werde. 90. Was damit zu verrichten. eod. Seine angenommene Kraft/ wie sie solche in denen Metallen erweise. eod. Die Butter muß alles in der Chymia ausrichte. 96. Ist der warhafte Mercurius Philosophorum. eod.
- Der Philosophen Contradictiones sollen niemand irrig machen. 28. 29. 62
- Der Philosophen Discrepanz und Streit wird leichtlich besegelet. 9
- Der Philosophische Mercurius/ so noch sohe/ wie er das Gold bezwinget. 116
- Der Philosophische Mercurius hat aus denen gemeinen sein warhaftes Ingredens. 65. 145
- Was der Philosophische Mercurius seye. 11. 62. bis 66.
- Der Philosophische Mercurius ist nicht der geweihte. 28. 69
- Des Philosophischen und gemeinen Mercurii Unterschied. 12
- Der Philosophische Mercurius macht O und D brüdig. 34
- Das Philosophische Sal Vitrioli verwandelt 4 in Bitriolischen Raich in einer halben Stund. 117
- Das Philosophische Salz verschweigen alle Philosophi. 72
- Es ist der Schlüssel der Kunst. eod. Es wird deutlich besungen. 73. 74. Dessen durchle Figuren. eod. Es begreiffet alles in sich. 76. Dessen Zeichen E ; 81

## Register.

reitung. 76. 77. Seine Auflösung. 77. 79. Seine Reinigung. 78. Wie sie geschehe. 79.  
**Die Fäulung.** 79. Die Destillir-Gefäß. eod. Was für ein  $\Delta$  erforderl. werde. eod. Das Caput mortuum wie oft es müsse rectificiret werden. eod. Das coagulirte Salz worzu es nuze / und was daraus werde. eod. Die Application auf das Gold. eod. Wie die Projection auf die Metallen geschehen soll. eod.  
**Der Philosophorum Selectus und beste Auszug.**

211. 313

**Der Phil.**  $\frac{1}{2}$  was er seye. 69. Wie der Phil.  $\frac{1}{2}$  souß genannt werde. 65. Verdeckte Namen. 68. 69. Die Verwandlung in  $\Theta$ . 71. Wird dazw. die  $\Theta$  Einheit und Bereitigung des Mercurii. eod.

**Der Philosophische Stein hat alles in sich.** 52. 53. 54. Ist allenthalben. 59. Wird in den Menschen gefunden. eod. Ist nur ein einziges Ding der Welt. 50. Ist einer unvermischten Natur. eod. Wie er ausgabegt wird. 19. Wo innen es bestehet und was er seye. eod. Wie er bereitet werde. 29. 53. Wie er wußt gereinigt werden. eod. Ist in ihm  $\Theta$  und  $\Delta$  verborgen. eod. Dauffribme nichts frembdes begegezt werden. eod. Hat in sich Leib, Geel und Geist. 53. Ist dreysach und einfach. 52. 60. Warum? eod. Wird ganz verändert. 53. Er bringt das Leben in allen natürlichen Dingen. eod. Warum ihm  $\Theta$  und  $\Delta$  zu gesetzt werden. 55. 56. 58. Geim Fermentation. 56. Was er Neues, beständig müsse werden.

## Register.

Im Philosophischen Stein ist die ganze Natur verschlossen. 42. Hat viel Namen. eod. 43. 44. bis 49. Bleibet unverändert / wie solcher in der Natur. ist. 33. Ist ein Stein und doch kein Stein. 39. Seine äußerliche Gestalt. 48. Vom Philosophischen Stein Tervis Meinung. 27

Die Philosophie verdeckt das Werk mit Namen und mit Farben. 37. 39. 61

Des Philosophischen Werkes Handgriff und Kunst-Arbeit. 36. 37. Tractation. 3

Des Philosophischen Werkes Eröffnung. 20. 9

Wann das Philosophische Werk vollendet werde. eod. Sind zween Weeg zu tractiren. 15. Was die Kunst darbey befrage. 20

Das Philosophische Werk erfordert einen sonderlichen Saamen. 10

Das Philosophische Werk wird ein Weiber und Kinder-Spiel genemmet. 35

Was die Pori des Menschen sind. 238

Prima materia metallorum. 111. 117

Die Projection des Philosophischen Salzes auf die Metallen. Vid. in Tit. Das Philosophische Salz.

Was das Purum Naturae sepe. 132. 136. Wo es zu finden. 32. 33. Woraus es erschaffen. eod. Wie sich solches in die natürliche Dinge entfölle. 123. Seine Form und Gestalt. eod. Wie es zubereitet werde. eod. Was es in der Natur verrichte. 224. Ist dreifacher Natur. 224

## Registre.

In der Substanz ist es einfach. eod. Wie es in den Thieren beschaffen. eod. Wie es in den Vegetabilien beschaffen. eod. Wie es in den Metallen beschaffen. eod. Aus was für einem Reich der Natur solches zu erwählen sehe. 235. Die Chymische Zubereitung des Puri Naturæ. 137. Was darzu vermischt werde. eod. Wie viel Gewicht zu dem Puro Naturæ genommen werde. 138. In was für einem Gefäß die Bereitung geschehe. eod. Des Feuers Regierung. eod. Was destillirt werden muß. Das Destillatum was es für einen Geschmack habe. eod. Wie oft die Rectificirung geschehe und worin. eod. Wie mit dem Geist ferner umzugehen. eod. Die Bereitung des Leibes mit dem Geist. 139. Wey der Gewicht. eod. Wie lang es faulen müsse. eod. Was nach der Fäulung zu thun. eod. Wie der Leib flüchtig gemacht werde. 140. Wie er zu einer Milch destillirt wird. eod. Gesellehet wie eine Butter. eod. Der Butter weitere Bereitung. 141. Was endlich daraus werde. eod. Wie das Werck zu verkürzen sehe. eod.

Purum Naturæ animale. 142. Die Materia woraus sie zu bereiten. eod.

Purum Naturæ Vegetabile. eod. Die Materia Modus tractandi. eod.

Puri Naturæ animalis mineralis & vegetabilis Coniunctio. 143. Was daraus werde. eod. Was aus dem Spiritu werde. eod. Wie solches Paracelsus nenne.

144

Reo

R.

Reductio metallorum in primam materiam ist  
ein vergeblich Werk. 24

Die Reinigung des Philosophischen Salzes. Vid.  
in Tit. das Philosophische Salz.

Cardinal Richelieu transmutiret zu Poris in  
Beysein des berühmten Borrichii. §. 9. In der  
Vorrede.

Reich und weiss machen. 179

S.

D. Sachsius wird mit der Transmutation des H in  
O durch einen Edelmann übertriesen / mit diesen  
Worten: Solve mihi hunc Syllogismum. §. 3.  
In der Vorrede.

Salamander / in was für einem Verstand das  
Wort genommen werde. 119. 120. Ist nicht  
das Thier. 118. Lebet im Feuer. 119. Das  
Feuer muss ihn vollkommen bereiten. 119. 120.  
121. Hat nichts vollkommenes an sich. cod.  
Ist reiner als Gold. cod. Wird ein bleibendes  
Wasser genannt. cod. Ist darum ein Wunder-  
Geheimnis. cod. Ist die wahre Medicina. cod.  
Wird das Leben dadurch verlängert. cod.

Der Saame zu dem Philosophischen Werk. Vid.  
in Tit. Das Philosophische Werk.

Ohne Salz kan die Kunst nicht bestehen. 76  
Das Salz der Weisen was es seye. Vid. in Tit.  
Das Philosophische Salz.

## Register.

- Das Salz der Weisen** wird ver schwiegen. Vid.  
in Tit. **Das Salz der Weisen.**
- Der Schak des menschlichen Lebens.** 175  
**Schlüssel der Kunst.** Vid. in Tit. **Das Philosophische Salz.**
- Der gereinigte ♀ und ♂ was es seye.** Vid. **Philosophicus Mercurius.**
- Der Schwefel der Weisen** / wie er sonst genennet  
werde. Vid. in Tit. **der Philosophische Schwefel.**
- Was der Schwefel der Weisen seye.** Vid. in Tit.  
**Der Philosophische Schwefel.**
- Die Schwängerung der untern und obern Kräf-  
ten.** 233
- Die sieben-Köpfige Wasser-Schlange** was es seye.  
110
- Warum sie also genennt werde.** eod. **Woraus sie**  
**wachse.** ood. **Wie sie getötet werden.** 111. **Wie**  
**sie in ein ander Wesen gebracht werden.** 113. **Wie**  
**sie einen einigen goldenen Kopf bekommen.** 111.  
**Wie durch Abhäumung des Kopfs der Weisen**  
**Stein werden.** 113. **Was unter dem Namen der**  
**sieben Kopf mehr verstanden werden.** 13. Ist nur  
ein Chymisches Gleichnis. 114. **Des Herrn D.**  
**J. Frid. Schwägers Tract.** Vigilus aureus ge-  
nannt ist p. m. 35. zu lesen. f. 19.
- Die Sonne** ist **Das Instrumentum universale**  
**igneum** 233
- Die Sonne** ist **Medium**, welche die geschwinde  
. Aktion in distans befördert. 237
- Solve & coagula**, sind über Qualitäten **Ursäch.**  
226

## Registrier.

- Alexander Sedonius transm. h̄ in ♂ An. 1602.  
die 13. Martii. Vid. in der Vorrede.
- Sendivogius transmutiret einen Reichsthaler halb  
in Gold. Vid. In der Vorrede S. 2.
- Ein Soldat transmutiret h̄ in Silber in Beysein  
der verwittibten Herzogin von Sachsen zur  
Danckbarkeit. S. 8. In der Vorrede.
- Das bestie Solvens. 30
- Gemeine Solventia und der allgemeine Alkahest  
ist nicht eins. 162
- Das Solvens universale vorinnen es zu finden. 160
- Spiegel der wahren und falschen Chymiae. 120
- Bon Suchten wunderbare rothe Blut / und Pa-  
racelsi rother Löw. 211
- Die sympathetische Cur wie sie agire. 232
- Die Sympathia mit dem Most der mit denen Aro-  
matibus vermischt ist. 232
- Sympathia mit dem Vitriol und Menschen-Blut. 232
- Cervis Meinung vom Philosophischen Stein. V. in  
Fit. der Philos. Stein. 232
- Was der Teuffel mit seinem Fall in der Natur für  
Schaden gebracht habe : 232
- Theophrasti dypnkle Redens-Arten vom rothen Lö-  
wen. 199
- Theophrastus weiset zween Weg zu dem Philosophi-  
schen Werk. 215
- Das schwarze Thier im Wald. Ist nicht der Rau,  
122. Poetische Gedancken hierüber cod. Was  
der Wald sehe/wird beschrieben. 123. Was das  
schwarze Thier. cod. Was es für ein Raub bes-  
omme, cod. Wie diese Farb neben dem feinen  
Glo

## Register.

- Das Salz der Weisen wird ver schwiegen. Vid.  
in Tit. Das Salz der Weisen.
- Der Schatz des menschlichen Lebens. 175  
Schlüssel der Kunst. Vid. in Tit. Das Philosophische Salz.
- Der gereinigte ♠ und Δ was es seye. Vid. Philosophicus Mercurius.
- Der Schwefel der Weisen / wie er sonst genennet  
werde. Vid. in Tit. der Philosophische Schwefel.
- Was der Schwefel der Weisen seye. Vid. in Tit.  
Der Philosophische Schwefel.
- Die Schwängerung der untern und obern Kräf-  
ten. 233
- Die sieben-Köpfige Wasser-Schlange was es seye.  
110
- Warum sie also genannt werde, sod. Woraus sie  
wachse, ooch Wie sie getödtes werde. 111. Wie  
sie in ein ander Wesen gebracht werde. 113. Wie  
sie einen einzigen goldenen Kopf bekomme. 111.  
Wie durch Abhäumung des Kopfes der Weisen  
Stein werde. 113. Was unter dem Namen der  
sieben Köpf mehr verstanden werde. 113. Ist nur  
ein Chymisches Gleichnus. 114. Des Herr D.  
J. Frid. Schwägers Tract. Viculus aureus ge-  
nannt ist p. m. 35. zu lesen. f. 19.
- Die Sonne ist das Instrumentum universali-  
igneum 233
- Die Sonne ist Medium, welche die geschnide-  
ne Aktion in distans befördert. 237
- Solve & coagula, sind aller Qualitäten Urtheil.  
226
- Ale-

## Register.

- Alexander Sedonius transm. h̄ in ☽ An. 1602.  
die 13. Martii. Vid. in der Vorrede.
- Sendivogius transmutiret einen Reichsthaler halb  
in Gold. Vid. In der Vorrede S. 2.
- Ein Soldat transmutiret h̄ in Silber in Beysein  
der verwittibten Herzogin von Sachsen zur  
Danckbarkeit. S. 8. In der Vorrede.
- Das beste Solvens. 30
- Gemeine Solventia und der allgemeine Alkahest  
ist nicht eins. 162
- Das Solvens universale worinnen es zu finden. 160
- Spiegel der wahren und fälschen Chymiae. 120
- Von Suchten wunderbare rothe Blut / und Pa-  
racelsi rother Ldm. 211
- Die sympathetische Cūr wie sie agire. 232
- Die Sympathia mit dem Most der mit denen Aro-  
matibus vermischt ist. 232
- Sympathia mit dem Vitriol und Menschen-Blut. 292
- Cervis Meinung vom Philosophischen Stein. V. in  
Fit. der Philos. Stein.
- Was der Teuffel mit seinem Fall in der Natur für  
Schäden gebracht habe : 257
- Theophrasti dypnkle Redens-Arten vom rothen Lö-  
wen. 193
- Theophrastus weiset zween Weg zu dem Philoso-  
phischen Werk. 213
- Das schwarze Thier im Walde. Ist nicht der Rau,  
122. Poetische Gedancken hierüber cod. Was  
der Wald seye/wird beschrieben. 123. Was das  
schwarze Thier. cod. Was es für ein Thier bes-  
komme. cod. Wie diese Farb neben dem feinen  
Gib

## Register.

- Silber höher scheine. eod. Wie das Thier in seiner Vollkommenheit zu nutzen seye. 124. Lässt einen hellen Glanz von sich. eod. bleibt beständig. 125
- Siegel wie sie zuzurichten. 304
- Weisse rothe Tinctur werden zu ♂ und ♀ gemacht. 184
- Deren Tincturen Grund-Feuchtigkeiten Namen. 262
- Transmutirtes h in ♂ wird dem König in Schweden 1700000. Kronen erkaufft s. 9. In der Vorrede.
- Die Transmutatio in Blut und die Transmutatio der Metallen worinnen sie bestehet. 23
- Die Transm. in ♂ geschiehet durch den ♀ Phil. vid. in Tit. Phil. ♀ Transmut. Metallorum ist unsstrittig. 17. davon handelt die ganze Vorrede durch und durch.
- Die Transmutatio der Speisen in Blut wie solche zugehe. 22
- Transmutatio Metallorum und Transmutatio des Grasses in menschlichen Samen. 251
- Das Victriolum nennete Faber den natürlichen Spiritus. 137
- Das Victriolum ist die erste und nüchteste Materia aller Metallen. 140
- Das Victriolum hat eine Feuer-beständige Goldfarb. 150
- Victriols Bereitung. 183. 184
- Victriol-Salz mit seinem Spiritu vermischt wird von Faber sehr belobt. 176

## Register.

Victrioli Sal Philosophicum durchdringet die fire Erden und Metall.	161
Victrioli Sal volatile.	155
Victrioli Spiritus Vid. volatilis acetum acerri- mum.	
Der Victriol-Spiritus raubt das Gold.	161
Victrioli Spiritus, vid. Römisches Gold.	
Victrioli Spiritus volatilis ist einer herrlichen Eis- genschafft.	155
Das Victriolum hat zweyerley Natur Schwefel.	233
Das Victriolum Sympatheticum verrichtet viel	233
Victrioli Sympathetic i Cura.	232
Unheil der Welt/woher es entstanden.	215
Die Volatilia worzu sie nutzen. 154. Ihre Kraft. cod.	
Die Ursach des Verjährens.	233. 234
Die Ursach aller Unterschiedlichkeiten.	262
W.	
Das Wachsthum im Menschen/ worinn es bestehet.	251
Das Wachsthum der Thiere.	cod.
Ein Wald-Amtmann Lud. XII. lebet drey hundert Jahr ohne alle Krankheit.	121
Weiber-Arbeit: Kinder-Arbeit wird das Philosophi- sche Werck genannt. vid. in Tit. Phil. Werck.	
Dunckle Wort und Farben bey dem Philosophi- schen Werck. vid. in Tit. das Phil. Werck.	
Ein Wunder-Werck ist der geflügelte Löw. vid. der geflügelte Löw.	
Eine Wurzel erhält alles.	262
	262

Xpexta. Periaptæ amuleta haben grosse Gewalt.

238

**3.**

Die Zeitigung des Mercurii worinn sie verborgen.

Vid. in Tit. Phil. Sulph.

Die Zusammensetzung des Philosophischen und gemeinen Mercurii.

66

Die Zusammensetzung beyder Löwen. vid. der gesflügelte Löw.

Der Zusammensetzung Nothwendigkeit beyder. vid. der gesflügelte Löw.

## **E N D E.**



Rayesche  
Staatsbibliothek  
München





